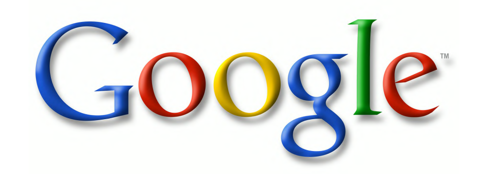


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

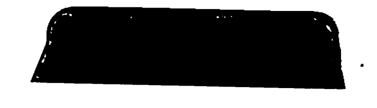
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

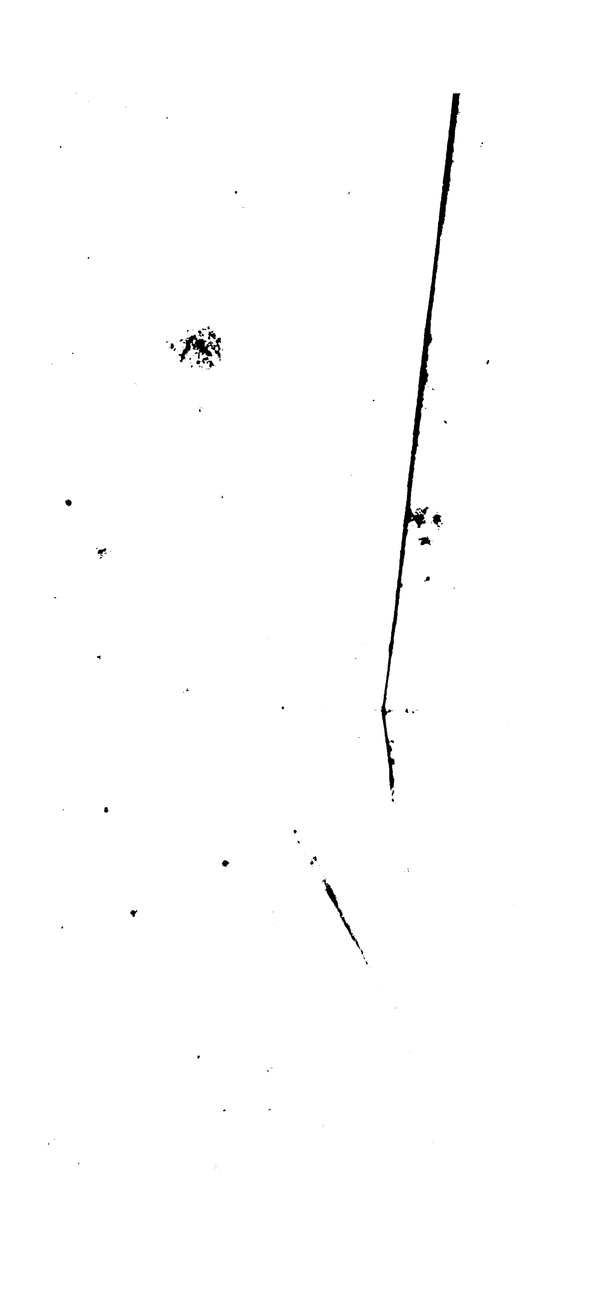



600023788Y













Fessler's
Rückblicke
auf
die letzten sechs Jahre seiner
Logenthätigkeit.

Herausgegeben
von
Friedrich Mossdorf.

BIBLIOTHECA BODLEIANA

Zweyte Abtheilung.

Dresden,
gedruckt in der Officin des Brs. Meinhold,
Churfl. Sächs. Hofbuchdruckers.
1804.

223. k. 82.

Fessler's

sämmtliche Schriften

über

Freymaurerey.

Zweyten Bandes

Zweyte Abtheilung.



Vorrede des Verfassers.

Seit dem Abdrucke der ersten Abtheilung dieses Werkes sind mir zweyerley merkwürdige gedruckte Worte zu Gesichte gekommen, die zwar für aufmerksame Leser des VI. und XV. Abschnitts keiner Berichtigung bedürfen, doch aber in anderer Hinsicht hier erwähnt werden müssen. —

I.

In den Gothaischen gelehrten Zeitungen St. 14. 1804. S. 129—134. werden die in Berlin bey Schmidt gedruckten höchsten Grade der gr. Mutter-Loge R. Y. etc. folgendermaſsen angezeigt. —

„Ohne vorläufige Anzeige irgend eines „nahmhaften Herausgebers, werden hier die

„*Rituale der schottischen Grade des Fr. M.*
„*Ordens, wie solche von dem Prof.* Fess-
„ler *zum Gebrauch der gr. Mutter-Loge*
„*R. Y. zur Fr. und ihrer Töchter-Logen*
„*verändert worden, mitgetheilt. Diese Grade*
„*heissen: der vollkommene Baumeister, der*
„*St. Andreas-Ritter, der Ritter des Grabes,*
„*und der Ritter des Kreuzes. Den Beschluss*
„*macht dann eine* kritische Geschich-
„te der Maurerey, *als ein von Hrn. F.*
„*hinzugefügter höchster achter Grad für*
„*Obermeister der höhern Erkenntnissstufen.*
„*Wenn es wirklich wahr ist, dass die Frey-*
„*maurerey ein Spiel des politischen und re-*
„*ligiösen Fanatismus geworden, der ihre ur-*
„*sprüngliche Gestalt verändert und dersel-*
„*ben in höhern Graden Mysterien, die ihr*
„*anfangs ganz fremd waren, beygefügt hat,*
„*so kann man Hrn. F. mit Grunde nicht ta-*
„*deln, dass er diesen spätern Zusätzen ihre*
„*Autorität in den Mutter- und Töchter-Lo-*
„*gen des von ihm bearbeiteten Zweiges der*
„*Freymaurerey benommen hat. Er hat je-*
„*doch in dieser Rücksicht noch nicht alles*
„*gethan, was er hätte thun können; er hätte*
„*diese höhern Grade so, wie er sie fand, las-*
„*sen und sie sämmtlich, nebst seiner kriti-*
„*schen Geschichte, zum Gegenstande des hi-*
„*storischen Unterrichts für die Meister der*
„*Johannis-Logen, oder für einen vierten*
„*Grad machen sollen. Hier findet man sie*
„*hingegen, wiewohl ganz nach moralischen*

„*Zwecken und Ideen bearbeitet, doch noch „immer als besondere Grade aufgestellt, wel- „che die Glieder des Ordens, einen nach „dem andern, ersteigen müssen; welches wir, „vorausgesetzt, daſs es mit den gedachten „höhern Graden die bemerkte Beschaffenheit, „selbst nach Hrn. F*s Ueberzeugung, habe, „mit derselben nicht ganz übereinstimmend „finden. Der moralischen Einkleidung die- „ser Grade ohnerachtet, hat der Bearbeiter „doch die eigentliche Tendenz nicht ganz „verwischen wollen, um von dem, was sich „in seiner kritischen Geschichte der „Maurerey darauf bezieht, die Ansicht „frey zu lassen. Wir wollen aus dieser letz- „tern, um diejenigen von unsern Lesern, wel- „che die Sache interessirt, zu benachrichti- „gen, wie Hr. F. über den Freymaurer-Or- „den urtheilt, Einiges, ohne jedoch unser „eigenes Urtheil beyzufügen, anführen.“ u. s. w. —— „Diese Geschichte ist, bey groſ- „sen Sprüngen, die sie macht, doch noch viel „zu allgemein, und den Nahmen kritisch „verdient sie in ihrer gegenwärtigen unvoll- „endeten Gestalt noch nicht, da sie bloſse „Erzählungen ohne hinzugefügte Beweise „enthält.“*

Ich erkläre daher wiederholt:

1) daſs diese höchsten Grade von dem Innersten Orient der gr. Loge R. Y. bereits den 29. Aug. 1800 abgeschafft, von

einem eidbrüchigen Kopisten entwendet, und von ihm Abschriften an verschiedene Brüder in Sachsen verkauft, in gedachtem gedrucktem Buche aber von den widersinnigsten Druck- oder Schreibfehlern entstellt worden sind;

2) daſs der in ermeldetem Buche aufgeführte 7te Grad durchaus falsch und von dem wahren, bey der gr. Loge R. Y. nach meiner ersten Revision üblich gewesenen, 7ten Grade gänzlich verschieden sey;

3) daſs die der mehr erwähnten Druckschrift angehängte kritische Geschichte der Freymaurerey ein erbärmliches Fabrikat sey, welches sowohl mir, als der gr. Loge R. Y., durchaus fremd ist.

Der Verfasser obiger Recension wollte durch seinen Auszug aus dieser krit. Geschichte die theilnehmenden Leser der Zeitung benachrichtigen, „wie Herr „Feſsler über den Freymaurer-Orden

„urtheilt;“ und ich werde den Herrn Verfasser am jüngsten Tage, wo ich ihn wohl werde kennen lernen, injuriarum belangen, daſs er dieſs jämmerliche Machwerk für Aeuſserungen meines Urtheils über den Freymaurer-Orden hat halten, und bey denjenigen seiner Leser, welche die Sache interessirt, dafür hat ausgeben können. Sollte er aber etwa in der Folge Gelegenheit haben, die wirklich von mir ausgearbeitete und, unter den bekannt gemachten Bedingungen, bereits an mehrere Logen und Verbindungen von einzelnen Brüdern in vier handschriftlichen Folianten abgelieferte kritische Geschichte der Freymaurerey und der Freymaurer-Brüderschaft mit Aufmerksamkeit durchzulesen, so dürfte er mir vielleicht sogar noch bey Lebzeiten die Genugthuung gewähren, durch das freywillige Geständniſs seiner Uebereilung das mir hier zugefügte Unrecht einigermaſsen zu repariren. —

Das

IIte,

worüber ich hier ein brüderliches Wörtchen sagen mufs, ist die Note αα zu dem Constitutionsbuche der S. E. Loge Archimedes zu den 3 Reisbretern in Altenburg; (sanctionirt den 24. des 6. Monats im Jahre des Lichts 5803 und des wahren Ursprungs der Freymaurerey 877; gedruckt als Manuscript für Brüder; 243 Seiten in Folio; Preifs: 3 Thlr. Sächs.) S. 212. Sie lautet folgendermafsen: —

αα) — — „Die gr. Loge R. Y. z. Fr. hat „zwar auch keine höhern Systemgrade, „sondern lehrt blofs wahre Geschichte in „diese, nach den drey symbolischen Gra„den folgende, sogenannte Erkenntnifs„stufen vertheilt: 4) Das Allerheiligste. „5) Die Justification. 6) Die Feyer. 7) Der „Uebergang. 8) Die Heimath. 9) Die Voll„endung. Sie ertheilt diese Erkenntnifs„stufen in einem sogenannten Innern „Oriente, sieht sie mithin immer auch als „höhere Grade an. Stufe heifst hier „nemlich ein Abschnitt der Geschichte, „dem eine Initiation vorher geht, welche

„eine der gedachten Benennungen führt.
„Diese Initiationen selbst aber enthalten
„auch noch immer Spielerey mit den Sa-
„cramenten, und sind überhaupt noch gar
„nicht rein von schottischer Schwärmerey.“

Noch befindet sich S. 121. f. nachfolgende Stelle. —

„Innerer Orden, Innerstes des
„Ordens, Innerer Orient, sind al-
„les gleichbedeutende Benennungen, wel-
„che so viel sagen wollen, daſs das Sy-
„stem, welches dergleichen, der reinen
„Freymaurerey gänzlich fremdes, Wesen
„noch beybehält, nach den drey Stufen
„der Johannis-Freymaurerey auch noch
„andere Stufen, welche die höhern, auch
„die schottischen, Grade genennet
„werden, und deren nach Verschiedenheit
„der Systeme bald mehr, bald weniger
„sind, vermöge des lächerlichen Lehrsa-
„tzes der schottischen Maurerey folgen
„lasse: daſs der höhere Orden in
„dem niedern versteckt liege und
„dieser durch jenen fortgesetzt
„werden müsse.“

Diese letztere Behauptung gründet sich auf irrige und anmaſsende Voraussetzungen. Ist denn der Concipient des Anhanges zum Constitutionsbuche Mitglied

aller Innersten Oriente in der Maurerwelt? und wenn er es nicht ist, wie kann er wagen, so dreist zu versichern, daſs alle Innerste Oriente dem lächerlichen Lehrsatze: daſs der höhere Orden in dem niedern versteckt liege, etc. anhängen? Ueberdieſs ist die Benennung: Innerster Orient, vor dem Jahre 1797 in der Maurerwelt nirgends gehört, geschrieben oder gelesen worden. Ich habe in gedachtem Jahre bey der Loge R. Y. ein maurerisches Doctrinal-Collegium gestiftet, und für dieses Collegium die Benennung: Innerster Orient, selbst erfunden. Diese Benennung mag dem Concipienten des Anhanges paradox scheinen; dieser Schein berechtigt ihn aber noch nicht, derselben die albernsten Lehrsätze unterzuschieben. Daſs ich den Innersten Orient bey der Loge R. Y. auf ganz andere Grundprincipien, als auf gedachten Lehrsatz der schottischen Maurerey, gegründet habe, geht deutlich sowohl aus

meinen Schriften, als aus der gedruckten Constitution der gr. Loge R. Y., hervor. Der von mir gestiftete und zuerst von mir sogenannte Innerste Orient ist überall nichts weiter, als ein von allen Logenverfassungs - Angelegenheiten ausgeschlossenes Doctrinal-Collegium, eine maurerisch-wissenschaftliche Lehranstalt.

Auf eben so irrige und anmaſsende Voraussetzungen gründet sich die oben angeführte Anmerkung *αα*, in welcher der gr. Loge R. Y. und den mit ihr verbundenen Logen Ansichten und Lehrsätze angedichtet werden, welche sie selbst, nur nicht mit dem Fanatismus des Concipienten, miſsbilligen und verwerfen. Ihre Initiationen sind durchaus rein moralische Mysterien, das heiſst, dramatische Acte, die sie selbst nicht für Freymaurerey halten oder erklären, sondern nur als Mittel betrachten, um auf das moralische Gefühl der Brüder zu wirken, dasselbe bisweilen zu

erwärmen und für den Zweck der Brüderschaft zu begeistern. — Wahr ist es, dafs auch in diesen Initiationen einige Sinnbilder aus den ältern französischen Graden beybehalten werden mufsten, weil es Local- und Personalverhältnisse forderten; über diese aber kommt Fremden und Auswärtigen kein Urtheil zu. Genug, dafs die Deutung der Sinnbilder und der ihnen untergelegte Sinn auf die Achtung jedes moralisch gebildeten Menschen mit dem vollkommensten Rechte Ansprüche machen können.

Von dem gröfsten Theile dieser Initiationen hatte sich der Verfasser jener Note, und zwar auf eine Art, die mit seinem nachherigen Urtheile über dieselben einen sonderbaren Contrast bildet, nähere Kenntnifs zu verschaffen gewufst; allein, immer fehlte ihm noch der Schlufsstein des Gebäudes, und es ist seinen Bemühungen bis jetzt nicht gelungen, von dem Rituale zur letzten Erkenntnifsstufe etwas zur Einsicht zu bekommen;

und doch spricht er kühn über das Ganze ab! — Dieß zur gehörigen Würdigung des in jener Anmerkung, so wie in mehrern Stellen des Buchs, in denen man nicht verschmäht hat, meine Arbeiten (z. B. S. 123. u. S. 144. no. 28.) stillschweigend zu benutzen, herrschenden Tons! So viel insbesondere den Vorwurf der Spielerey mit den Sacramenten betrift, da wird Jeder, der diese Initiationen kennt, denselben mit mir für eine frivole Calumnie erklären müssen; denn man mag darunter Eide oder kirchliche Sacramente verstehen, so ist in sämmtlichen Initiationen nicht ein einziger Eid vorgeschrieben und überall nichts aufgestellt, was mit kirchlichen Sacramenten in der entferntesten Verwandtschaft stände.

Es wäre wohl ohnstreitig dem Concipienten des Anhanges und der Anmerkungen zu mehrgedachtem Constitutionsbuche überall mehr Mäßigung, mehr Bescheidenheit und mehr Mißtrauen in al-

les menschliche, mithin auch in sein eigenes Sehen und Wissen zu wünschen gewesen; dann würden viele gewagte Behauptungen, viele schneidende, grelle und indiscrete Stellen aus diesem Logenbuche weggeblieben seyn. Das Individuum kann für sich manches Kühne schreiben und drucken lassen; es ist immer nur eine einzelne Stimme, die oft nicht den nächsten Nachbar weckt oder beunruhigt; ganz anders aber verhält sich die Sache, wenn das Individuum etwas zum Druck ausarbeitet, was eine ganze Corporation als ihre grosse Stimme adoptiren, anerkennen und in alle Welt ergehen lassen soll; da kann jeder Ausdruck nicht sorgfältig genug abgewogen werden.

Guter Gott! konnte denn die auf Humanität gebaute, von Humanität ganz durchdrungene, ehrwürdige, thätige Loge Archimedes ihren Humanitätszweck nicht anders aufstellen und brillant darlegen, als dass sie das Engli-

sche Groſsmeisterthum, die stricte Observanz, das Schwedische System, die groſse Landes-Loge von Deutschland, die groſse Loge Royale York und die mit ihr verbundenen Logen durch den Concipienten des Anhanges und der Anmerkungen neckte und wider sich aufreizte? — O! es ist nur zu wahr: nicht nur dem Menschen, sondern auch der Wahrheit, schaden ihre F r e u n d e oft mehr, als ihre Feinde!

Kleinwall, zu Ende des Monats Juny 1804.

F e s s l e r.

Nachtrag

zu dem Pränumeranten-Verzeichniſs.

Berlin. Brr. Levin, Kön. Preuſs. Ober-Hof-Factor. — Schlegel, Münz-Director. — Baron v. Selby, Kön. Dän. Legationsrath. — Stophel, Kaufmann. — Sydow, Bürgermeister zu Charlottenburg. — Weber, Kaufmann. — Wessely, Geh. Cammer-Secretair, ehemahls Capellmeister des hochsel. Pr. Heinrich v. Preuſsen. - 7 Exempl.

Hildburghausen. Die ▭ Karl zum Rautenkranz. — Br. von Gussio, Hofmarschall und Oberster. - 3 Exempl.

1 8 0 2.

XX.

Erschütterung meines Glaubens an den Grofsmeister.

Im October 1801 fertigte ich über einige an mich eingelaufene, auswärtige Logenangelegenheiten die nöthigen Verfügungen an das Grofssecretariat aus. In der Eile schrieb ich am Schlusse ganz kurz hin: „dem Grofs-„meister zur Revision.“ Der Grofssecr. concipirte die decretirten Anschreiben und schickte sie mit meinen Decreten den 24. Oct. Vormittags an den Grofsmeister. Des Nachmittags besuchte ich den Ehrwürdigsten, um ihn in die Gesellschaft der Humanitätsfreunde zu begleiten; und bey dieser Gelegenheit sagte er mir ganz ernsthaft und bedeutend: ich möchte in künftigen ähnlichen Fällen schreiben: „Dem Grofsmei-

„ster zur gefälligen Revision vor-„zulegen." Die empfindlichste Beleidigung hätte mich nicht so niederschlagen können, wie diese Kleinlichkeit. Ich jauchzte in meinem Herzen über den am 13. Sept. gefaſsten Entschluſs, mich den 4. Junius 1802 gänzlich zurück zu ziehen.

Nach 2 Monaten, in welchen ich gar keine Gelegenheit hatte, ihm zu nahe zu treten oder ihm zu widersprechen, lud ich seinen Unwillen noch gewaltiger auf mich. Der Eindruck, den die Uebersetzung der Barruelschen Geschichte des Jacobinergespenstes hier und da in Deutschland gemacht hatte, bewog einige auswärtige Brüder, mich aufzufordern, daſs ich zum Besten der guten Sache ein Wort zu seiner Zeit öffentlich hören lassen möchte; und ich fertigte den in der Eunomia 2ter Jahrg. Heft 1. S. 14 bis 34 abgedruckten Aufsatz an. Indem ich eben mit diesem Aufsatze beschäftiget war, schrieb ein angesehener Br. einer auswärtigen Loge von dem System der gr. Landes-Loge folgendes an mich. —

„Es herrscht zwar freylich noch über den
„Austritt des Brs. von S*** und über die bey
„der Wahl des neuen Groſsmstrs. eingetre-
„tenen Umstände ein eigenes Dunkel, wel-
„ches denen, die so weit, wie ich von Ihrem
„Orient, entfernt sind, durch so man-
„che absichtlich schief gestellte
„Nachrichten noch räthselhafter gemacht
„wird; aber vielleicht wird auch hier die Zeit
„manches aufhellen, und ich muſs dieses um
„der guten Sache willen um so mehr wün-
„schen, da die Gemüther der dissentirenden
„Brüder, wie ich Ihnen dieſs nicht erst ver-
„sichern zu dürfen glaube, noch lange nicht
„genug beruhigt sind, um nicht aus jedem
„im Dunkel liegenden Ereigniſs in der Loge
„R. Y. Stoff zu nachtheiligen Deutungen zu
„nehmen. Ich stelle es Ihnen anheim, in
„wiefern Sie sich durch diesen Wink aufge-
„fordert halten werden, zur nähern dire-
„cten oder indirecten Bekanntmachung des
„wahren Herganges der Sache beyzutra-
„gen.“ etc.

Dieser wohlgemeinte Wink bewog mich, folgende Stelle:

„Besondere, von den Amtsverhält-
„nissen des Gewählten ziemlich
„gezwungen herbeygeholte Um-
„stände versetzten die gr. Loge

„in die nothwendige Alternative,
„entweder“ etc. [a])

in meinen Aufsatz einzuschalten; und den 24. Jan. Abends erhielt ich folgendes merkwürdige Schreiben von dem Groſsmeister. —

„Mit vielem Miſsvergnügen habe ich S. „30 der Eunomia, Jan. 1802, die Stelle „gelesen, wo meine Vorgesetzten beschuldigt „werden, [b]) ihren Widerspruch gegen meine „Ernennung zum Grmstr. ziemlich gezwun-„gen von meinen Amtsverhältnissen herge-„nommen zu haben.“

„Schon meine Bitte, von dieser Sache „im Publico so wenig, als möglich, verlauten „zu lassen, hätte auf Sie, als Freund und „Bruder, einigen Einfluſs haben sollen. Oder, „wenn Sie auch glaubten, das Beste der Loge „erfordere, daſs darüber gesprochen werde, „so hätten Sie doch die Freundschaft für mich „haben sollen, mir diesen mich so nahe an-„gehenden Aufsatz zur freundschaftlichen „Prüfung vorzulegen.“

„Oder, wenn Sie auch das nicht wollten, „so muſsten Sie doch, vermöge Ihrer Welt-

a) Dieser ganze, manchem Bruder nicht unwichtige, Aufsatz ist am Ende dieses Buches, als Beylage, abgedruckt.

b) Von den Vorgesetzten des Groſsmstrs. steht im ganzen Aufsatze keine Sylbe.

„und Menschenkenntniſs wissen, in welche
„unangenehme Lage ein Beamter kommt,
„wenn seine Vorgesetzten zum Widerwillen
„gegen ihn gereizt werden.“ etc. —

„Ueberhaupt merke ich immer
„mehr, daſs Ihre Handlungsweise
„zu sehr von der meinigen abweicht,
„als daſs wir in die Länge als Col-
„legen zusammenstimmen könnten;
„gleichwohl ist Ihre Wirksamkeit
„zum Besten des Ganzen höchst
„nothwendig, und mein Unwille
„gegen Sie macht mich gegen Ihre
„Verdienste nicht blind. Sie müs-
„sen an der Spitze der ▭ bleiben,
„aber ich muſs abtreten.“

„Ich thue es ungern, weil ich gern Gu-
„tes wirke, und ich will es auf eine Art thun,
„daſs das gemeine Wohl der Brüderschaft und
„der Loge dabey nicht leiden soll. Ich werde
„fortfahren, als Bruder und simples Mitglied
„an dem Wohl der Loge zu arbeiten. Ich
„mache Ihnen daher meinen Entschluſs nur
„vorläufig bekannt und bitte Sie, indessen
„an einen Nachfolger zu denken. Wollte Br.
„Fischer das Amt annehmen, so wäre es am
„besten; der ist aber als Obermstr. unent-
„behrlich. Vielleicht wäre Br. Hey ein gu-
„tes Subject dazu.“ c)

c) Dieſs Schreiben stände wahrlich nicht hier, hätte mich nicht die Catilinaria des Grmstrs.

„Ich bin mit der Ihren Verdiensten schul-
„digen Achtung

„Ihr

„Berlin, treuverbundener OBr.
„een 23. Jan. 1802. Klein."

Den 25. liefs ich nachfolgende Antwort an ihn abgehen. —

„Es thut mir leid, dafs ich Ihnen über den „Ihnen mifsfälligen Passus in der Eunomia „S. 30. auch schriftlich nichts anders sagen „kann, als was ich Ihnen gestern mündlich „zu sagen die Ehre hatte. Ihr Unwille und „der Vorwurf aufser Acht gelassener wichti- „ger Considerationen würden mich mit Recht „treffen, wenn in meinem Character auch „nur die Möglichkeit läge, Jemanden mit Vor- „satz und praemeditirt zu compromittiren."

„Wenn Sie überdiefs zu äufsern belieben, „dafs Sie immer mehr merken, dafs meine „Handlungsweise zu sehr von der Ihrigen ab- „weicht, als dafs wir in die Länge als Colle- „gen zusammenstimmen könnten, so bleibt „mir nichts übrig, als mit Geduld zu erwar- „ten, bis Sie sich selbst eines andern über- „zeugen und, nach vollständig erlangter

vom 4. Jun. dazu genöthigt. Wenn er sich aber alles dessen, was in dem Schreiben stand, noch erinnert, oder Copiam davon behalten hat, so wird er meine Discretion nicht übersehen.

„Kenntniſs von meiner Individualität, die-
„selbe entweder liebgewinnen oder dulden.“

„Meine Wirksamkeit kann zum Besten
„des Ganzen nützlich seyn, aber höchst
„nothwendig für die Folge ist sie nicht.
„Es ist nichts mehr zu bauen oder zu schaf-
„fen; sondern nur das, was dasteht, ist, so
„lange es für gut und zweckmäſsig erkannt
„wird, zu erhalten; und dieſs kann jeder er-
„fahrne, kluge, thätige Geschäftsmann un-
„ter uns, mit gutem Willen, einiger Auf-
„merksamkeit und Behendigkeit, der Ihr
„und der Brüder Zutrauen besitzt. Ich bin
„dessen so fest überzeugt, daſs ich gleich
„nach dem Abschlusse des groſsen Freymau-
„rervereins, meiner letzten Arbeit,
„endlich auch einmahl meine persönlichen
„Verhältnisse, häuslichen Umstände und an-
„derweitigen Pflichten in nähere Erwägung
„zog, dem unaufhebbaren Drange derselben
„nachzugeben beschloſs, und den festen Ent-
„schluſs faſste, den 4. Jun. dieses Maurerjah-
„res mein Amt als zugeordn. Grmstr. nieder-
„zulegen: und schon damahls dachte ich an
„die entschiedene Würdigkeit und Fähigkeit
„des Brs. Hey zu dieser Stelle. Um so mehr
„freue ich mich, daſs wir uns in der Meinung
„über diesen würdigen Br. begegnen.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung

„Ihr

„treu verbundener OBr.

„Feſsler.“

Den 26. erliefs der Grofsmeister folgendes Antwortschreiben an mich. —

„Es kann wohl seyn, dafs ein ge-
„wisses Mifstrauen, so glücklich
„ich es auch bey unserer nähern
„Bekanntschaft überwunden zu ha-
„ben glaubte, sich unvermerkt in
„die Beurtheilung Ihrer Handlungs-
„weise mischt: d) vielleicht wird dieses
„bey einer noch nähern Bekanntschaft völlig
„gehoben. e) Allein, die Unzufriedenheit
„mit meinem Grofsmeisteramte beruhet noch
„auf andern Gründen. Es scheint mir,
„genau betrachtet, ganz überflüfsig zu seyn,
„bietet aber noch Stoff genug zu Zerstreuun-
„gen und Unannehmlichkeiten dar. Diese
„Verfassung läfst sich nun einmahl nicht än-
„dern; übernimmt aber ein Bruder, welcher

d) Wenn man weifs, wie es dem Grmstr. in der Welt in den letztern Jahren ergangen ist, so wird es leicht, ihm diefs a priorische Mifstrauen zu verzeihen.

e) Nur ist das a priorische Mifstrauen kein taugliches Mittel zur noch nähern Bekanntschaft. Denn, ist der Gegenstand des Mifstrauens so dumm, dafs er dasselbe nicht merkt, so ist es schon an sich ganz überflüfsig; wird er es aber gewahr, und er hat einiges Selbstgefühl, so kann er den Mifstrauer a priori wohl laufen lassen; nie aber sich ihm noch näher bekannt machen.

„mehr Zeit hat, als ich, dieses Amt, so kann
„er Ihnen Ihre Geschäfte erleichtern. Da-
„her würde mein Abgang von diesem Posten
„in jeglichem Falle nützlich seyn; die Frage
„ist nur, wie dieſs ohne Nachtheil der Loge
„geschehen könne. Wäre die Vertauschung
„des Groſsmeisteramtes mit dem Obermei-
„steramte ausführbar, so könnte der Abtritt
„ganz unvermerkt geschehen; doch vielleicht
„giebt es noch andere Mittel, das Auffallen-
„de zu heben, welches die Niederlegung des
„mit Mühe erlangten Groſsmeisteramtes ha-
„ben würde."

„Ihren Abtritt von dem Amte eines dep.
„Grmstrs. finde ich unmöglich. Wird der
„Hammer nicht von einem Manne, wie Sie
„sind, geführt, so werden die Arbeiten sehr
„vieles von dem Eindrucke, den Sie machen,
„verlieren; auch fürchte ich sonst für die
„gute Sache mancherley Nachtheil. Ich be-
„merke zwar hin und wieder Unzufrieden-
„heit mit einzelnen Handlungen, die Sie vor-
„nehmen; aber Ihrer Amtsführung, im Gan-
„zen genommen, läſst, wie ich nicht anders
„weiſs, Jedermann Gerechtigkeit wiederfah-
„ren. Lassen Sie also nur den Gedanken,
„Ihr Amt niederzulegen, fahren, und den-
„ken Sie lieber daran, wie Sie mich von der
„eiteln Würde eines Grmstrs. befreyen kön-
„nen, und dann haben Sie die Güte, mir
„Ihre Gedanken mündlich darüber zu eröff-
„nen; denn das Schreiben kostet Zeit, und

„bringt uns nicht näher. Hätte ich gewufst,
„dafs ich Sie gestern Mittags sprechen wür-
„de, so hätte ich uns Beyden die Zeit des
„Briefschreibens und mir die Verlegenheit
„erspart, in der ich mich befand, als ich Sie
„sah und sprach, an den ich eben einen un-
„angenehmen Brief abgeschickt hatte. Mich
„werden Sie ohne Leidenschaft, mit einem
„offenen Herzen für Wahrheit und Recht
„finden. Eben dieses setze ich bey Ihnen
„voraus."

„Hochachtungsvoll verharre ich

„Ihr

„treuverbund. OBr.
„Klein."

Ich glaubte, in diesem Schreiben Merkmahle einer gewissen Geistes- oder Characterschwäche zu entdecken; und dieser Glaube bestimmte mich von nun an bis zum 18. Jun., wo ich den guten Mann zum letzten Mahle sprach, zu einem noch höflichern, zuvorkommendern und gefälligern Betragen gegen ihn, weswegen denn auch unser Vernehmen bis zum 28. April das beste geblieben ist.

XXI.

Plan zu einem neuen Arbeits-Saale.

Der den 13. Dec. 1800 durch einen Brand beschädigte kleine Speisesaal des Logenhauses brachte einige Brüder auf den Wunsch, daſs Mittel gefunden würden, einen neuen anständigen Arbeitssaal zu erbauen, um so mehr als das bisherige zu einem Logensaal umgeschaffene Orangeriegebäude hinfällig war und den Einsturz drohte. Sie machten mich zum Vertrauten ihres Wünsches, und ich gründete einen weit hinaus berechneten Plan darauf, durch irgend eine gemeinnützige Anstalt der Loge R. Y. auch bey dem nichtmaurerischen Publicum Achtung zu verschaffen. Die Ausführung desselben muſste, der Lage der Sache nach und den Localverhältnissen gemäſs, mit dem Baue eines neuen Arbeitssaals angefangen werden. Vor allem legte ich meinen vollständigen Plan ei-

nem vom Glücke sehr begünstigten und dabey wenig bedürfenden, aber für alles Gute des höchsten Enthusiasmus und der gröſsten Aufopferungen fähigen, Bruder vor. Weniger darum bekümmert, ob die Loge R. Y. in einer verfallenen Orangerie oder in einem prächtigen Saale Freymaurer mache, prüfte er vielmehr meinen Plan zur gemeinnützigen Anstalt, fand meine Berechnungen sowohl, als die dabey angenommenen Principien durchaus richtig, und versprach mir, „wenn „ich das Ganze, so wie ich es ihm vorlegte, „und ihm, abgesehen von der ihm wohlbe„kannten Gemüthsart der Berliner Brüder„schaft, leicht ausführbar schiene, ausführen „könnte, vorläufig eine Summe von 2000 „Thlr. als Geschenk zu diesem Zwecke: je„doch unter folgenden unverbrüch„lichen Bedingungen; 1) daſs, seiner „eigenen Verhältnisse wegen, nicht nur sein „Nahme nie über meine Lippen komme, „sondern auch von mir nie etwas geschehe „oder gesprochen werde, wodurch man ihn „als den Geber errathen könnte; 2) daſs, im

„Falle ich noch vor der Legung des Grund-
„steines zu dem Arbeitssaal mit hoher Wahr-
„scheinlichkeit voraussehen sollte, daſs es
„bey dem bloſsen Bau des Saales bleiben
„würde, ich ihm sein Geschenk zurückgebe,
„indem er wohl für gemeinnützige, aber
„nicht für ästhetische Zwecke seine
„Glücksgaben zu benutzen geneigt wäre.“

Dieſs waren seine eigenen Worte; er wird diese Schrift lesen, und mag mich öffentlich der Unredlichkeit beschuldigen, wenn ich zur Wahrheit eine Sylbe hinzu gesetzt oder davon weggenommen habe.

Nun übergab ich meinen vollständigen Plan auch der Prüfung und Berichtigung sachverständiger Männer, deren Mitwirkung bey der Ausführung desselben unentbehrlich war. Sie thaten das Erstere mit sorgfältiger Genauigkeit und versprachen das Letztere mit all ihrer Kraft. Ich schritt sodann der Sache näher, und ersuchte den achtungswürdigen Br. F***i, die nöthigen Risse und Anschläge zu dem Arbeitssaale anzufertigen. Den 6. Jan. 1802 überbrachte er mir seine Arbeit, zu de-

ren nähern Beurtheilung ich auf eben diesen Tag den Grmstr. und die Br. Br. B**e, von M**r, H**l, G**r, D**s, W*t, H*m und F***i zu mir geladen hatte. So weit die Sache bloſs den Bau des Saales betraf, war sie nun nicht mehr zur Verschwiegenheit geeignet; meine weitern und wichtigern Plane blieben mein und einiger Brüder Geheimniſs, und muſsten es bey der uns einheimischen Schwatzhaftigkeit bleiben.

Gleich das erste Gerücht, welches davon unter die Brüder kam, weckte die mächtige Opposition, welche sich vom November an nach und nach bey dem Krankenlager eines sehr lieben Brs. gegen meine Verwaltung gebildet hatte, zum mächtigsten Widerstand. Dieſs schreckte mich jedoch nicht ab, den 15. Jan. die gr. Loge zusammen zu berufen und ihr den Plan zum Baue des Saales vorzutragen. Hier gab die Opposition, den einzigen Br. Basset ausgenommen, der wissentlich nie seine wahre Gesinnung verläugnete, ihre einwilligende Stimme dazu; nach der Versammlung aber sparten sie keine Mühe, den

Bauplan vor Jedem, der sie anhören wollte, als verdächtig, schädlich, lästig etc. zu verschreyen.

Den 17. Jan. berief ich, zur gesetzlichen Prüfung und Entscheidung meines Vorschlages, eine plenière Meisterconferenz zusammen, und eröffnete die Versammlung mit folgendem Vortrage, wie derselbe auch in das Protocollbuch eingetragen ward. —

„Nachdem die guten Brüder der Loge „R. Y. z. F. durch fünf Jahre unabläſsig und „mit aller Anstrengung ihrer Kraft an der „Wiederherstellung der ehrw. alten und ächten Freymaurerey, an der Reform der Brüderschaft, an der Begründung einer rechtlichen Verfassung in ihrem Innern, an der „Einrichtung reeller und befriedigender maurerischer Erkenntniſsstufen, an der Herbeyführung und Befestigung eines innigeren „Verhältnisses zwischen den hiesigen und auswärtigen groſsen Logen, an der Erwerbung „des Vertrauens und Schutzes von Seiten des „Thrones und der Achtung von Seiten der „Maurerwelt gearbeitet; bey dieser Arbeit „manche sehr abschreckende Schwierigkeit „überwunden, manchen harten Kampf bestanden haben; so sehen sie jetzt, nicht „ohne den gerechtesten und lebhaftesten

„Wunsch einer Verbesserung, auch auf den „Ort hin, an dem diefs alles geschehen ist, „an dem sie gearbeitet, gekämpft und un-„serm ehrwürdigen Logenbunde, trotz der „Uuzufriedenheit und Unerkenntlichkeit ei-„niger Wenigen, innere Kraft, Festigkeit „und Ansehen erworben haben.“

„Der Tempel, in dem die hiesigen Brü-„der das Heilige der Freymaurerey und der „Menschheit aus dem Schutte hervorgezogen „und dasselbe von der Frivolität des Zeitgei-„stes und von dem Wuste neuerer Erfindun-„gen gereiniget haben, ist unter allen mau-„rerischen Tempeln gröfserer und zahlreiche-„rer Logen der kleinste und schlechte-„ste; so wie unser Speise- und Freu-„densaal der gröfste und prächtig-„ste ist. Unser Tempel, auf welchen so „viele auswärtige Logen und Brüder mit Ach-„tung und Verehrung hinsehen, ist ein leich-„tes Orangeriegebäude, gegenwärtig noch „67 Fuſs lang und 22 Fuſs breit, mithin für „die groſse Anzahl der Brüder, besonders „bey maurerischen Festen, bey welchen die „Anzahl der Anwesenden gewöhnlich 200 „übersteigt, viel zu klein.“

„Theils um diesem wirklichen Uebel ab-„zuhelfen, theils um unserer maurerischen „Werkstätte eine der Würde unserer innern „Einrichtungen angemessene Form zu geben, „haben eine Anzahl Brüder, im reinen Ver-„trauen auf den höchsten Baumeister aller

„Welten, den Vater und Urheber der Frey-
„maurerey, und in fester Zuversicht auf den
„Gemeingeist unserer Brüderschaft, beträcht-
„liche Beyträge angeboten für den Fall, dass
„zu einem neuen Tempelbau, zur gemein-
„schaftlichen Ausübung, Erhaltung und Fort-
„pflanzung der Freymaurerey, ein Plan ent-
„worfen werden könnte, dessen Ausführung
„die Casse der vereinigten Logen nicht gra-
„virte und die auf unserm gemeinschaftli-
„chen Local haftende Schuldenlast, ohne
„wichtige Verbesserung des Grundstückes,
„nicht vermehrte.“

„Die gel. Brüder W*t und F***i über-
„nahmen es, mehrere Entwürfe anzufertigen,
„um den ausführbarsten und am wenigsten
„kostspieligen der Wahl der Br. Br. zu über-
„lassen.“

(Eine kurze Darstellung und Beurthei-
lung der drey Entwürfe, wovon die Ausfüh-
rung des ersten anschlagsmäſsig 10 bis 12000,
des zweyten 8000, des dritten 6300 Thaler
kosten sollte; worauf ich folgendermaſsen
fortfuhr:)

„Ehe nun die Brüderschaft entscheiden
„kann, ob und nach welchem der drey mög-
„lichen Entwürfe gebaut werden soll, müs-
„sen folgende Fragen befriedigend beantwor-
„tet werden: 1) Wo soll das Geld zu dem
„Baue hergenommen werden? 2) Wer soll
„bauen? 3) Wer soll der Eigenthümer des

„Gebäudes seyn? 4) Wer soll die Direction
„des Baues führen?“

„Ad 1.: Wo soll das Geld zu dem neuen
„Bau hergenommen werden? ist die Ant-
„wort:

„Für 2200 Thlr. verbürge ich mich, so-
„bald es der Brüderschaft belieben wird, den
„Bau zu beschliefsen und die Anstalten zur
„Legung des Grundsteines zu machen.“

„Macht 2200 Thlr.“

„Siebzehn hiesige Brüder haben zu die-
„sem Baue bereits 800 Thlr. als freywilligen
„und freudigen Beytrag angeboten.“

„Macht 800 Thlr.

„Summa 3000 Thlr.

„welche weder die Logencasse, noch die
„übrigen 183 Brüder, etwas kosten.“

„Durch diesen Bau wird das Local an
„Werth erhöhet; die Brüderschaft dürfte also
„wohl kein Bedenken tragen, einige Rück-
„sicht auf die Frage zu nehmen, ob es gera-
„then wäre, für 2000 Thlr. Actien zu crei-
„ren; und für diesen Fall hätte ich den be-
„stimmten Auftrag, für 1000 Thlr. Actien zu
„kaufen.“

„Es wären folglich nur noch 1300 Thlr.
„zu schaffen, zu welchen mehrere hier anwe-
„sende Brüder die Quelle kennen, die ich
„mich aber zu nennen enthalte, weil ich

„von einigen Seiten her eine Ein-
„wendung zu erwarten hätte, die
„der Mann von edlern Gesinnun-
„gen und delicaterm Gefühle nicht
„einmahl denken sollte.“

„Also 3000 Thlr. sind gewiſs, und die
„übrigen 3300 Thlr. können geschafft
„werden.“

„Ad 2.: Wer soll bauen? ist die ganz na-
„türliche Antwort: der Eigenthümer des Pla-
„tzes, auf dem gebaut werden soll; denn
„nur dem Eigenthümer des Platzes kann das
„Gebäude als Gebäude frommen.“

„Hieraus folgt, ad 3.: Wer soll der Ei-
„genthümer des Gebäudes seyn? die eben so
„natürliche Antwort: der Eigenthümer des
„Platzes, das heiſst, die ganze hier vereinigte
„Brüderschaft.“

„Ad 4.: Wer soll die Direction des Baues
„führen? — Eine von der Meisterschaft zu
„erwählende Comittée von 5, 7 oder 9 Mit-
„gliedern, die über alle auſserwesentliche,
„den Kostenanschlag von 6300 Thlr. weder
„im Ganzen, noch in seinen Details überstei-
„gende Einrichtungen, Modificationen und
„Verzierungen des Bauplans unter sich zu
„entscheiden hätten. Sollte die gr. Loge die
„Direction des Baues führen, so müſste sie
„sich wegen jeder Kleinigkeit versammlen,
„welches den würdigen Mitgliedern dersel-
„ben nicht anders, als lästig, fallen könnte.

„Sollte diese Direction die Meisterconferenz
„sich vorbehalten wollen, so würden alle die
„Unbequemlichkeiten und Unannehmlichkei-
„ten wieder eintreten, welche bey dem Bau
„des Oeconomiegebäudes die Brüderschaft
„und die Aufseher über den Bau erfahren
„haben.“

„Nach der Beantwortung dieser vier Prä-
„liminarfragen mag nun die Brüderschaft
„entscheiden, ob gebaut werden soll oder
„nicht.“

„Die Gründe für den Bau sind:

„1) die immer zunehmende Baufälligkeit
„des alten Logensaals;“

„2) die Kosten successiver Reparaturen,
„welche die Brüderschaft dennoch nicht über
„die Nothwendigkeit, in einer Zeit von 8 bis
„10 Jahren einen neuen Logensaal aus der
„Erde heraus bauen zu müssen, hinwegse-
„tzen können;“

„3) die günstigen Umstände, unter wel-
„chen gegenwärtig gebaut werden kann, wo
„der Brüderschaft 3000 Thlr. zu diesem Zwe-
„cke zu Gebote stehen;“

„4) der Wunsch würdiger, thätiger, ge-
„achteter Brüder, die sich freuen würden,
„wenn für die ihrem Geiste und ihrem Her-
„zen so theure und heilige Freymaurerey et-
„was geschähe, nachdem man für die gesel-
„lige Unterhaltung und Freudenmahle bereits
„so viel gethan hat.“

„Die Gründe wider den Bau sind:

„1) die Nothwendigkeit, für 2000 Thlr. „Actien zu creiren;“

„(allein dafür wird das Local durch ein „Gebäude von 6000 Thlr. an Werth erhöht;)“

„2) die zunehmenden Kosten, diess neue „Gebäude in baulichem Zustande zu erhal„ten;“

„Wenn sodann die Brüderschaft entschie„den haben wird, dass gebaut werden soll, „so hat sie nur noch die Wahl zwischen den „drey möglichen Entwürfen zu treffen; wo„bey sie in Ansehung der äussern Ausführung „von der Möglichkeit, das erforderliche Bau„geld zu schaffen, beschränkt wird; und in „Ansehung der innern Ausführung, Einrich„tung und Verzierung, weil es ein maureri„sches, bloss zu maurerischen Arbeiten ge„eignetes, Gebände werden soll, auf die ent„scheidende Stimme der gr. Loge Rücksicht „zu nehmen haben wird.“

Nun wurden den versammelten Brüdern die Baurisse vorgelegt. Unterdessen nahm mich die allgewaltige Opposition vor und gab mir ernstlich zu bedenken, wie ich mich unterstehen könnte, mit dergleichen Anschlägen in Vorschein zu treten und gleichsam auf den Taschen der Brüder zu spielen. Br. Mar-

malle forderte mich mit seiner ganzen Macht und seinem Ansehen auf, zu offenbaren, von wem ich die 2200 Thlr. erwartete, für die ich mich verbürgt hätte, und als ich ihm zu verstehen gab, daſs weder er, noch die Loge, sich um die Person des Gebers zu bekümmern hätte, retirirte er sich unter die Majestät und Würde der Loge, die, für Betteleyen zu groſs, wissen müſste, woher sie dergleichen Geschenke bekäme, um zu entscheiden, ob sie dieselben mit Ehren annehmen könnte.

Ich verschloſs ihn in dieser Retirade mit dem Schlage des Hammers, der zugleich die gesetzliche Votation eröffnete. Eine groſse Mehrheit der sowohl viritim, als hernach durch Kugelung, abgegebenen Stimmen entschied für den Bau nach dem dritten Entwurfe. Die Committée ward gewählt und die Conferenz geschlossen.

Die Opposition ward nun bey dem Krankenlager des oben gedachten Brs. mit jedem Tage thätiger und an Mitgliedern zahlreicher. Das dort eingesammelte Gift ward bey Zusammenkünften im Logenhause bald offen,

bald versteckt vertheilt, und die dort geschaffenen Gespenster, zum Schrecken der unerfahrnern Brüder, hier vorgegaukelt. Da hiefs es, und oft so laut, dafs ich es mit meinen eigenen Ohren hören mufste: „Feſsler „ist der abscheulichste Despot geworden. — „Seine Projecte sind immer sehr brillant, „aber die Folgen sind klatterig." — (der eigenthümliche Ausdruck des lieben Bruders N**.) „Noch immer steckt der Capuziner in „ihm; er kann das Betteln nicht lassen. — „Es ist gegen die Würde der Loge und re„spectabler Männer, seine Betteleyen zu dul„den, oder das von ihm Erbettelte anzuneh„men. — Er kann es nicht lassen, ewig auf „die Taschen der Brüder zu treten. f) — „Man wird wider ihn drucken lassen müs„sen." g) etc. — Diefs hörte ich, diefs hörte

f) Diefs geschah, ihrer Ansicht nach, zum ersten Mahle, als ich den Vorschlag zur Stiftung einer Rettungsanstalt machte, wie sie gegenwärtig in dem Gesetzbuche der gr. Loge R. Y. Seite 86. dasteht.

g) Eine Ankündigung der schönen Dinge, die nach einigen Wochen zum Vorschein kamen.

die größere Anzahl der Brüder. Diese thaten die Sache mit einem bald vorübergehenden Aerger ab; und ich durchsah die peinliche, quälende Lage ganz, in der ich mich befand, weil weder der Groſsmeister, noch der bessere Theil der Brüderschaft Muth, Kraft und Energie genug hatten, durch anständige Maſsregeln dem Unfuge Einhalt zu thun.

Eine Gesellschaft, die sich der freywilligen Dienste eines thätigen Mannes bedient, die durch diese Dienste reelle Vortheile erlangt hat, muſs ihren Arbeiter mit Nachdruck, und unaufgefordert von ihm, vertheidigen, wenn sie von den ihm wiederfahrenden Miſshandlungen selbst Ohrenzeuge ist. Thut sie nicht von selbst, was der Gerechtigkeit angemessen und ihrer würdig ist, so muſs das Individuum auf seine eigene Hülfe bedacht seyn; und da ist Zurückziehung das Gelindeste und seiner Würde Angemessenste. Dieſs wählte ich, indem ich den 11. Februar folgende schriftliche Erklärung an die Meisterconferenz erlieſs. —

„In der Meisterconferenz den 17. Januar
„versprach ich der hier vereinigten Brüder-
„schaft, zu dem von mir projectirten neuen
„Tempelbau, außer den von 17 Bn. Bn. un-
„terschriebenen 800 Thlrn., zwey tausend
„zwey hundert Thlr. als Beytrag zu schaffen.
„Darauf beschloſs die Meisterschaft bedin-
„gungsweise, den Bau zu entriren. Bald
„nach diesem Beschlusse hat einigen Brüdern,
„die unter uns zu einem gewissen Ansehen
„gelangt sind, mein Versprechen so groſs ge-
„schienen, daſs sie sich die Möglichkeit, das-
„selbe zu erfüllen, nicht anders denken konn-
„ten, als durch Mittel, durch welche
„ich die Ehre und die Würde der
„Loge compromittiren müſste. Sie
„äuſserten diese ihre Gesinnung so laut und
„in solchen Ausdrücken, daſs ich es meiner
„Ehre und meiner Ruhe schuldig bin, diese
„lieben Brüder von ihrer Sorge für die Ehre
„und Würde der Loge zu befreyen."

„Zu dem Ende sage ich mich hiermit von
„meinem Versprechen los, und erkläre be-
„stimmt und fest, daſs ich die 2200 Thlr.
„nicht schaffen werde; nicht, als könnte
„ich es nicht; denn ich war meiner
„Sache zu gewiſs; sondern, weil ich
„nicht will. Zur Ausführung des groſsen
„Planes, den ich kein Bedenken getragen
„habe, einigen von mir geachteten Bn. Bn.
„mitzutheilen, und wofür ich mich mit Zu-
„versicht verbürgen konnte, gehört Enthu-

„siasmus; dieser aber muſs dort verschwin-
„den, wo man mir die Ueberzeugung auf-
„dringt, daſs Nichtsthun die sicherste
„Partie in einer Republik sey, in der es
„vielleicht im guten Sinne des Wortes nur
„einen oder den andern Republikaner
„giebt. — Müde der ewigen Miſsdeutungen
„und heimlicher Insinuationen, werde ich
„mich gewöhnen, die Ruhe des Nichtsthuns
„für mein höchstes Logenglück anzusehen."

„Will die vereinigte Brüderschaft bauen,
„so werde ich gern meinen persönlichen Geld-
„beytrag dazu leisten; doch jeder nähern An-
„theilnehmung dabey mich enthalten: aber
„herzlich mich freuen, wenn das Werk durch
„bessere Mittel, als die meinigen, zu Stande
„kommt, und dadurch der die Würde der
„Loge compromittirende Contrast zwischen
„ihrem Speise- und Freudensaal und un-
„serm Arbeitssaal gehoben wird."

„Ihr

„Berlin, treu verbundenster OBr.
„den 11. Febr. Feſsler,
„1802. M. v. St. d. ▭ Ur. z. Unst."

Die Brüder, welche die beleidigenden In-
sinuationen selbst gehört und die immer hö-
her steigende Erbitterung wider mich selbst
bemerkt hatten, saſsen bey der Vorlesung

meiner Declaration in der Versammlung da; aber Keiner hatte den Muth, aufzutreten, die Insinuanten zur gesetzlichen Anbringung ihrer Beschwerden wider mich aufzufordern, oder die Meisterconferenz durch ihren nahmentlichen Aufruf auf sie aufmerksam zu machen. Statt dessen ward beschlossen, eine Deputation an mich zu senden, welche mich auffordern sollte, meine Declaration zurück zu nehmen: und um die Inconsequenz so weit, als möglich, zu treiben, wurde auch der Br. Marmalle zum Mitgliede dieser Deputation ernannt.

Die Deputirten der Meisterschaft, drey an der Zahl, kamen den 13. Februar bey mir an. Unter den Gründen, die sie mir vorlegten, war auch dieser, daſs meine Feinde bey der Loge triumphirend sagen würden, ich hätte mich zurück gezogen, weil ich das Geld nicht hätte schaffen können. Nichts war mir leichter, als diesen jämmerlichen Grund niederzuschlagen. Ich hatte die zwey tausend Thaler in Pfandbriefen, welche ich den 24. Jan. von dem oben S. 12 d. Abth. 2. gedachten

Br. erhalten hatte, noch in meinem Schreibepulte liegen, ich zeigte sie ihnen vor und entliefs sie, auf meiner den 11. Februar abgegebenen Erklärung beharrend, jedoch mit der Versicherung, dafs, wenn gebauet werden sollte, ich, ohne nähere Antheilnehmung, dennoch alles, was in meinen Kräften wäre, und was nach Ertödtung meines Enthusiasmus geschehen könnte, um Geld herbey zu schaffen, thun wollte. Den 15. Februar stellte ich dem mehr gedachten Bruder, der oben angeführten zweyten Bedingung gemäfs, (man sehe ja loc. cit. nach!) die Pfandbriefe, mit Abschrift meiner Erklärung, zurück, und stellte es ihm anheim, ob er dieselben durch irgend einen andern Canal der Loge zukommen lassen wolle; wozu er jedoch weder Lust noch Beweggründe fand.

XXII.

Mein Austritt aus dem Innersten Orient.

Die Auri sacra Fames jagte nun die Opposition rascher zum Ziele, und ich muſs bekennen, meine Schritte waren gar nicht von der Beschaffenheit, wodurch sie in ihrem Laufe hätte aufgehalten werden können. Vorher wollte man sich schämen, das von mir Erbettelte anzunehmen; jetzt erhub sich ein Zetergeschrey über mich, daſs ich die Loge um 2000 Thlr. gebracht hätte. Das Lustigste für mich und den Geber dabey war, daſs man allgemein behauptete, das Geld wäre vom Br. A. F. eingesandt worden, ohne dabey zu bedenken, daſs zwischen dem 6. und 17. Januar nur 9 Tage verflossen waren, und zwischen Berlin und Lissabon ein Raum von 400 Meilen liegt.

Unter den Brüdern der Loge R. Y. hatte ich von jeher auf keinen so sehr gebaut, als auf den Br. Basset. In seinem unbiegsamen Sinne für Recht und gesetzliche Ordnung und in seinem immer regen Gefühle und offenen Sinn für alles Gute glaubte ich die festeste Stütze des Werkes, welches ich, unter so vielen Schwierigkeiten, bey der Loge R. Y. zu gründen bemühet war, zu sehen und zu finden. Sein Muth, mit dem er mich den 19. Januar 1797, eines unartigen Lächelns wegen, in öffentlicher Logenversammlung, freylich nach seiner rauhen und schneidenden Manier, zur Ordnung verwies, zog mich von dieser Stunde an näher zu ihm. Bey der Stiftung des Inn. Orients setzte ich es, gegen alles Sträuben des Brs. Delagoanére, der seine Manier nicht liebte, durch, daſs er unter die ersten Mitglieder desselben ernannt wurde. — Bis zum November 1801 besaſs er mein unbedingtes Vertrauen; nichts unternahm ich, nichts schlug ich in der Loge vor, worüber ich mich nicht vorher mit ihm besprochen und berathschlagt hätte. Der letzte

Beweis meiner Achtung, den ich ihm geben konnte, war, daſs ich ihn, nachdem er, mit Niederlegung seines Aufseheramtes, aus der groſsen Loge ausgetreten war, im September 1801 dem Provincial-Groſsmeister von Niedersachsen zum Repräsentanten seiner Provincial-Loge vorschlug, um ihn wieder der Mitgliedschaft der groſsen Loge, der ich ihn für so würdig hielt, theilhaftig zu machen.

Menschenliebe, Mitleiden, vielleicht auch Freundschaft, führten auch ihn im November 1801 öfters an das Krankenlager des mehr erwähnten Bruders, wo mir oft so unbarmherzig mitgespielt wurde. — Es gehört eine ungemein starke, von einem fleiſsigen Geschäftsmanne beynahe nicht zu fordernde, Besonnenheit und Aufmerksamkeit auf sich selbst dazu, um von einer verpesteten Luft nicht angesteckt und mitten unter den Machinationen des Parteygeistes und der Zwietracht nicht mit Bitterkeit und Unzufriedenheit erfüllt zu werden. — Bald ward ich in dem Betragen des Brs. B. den Einfluſs der schwülen Region gewahr, in der er unser ge-

genseitiges Verhältniſs von 5 Jahren vergessen muſste. Er begann in öffentlichen Versammlungen mit bittern Seitenhieben; welches er, seine Meinung sagen, nannte. In Instructionen, ich mochte gegenwärtig oder abwesend seyn, würdigte er sich zu sarcastischen Bemerkungen über mich herab; selbst wenn wir im Innersten beysammen saſsen, muſste ich bey jedem Worte streng auf meiner Hut seyn, um unter seinen grimmigen Repliken meine Besonnenheit und Selbstbeherrschung nicht zu verlieren. Doch war er nicht der Einzige und wahrlich auch nicht der Schlimmste, der in diesem engern Zirkel den reinen Aether, in dem wir da zu leben glaubten, trübte.

Den 26. Februar 1802 sollte der Innerste Orient entscheiden, ob er der in jeder Hinsicht höchst ehrwürdigen Loge zur Sonne in Bayreuth die höhern Erkenntniſsstufen für die festgesetzte Taxe von 260 Thlr., oder unentgeldlich, wie diese Loge gebeten hatte, mittheilen wolle. Mehrere, die vor mir stimmten, trugen auf die Verpflichtung der

Loge, die Taxe mit der Zeit und bey günstigern Umständen zu erlegen, an. Diefs kaufmännische Verfahren bey einer Sache, die sie selbst aufser den Versammlungen so oft gegen andere Brüder verachtet und verschrien hatten, und welche zum Theile (z. B. die 80 Bogen der historischen Instructionen,) der Inn. Orient noch nicht einmahl für seine eigene Sache erklärt hatte, (man sehe ja Seite 315 Anmerk. t) und Seite 354 der 1. Abtheilung!) ärgerte mich sehr. Als die Ordnung des Stimmens an mich kam, sagte ich eiskalt: „*gratis accepistis; gratis* „*date!* Unentgeldlich.“ Allein, wie gewaltig wurde mir auf der Stelle eingeheitzt! —

Um eben diese Zeit erhielt ich ein Schreiben von der Ehrw. Loge zu den 3 Bergen in Freyberg an die gr. Loge, worin sie um die unentgeldliche Affiliation an den Logenbund der gr. Loge R. Y. z. F. anhielt. Ein anderes Schreiben von eben derselben ▭ an den Inn. Orient empfing der Obermeister, worin sie die unentgeldliche Mittheilung der höhern Erkenntnifsstufen nachsuchte; für den

Fall der Verweigerung aber sich freymüthig erklärte, lieber in ihrem isolirten Verhältnisse bleiben zu wollen. Zur Entscheidung über das erstere Gesuch versammelte ich die gr. Loge im März, und das Verlangen der Brüder in Freyberg ward einstimmig bewilligt. Ihr zweytes Ansuchen mufste im Inn. Orient vorgetragen werden, welchen der Obermeister bald darauf zusammen berief. Als die Clausel im Betreff der unentgeldlichen Mittheilung zur Discussion gebracht wurde, mufste ich die ziemlich unsanften Vorwürfe anhören: „ich hätte von dieser „Clausel wissen müssen, mithin die An„gelegenheit der Freyberger ▭ vorher „dem Inn. Orient vortragen lassen sollen; „durch meinen eilfertigen Vortrag der Sa„che in der gr. Loge hätte ich vorsätzlich „die Stimmenfreyheit des Inn. Orients ge„fährdet;“ etc. — Das chikanirende Betragen der Anwesenden indignirte den Großmeister, und um demselben ein Ende zu machen, lud er die ganze Schuld auf sich selbst; die Verhandlung wurde mit einigen ganz un-

witzigen Einfällen über den vom Br. B. sogenannten Soufre-Douleur abgebrochen, und ich beschloſs in meinem Herzen, diesen unheiligen Ort nie wieder zu betreten.

Den 27. März schickte ich folgendes Schreiben an den Inn. Orient dem Groſsmeister, zur gefälligen Einsicht und Prüfung, und nachdem ich es mit einer billigenden Antwort [h]) von demselben zurück erhalten hatte, übergab ich es dem Obermeister.

„Ehrwürdigster Obermeister!"

„Sehr ehrw. Mitglieder des Inn. Orients!"

„Jeder Unbefangene und Parteylose un„ter Ihnen, geliebte Brüder, dem Wahrheit

h) Diese merkwürdige Antwort lautete folgendermaſsen. — „Bey Zurücksendung der mir „freundschaftlich mitgetheilten Anlage kann „ich mich des Gedankens nicht erwehren, „daſs es nothwendig sey, die kräftigsten Maſs„regeln zu brauchen, wenn die Loge „nicht in einen Jacobinerklubb „ausarten soll. — Ich bin von ganzem „Herzen Ihr

„treuverbundener
„Kl."

„und Gerechtigkeit heilig sind, ist im Stande, „aus allem, was von meiner fünfjährigen Wirk„samkeit in dem Inn. Orient und bey der gr. „Loge bekannt, aufgestellt und documentirt „ist, sich über folgende Puncte gründlich und „vollständig zu überzeugen:“

„1) dafs ich die Brüder des Inn. Orients „im Jahre 1797 nicht betrogen habe, als „ich, von ihnen zur Reform ihres Graden„wesens aufgefordert, aus dem Clermonti„schen und Z***schen System das Bild des „neuen Jerusalems, als blofsen, in der hö„hern Maurerey einmahl schon bekannten „Stoff, entlehnte, diesem Bilde einen würdi„gern Sinn unterlegte, und es dabey bewen„den liefs, bis liberalere und hellere Ansich„ten der höher graduirten Brüder mich in „den Stand setzen würden, sie mit der Wahr„heit ohne Hülle bekannt zu machen;“

„2) dafs ich den Inn. Orient nicht be„trogen habe, als ich dem Br. F**e, in Rück„sicht seiner tiefen maurerischen Einsichten „und Kenntnisse und seines guten Willens, „unserm Logenbunde auf das thätigste zu „dienen, lange vor seiner Affiliation „an die Loge R. Y., die damahligen, von „mir angefertigten Rituale der höhern Gra„de vorlas;“

„3) dafs ich den Inn. Orient nicht be„trogen habe, als ich im Jahre 1797 die letz„ten historischen Aufschlüsse versprach, und

„dieses Versprechen in der ersten Ausgabe „der Constitution Seite 19 sogar öffentlich „durch den Druck verbürgte;“ etc.

„4) daſs ich nicht als Thor gehandelt „habe, indem ich, mit Hintansetzung mei„nes anderweitigen Erwerbes, die Materia„lien zu den 80 Bogen starken Instructionen „für die höhern Erkenntniſsstufen sammelte, „und diese 80 Bogen, durch welche allein „der Inn. Orient denkende Brüder der aus„wärtigen Filial-Capitul einigermaſsen be„friedigen konnte, in einem Zeitraume von „vier Monaten zusammen schrieb;“

„5) daſs ich mich nie einer eigenmäch„tigen, willkührlichen, despotischen Hand„lung in der Verwaltung meiner Aemter „schuldig gemacht habe;“

„6) daſs ich die Brüder nie mit meinen „Vorschlägen und Entwürfen zum Wohlstan„de und zur Würde unseres Logenbundes zu „überraschen und durch dergleichen plötzli„che Ueberraschungen meine Zwecke durch„zusetzen gesucht habe;“

„7) daſs ich weder durch die in den hö„hern Erkenntniſsstufen eingeführten Instru„ctionen, noch durch meine Vorlesungen „über den Versuch eines allgem. Maurer„und Logenrechts, bey dem würdigen, den„kenden und thätigen Maurer den Werth „der höhern Erkenntniſsstufen herabgesetzt, „oder die heilige Sache der Freymaurerey

„nen Ansprüchen auf die Achtung und
„Theilnahme gebildeter Männer aufzu-
„heben.“ i)

„Sie haben, geliebte Brüder, mir oft Ih-
„ren Beyfall geschenkt, wenn ich mich den
„Feinden der guten Sache und unseres Lo-
„genbundes offen gegenüber stellte und mit
„Kraft und Energie für die Würde und Wohl-
„fahrt desselben kämpfte: Sie werden mir
„also nicht verdenken, wenn ich, der Tota-
„lität meines Characters getreu, auch dort
„offen, mit Kraft und Energie auftrete, wo
„es unter meiner Würde ist, die gesuchte-
„sten und gezwungendsten Mifsdeutungen
„meiner Administration, ungerechte Urtheile
„und im Dunkeln schleichende Insinuatio-
„nen länger zu dulden. Sie werden es dage-
„gen auch unter Ihrer Würde finden, auf
„irgend eine Aussöhnungs-Scene, derglei-
„chen Sie in frühern Zeiten oft genug gese-
„hen und detestirt haben, anzutragen, um
„so mehr, als dergleichen Vermittelungen,
„wie Palliativkuren, im vorliegenden Falle
„schon aus dem Grunde fruchtlos bleiben
„müfsten, weil die genannten drey Brüder
„ihre Ueberzeugungen, Fertigkeiten und alt

i) Wie ganz verschieden lautet diese Erklärung eines Abwesenden von der Alternative, welche der Großmeister mit dem allmächtigen Hammer den 7. May wider mich ausgesprochen hat!

„gewordenen Gewohnheiten nicht, wie Klei-
„der, an- und ausziehen können."

„Den Brüdern Röver, Basset und Natorp
„versichere ich, nach Maſsgabe ihres mora-
„lischen Characters und ihrer bürgerlichen
„Rechtlichkeit, alle Achtung, selbst wenn sie
„fortfahren wollten, mir, als Maurer, weiſs
„Gott was für Absichten, Plane, Zwecke, Ge-
„sinnungen, Schwachheiten und Ignoranzen
„anzudichten. Auf maurerischen Wegen kön-
„nen und werden wir uns nie wieder begeg-
„nen; denn sie haben viel zu frühe aufge-
„hört, als Maurer zu lernen."

„Da übrigens meine Wirksamkeit für die
„gute Sache der Freymaurerey, für die Frey-
„maurer-Brüderschaft und für gerechte, lehr-
„begierige, Wahrheit liebende Brüder von
„keiner Mitgliedschaft bey irgend ei-
„nem Collegio der gr. Loge R. Y. in Berlin
„abhängig ist, so werde ich mit Freuden je-
„dem Maurer, der den Maurer in mir sucht,
„meine Kenntnisse und Einsichten, und je-
„dem Bruder, der den Menschen in mir er-
„kennt und achtet, ein der Freundschaft em-
„pfängliches und offenes Herz entgegen
„tragen."

„Lassen Sie, geliebte Brüder, den Mann
„mit Frieden ziehen, der beynahe Jedem un-
„ter Ihnen sein unbedingtes Vertrauen hin-
„gegeben, und dasselbe auch den mehr ge-
„nannten drey Brüdern erst dann

„entziehen mufste, als sie es in der ge-
„flissentlichsten Miſsdeutung jedes seiner
„maurerischen Schritte ziemlich weit ge-
„bracht, und doch nie das Herz hatten,
„offen, das ist, auf dem gesetzlichen
„Wege, gegen ihn aufzutreten!“

„Gönnen Sie dem Manne die Ruhe und
„den Frieden, der, nach Ihren Wünschen
„zu arbeiten und zu wirken, erst in dem Au-
„genblicke aufhört, in dem Ihr Kreis, so
„wie er jetzt dasteht, für ihn ein seiner Na-
„tur und seinem Character ganz entgegen ge-
„setztes Element geworden ist.“

„Berlin, Feſsler.
„den 27. März 1802.“

Den 2. April versammelte der Obermeister den Inn. Orient zum Vortrage meines Schreibens. — Hier ist das Protocoll der Verhandlungen, an welchen ich weder durch vorläufige Anschläge und Eingebungen, (wie man, niedrig genug, aussprengte und glaubte,) noch durch meine Gegenwart, den geringsten oder entferntesten Antheil hatte!

„Der Gegenstand der heutigen Versamm-
„lung betraf das Schreiben des Hochw. Brs.
„Feſsler, worin derselbe, aus den darin an-
„geführten Gründen, sich dahin erklärt:“

„1) daſs er das Amt des Oberredners von „heute an niederlege; und daſs er

„2) der Mitgliedschaft des Inn. Orients so „lange entsage, bis derselbe Mittel ge„funden haben wird, den gewaltigen „Contrast zwischen dem groben Betra„gen einiger seiner Mitglieder und sei„nen Ansprüchen auf die Achtung und „Theilnahme gebildeter Männer aufzu„heben.“ etc.

„Nach Vorlesung dieses Schreibens wurden „die Br. Br. Natorp und Basset, welche, so „wie der abwesende Br. Röver, zu dem Miſs„vergnügen des Brs. Feſsler Veranlassung ge„geben, ersucht, den Inn. Orient auf einige „Augenblicke zu decken.“

„Nach geschehener Erwägung der Lage „der Sachen, und nachdem der Inn. Orient „beschlossen hatte, daſs der Brief des Brs. „Feſsler nicht als eine Anklage be„trachtet werden solle, daſs daher auch „kein Proceſs und keine Vertheidi„gung statt haben könne, ward, „nach mehrern Deliberationen für das Wohl „und die Ruhe des Inn. Orients, über „den Vorschlag des Hochw. Brs. „Klein ballotirt:

„Ob diesen 3 würdigen Bn. Bn. die drin„gende Bitte des Inn. Orients vorgetragen „werden solle:

„den Frieden und die Ruhe desselben
„durch ihr Aussenbleiben aus den Ver-
„sammlungen wieder herzustellen, bis
„der Inn. Orient finden wird, dafs die
„innige Bruderliebe und das Vertrauen
„gegen ihre Mitbrüder, besonders aber
„gegen den Br. Fefsler, in ihre Brust
„zurückgekehrt ist, ohne welches Ver-
„trauen der Inn. Orient nicht bestehen
„kann.“

„Welcher Vorschlag durch alle Stimmen (von
„welchen aber der Br. Clavin die seine nach-
„her wieder zurücknahm,) von dem Inn.
„Orient angenommen wurde.“

„Nachdem die w. Br. Br. Basset und Na-
„torp wieder eingetreten waren, theilte ih-
„nen der Obermeister die Bitte des Innersten
„Orients mit; worauf der Br. Basset gegen
„den Beschlufs des Inn. Orients, weil er mit
„seiner Vertheidigung nicht gehört wäre,
„protestirte.“

„Da hierauf die Würde des Inn. Orients
„durch mancherley Vorträge gefährdet zu
„werden schien, so schlofs der Obermeister
„den Inn. Orient.“

„Continuatum an demselben Tage.“

„Der Inn. Orient wurde nach der Entfer-
„nung der beyden Br. Br. wieder geöffnet.
„Nun machte der Hw. Br. Klein fol-
„genden Vorschlag. —

„Die Br. Br. Basset und Natorp schienen den
„ihnen gemachten Vortrag unrichtig so
„ausgelegt zu haben, als ob ihnen das
„Recht benommen worden sey, ihre Be-
„hauptungen gegen den Hochw. Br. Ober-
„redner in maurerisch rechtlichem Wege
„(nach Abschnitt 5. der Constitution) aus-
„zuführen, obgleich der Inn. Orient nun
„beschlossen hätte, daſs der Vortrag des
„Hw. Brs. Feſsler nicht als eine Anklage
„gelten, und also auch gegenwärtig keine
„rechtliche Verhandlung darauf gegründet
„werden könne. Damit nun aber auch
„der Schein der Ungerechtigkeit vermie-
„den werden möchte, halte er dafür, daſs
„von Seiten des Inn. Orients den mehr er-
„wähnten Bn. Bn. bekannt zu machen sey,
„daſs ihnen der vorher erwähnte rechtli-
„che Weg nach maurerischen Grundsätzen
„allerdings frey stehe, wie es ihnen denn
„auch unverwehrt sey, alles, was sie zur
„Vertheidigung ihrer Ehre und ihrer
„Grundsätze dem Inn. Orient vorzutragen
„nöthig finden möchten, demselben schrift-
„lich und in geziemenden Ausdrücken vor-
„zulegen;" k)

„welcher Vorschlag mit neun Stimmen, ge-
„gen eine, angenommen wurde; wie denn

k) Beyde Vorschläge hat der Groſsmeister, Br. Klein, von Wort zu Wort selbst an das Protocoll dictirt.

„solches besagten Bn. Bn. durch den Auszug
„aus dem Protocoll bekannt gemacht werden
„soll. Eben so soll auch dem Br. Feſsler das
„Protocoll mitgetheilt und es seinem Eifer
„überlassen werden, ob er nun dem Inn.
„Orient wieder seine maurerische Thätigkeit
„zuwenden wolle.“

„Die Br. Br. traten darauf zusammen,
„legten die Hände über einander, und ge-
„lobten sich aufs neue treue Freundschaft,
„Achtung und Liebe, wenigstens aber anstän-
„dige, gesittete, zutrauliche Behandlung, weil
„sie sonst nur ein groſses Opfer gebracht
„und nichts gewonnen haben würden.“

„So wurde der Inn. Orient geschlossen.“

„Subscripti etc. in fidem

„Delattre,
„Kanzler.“

Es war natürlich, zu erwarten, daſs sowohl Br. Feſsler, als auch die drey Brüder, dem Inn. Orient über seine Beschlüsse ihre Eröffnungen machen würden; welches denn auch folgendermaſsen geschah. —

Schreiben des Bruders Basset.

„Hochwürdige Brüder!“

„Sie haben es sich gefallen lassen, mir
„die Abschrift des Protocolls vom 2. April zu-
„zuschicken, worin Sie denn doch mir das
„Recht zugestehen, mich zu vertheidigen.

„Diese Vertheidigung würde mir sehr leicht „fallen, da ich nie etwas anders, als Gesetz „und Recht, wollte, und nie etwas für meine „eigene Person suchte oder verlangte.“

„Aber wie kann ich mich vertheidigen, „da ich die nicht seyn sollende Anklage nur „einmahl verlesen hörte? Und wo soll ich „mich vertheidigen? Doch nicht vor dem „Hochw. Inn. Orient, der etwas gegen mich „aufgestelltes zwar nicht als Klage ansehen „wollte, mich aber doch hinausgehen liefs, „über mich, ohne meine Vertheidigung im „geringsten gehört zu haben, aburthelte? „Da, wo eine solche Gerechtigkeit und Un„partheylichkeit gehandhabt wird, kann ich „doch wohl im Voraus meines Endurtheils „versichert seyn?“

„War es ein Verbrechen, nach der von „Ihnen und von mir feyerlichen Beschwö„rung der Constitution und der Gesetze mei„ne Meinung über jede Verhandlung frey zu „sagen; war es ein Verbrechen, vermöge „dieser, auf die Gerechtsame eines jeden „Corps mit zu wachen; so hatte der Hochw. „Inn. Orient recht, so zu verfahren, aber „konnte alsdann auch nur untersuchen und „entscheiden, was Rechtens ist. Der Hochw. „Inn. Orient, der so viel von Weisheit spricht, „hat sich einer Handlung schuldig gemacht, „die man vor 100 Jahren in Lissabon und „Madrit fand, jetzt aber selbst dort vergeb-

„lich suchen würde. Freylich können hier „Scheiterhaufen, Dolch und Strang nicht ge- „braucht werden, aber dafür danke ich auch „nur der menschlichen Einrichtung unseres „Staats, sonst wäre es mir übel gegangen; „denn, verlangt man nicht sogar, daſs ich „bey dem, was aufgestellt ist, meine Ver- „nunft gefangen nehmen, schweigen und an- „beten soll?“

„Drey Jahre hindurch habe ich an dem „Br. Feſsler gehangen, wie selten ein Mensch „an dem andern hing. Trauen Sie es mir, „m. Hw. Brüder, immer zu, daſs es gewiſs „nicht ohne Grund war! Der Br. Feſsler hat „mich nie persönlich beleidiget, folglich kann „auch von meiner Seite keine Persönlichkeit „statt finden. Wenn ich aber nicht mehr das „Glück habe, ihm zu gefallen, so ist es um- „gekehrt das Nehmliche, und auch dazu, m. „Hw. Brüder, habe ich meine guten Gründe; „die fand man aber nicht für gut zu hören; „darum ward eine Klage eingereicht, die „keine Klage seyn sollte; darum ward über „mir gesprochen, ohne mich zu hören; dar- „um ward der Inn. Orient geschlossen, wie „ich meine Erklärung an das Protocoll dicti- „ren oder selbst hineinschreiben wollte; und „darum eine Procedur erfunden, der ich, in „Ansehung der Erfindung und meisterhaften „Vollziehung, von Seiten des Kopfes alle „Gerechtigkeit wiederfahren lasse.“

„Die Mitglieder des Hw. Inn. Orients ge-

„stehen frey und offen ein, daſs sie ohne die „Führung des Brs. Feſsler nicht fertig wer„den und bestehen können. Diese Erklä„rung macht ihrer Offenheit Ehre, da ge„wiſs keine kleine Portion von Resignation „dazu gehört, ein solches Bekenntniſs in „Corpore abzulegen. Ich lasse gewiſs dem „Kopf des Obengenannten alle Gerechtigkeit „wiederfahren; aber wehe der gr. ▭ R. Y. „z. Fr., wenn dieser Bruder an den Folgen „eines Schlagflusses, Verstopſung, oder ei„ner von den 100000 Ursachen, die den Men„schen selbst wider seinen Willen zu sterben „zwingen, das Zeitliche mit dem Ewigen „wechseln lieſsen! Die gr. ▭ R. Y. z. Fr. „müſste ja in Trümmern fallen, da das erste „Corps seine Schwäche so stark fühlt. Er„lauben Sie mir hier, m. Hochw. Brüder, die „Frage: Wie machen es die andern groſsen „▭▭, die nicht das Glück haben, den „Hw. Br. Oberredner unter ihren respecti„ven Mitgliedern zu zählen? Das sehe ich „wohl ein, recht gut ein, daſs sie nicht alle „auf dem erhabenen Punct von Weisheit ste„hen, auf welchem die gr. ▭ R. Y. z. Fr. „sich befindet; aber, so wie ich die gr. Pro„vincial-▭ von Niedersachsen aus ihrer Con„stitution und Gesetzen — welche ich selbst „besitze — und aus Erzählungen kenne, so „finde ich sie doch äuſserst respectable.“

„Warum warfen Sie, m. Hochw. Brüder, „die jetzige Verfassung nicht schon längst

„über den Haufen und erklärten früher, daſs
„Sie ohne Führer nicht fertig werden könn-
„ten; so hätte es so mancher Widersprüche
„nicht bedurft. Sie wählten einen Leiter,
„welchen Sie wollten, und damit war alles
„vorbey. Ich wäre der Erste gewesen, da
„ich nie etwas bey der gr. ▭ R. Y. z. Fr. für
„mich suchte oder verlangte, der sich das
„alles gern und mit Vergnügen unterworfen
„hätte. Ja, was noch mehr ist, dann wäre
„der Inn. Orient in eine Person vereinigt,
„und die übrigen Mitglieder hätten dann
„recht Zeit, Ihren Geschäften oder Vergnü-
„gungen nachzugehen. Sie wählten dann
„nur diejenigen, welche Sie der Ehre wür-
„dig fänden, den 8ten Grad zu erhalten. Ich
„glaube, dieser Vorschlag ist so übel nicht,
„und ich überlasse ihn Ihrem höhern Ermes-
„sen; die Folge davon ist gewiſs eine ächte
„Ruhe und eine völlige Einigkeit.“

„Was indessen geschehen, kann ich nicht
„gelten lassen und annehmen. Ich habe
„nichts darwider, daſs ein Jeder, der sich
„von mir beleidigt glaubt, sein Recht suche,
„seine Klagen einreiche, meine Vertheidi-
„gung gehört wird, und was dann auch mein
„Urtheil seyn mag, will ich mich gerne un-
„terwerfen, wenn nur geschiehet, was Rech-
„tens ist. Und glauben Sie mir, ich werde
„mich gewiſs stellen.“

„Der Hw. Inn. Orient hat die groſse Gü-
„te, mir zu erlauben, wie er sich auszudrü-

„cken beliebt, meine Ehre zu vertheidigen.
„Unter diesen Umständen kann sie doch wohl
„nicht gelitten haben, oder die Ehre ist in
„den Augen der Hw. Brüder des Inn. Orients
„ein sehr relatives Ding. Auch möchte ich
„nicht gerne den Fall erleben, daſs diese ohne
„triſtige Gründe angegriffen würde. Noch
„ist dieses nie geschehen; immer habe ich
„noch mein Wort gehalten, immer, so viel
„es nur in meinen Kräften war, mein Wort
„gehalten; nie meinen Schwur gebrochen,
„und nie habe ich mir das Schwärzeste aller
„Laster, die Undankbarkeit, zu Schulden
„kommen lassen. Da ich nur bloſs hierin die
„wahre Ehre suche, so kann auf die Art und
„Weise, wie mich der Hw. Inn. Orient be-
„handelt, meine Ehre im geringsten nicht ge-
„litten haben. Finden sich die Mitglieder
„des Inn. Orients bey dieser Geschichte im
„nehmlichen Falle; wohl Ihnen! Noch kann
„ich einem jeden Menschen frey unter die
„Augen treten, und fürchte auch keinen
„Menschen."

„Findet sich ein Kläger wider mich, der
„spreche; aber ich verlange ein unparteyi-
„sches Gericht. — Verstehet sich, nicht das,
„wovor ich gestanden. — Der Grund, daſs
„das, was im Inn. Orient vorgehe, nicht öf-
„fentlich bekannt gemacht werden darf, fällt
„bey dieser Geschichte ganz weg. Ich werde
„nie ein Geheimniſs daraus machen, und
„diese Verfahrungsart einem Jeden, wer er

„auch sey, der sich davon unterrichten will,
„bekannt machen."

„Die Erinnerung, vor einem Revolutions-
„Tribunal gestanden zu haben, werde ich
„nie verlieren; denn was fehlte noch anders,
„als die Guillotine und bewaffnete Schre-
„ckensmenschen, so war es um mich armen
„Teufel geschehen, mein gutes Weib eine
„Wittwe und meine Kinder Waisen."

„Berlin, P. Basset.
„den 6. April 1802."

„An den Hw. Inn. Orient
„der ehrwürd. gr. ▭ R. Y.
„zur Freundschaft."

Schreiben des Brs. Feſsler.

„Ehrwürdigster Obermeister!"

„Verehrungsw. Mitglieder des Inn. Orients!"

„Mit ächt maurerischer Bereitwilligkeit
„werde ich Ihrem an mich geschehenen Rufe
„zur Thätigkeit und Arbeit folgen, sobald
„Sie sich selbst, als wahrheitliebende
„Männer, werden gestehen können, daſs
„Ihre angefangenen Vorschritte gegen Br. Br.,
„mit denen Sie selbst nicht weniger
„unzufrieden waren, als ich, auf eine oder
„die andere Weise beendiget, und in Ihrem
„ehrwürdigen Kreise Vertrauen, Eintracht
„und Ruhe völlig wieder hergestellet seyen.
„Vor der Hand scheint mir dieſs noch nicht

„der Fall zu seyn, und Sie werden es mei-
„ner Offenheit und Aufrichtigkeit verzeihen,
„wenn ich bekenne, daſs es vor der Hand
„nicht einmahl Ihnen selbst so scheinen dürf-
„te. Die lauten und öffentlichen Aeuſserun-
„gen der Br. Br. Röver, Basset und Natorp,
„so wie ihre bey dem Inn. Orient eingereich-
„ten, ziemlich allgemein bekannten Prote-
„stationen, werden Sie, verehrungsw. Br.
„Br., noch zu mancherley Deliberationen
„und Verfügungen nöthigen, an welchen ich,
„um Ihre Unparteylichkeit und Gerechtig-
„keit bey der Gegenpartey nicht in Verdacht
„zu setzen, nicht einmahl durch meine Ge-
„genwart Theil nehmen darf; und mir ist
„aus zuverläſsigen Quellen bekannt, daſs
„noch ein Bruder in Ihrem Mittel, den ich
„nie beleidiget habe, in Ihrer letzten Ver-
„sammlung freymüthig und laut auf meine
„Entfernung angetragen hat. Bey so bewand-
„ten Umständen halte ich es meiner und Ih-
„rer Ruhe weit angemessener, anstatt mich
„wieder in Ihren ehrwürdigen Kreis zu bege-
„ben, vielmehr noch einmahl mit dem Pro-
„pheten Jona zu rufen: „„Bin ich die Ur-
„„sache dieses Sturmes, so ergreifet mich
„„und werfet mich in das Meer, damit es
„„schweige und aufhöre, Euch zu beun-
„„ruhigen!““

„Aber selbst für den glücklichen Zeit-
„punct, in welchem Sie, verehrungsw. Br. Br.,
„sich selbst werden gestehen können, daſs

„Ihre vereinigte Kraft und Energie im
„Orient Vertrauen, Eintracht und Ruhe
„der hergestellt habe, und ich sodann
„der Herz an Herz und Hand in Hand
„Ihnen werde wandeln und wirken kön
„muſs ich Sie dringendst bitten, meinem
„fühle die Liebe und Gerechtigkeit zu er
„gen und mich von allem Besuch der In
„tionen brüderlichst zu dispensiren. Er
„ben Sie, daſs ich Ihnen die Gründe di
„meiner Bitte vortrage. und sie der Prüf
„Ihres Verstandes und der Würdigung Il
„Herzens überlasse."

„Es war Ihr Wille, Ihr Geheiſs,
„welche ich die Rituale zu den Initiatio
„entwerfen muſste. Sie, verehrungsw.
„Br., gaben mir weder den Stoff, noch
„Inhalt, noch die Form dazu, und i
„wuſste keine andere Quelle, aus der
„Stoff, Inhalt und Form unserer Initiatio
„schöpfen konnte, als mein eigenes bess
„Selbst. Nur die Einsichten meines V
„standes in die feinern und höhern mo
„schen Verhältnisse, nur die Empfindun
„und Gefühle meines Herzens konnte
„in die Rituale hineintragen; nur in der S
„che meiner sittlichen Empfindungen
„Gefühle konnte ich die Ritualformeln
„sprechen; nur die Form meines Gei
„konnte ich dem Ganzen anpassen. Sie,
„ehrungsw. Br. Br., hieſsen die Einsich
„meines Verstandes, die in den von

„entworfenen Ritualen ausgesprochenen Em-
„pfindungen und Gefühle meines Herzens,
„die denselben angepaſste Form meines
„Geistes gut; Sie erklärten stillschweigend
„dadurch, daſs Ihre Einsichten, moralischen
„Gesinnungen, Empfindungen und Gefühle
„mit den meinigen in keinem Widerstreit
„stehen; und ich war belohnt genug in dem
„Bewuſstseyn, für gleichgestimmte, gleich-
„gesinnte und gleichfühlende Männer gear-
„beitet zu haben."

„Wie es aber überall unter der Würde
„des rechtschaffenen Mannes ist, mit schö-
„nen moralischen Formeln und Sentenzen,
„bloſs zum Zeitvertreib, zu spielen, so ge-
„bot mir überdieſs noch die Achtung gegen
„Sie, verehrungsw. Br. Br., unsere Initiatio-
„nen, so wie Ihren denselben geschenkten
„Beyfall, für etwas Reelles, Ernsthaftes, Ehr-
„würdiges und Heiliges zu halten; und ich
„darf es nunmehr bloſs der Entscheidung Ih-
„res eigenen sittlichen Gefühls überlassen,
„ob ich wohl, ohne zu heucheln, oder ohne
„die ganze Mysterienfeyer für ein bloſses
„theatralisches Spiel zu halten, irgend einer
„höhern Initiation, in der meine und Ihre
„Einsichten in die feinern und höhern mora-
„lischen Verhältnisse, meine und Ihre
„moralischen Empfindungen und Gefühle
„ausgesprochen werden, mit drey Bn. Bn.
„beywohnen könne, die ich nie wissentlich
„beleidiget habe, die noch bis zum 16. Sept.

„mein unbegränztes Vertrauen besaſsen und
„die sprechendsten Beweise desselben em-
„pfangen hatten, nunmehr aber allen mei-
„nen maurerischen Schritten, deren noch
„kein Einziger unserm Logenbunde nachthei-
„lig war, die niedrigsten Absichten andich-
„ten, mich zum Despoten construiren, und
„mit diesem gehässigen Bilde unbefangene
„Br. Br. erschrecken; über den ihnen miſs-
„fälligen Maurer und Beamten auch den
„Menschen in mir vergessen, Privatbriefe
„von mir sammlen, um Schwachheiten oder
„Flecken meines Characters documentiren zu
„können, allgemeine, vage und unbestimm-
„te Beschuldigungen wider mich unter die
„Brüder ausstreuen, mit Druckenlassen in
„und auſser den gesetzlichen Versammlun-
„gen drohen, Feindseligkeit und Miſstrauen
„nicht nur in ihrem eigenen Busen wider
„mich nähren, sondern auch auf das eifrig-
„ste unter Brüder verbreiten; wahrlich, ver-
„ehrungsw. Br. Br., Sie selbst müſsten mir
„Ihre tiefste Verachtung officiel erklären und
„dieselbe allen rechtschaffenen Maurern pu-
„bliciren, wenn ich fähig wäre, mit diesen
„Brüdern — — — — — — — — —
„— — — — — — — — — — —"
(Stellen, die sich auf den Inhalt der hö-
hern Initiationen beziehen und hier nicht ab-
gedruckt werden dürfen.) —

„Nein, verehrungsw. Br. Br., so tief kann
„ich nie vor Ihnen und vor mir selbst herab-

„sinken. Sie werden mich nicht nur von der „Beywohnung bey Ihren Verhandlungen und „Initiationen dispensiren, sondern sogar von „mir fordern, dafs ich mich dort entfernt „halte, wo ich nicht ohne die verächtlichste „Heucheley, oder ohne noch sträflichere Ge„ringschätzung der heiligen Sache selbst, zu„gegen seyn kann. Aber gewifs werden Sie „diese Mysterien nie feyern, ohne dafs mein „Geist und Herz mit Ihnen seyn wird.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung und Bru„derliebe

„Ihr

„Berlin, treu verbundenster OBr.
„den 12. Apr. 1802. Fefsler.“

Ueber beyde Schreiben, so wie über die Protestationen der Br. Br. Röver und Natorp, wurde in der Versammlung des Inn. Orients den 15. April folgendes verhandelt und beschlossen. [1]) —

„Verhandelt im Inn. Orient von Berlin „den 15. April 5802.

„Nachdem der Obermeister sämmtliche „active Mitglieder des Inn. Orients zu einer „aufserordentlichen Sitzung durch ein Circu„lare eingeladen hatte, öffnete derselbe die

1) Protocollbuch d. Inn. Orients S. 162 seqq.

„Versammlung gesetzmäſsig, und lieſs das
„Protocoll der letztern Versammlung vorle-
„sen. Nachdem er angezeigt hatte, daſs al-
„lein Br. Rettcher, wie auch der Br. Weber
„wegen seiner bevorstehenden Abreise, an
„der Erscheinung im Inn. Orient verhindert
„würde, verlas er ein Schreiben des Hw. Br.
„Oberredners, worin derselbe erklärte:

„„Er werde zwar mit ächt maurerischer
„„Bereitwilligkeit dem an ihn geschehenen
„„Rufe zur Thätigkeit und Arbeit folgen, vor
„„der Hand aber glaube er, an den Delibe-
„„rationen und Verfügungen des Inn. Orients
„„noch nicht Theil nehmen zu dürfen, um
„„die Unparteylichkeit und Gerechtigkeit des-
„„selben durch seine Gegenwart nicht in Ver-
„„dacht zu setzen. Ferner müsse er die Br.
„„Br. dringendst bitten, seinem Gefühle die
„„Liebe und Gerechtigkeit zu bezeigen, und
„„ihn vor der Hand von allen Besuchen der
„„Mysterienfeyer zu dispensiren.““

„Nach Erwägung der von ihm aufgestell-
„ten triftigen Gründe, beschlossen die ver-
„sammelten Br. Br., seinem Gefühle und sei-
„ner Achtung für die Realität der höhern Ar-
„beiten zwar nicht Gewalt anzuthun; jedoch
„aber ihn zu ersuchen, so bald als möglich
„den Arbeiten wieder beyzuwohnen.“

„Darauf zeigte der Obermeister an, daſs
„das schonende, brüderliche Ansuchen des
„Inn. Orients an die drey Mitglieder dessel-

ben, Br. Basset, Natorp und Röver, (vid. Protoc. v. 2. dies.) durch deren vorsätzliche Verdrehung der Sache und gänzliche Verrückung des Gesichtspunctes, so wie durch ihre widergesetzliche Publication des Geschehenen, so gemifsbraucht worden, dafs der Inn. Orient es auf jeden Fall sich selbst schuldig sey, den gethanen Schritt gründlich zu motiviren und durch vollgültige Gründe zu unterstützen; er glaubte, dafs diefs am besten durch Beantwortung dreyer Fragen geschehen könne, welche er den Brüdern zur reiflichen Prüfung und Entscheidung vorlegte. —

„1) Ob der Inn. Orient, als oberstes maurerisches Doctrinal-Collegium des ganzen „Logenbundes, ohne gegenseitiges Vertrauen, aufrichtiges offenes Betragen, anständige und humane Behandlung in und „aufser der Loge, und die daraus entspringende Ruhe, Zufriedenheit und Eintracht „bestehen und die Achtung der ganzen Brüderschaft gegen sich, als gegen den Inhaber „und Ausspender des höchsten maurerischen „Lichtes, fordern könne?“

„Diese Frage wird mit sämmtlichen Stimmen verneint, und dadurch der in jener „Frage enthaltene Grundsatz für den Inn. „Orient festgesetzt.“

„2) Ob der Inn. Orient glaube, dafs die „obigen festgesetzten Bedingungen der Exi-

„stenz und Würde des Inn. Orients mit dem
„allgemein bekannten Betragen der drey oft
„genannten Br. Br. bestehen könne?“

„Diese Frage ward mit allen Stimmen ne-
„gative entschieden und dadurch erklärt,
„daſs die Br. Br. nicht gewilligt wären, un-
„ter solchen Umständen mit ihnen ferner-
„hin einen eng verbundenen Inn. Orient
„auszumachen.“

„3. Ob die Br. Br. den in der letzten Ver-
„sammlung gemachten Vorschlag bloſs dar-
„um zum Beschluſs erhoben haben, weil der
„Br. Oberredner erklärt hat, aus dem Inn.
„Orient auszutreten; oder vielmehr und ei-
„gentlich darum, weil sie selbst mit dem Be-
„tragen jener drey Br. Br. in unsern Ver-
„sammlungen und mit den ihnen sämmtlich
„bekannten, Ruhe störenden Insinuationen
„unzufrieden wären?“

„Worauf alle Stimmen erklärten, daſs sie,
„ohne Rücksicht auf Br. Feſsler, nur diese
„Gelegenheit ergriffen hätten, ihre lange
„gehegte Unzufriedenheit mit dem Betra-
„gen gedachter Brüder in unsern Versamm-
„lungen an den Tag zu legen und gesetz-
„lich zu erklären. — Der Hw. Br. Küster,
„da er in der letzten Versammlung nicht
„zugegen gewesen, hat über diesen Punct
„nicht mitgestimmt.“

„Darauf schritt der Obermeister zur Vorle-
„sung des an den Inn. Orient gerichteten

„Schreibens des Brs. Natorp vom 7. huj. und „des Brs. Röver vom 9. huj., worauf derselbe „anfragte:

„Ob auf diese Anschreiben eine officielle „Anklage, oder eine blofse Belehrung für „beyde Br. Br. verfügt werden solle?“

„Und da mit sämmtlichen Stimmen für die „letztere entschieden wurde, so verlas der „Obermeister die vorläufig für sie aufgesetz„ten belehrenden Schreiben an die Br. Br., „welche gebilligt und zur Expedition decre„tirt wurden.“

„Ferner verlas nun derselbe das Schrei„ben des Brs. Basset, und da dieses so ange„than war, dafs darüber ein förmliches Er„kenntnifs nöthig war, so wurde in Erwä„gung gezogen:

„1) dafs Br. Basset kein Bedenken getra„gen, am 4. April öffentlich im Local der □ „die ganze Verhandlung jedem Br. jedes Gra„des, der ihn anhören wollte, ja sogar

„2) einem Br. eines andern Systems, nah„mentlich dem Br. von N**t, pflichtwidrig „zu offenbaren;“

„3) überall die bescheidene Bitte des Inn. „Orients als eine gewaltthätige Exclusion, als „den Ausspruch eines Schreckens-Tribunals „und Inquisitionsgerichts in den gehässigsten „Zügen darzustellen;“

„4) ein späterhin dem Inn. Orient einge-

„Nunmehr wurde noch zur Wahl zwey
„neuer Mitglieder im Inn. Orient geschritten,
„und die Br. Br. Buddée und von Möller
„durch Scrutinium und Ballotation gesetzlich
„erwählt.“ etc.

„Actum ut supra. Delattre.
„Fischer. Böhme. Döring. Amelang.
„Clavin. Klein. Küster. Salzmann.
„Darbes.“

Es ist wohl einleuchtend, daſs durch dieſs alles die erbitterten Gemüther nicht besänftiget, Ruhe und Friede nicht hergestellt werden konnte. Bey solchen Fällen ist in Privatgesellschaften durchaus kein anderes Rettungsmittel, als die promteste Ausübung des Hausrechts. Iuristische Spitzfindigkeiten und gerichtliche Formen sind hier sehr schlecht angebracht, und gleichen dem Soldatenspiele wilder Knaben, die sich gewöhnlich mit blutigen Köpfen endigen. Das Logenhaus war nun den rüstigen Kämpfern zu klein; das ganze Publicum muſste zum Beobachter und Zuschauer ihres wilden Gefechtes aufgerufen werden.

XXIII.

Sistirung meiner Thätigkeit als zugeordneter Großmeister und als Meister vom Stuhl.

Die Vorbereitungen zu diesem Schritte sind merkwürdig. Den 24. April besuchte ich den krank daniederliegenden Großmeister. Wir sprachen viel über die Mangelhaftigkeit unserer Verfassung, über die Unzweckmäßsigkeit unserer Logengerichtsform, über die Nothwendigkeit, sie mehr zu vereinfachen und sie auf die Principien des Hausrechts zurück zu führen, welchem gemäßs jeder Hausvater, derselbe mag durch eine einzelne physische, oder durch eine moralische Person vorgestellt werden, demjenigen seiner Hausgenossen rechtlich und billig die Thüre weist, der durch Ränke und Aufhetzereyen den Hausfrieden störet. Der Großmeister meinte

gleichfalls, daſs dieſs besser wäre, daſs die vollziehenden Beamten der gr. Loge überall zu wenig Macht hätten, und daſs das die beste Logenregierung wäre, wo einige wenige auserwählte, rechtschaffene und einsichtsvolle Männer, unter sich einverstanden, das Ganze regierten, ohne daſs es die Uebrigen bemerkten. Ich bestritt die Güte einer solchen Regierung nicht: bezweifelte aber die Ausführbarkeit derselben bey der Loge R. Y.

Den 26. April Vormittags war Br. Basset bey dem Groſsmeister zum Besuch. Unter andern erzählte er demselben, „daſs ich „vor zwey Jahren dem Br. F**e die „Rituale der ehemahligen höhern „Grade vorgelesen hätte;" welches der Groſsmeister vorher schon zweymahl erfahren hatte: einmahl, als ich ihm selbst mein obiges Schreiben an den I. Or. zur Einsicht mitgetheilt hatte; (s. oben S. 35. u. 36. No. 2. d. 2. Abth.) und dann, als er dieſs Schreiben in der Versammlung des Inn. Orients verlesen hörte. (s. oben

S. 43. ebend.) — An eben diesem Tage des Nachmittags besuchte den Kranken der Obermeister. Diesem theilte der Groſsmeister das vom Br. Basset Vernommene mit groſser Verwunderung, als hätte er jetzt erst Kenntniſs davon erhalten, mit; worauf Jener sich alle Mühe gab, dem Groſsmeister die wahre Ansicht der Sache vorzulegen.

Den 27. besuchte ich den Kranken wieder, und traf die beyden Groſsvorsteher bey ihm. Die Conversation kam bald auf die über meine Amtsverwaltung ausgestreueten Insinuationen. Der Groſsmeister leitete das Gespräch auf das Factum, daſs ich dem Br. F**e die Rituale der ehemahligen höhern Grade vorgelesen hätte. Ich erklärte, daſs ich dieſs, innigst überzeugt von meinem Rechte dazu, gethan hätte, einmahl, weil Br. F**e von der Freymaurerey und dem höhern Gradenwesen mehr wuſste, als alle damahlige Mitglieder des Inn. Orients zusammen genommen; dann, weil mehrmahls gedruckte Ceremonien, Sinnbilder,

Zeichen, Worte und Griffe, mit einigen moralischen Formeln in Verbindung gebracht, sich gar nicht zu einem ausschliefsenden Geheimnifs mehr eigneten; ferner, weil diese moralische Formeln von mir gedacht und von mir ausgesprochen, mithin mein unveräufserliches Geisteseigenthum wären, Br. F**e damahls noch nicht affiliirt, mithin auch noch nicht der Jurisdiction der gr. Loge R. Y. untergeordnet gewesen wäre; und endlich, weil Br. F**e eben so gut, als unzählige Maurer, wufste, dafs die Loge R. Y. die mehrmahls gedruckten Ceremonien, Sinnbilder, Zeichen, Worte und Griffe der französischen Graden-Chevalerie beybehalten und sich dieselben nur von mir durch einige moralische Formeln und Deutungen geniefsbarer habe machen lassen. Als Beleg zu meiner Ueberzeugung las ich ihm, nicht eine Defen-

sion, wie hernach unrichtig von ihm und Andern vorgegeben worden ist, sondern aus meinem Tagebuche einige hierher gehörige Stellen, so wie ich sie jeden Tag niedergeschrieben hatte, vor. (s. oben S. 323 u. folg. der 1. Abth.) — Nun wollte mich der Groſsmeister mit seinem ganzen rechtsgelehrten Ansehen überzeugen, daſs ich durchaus unrecht gehandelt hätte; allein, seine Gründe hatten weder philosophische, noch socialrechtliche, noch maurerische Haltung genug, um meine entgegengesetzte Ueberzeugung aufzuheben. Wir schieden von einander, einig darüber, daſs wir gegenseitig unsere Ansichten von den Dingen respectiren und Geduld haben müſsten, bis der Eine die Ansichten des Andern zu den seinigen machen könnte.

Von dem Groſsmeister gieng ich mit den beyden Groſsvorstehern, Clavin und Hey, in den Logengarten. Dort trat Br. B**e zu mir, sprach weitläufig über die Niedrigkeit der gegen meine Amtsverwaltung ausgesprengten Insinuationen und forderte mich und den Br.

Hey sehr dringend auf, ernstlich auf Maſsregeln bedacht zu seyn, wie diesen Unruhen abgeholfen und für die Zukunft ein Riegel vorgeschoben werden könnte. Ich sagte nun gerade das, was ich den 24. April dem Groſsmeister vorgestellt hatte, nur mit dem Zusatze, daſs es vielleicht gut wäre, wenn durch ein förmliches Gesetz für die Zukunft den vollziehenden Groſsbeamten das Recht eingeräumt würde, Brüder, welche durch heimliche Insinuationen und schleichende Ränke die Beamten der Loge um das ihnen so nöthige Zutrauen zu bringen trachteten und nicht den gesetzlichen Weg der Anklage gehen wollten, ohne weitere Prozeſs- und Gerichtsform, die bey Logen ohnehin sehr schlecht angebracht wäre, als bösgesinnte Ruhestörer zu entlassen. — Man wird unten sehen, auf welche Art Br. Hey diese meine im Discours gethane Aeuſserung in öffentlicher Versammlung dargestellt hat. Bis

zu diesem Tage besaſs Br. Hey mein unbedingtes Vertrauen, und bis zu diesem Tage war er durchaus mein eifrigster und wärmster Vertheidiger.

Den 28. April führte mich die Angelegenheit einer auswärtigen Loge wieder zu dem Groſsmeister. Kurz vorher hatte er den Br. Hey zu sich bitten lassen, den ich eben noch bey ihm fand. Bald nach meiner Ankunft eröffnete mir der Groſsmeister, daſs er es, nach reiflicher Ueberlegung aller Umstände, für das gerathenste finden müsse, wenn ich s o g l e i c h mein A m t als zugeordneter Groſsmeister r e s i g n i r t e. Ich erwiederte, daſs ich dieſs nicht s o g l e i c h, wohl aber, wie es ihm schon seit dem 25. Januar d. l. J. bekannt wäre, z u r g e s e t z l i c h e n Z e i t, den 4. Junius, thun würde; worauf er versetzte, daſs also e r sich gezwungen sähe, sein Groſsmeisteramt augenblicklich niederzulegen. Ich stellte ihm die Unzuläſsigkeit dieses Schrittes vor der gesetzlichen Zeit vor, fühlte tiefes Mitleid in meinem Herzen mit ihm, als er die Verschiedenheit unserer An-

sichten und Grundsätze auf die Bahn brachte, und mir mit ziemlich menschlicher Verwegenheit den Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, als den meinigen, in die Seele schob, und versprach ihm bey dem Worte des ehrlichen Mannes, daſs ich den 4. Junius meine sämmtlichen Aemter niederlegen würde. Allein, dieſs beruhigte ihn nicht. Um des lieben Friedens willen forderte er von mir, „wenigstens sogleich schrift-„lich an die groſse Loge zu erklä-„ren, daſs ich meine Thätigkeit, als „zugeordneter Groſsmeister und „als Meister vom Stuhl, de dato „sistiren und den durch Vorurthei-„le oder Insinuationen irre geführ-„ten Brüdern Zeit lassen wolle, „sich von meiner bisherigen Amts-„verwaltung eines bessern zu über-„zeugen.“ Dieſs waren buchstäblich seine Worte; und da ich glaubte, nicht mit witzigen Rechtsgelehrten, sondern mit geraden schlichten Männern, welche Sistirung der Thätigkeit von Resignation eines

Amtes zu unterscheiden wissen, zu thun zu haben, nahm ich diesen Vorschlag an, und schied mit dem Versprechen, ihn sogleich auszuführen. Bey'm Abschied sagte er mir: „er hoffte und wünschte, daſs die Gründe „seines Miſstrauens gegen mich mit der Zeit „gehoben werden möchten; dieſs könnte aber „nur durch eine anhaltende, sich gleich blei- „bende Handlungsweise geschehen.“

Ich hatte noch an diesem Tage des Abends meine Declaration ganz mit den oben aufgeführten eigenen Worten des Groſsmeisters so eben niedergeschrieben, als drey Brüder bey mir erschienen, und mich versicherten: „Sie hätten diesen Augenblick vom Br. Hey „die Nachricht vernommen, daſs ich meine „Aemter sogleich resigniren müſste, weil „sonst der Groſsmeister auf der Stelle den „Hammer niederlegen wollte.“ Ich las ihnen meine von einer Resignation gar sehr verschiedene Erklärung vor, und als ich auf meinem Entschluſs, sie abzugeben, bestand, drangen sie in mich, dieselbe wenigstens durch Bedingungen zu modificiren; welches

ich denn auch, von ihren Gründen bewogen, zu thun versprach.

Bey dieser Erzählung mufste ich so ausführlich in das Detail gehen, weil mir von verschiedenen sehr respectablen Seiten her der Vorwurf gemacht wurde, ich hätte meine Aemter nicht so voreilig resigniren sollen.

Den 30. April schickte ich folgende Declaration an den Grofsmeister.

„Ehrwürdigster Grofsmeister,
„Sehr Ehrwürdige Br. Br. Grofsvorsteher,
„Logenmeister und Repräsentanten!“

„Die allgemein bekannten Kränkungen und Verläumdungen, die mir, nach „einer 6jährigen, nach meinen besten Kräf„ten und Einsichten geleisteten, maurerischen „Thätigkeit, bey der hiesigen Brüderschaft, „R. Y. z. Fr. genannt, wiederfahren sind; „die eben so allgemein bekannte Gäh„rung der gehässigsten Leiden„schaften, die Ihren Frieden, gel. Brü„der, gegenwärtig stört und der Freymaure„rey im Allgemeinen, so wie dem Logen„bunde der gr. Freymaurer-Loge R. Y. z. Fr. „insbesondere, höchst nachtheilig ist, nöthi„gen mich, Ihnen, gel. Brüder, so viel in

„meinen Kräften liegt, Frieden und mir
„Ruhe zu verschaffen. Ich thue diess, in-
„dem ich mich, vom heutigen Tage
„an, von aller maurerischen Acti-
„vität, als zugeordneter Grossmei-
„ster und als Meister vom Stuhl, so
„lange lossage, und aus allen Ihren
„Versammlungen mich entferne,
„bis diejenigen Brüder, die sich
„bis jetzt bloss durch heimliche In-
„sinuationen gegenseitig erhitzt
„und beunruhiget haben, auf dem
„gesetzlichen Wege ihre Klagen
„wider mich bey meinen competen-
„ten Behörden, der gr. Loge und
„dem Inn. Orient, werden einge-
„reicht, bis die gr. Loge und der
„Inn. Orient entweder über mich,
„im Falle ich schuldig befunden
„werde, oder über meine Ankla-
„ger, im Falle sie ihre Beschuldi-
„gungen nicht beweisen können,
„Gerechtigkeit wird verhängt; bis
„die durch Vorurtheile oder Insi-
„nuationen irre geführten Brüder
„sich von meiner bisherigen Amts-
„verwaltung eines bessern werden
„überzeugt haben. Den Guten und Ge-
„rechten der hiesigen Brüderschaft betheure
„ich, dass ich aufrichtig wünsche:

„Meinerseits, dass ich der Wohlfahrt,
„Ruhe und Eintracht derselben ein grösseres

„Opfer, als diese freywillige Zurückziehung
„ist, hätte bringen können;“

„Ihrerseits, daſs die Zeiten bald wie-
„der zurückkehren möchten, in welchen wir,
„wie bisher, mit dem unter rechtlichen Leu-
„ten so leicht herzustellenden Vertrauen,
„und Hand in Hand, mit einander arbeiten
„und wirken können.“

„Ich habe dieſs de dato auch an die sehr
„ehrw. Loge Urania zur Unsterblichkeit, der
„ich als Meister vorstehe, erklärt, indem
„ich von ihr, so wie von Ihnen, gel. Brüder,
„mit aufrichtiger Ergebung, Achtung und
„Liebe, auf eine Zeit scheide.“

„Berlin, Ihr treuer Bruder
„den 30. Apr. 1802. Feſsler.“

Begleitendes Schreiben an den Groſs-meister.

„In der Anlage erhalten Sie meine bereit-
„willige Vollziehung des Vorschlages, den
„Sie mir, zur Wiederherstellung der Ruhe
„bey der hiesigen Brüderschaft, den 28. April
„gemacht haben. Ich wünsche sehnlichst, daſs
„die Folgen dieser Maſsregel Ihren Absich-
„ten entsprechen mögen. Mein unmaſsgebli-
„cher Rath wäre, daſs Sie noch vor der näch-
„sten Meisterconferenz, die auf den 13. May
„angesetzt ist, durch ein Circular die groſse
„Loge, und durch ein zweytes Circular die
„ganze hiesige Meisterschaft, unter den drin-

„gendsten Aufforderungen, auf einen und „denselben Tag, etwa den 7. May, zusam„menberufen. — Noch vor der näch„sten Meisterconferenz; um den et„wa beabsichtigten tumultuarischen Auftrit„ten in der Conferenz den 13. May zuvorzu„kommen: die ganze hiesige Meister„schaft; um das einseitige, unvollständige „Hinterbringen und Nacherzählen dessen, „was ich geschrieben und erklärt habe, zu „verhindern, und um den Meistern vor der „competenten Behörde Gelegenheit „zum Sprechen zu geben. Meinem un„maſsgeblichen Dafürhalten nach, dürfte fol„gendes der zweckdienlichste Gang der An„gelegenheit seyn.“

„Nach Vorlesung meiner Declaration, „könnten Sie jeden anwesenden Bruder no„minatim auffordern, sich freymüthig und „bestimmt über folgende Fragen zu äuſsern:

„1) ob er wider mich klagen,

„2) ob er seine Klagepuncte sogleich an „das Protocoll dictiren, oder binnen 8 „Tagen schriftlich bey dem Groſsmei„ster einreichen wolle?“

„Die Nahmen der Nichtklagenwollenden, so „wie die Nahmen der Klagenden und ihre „Klagepuncte, oder ihre Versicherung, die „Klage besonders einzureichen, müſsten pro„tocollirt werden.“

„Doch ich überlasse alles Ihren Einsich-
„ten; denn mit der beyliegenden Erklärung
„ist alles, was ich in der Sache thun kann,
„beendigt. Das periculum ist in mora; mit
„jedem Tage steigt die Erbitterung zwischen
„beyden Parteyen höher; das Schlimmste
„dabey ist gegenwärtig Ihre Krankheit. Soll-
„te diese indessen Sie hindern, vor dem 13.
„zu handeln, so, dächte ich, könnten Sie si-
„cher das Geschäft dem Br. Hey m) über-
„tragen."

„Mit aufrichtiger Hochachtung und Liebe

„Ihr

„Berlin, treuergebenster OBr.
„den 30. Apr. 1802. Fefsler."

Auf meine officielle Eingabe und mein begleitendes Schreiben schrieb der Grofsmeister den 1. May an mich: „wie er sich „nicht für berechtigt hielte, eine Meister-„conferenz zusammen zu berufen, und er „überhaupt mehr wünschte, dafs ich mei-„ne Aemter unbedingt auf eine Zeit „niederlegte."

m) So fest war den 30. April noch mein Vertrauen in diesen Bruder, der den 4. Jun. so über mich sprach!

Hierauf liefs ich folgendes Schreiben an ihn ergehen. —

„Ehrwürdigster!

„Vielleicht habe ich mich in meinen letz-
„ten unmafsgeblichen Vorschlägen unbe-
„stimmt ausgedrückt; meine Meinung war
„gar nicht, dafs Sie eine Meisterconferenz
„zusammen berufen möchten; denn eine
„Meisterconferenz hat gesetzlich nie über et-
„was anderes zu hören, zu sprechen, zu de-
„liberiren und zu entscheiden, als was im
„Gesetzbuche S. 52. §. 7. von a) bis zum k)
„stehet. Die Meisterschaft in Berlin hat,
„nach dem Grundvertrage S. 67. §. 60.,
„überall nichts weiter, als über ihr gesammt-
„tes Oeconomie- und Localwesen zu spre-
„chen. Weil aber im Grundvertrage S. 49.
„stehet: Auch liegt ihnen ganz vor-
„züglich ob," etc.; so war meine Mei-
„nung, dafs Sie die gr. Loge zusammen be-
„rufen und durch ein zweytes Circular
„sämmtliche Meister der hiesigen 4 vereinig-
„ten Logen zur Beywohnung der gr.
„Loge einladen und zur Herbeybringung
„ihrer Klagen auffordern möchten; um so
„mehr, als überall nicht von öconomischen
„und Localangelegenheiten, nicht von mir
„als Mitglied der Loge Urania, sondern nur
„von dem 2ten Grofsbeamten des ganzen
„Logenbundes, der zugleich in der ganzen

„Maurerwelt für den Urheber des gegen
„wärtigen Systems der gr. Loge R. Y. z. Fr
„angesehen wird, die Rede seyn kann. E
„ist nichts weniger, als meine Sache, wen
„ich als deput. Groſsmeister in den getroffe
„nen Einrichtungen des Systems, das die gr
„Loge R. Y. zu dem ihrigen gemacht hat
„oder in meiner Amtsverwaltung, die nich
„in meinen, sondern im Nahmen de
„groſsen Loge geschiehet, angegriffe
„werde. In mir wird jeder gegenwärtig
„und zukünftige Groſsmeister und dep. Groſs
„meister und in ihnen die gr. Loge ange
„griffen und gemiſshandelt. Es ist ganz die
„Sache der gr. Loge. Der Brand ist nich
„über Cassenverwaltung und Gebäudever
„letzung, sondern über Handlungen des dep.
„Groſsmeisters, als solchen, entstanden,
„worüber die Meister wohl klagen, aber
„nicht entscheiden, mithin als Kläger nur
„in der groſsen Loge, und nirgend anders-
„wo, sprechen können und dürfen. Diese
„Gelegenheit, meinte ich ganz unmaſsgeb-
„lich, möchten Sie, Ehrwürdigster, den Mei-
„stern dadurch verschaffen, daſs Sie sie auf-
„forderten, der Versammlung der gr. Loge
„beyzuwohnen; weswegen denn auch diese
„Versammlung keine Meisterconferenz, son-
„dern eine wirkliche groſse Loge, seyn wür
„de, vor welcher, als der competenten Be
„hörde des dep. Groſsmeisters, die Meister
„ihre Beschwerden und Klagen gegen die

„Amtsverwaltung desselben schriftlich „einzureichen, oder an das Protocoll zu di„ctiren hätten; zu welchem Zwecke sie auch „schon in dem Circular zur Mitbringung die„ser Klagen, oder zur Einsendung, im Falle „sie nicht persönlich erscheinen könnten, „aufzufordern wären.“

„Es kommt alles darauf an, wie diese An„gelegenheit in diesem entscheidenden Au„genblicke angesehen und behandelt wird. „Betrachtet man sie als Angriff, Feindselig„keit, etc. gegen den Br. Feſsler, denkt „man etwa nur daran, dem Br. Feſsler, aus „Erkenntlichkeit und Achtung für seine ge„leisteten Dienste, Gerechtigkeit zu ver„schaffen, so mag der Ausgang ausfallen, „wie er wolle, die Ruhe wird dadurch im„mer nicht hergestellt, sondern, bey der „Verblendung oder dem bösen Willen der „einen, bey der Entschlossenheit, dem Mu„the und der Rücksichtslosigkeit der andern „Partey, die Auflösung nur um so planmäſ„siger vorbereitet. Betrachtet man sie aber „als Störung der Ruhe im Ganzen, als An„griff gegen die groſse Loge, die ihren 2ten „Groſsbeamten und Urheber ihres Systems, „der nur auf ihre Auctorität handeln konnte „und durfte, schützen muſs, und nie mit Eh„ren Ohnmacht oder Furcht zeigen kann, so „mag die Entscheidung ausfallen, wie sie „wolle, der dep. Groſsmeister mag für un„schuldig erkannt und die ruhestörenden

„Querulanten bestraft, oder der dep. Groſs-
„meister mag verurtheilt und cassirt werden;
„so ist die Ruhe und die Wohlfahrt des Gan-
„zen gesichert. Ob Sie, Ehrwürdigster, noch
„früher oder später handeln, hängt lediglich
„davon ab, wie mehr oder weniger wichtig
„Ihnen die Sache scheint; mir geziemt dar-
„über vor jetzt kein Urtheil mehr. Beschleu-
„nigung der Sache vor dem 13. habe ich an-
„gerathen, aus dem Grunde, den ich in mei-
„nem letzten Sshreiben an Sie angegeben
„habe, und ich wünsche sie vorzüglich auch
„darum, damit ich durch meine für alle Fälle
„gefaſsten Entschlüsse zur völligen Ruhe, ge-
„genwärtig meinem einzigen unverrückba-
„ren Ziele, gelange. Ich dachte mir, wird
„die Versammlung den 7. gehalten und den
„Klägern zur Einreichung ihrer Klagen 8
„Tage Frist gelassen, so kann mir der Groſs-
„meister den 15. spätestens sämmtliche Kla-
„gen zugefertiget, ich sodann meine Defen-
„sion spätestens bis zum 18. beendigt und
„eingereicht haben, den 21. könnte die gr.
„Loge wieder zusammen berufen, die Klä-
„ger citirt, die Sache entschieden und das
„Erkenntniſs abgefaſst werden; und hiermit
„wäre diese unangenehme Angelegenheit be-
„endiget und ich in den Stand gesetzt, mei-
„nem frühern und noch immer fest-
„stehenden Entschlusse gemäſs,
„den 4. Junius mein Amt als dep.
„Groſsmeister niederzulegen, und

„wenn es meine Ehre und mein
„Selbstgefühl fordern sollte, (diefs
„wäre der Fall, wenn die gr. Loge, bey Be-
„fund meiner Schuldlosigkeit, die Ruhestö-
„rer ihr Insinuationengift fortkochen liefse,)
„auch das Amt eines Meisters vom
„Stuhl abzulehnen, und allen wei-
„tern Logenverbindungen zu ent-
„sagen.“

„Was nun auch geschehen und erfolgen
„möge, Sie werden in keinem Falle den fe-
„sten, zuverläfsigen, sich stets gleichen Mann
„und den Sie verehrenden OBr. in mir ver-
„missen, der sich mit aufrichtiger Achtung
„nennt

„Ihren

„Berlin, „den 2. May 1802. ergebensten Fefsler.“

Nun berief der Grofsmeister die gr. Loge auf den 7. May zusammen, und lud auch die Meister dazu ein, jedoch ohne die mindeste Aufforderung zur Herbeybringung der Klagen. Wie er in dieser Versammlung gehandelt, zeigt folgendes Protocoll. —

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 7. May 1802.“

„Nun verlas der Br. Grofsredner Amelang
„das Schreiben des Ehrwürdigsten zugeordn.

„Groſsmeisters, Br. Feſsler, worin derselbe
„erklärt:“

„„daſs die ihm bey der hiesigen Brüder-
„„schaft wiederfahrnen Kränkungen und
„„Verläumdungen ihn nöthigten, sich von
„„aller maurerischen Thätigkeit so lange los-
„„zusagen, bis

„„1) die durch heimliche Insinuationen
„„gegenseitig erhitzten und beunruhigten
„„Brüder ihre Klagen gegen ihn bey der ge-
„„setzlichen Behörde würden eingereicht,
„„bis

„„2) diese Behörden solche aufs streng-
„„ste untersucht, und demnächst darüber
„„erkannt, und bis

„„3) die durch Vorurtheile oder durch
„„Insinuationen irre geführten Brüder sich
„„von seiner bisherigen Amtsverwaltung ei-
„„nes bessern werden überzeugt haben.““

„Nächst diesem verlas der Br. Groſsred-
„ner auch noch das von der Loge Urania in
„dieser Angelegenheit an die gr. Loge ergan-
„gene Schreiben, worin dieselbe die Re-
„signation [n]) des Brs. Feſsler als Meister
„vom Stuhl meldet und die Ursachen aus dem
„Wege zu räumen bittet, weshalb er seine

n) Es ist zu bewundern, mit welchem Heiſs-
hunger man die Sistirung meiner Thä-
tigkeit in eine Resignation verwan-
delte.

„maurerische Thätigkeit auf einige Zeit ein-
„stellen will."

„Hierauf erklärte der vorsitzende Grofs-
„meister: „„er müsse bekennen,
„„selbst Veranlassung dazu gege-
„„ben zu haben, weil er dem Br.
„„Fefsler, aus Gründen, die dem
„„sehr Ehrw. Br. Hey bekannt wä-
„„ren, erklärt hätte, dafs er An-
„„stand nähme, das grofsmeister-
„„liche Amt mit ihm zu verwalten.
„„Er wolle also, wenn die gr. Loge
„„die Beybehaltung des Brs. Fefs-
„„ler wünsche, lieber selbst das
„„Grofsmeisteramt niederle-
„„gen."" o)

o) Ich hatte in meinem Schreiben vom 30. April zur gr. Loge Zuflucht genommen, hatte sie um Schutz, Recht und Gerechtigkeit angeflehet; diefs war sie mir, als ihrem Stifter, als ihrem treuen unermüdeten Diener, als dem 2ten Grofsbeamten des ganzen Logenbundes, schuldig. Die Verhandlungen dahin zu leiten, war des vorsitzenden Grofsmeisters heiligste Pflicht. Es mufste und durfte keine andere Frage aufgeworfen, nichts anders entschieden werden, als: ob mich Jemand in Ansehung meiner Amtsverwaltung, die nicht auf Auctorität meiner Person, sondern nur auf Auctorität der gr. Loge geschah, anklagen wolle; ob ich zu verurtheilen oder

„Auf diese Erklärung zeigte der S. Ehrw.
„Br. Hey an, „„dafs er zwar seinerseits die
„„gedachten Gründe äufserst gerecht finde,
„„da aber vielleicht seine individuelle Mei-
„„nung nicht die Meinung der gr. Loge seyn
„„könnte, so ersuche er den Ehrwürdigsten,
„„seine Gründe in dieser plenièren Versamm-
„„lung bekannt zu machen.““

„Das Präsidium war zwar bereit, selbige
„darzustellen; inzwischen that es den Vor-
„schlag, „„dafs die Resignation des Ehrw.
„„zugeordn. Grofsmeisters jetzt schon ange-
„„nommen und ihm für seine zeitherigen er-
„„spriefslichen Dienste auf die ehrenvollste

als dep. Grofsmeister, in Verwaltung meines Amtes für unbescholten zu erklären sey. Statt dessen insinuirt der Grofsmeister den Brüdern die Frage, an die Niemand dachte, und die Jeden überraschen mufste;

„Ob die gr. Loge meine oder seine Bey-
„behaltung wünsche? Im erstern Falle
„würde er sein Amt niederlegen, aus
„Gründen, die er dem Br. Hey mitge-
„theilt hätte.“

War der Grofsmeister unzufrieden mit mir, so mufste er diese Gründe vor allen mir selbst bekannt machen, und auf die Hebung derselben dringen, nicht aber mit Niederlegung seines Amtes die Versammlung erschrecken, und ihr durch die Aufstellung der Alternative ihre Stimmenfreyheit verletzen.

„Art gedankt werden möchte; alsdann es
„nicht nöthig seyn würde, die Gründe an-
„zuführen, p) die jedoch sich nicht auf Un-
„verträglichkeit, oder auf irgend eine böse
„Absicht, sondern allein auf die Maſsre-
„geln q) bey Ausführung der Absichten be-
„zögen, und bloſs deshalb ihn, den präsi-
„direnden Groſsmeister, zu dem festen Ent-
„schlusse gebracht hätten, nicht weiter ge-
„meinschaftlich mit dem Br. Feſsler der gr.
„Loge zu präsidiren.““

„Nachdem von den anwesenden Mitglie-
dern die Meinung hierüber viritim eingeholt
worden war, kam folgender Beschluſs zu
Stande.“

p) Welch ein Verfahren! „Er könnte Gründe „angeben, er wollte Gründe angeben, will „es aber doch nicht, will es durch die An- „nehmung meiner Resignation," von der in meinem Schreiben vom 30. April an die gr. Loge kein Wort stehet, „über- „flüſsig machen."

q) Die Maſsregeln hängen von den Ansichten ab, die wir von den Dingen haben. Gerechte Leute respectiren gegenseitig ihre individuellen Ansichten, und versuchen es, sich gegenseitig zu verständigen. Wie oft wird dieser Groſsmeister sein Amt niederlegen müssen, wenn er fordert, daſs seine Ansichten, mithin auch seine Maſsregeln, immer auch die Ansichten und Maſsregeln Anderer seyn, oder augenblicklich angenommen werden sollen!

„Da der Ehrw. Br. Feſsler seine groſs-„meisterliche Würde aus wichtigen Gründen „niedergelegt hat, r) so nimmt die gr. Loge „diese freywillige Niederlegung an, und es „soll demselben für seine, durch eine sechs-„jährige, rastlose und unverdrossene Geistes-„anstrengung und Geistesthätigkeit, dem „ganzen Logenbunde geleisteten, wichtigen „Dienste auf das verbindlichste gedankt wer-„den, mit dem Beyfügen, die gr. Loge hoffe, „daſs die Ursachen, die ihn dermahlen zu „seiner Resignation determinirt hätten, in „kurzer Zeit nicht mehr existiren, und daſs „sie ihn sodann auf's neue an ihrer Spitze se-„hen werde.“ s)

„Diesem von der gr. Loge gefaſsten Be-„schlusse bezeigten auch die anwesenden „Brüder Meister ihren vollkommenen Beyfall „dadurch, daſs sie sämmtlich aufstanden. t)“

r) Schon diese Prämisse war eine Unwahrheit. Das Amt konnte und durfte ich vor dem 4. Junius, nach den Gesetzen, nicht niederlegen; meine Thätigkeit aber zu sistiren, stand mir jeden Tag frey.

s) Hierbey erklärte Br. Clavin, „daſs, wenn „Br. Feſsler jemahls wieder in die gr. Loge „eintreten sollte, er den Hammer des 1sten „Groſsvorstehers niederlegen würde, indem „er dem Feſsler nie mehr auf maureri-„schen Wegen begegnen wollte.“

t) *Risum teneatis, amici!*

„Noch ward beschlossen, dafs die frey-
„willige Resignation des Ehrw. Brs. Fefsler
„dem altschottischen Directorio der gr. Na-
„tional-Mutter-Loge zu den 3 Weltkugeln
„auf's schleunigste gemeldet werden soll." etc.

An mich wurde folgendes Anschreiben erlassen. —

(L. S.
aeri inc.)

„Ehrwürdigster, geliebtester Bruder!"

„Ihr geehrtestes Schreiben vom 30. v. M.
„ist in Unserer gestrigen extraordinären Ver-
„sammlung, in Gegenwart einer grofsen An-
„zahl dazu mit eingeladener Brüder Meister
„aus den hiesigen vier vereinigten St. Johan-
„nis-Logen, vorgetragen worden, und es hat
„Ihre darin enthaltene freywillige einstwei-
„lige Lossagung von aller maurerischen Thä-
„tigkeit in der gr. Loge und in der Loge Ura-
„nia in den sämmtlichen Anwesenden Em-
„pfindungen erregt, die um desto schmerz-
„hafter sind, als ein Jeder von ihnen die
„grofsen Verdienste, die Sie sich um den
„ganzen diefsseitigen Logenbund erworben
„haben, anerkennen und hochschätzen
„mufs."

„In dieser Rücksicht würde die gr. Loge
„es sich zur vorzüglichsten Pflicht gemacht

„haben, Ihnen, wegen der nach Ihrem An-
„führen erlittenen Kränkungen und Ver-
„läumdungen die eclatanteste Genugthuung
„zu verschaffen. Da Sie aber derselben we-
„der die durch heimliche Insinuationen irre
„geführten Brüder, noch die Urheber dieser
„Insinuationen nahmhaft gemacht, auch
„nicht, worin die Kränkungen und Verläum-
„dungen bestehen, angezeigt haben, und da
„es der gr. Loge durchaus an Mitteln fehlt,
„irgend einen Bruder zu einer förmlichen
„Anklage gegen Sie zu zwingen; [u]) so ist

u) Die Angabe dieses Grundes steht mit dem den 7. May in der Loge aufgenommenen Protocoll im Widerspruch; denn daselbst heifst es:
„das Präsidium that den Vorschlag, dafs „die Resignation" (zwischen Resignation eines Amtes und Sistirung der Thätigkeit auf eine Zeit und unter bestimmten Bedingungen ist wohl ein grofser Unterschied!) „des Ew. „zugeordn. Grofsmeisters jetzt schon an„genommen — — werden möchte; als„dann es nicht nöthig seyn würde, die „Gründe der aufgestellten Alternative an„zuführen."
Und dieser Vorschlag ward zum Beschlufs erhoben.

Es ist auch ein grofser Unterschied zwischen: Jemanden zum Klagen zu zwingen; wozu freylich die gr. Loge kein

„ihr, leider! nichts weiter übrig geblieben,
„als das von Ihnen, Ehrw. und gel. Bruder,
„der Wohlfahrt des Ganzen und der Ruhe
„und Eintracht aller Brüder dargebrachte
„Opfer anzunehmen. Sie willigt daher hier-
„mit in Ihre freywillige Zurückziehung als
„zugeordn. Groſsmeister, und stattet Ihnen
„für Ihre, durch eine sechsjährige, rastlose,
„unverdrossene maurerische Thätigkeit und
„Geistesanstrengung, dem ganzen Logen-
„bunde geleisteten, wichtigen und ersprieſs-
„lichen Dienste den verbindlichsten brüder-

Mittel hat, und: Jemanden die competente Behörde hinstellen, vor der er klagen könne, wenn er wolle; und dieſs war die gr. Loge sich selbst, den Brüdern und mir schuldig.

Sich selbst; denn die gegen mich ausgestreuten Insinuationen sind alle von der Art, daſs sie weniger meine, als die Ehre der gr. Loge compromittiren: oder die gr. Loge müſste für sich nichts Entehrendes darin finden, wenn frey und ununtersucht gesagt würde, sie habe sich durch 6 Jahre von einem Betrüger an ihrer Spitze am Gängelbande herumführen lassen.

Den Brüdern: weil ihre Insinuationen so lange gewissermaſsen noch entschuldiget werden konnten, so lange sie auſser Stand gesetzt waren, mich über Vergehungen in meiner Amtsverwaltung, (andere

„lichsten Dank ab; wobey sie sich die süfse „Hoffnung nicht versagen kann, dafs vielleicht in kurzer Zeit keine von den Ursachen, die Ihre vorgedachte Resignation veranlafst haben, mehr vorhanden seyn, und „die gr. Loge sodann des Glücks, Sie wieder an ihrer Spitze zu sehen, sich erfreuen „werde."

„Unterdessen bitten wir Sie, gel. Bruder, „angelegentlichst, der guten Sache der Freymaurer-Brüderschaft überhaupt, und der „gr. Loge R. Y. z. Fr. insbesondere, auch „ohne ein maurerisches Amt, zugethan zu „bleiben, Uns mit Ihren weisen Rathschlägen in jedem Vorfalle, wo Wir derselben

Vergehungen sind, meines Wissens, nicht insinuirt worden,) gesetzlich anzuklagen. Sie waren aber aufser Stande, diefs zu thun, so lange ich in den Versammlungen der gr. Loge, der einzigen competenten Behörde, vor der sie mich über obige Vergehungen anklagen konnten, den Hammer und das Präsidium führte. — (vergl. Gesetzbuch S. 30. §. 10. u. S. 32. §. 15.) Nur durch die Sistirung meiner Activität und Abgebung des Präsidii konnte den Brüdern Gelegenheit gegeben werden, nunmehr gesetzlich zu thun, was sie bisher nur heimlich insinuirt hatten.

Mir; denn nur unter dieser Bedingung hatte ich meine Activität als zugeordneter Grofsmeister sistirt.

„bedürftig seyn mögten, brüderlichst zu un-
„terstützen, und dagegen mit Zuversicht zu
„rechnen auf den wärmsten Dank, die rein-
„ste Achtung und die herzlichste Ergebenheit
„Ihrer treu verbundenen Brüder."

„Berlin, den 8. May 1802."

„Die grosse Loge der Freymaurer, genannt:
„Royale York zur Freundschaft."

„Klein, Clavin, Hey,
„Grossmeister. 1. Grossvorsteher. 2. Grossvorst."

„Sigismund,
„Grosssecret."

„An
„den Ehrwürdigsten Bruder Fessler."

XXIV.

Folgen des 7. Majus.

Die durch des Grofsmeisters Alternative aufgehobene Stimmenfreyheit der gr. Loge und das Widerrechtliche der ganzen Procedur bewog mich, folgendes Schreiben an die gr. Loge zu erlassen. —

„Auf das von der Ehrw. gr. Loge unterm „8. May an mich erlassene Schreiben habe „ich nichts weiter zu erwiedern, als:

„dafs ich hiermit nicht mehr bedingt „und nur auf eine Zeit meine Thä„tigkeit sistire, wie es in meinem Schrei„ben vom 30. April geschehen ist, sondern „unbedingt und auf immer mein Amt als „zugeordneter Grofsmeister niederlege, „das Insigne desselben zurücksende und „aus der gr. Loge scheide."

„Gebe der grofse Baumeister der Welt, dafs „die auf diese Art und Weise geschehene „Auflösung des Bandes zwischen der gr. „Loge und mir zu ihrer Ruhe, Wohlfahrt „und Würde gereichen möge; und Sie sind „dadurch weit über das von Ihnen angeregte

„mögliche Bedürfniſs meiner Rathschläge er-
„haben. Für die Erfüllung Ihrer angelegent-
„lichsten Bitte, daſs ich der guten Sache der
„Freymaurer-Brüderschaft zugethan bleiben
„möge, bürge Ihnen die Versicherung, daſs
„ich dieselbe nicht erst seit sechs Jahren
„kenne. Was die Ehrw. gr. Loge R. Y. z. F.
„betrifft, so werde ich in allem, was ich nun-
„mehr mir selbst und jedem guten Maurer
„schuldig seyn dürfte, den Zirkel des Rechts
„und der Gerechtigkeit in Bezug auf gedach-
„te Ehrw. gr. Loge durch keine Leidenschaft,
„durch keine Kränkung und durch keine
„persönliche Rücksicht mir verrücken oder
„entwinden lassen."

„Mit der Ihnen gebührenden Achtung,
„Ehrwürdigste und sehr Ehrw. Brüder
„Ihr
treuverbundenster Br.
Feſsler,
„Mitglied der Loge Urania
„zur Unsterblichkeit."

„Berlin,
„den 9. May 1802.

Auf eben diese Weise legte ich den ersten Hammer der Loge Urania zur Unsterblichkeit nieder, und schickte die Resignation meines Oberredner-Amtes an den Inn. Orient, bey dem auch der Obermeister sein Amt in nachfolgenden Documenten niederlegte.

„Hochwürdige, im Inn. Orient versammlete
„Brüder!“

„Mit so vieler Wärme und Liebe ich auch
„das mir aufgetragene Amt eines Obermei-
„sters des Inn. Orients der gr. Loge der Frey-
„maurer, genannt R. Y. z. Fr., annahm; zu
„dessen Verwaltung aus meinem Vaterlande
„hieher zurückkehrte, in dem Vertrauen
„meiner Mitbrüder einen Ersatz für die un-
„heilbaren Wunden, die mir das Schicksal
„schlug, zu finden hoffte, und aus reinen
„Beweggründen dem mir werthen Amte
„meine Kräfte nach meinem besten Vermö-
„gen widmete: so ist es dennoch nun für
„meine Schultern zu schwer geworden, und
„ich fühle mich gänzlich ausser Stande, ihm
„länger, mit Einstimmung meines Herzens,
„vorzustehen.“

„Sie selbst, Hw. Brüder! kennen zum
„Theil das Ideal, was meinem Geiste von ei-
„nem Inn. Oriente vorschwebt: — gerech-
„tes und anständiges Betragen, Eintracht
„und geläuterter Brudersinn unter erfahr-
„nen, ruhigen und geprüften Männern sind
„wesentliche Bestandtheile desselben; der
„achtungswerthe Kenntnisschatz, den der
„Inn. Orient in seinem Schoosse hat, muss
„allgemein geachtet, die Verwalter und In-
„haber desselben müssen wahrhaft ehrwür-
„dig und geehrt seyn; die Mysterienfeyer
„muss nimmer zu einem Gaukelspiel herab-
„gewürdiget werden.“

„Jetzt ist der Inn. Orient und der Kreis seiner Wirksamkeit ein Gegenstand der Profanation, der Bitterkeit und des Hasses in „dem Munde unwissender und verleiteter „Brüder und in elenden Flugschriften; seine „Mysterien werden von Brüdern gefeyert, in „deren Brust der Sturm der Leidenschaften „wüthet. Die Mitglieder des Inn. Orients „treten öffentlich gegen einander auf; Eines „derselben — (es ist der Br. Clavin!) — sagt „den versammleten Meistern, er wolle sei„nen Mitbruder nicht mehr auf maurerischen „Wegen treffen; und dieser unser Mitbru„der, dessen Verdienste Sie in ihrem ganzen „Umfange kennen, wird kalt, und mit heim„lichen Hindeutungen auf, weiſs Gott, was „für Verbrechen, entlassen, ohne für sechs„jährige Arbeit, wodurch er den Nahmen „Royale Yorck in der ganzen maureri„schen Welt geachtet und achtungswürdig „gemacht hat, nur einmal die Gerechtigkeit „zu erhalten, der so laut und allgemein an„geschuldigten Vergehungen förmlich ange„klagt zu werden.“

„Ich bin der älteste Freund dieses jetzt auf „eine fast unerhörte Art behandelten Man„nes; ich glaube, sein Inneres zu kennen und „es achten zu müssen; ich kenne seine Arbei„ten für die Maurerey, und halte sie für „epochenmäſsig; ich vergleiche seine Ver„dienste um den Logenbund, R. Y. genannt, „mit den Vergehungen, deren man ihn, un-

„erwiesen und ungehört, beschuldigt, und „finde für jedes, von dem Mifsverstande, der „Furcht oder dem bösen Willen ersonnene „Vergehen, für jede halbwahre oder auch „wahre Beschuldigung — auf der andern „Wagschale dreyfach aufwiegende „Verdienste, und sehe sonach nur Will- „kühr, Undank und Ungerechtigkeit. Ich „bedenke ferner, dafs er alles das unter tau- „send Aufopferungen geschrieben hat, was „ich in dem Amte eines Obermeisters vortra- „gen mufste, und finde auf keine Weise, „wie ich im Stande seyn sollte, ohne die bit- „terste Wehmuth eine Mysterienfeyer oder „eine Instruction zu halten; ich fühle end- „lich, dafs an die Stelle meiner schönen „Ideale eine traurige Wirklichkeit getreten „ist, dafs der Geist, der jetzt unter der Brü- „derschaft obwaltet, meinem Herzen, so wie „meinen Begriffen von Gerechtigkeit, Bru- „dersinn und Menschlichkeit, nicht zusagt, „— und begreife nicht, wie ich in diesen „Kreisen länger thätig seyn könnte.“

„Ich gebe sonach, von meinem Gewissen, „meinem Selbstgefühl und meiner Pflicht ge- „drungen, jedoch unter der vollkommensten „Anerkennung der Gerechtigkeit und Würde „des Inn. Orients, als solchen,

„das Amt eines Obermeisters, welches mir „Ihre einhellige Stimme ehrenvoll über- „trug, in Ihre brüderlichen Hände zurück,

„so wie ich auch von dem heutigen Tage an,

an welchem ich in die Reihe der bloſsen Mitglieder des Inn. Orients zurücktrete, bereit bin, in die Hände des Hochw. ersten Oberaufsehers den sämmtlichen Kenntniſsschatz, soweit er mir überantwortet worden ist, nebst dem Archiv, Siegeln und Zeichen, zu übergeben. — Aber ich gebe dieſs alles nicht zurück, ohne den guten, von mir geachteten und geliebten Bn. Bn. des Inn. Orients für die vielen Beweise der Liebe und des Vertrauens, die Sie mir in der kurzen Zeit meiner Amtsführung gegeben haben, auf's gerührteste zu danken, ohne für die kräftigste Aufrechthaltung der Constitution und Beschlüsse, so wie überhaupt für die Erhaltung des Inn. Orients und seiner Würde, für die Dauer und die Verbesserung des Systems, aus dem allein der Maurerey Heil erwachsen kann, die wärmsten Wünsche zu hegen, und ohne Sie meiner unwandelbaren Achtung und Bruderliebe zu versichern."

„Mit diesen Gesinnungen verharre ich,

„Hochwürdige Brüder!

„Ihr

„treuverbundener Mitbruder
„F*ch*r.

Im Orient v. Berlin,
den 10. May 1802."

Nachschrift zu vorstehendem Briefe.

„Erst gestern habe ich eine Nachricht ver-
„nommen, die mein ganzes Innere empört
„hat, und die ich mich für verpflichtet halte,
„zur officiellen Kenntniſs des Hochw. Inn.
„Orients zu bringen. Ich erkläre vorläufig,
„daſs, im Fall die Anzeige unwahr be-
„funden werden sollte, ich mich als Mensch
„darüber freuen werde und zu jedem Wi-
„derruf bereit bin."

„Es soll vor einiger Zeit der Br. C**n,
„Mitglied des Inn. Orients, im Garten der
„Loge, in Gegenwart von 4—5 Brüdern,
„folgendermaſsen gesprochen haben:
„„Nun sind wir den — Fessler los; den
„„Racker, die Canaille. — Er verdiente,
„„todtgeschlagen zu werden; eine Keule
„„wäre dazu zu gut, man müſste eine
„„Axt nehmen.""
„Dieses soll unter andern der Hw. Br. B**e
„gehört, auch nach 8 Tagen der Br. C**n
„dieſs, als seine wahre Meinung, bestätigt
„haben."

„Wenn dieses wahr ist, so finde ich nicht
„Worte, meinen tiefen Abscheu gegen eine
„solche unmenschliche Rede, in dem Munde
„eines Geweihten des 8ten Grades,
„gegen seinen Mitbruder,
„der keines Verbrechens officiel angeklagt,
„keines überwiesen und über keines ver-
„dammt ist,

„auszudrücken. — Ueber welchen Men-
„schen könnte doch je ein Mensch so spre-
„chen! Wie könnten solche Worte in dem
„Munde eines Mannes, der das moralische
„Bekenntniſs der A***, bey seiner Hoffnung
„auf Unsterblichkeit, zu dem seinen gemacht
„hat, geduldet werden!“

„Der Hw. Inn. Orient wird mein Entse-
„tzen theilen; er wird, bey der Heiligkeit
„der Wahrheit, das Zeugniſs des Brs. B**e
„fordern; Er wird nicht nur die Stimme der
„Gerechtigkeit, sondern die der Menschlich-
„keit, hören, und wenn die schreckliche,
„fast unglaubliche Nachricht wahr seyn soll-
„te, mein rein erhaltenes Gefühl ehren, wel-
„ches mir nicht erlaubt, eine Gesellschaft zu
„besuchen, deren Mitglieder solche Worte
„aussprechen oder dulden können.“

„„Die Bande des innern Menschen““ —
„(so sagte an heiliger Stätte am 17. Jan. 1800
„in dem moralischen Bekenntnisse, das er
„als das seine vortrug, eben der Mann,
„von dem man obige Lästerungen der Mensch-
„heit erzählt,) „„das was ihn aus der allge-
„„meinen Geselligkeit in engere Zirkel zieht,
„„was ihn das Bedürfniſs vergessen und sei-
„„ner höheren Natur eingedenk macht, sind
„„Freundschaft und Liebe. Wem ich mit
„„Liebe, wem ich als Freund die Hand rei-
„„che, dem reiche ich sie für die Ewig-
„„keit dar.““

„Diefs und das heilige Gefühl der Ge„rechtigkeit und Menschlichkeit ist mir allein „übrig geblieben."

„Berlin, den 24. May 1802.

„F*ch*r."

Ob nun gleich die Resignation des Obermeisters schon bekannt war, so gab ihm dennoch der Grofsmeister den 22. folgenden schriftlichen Auftrag, den aber Jener sogleich dem ersten Obervorsteher, als vicarirendem Obermeister, zusandte. —

„Nach Ihrer in Gegenwart mehrerer Brü„der gethanen Aeufserung behauptet der Hw. „Br. Oberredner Fefsler auf die Ritualien „und den Erkenntnifsschatz ein Geistes„Eigenthum, v) vermöge dessen derselbe „sich das Recht anmafsen würde, sie uns zu „entziehen; und besonders sollen die Ritua„lien der 8ten Erkenntnifsstufe sich noch hin„ter ihm befinden. Als Grofsmeister liegt es „mir ob, die Rechte der Loge, sie mögen „nun ein Eigenthums- oder ein Niefs-

v) Kein Geistes- sondern ein dingliches Eigenthum behauptete ich, wenn von dem Rituale der Initiation zur letzten Erkenntnifsstufe und von letzten Aufschlüssen die Rede war.

„brauchsrecht seyn, zu erhalten, vor-
„züglich aber liegt Ihnen, als Obermeister
„und Depositario unsers Erkenntnisschatzes,
„die Pflicht ob, unsern Erkenntnisschatz zu
„bewahren, um ihn dereinst (ein Fall, den
„ich nicht zu erleben wünsche!) unsern Hän-
„den wieder zu überliefern. An Sie also
„richte ich mit Recht die Bitte, dafs Sie dem
„Br. Fefsler alles, was in unser Archiv ge-
„hört, abfordern und ihn im Verweigerungs-
„fall vor den Inn. Orient laden möchten."

„Inzwischen lebe ich der Hoffnung, dafs
„der Br. Fefsler, als redlicher Mann und
„Maurer, seine Pflicht freywillig erfüllen
„werde."

„Sollten Sie indessen, wie ich nicht be-
„sorge, durch einen oder den andern Um-
„stand verhindert werden, sich mit dieser
„Sache zu befassen, so bitte ich, diesen An-
„trag dem Hw. Br. 1sten Vorsteher zur wei-
„tern Verfügung zuzustellen, welchen ich auf
„diesen Fall ersuche, schleunige Vorkehrun-
„gen zu treffen; oder wenn auch er daran
„verhindert werden sollte, mir solches wis-
„sen zu lassen, damit ich als 2ter Obervor-
„steher den Inn. Orient zusammenberufen
„könne."

„Mit aller schuldigen Hochachtung
„Ihr

„Berlin, den 22. May 1802. treuverbundner OBr. Klein."

Den 28. May des Vormittags erschien, diesem Auftrage gemäſs, der vicarirende Obermeister mit dem Kanzler bey mir und Br. F**r, wobey folgendes bewerkstelliget und zu Protocoll genommen wurde. —

„Verhandelt im Oriente zu Berlin,
„den 28. May 5802."

„Auf Ansuchen des 1sten Oberaufsehers „des Inn. Orients, Brs. Darbes, verfügte „sich der Kanzler am heutigen Tage zu „den Hw. Brüdern Fessler und Fischer, „um daselbst gegenwärtiges Protocoll in „gehöriger Form aufzunehmen.

„Nachdem sich gedachter 1ster Oberauf-„seher, Br. Darbes, bey den genannten „beyden Bn. Bn. eingefunden hatte, trug „derselbe das Schreiben des 2ten Oberauf-„sehers und Groſsmeisters, Brs. Klein, an „den abgegangenen Obermeister vom 22. „May vor, worin jener diesen, oder wenn „sich derselbe dem Geschäfte nicht unter-„ziehen würde, den Br. Darbes auffordert, „dem Br. Feſsler alle zum Archiv des Inn. „Orients eigenthümlich gehörigen Papiere „abzufordern."

„Auf diese Forderung des Hochw. Brs. „Klein gab der Hochw. Br. Feſsler, als „erster Schatzbewahrer, folgendes zu Pro-„tocoll:"

„„Was dem Inn. Orient der gr. ▭ R.Y.
„„z. Fr. eigenthümlich angehört, habe
„„ich schon den 20. Febr. a. c. dem abge-
„„gangenen Obermeister, Br. Fischer, über-
„„liefert, der diesen dem Inn. Orient ei-
„„genthümlich zugehörigen Kenntniss-
„„schatz in der Versammlung den 26. Febr.
„„d. a. übergeben hat.““

„„Was aber die Abschriften der Ri-
„„tuale zu den vier höhern Initiationen und
„„die Auszüge betrifft, welche aus mei-
„„nen vollständigen Instructionen für
„„den hiesigen Inn. Orient und die auswär-
„„tigen Inn. Oriente abgeschrieben worden
„„sind; so erkläre ich hiermit, dass ich nie
„„gesonnen war, diese Abschriften, als
„„mein Eigenthum, dem Inn. Orient vorzu-
„„enthalten, weswegen ich es denn auch
„„dem abgegangenen Obermeister ganz an-
„„heim stelle, an wen er diese Abschrif-
„„ten abliefern wolle; nur muss ich dabey
„„bemerken und bestimmt erklären, dass
„„ich dadurch eben so wenig, als durch
„„meine ehemahlige öftere Einwilligung zur
„„Ausspendung dieser Kenntnisse an ein-
„„zelne Brüder oder ▭▭ gewilliget sey,
„„meinem Eigenthumsrechte auf die von mir
„„angefertigten Rituale und Instructionen,
„„so wie die letztern, nicht auszugsweise,
„„sondern vollständig in meinem Besitze
„„sind, zu entsagen, ob ich gleich hiermit
„„zum erstenmahle, und zwar ohne eine be-

„„sondere Aufforderung des Inn. Orients,
„„die derselbe längst an mich
„„hätte machen sollen, aber nie
„„gemacht hat, auf Maurerwort versi-
„„chere, daſs ich niemahls und unter keiner
„„Bedingung diese Rituale und Instructions-
„„Auszüge in der Form, in welcher sie der
„„Inn. Orient abschriftlich besitzt, irgend
„„einem unter der Jurisdiction der gr. □
„„R. Y. z. Fr. stehenden Bruder, oder ir-
„„gend einer unter Constitution gedachter
„„gr. □ arbeitenden □ mittheilen werde;
„„wobey ich es in Ansehung der Rituale noch
„„immer dem Ermessen des Inn: Orients an-
„„heimstelle, ob derselbe sich das aus-
„„schlieſsende Eigenthum auf diese Ri-
„„tuale so erwerben wolle, daſs ich
„„mich aller möglichen Rechte
„„darauf begebe.““

„„Was die Auslieferung der Abschrif-
„„ten der achten Initiation und die Ab-
„„schriften der letzten Aufschlüsse be-
„„trifft, so kann ich aus dem Grunde der
„„Anforderung des Hw. Groſsmeisters nicht
„„genügen, weil diese Abschriften das Ei-
„„genthum der Vollendeten sind, wel-
„„chen ich die letzten Aufschlüsse mitge-
„„theilet habe, und welche diese Abschrif-
„„ten eben deswegen nicht fordern, weil
„„sie sie besitzen.““

„„Uebrigens bin ich den guten, rechtli-
„„chen und von mir geachteten Brüdern des

„„Inn. Orients und mir selbst das eben so
„„freymüthige, als meinem Herzen wehe
„„thuende Bekenntniſs schuldig, daſs mich
„„nur die entschiedenste Ungerechtigkeit
„„und Widerrechtlichkeit des Verfahrens,
„„das man gegen mich beobachtet, und wo-
„„durch man jedes nähere und heiligere
„„Band zwischen der hiesigen Brüderschaft
„„und mir aufgelöset hat, nöthigen konnte,
„„mich gegen die Ansprüche des Inn. Orients
„„auf meine Arbeiten und maurerischen
„„Kenntnisse so strenge an das zu hal-
„„ten, was in Beziehung auf Eigenthum
„„unter fremden, durch kein näheres
„„oder heiligeres Band verbundenen Men-
„„schen Rechtens ist.““

„unterzeichnet: Fessler.“

„Darauf schrieb der Hw. Br. Fischer fol-
„gendes eigenhändig zu Protocoll: —

„„Vom Hw. Inn. Orient ist mir officiel
„„Nichts übergeben worden. — Was mir
„„in seinem Nahmen, als sein eigen-
„„thümlicher Besitz, tradirt worden ist, habe
„„ich demselben, Blatt für Blatt, in der Quar-
„„talversammlung den 26. Febr. öffentlich
„„überliefert. — Von dem Br. Feſsler sind
„„mir zu Verwaltung meines Amts als Ober-
„„meister übergeben worden:

„„die Rituale und Instructions-Auszüge
„„der höhern Erkenntniſsstufen von No.
„„IV. bis No. VII. incl.

„„Diese nehme ich keinen Anstand, dem
„„ 1sten Oberaufseher, Br. Darbes, zu über-
„„ geben.““

„„In Ansehung des Rituals der 8ten Er-
„„kenntnifsstufe und der letzten Aufschlüsse
„„bin ich, als Schatzbewahrer, einer ganz
„„andern Behörde, als dem plenièren Inn.
„„Orient, Verantwortung schuldig; und
„„trete unter gegenwärtigen Umständen,
„„und da diese höchsten Arbeiten unter kei-
„„ner Bedingung, und nicht dem kleinsten
„„Theile nach, der Gefahr der Profanation
„„ausgesetzt werden dürfen,

„„dem Votum des Brs. Fefsler bey, mit
„„der Erklärung, dafs auch ich für mein
„„Theil geneigt bin, den einigen auser-
„„wählten Bn. Bn. vom Br. Fefsler über-
„„gebenen Kenntnifsschatz und letzte
„„Aufschlüsse allen denen zu öffnen, die
„„deren empfänglich und würdig sind.““

„Unterzeichnet: **Fischer.**“

„„Als 3ter Schatzbewahrer trete ich im
„„Wesentlichen den Votis meiner beyden
„„Collegen bey.““

„Unterzeichnet: **Darbes.**“

„Nun übergab der abgegangene Ober-
„meister dem Br. 1sten Oberaufseher sein
„Archiv in folgender Ordnung.“

(Nun folgt das Verzeichnifs der ausgelie-
ferten 30 Archivstücke.)

„Womit das Protocoll verlesen, geschlossen und unterschrieben worden.“

„sign.
Feſsler. Darbes. Fischer. Delattre.“

Noch denselben 28. Abends versammelte ch der Inn. Orient, in dem

a) das heute bey mir aufgenommene Uebergabe-Protokoll,

b) meine Resignation,

c) die Resignation des Obermeisters vom 10. May, und

d) seine Anklage gegen Br. C., als Beylage, vom 24. May,

orgelesen wurde. Die letztere wurde von ler Versammlung beseitiget, „weil hier„über keine Form zur Anklage für „den Inn. Orient existire.“ Sodann schlug der Groſsmeister allerley vor, und dictirte folgendes selbst an das Protocoll: (pag. 2.)

„Auf alle diese Anschreiben wurde der all„gemeine Beschluſs gefaſst, den Hw. Br.

„Obermeister und den Hw. Br. Oberred„ner Feſsler durch eine aus dem Inn. Orie„zu ernennende Deputation zu ersuche„daſs dieselben ihre Aemter fe„ner beybehalten möchten, beso„ders aber dem Br. Feſsler anzuliegen, da„er die Rituale und den Erkenntniſsscha„der höhern Erkenntniſsstufen, mit Ei„schluſs derer, welche zur 8ten Erkenn„niſsstufe gehören, dem Inn. Orient vol„ständig ausantworte, ohne sich dabe„ein anderes Recht auf die Mitthei„lung dieses Erkenntniſsschatzes vorzube„halten, als ihm, vermöge seiner Eigen„schaft als Mitglied des Inn. Orients, zu„komme, dabey aber auch dem Br. Feſs„ler die Versicherung zu ertheilen, wi„sehr der Inn. Orient von der gegen ih„obliegenden Pflicht der Dankbarkei„überzeugt sey, und wie gern er alle„was in seinen Kräften stehe, anwende„werde, um ihm seine zum Besten de„Loge angewendete Mühe wenigstens ei„nigermaſsen zu vergelten. Es wurde da„her auch ferner beschlossen, daſs dies„Deputation sich mit ihm hierüber in ein„Unterhandlung einlassen und dem Inn„Orient in der auf den 5. Junius angesetz„ten Versammlung darüber Bericht erstat„ten sollte. Die Wahl zur Deputation fie„auf die Hw. Br. Br. Klein, Amelang un„Rettcher."

Man würdige doch mit einem unparteylich prüfenden Blicke das Betragen des Grofsmeisters! —

Den 5. May schreibt er an den Obermeister, dafs er die Insinuanten in der gr. Loge den 7. May zur gesetzlichen Anbringung ihrer Beschwerden wider mich auffordern würde.

Den 7. schlägt er in der gr. Loge durch seine Alternative die Stimmenfreyheit der gr. Loge nieder, will die Gründe der Alternative angeben, findet aber doch besser, dafs meine Resignation, die ich gesetzlich erst den 4. Junius einreichen konnte, jetzt schon angenommen würde, weil meine Mafsregeln ihm nicht erlaubten, mit mir gemeinschaftlich der gr. Loge zu präsidiren.

Den 25. May schreibt er an den Obermeister: „dieser möchte mich dahin vermö„gen, sogleich meinen Abschied von der „Loge zu verlangen.“

Den 28. May schlägt er eine Deputation vor, die mich ersuchen sollte, mein Amt im Inn. Orient beyzubehalten. — Dort also, in

diesem innersten Kreise, will er mich als Oberredner, ungeachtet meinen Maſsregeln, neben sich stehen lassen. Er läſst sich selbst persönlich zu dieser Deputation an mich wählen. —

Den 2. Junius schreibt er wieder an den Obermeister: „er fände es noch immer am „gerathensten, wenn ich noch vor dem 4. „Junius meinen Abschied verlangte."

Den 4. Junius hält er in der gr. Loge seine Catilinaria wider mich.

Den 7. Junius macht er dem Obermeister und Br. Darbes Vorschläge, die zum Zweck haben sollten, den Br. Feſsler, obgleich Aemterlos, doch nützlich für die Loge beyzubehalten. —

Und dieser Mann konnte mir eine anhaltend sich gleichbleibende Handlungsweise zur Bedingung machen, (S. 73. der 2. Abth.) unter welcher die Gründe seines Miſstrauens gehoben werden sollten.

Die Deputation wollte den 29. May erscheinen, wurde aber sowohl von dem Obermeister, als von mir, für diesen Tag verbe-

ten, mit der Versicherung, die Deputirten es wissen zu lassen, wann wir zuverläſsig zu Hause seyn würden. Zu gleicher Zeit schickte der Obermeister folgendes Schreiben an den Inn. Orient. —

„An den Hochw. Inn. Orient.

„Der Hw. Inn. Orient hat meine Anzeige „von inhumanen Gesinnungen eines seiner „activen Mitglieder — (als worüber keine „Form zu einer Anklage für den Inn. Orient „existirt,) — deswegen beseitiget, weil sie „nicht in der Form einer Anklage abgefaſst „war. Ich glaubte dagegen, daſs es bey einer moralischen Gesellschaft, noch „mehr, bey den Geweihten der 8ten „Stufe, bloſs einer Anzeige der ihrem Wesen zuwiderlaufenden inhumanen Gesinnung und des aufgeforderten Zeugnisses „bedürfe, um den lebhaftesten und allgemeinen Abscheu zu erzeugen; ich glaubte, „man würde mit dem Abschnitte:

„von der Bildung des Herzens;
„von der Freundschaft und der „Maurerey — —

„die Aeuſserungen vom Todtschlagen eines „Bruders und Mitmenschen mit Keule und „Axt vergleichen, und im eignen Herzen die Form der Klage finden."

„Ich habe mich geirrt. — Die Geweih-

„ten der 8ten Stufe dulden die rohen Läste-
„rungen der Menschheit, und es findet sich
„nur eine schwache Stimme, die sie an-
„klagt.“

„Seit dem 24. May habe ich dieselbe Sa-
„che von Männern bestätigen gehört, die be-
„reit sind, das Factum vor jedem bürgerli-
„chen Gerichte eidlich zu erhärten; es
„könnte also wohl auch vor dem maure-
„rischen Gerichte eine Anklage in streng-
„ster Form angestellt werden. Aber, wenn
„ich bedenke, daſs in den gegenwärtigen
„unglücklichen Zeiten alles das nur an ei-
„nem Manne unbarmherzig verdammt wird,
„was von allen Andern, die seine Geg-
„ner heiſsen, in zehnfach stärkerem Grade
„ungestraft verübt wird; wenn ich bedenke,
„daſs ich es mit einer Gesellschaft zu thun
„habe, welche, das feinste Gefühl, die
„strengste Moralität und die höchste Huma-
„nität als ihr Wesen anzusehen, erklärt und
„doch jene Anzeige kalt abgewiesen hat:

„so stehe ich feyerlich von aller
„Anklage ab,

„und überlasse den Mann mit jenen Gesin-
„nungen allein seinem Gewissen und Gott.“

„Berlin, den 29. May 1802.

„F*ch*r.“

Da ich die Absicht der an mich beorder-
ten Deputation wuſste, so hielt ich es für das

Zweckmäſsigste, mich darüber schriftlich zu äuſsern, und meine Erklärung in die Versammlung einiger vertrauten Br. Br. des Inn. Orients, der auch der Groſsmeister beywohnte, den 5. Junius einzusenden, nachdem ich sie vorher den 1. Junius dem Groſsmeister selbst unmittelbar zugeschickt hatte.

„Bey der gegenwärtigen Lage der Dinge „wird der Inn. Orient wenigstens so human „und delicat seyn, mich mit allen Deputa„tionen und fernern Erklärungen, meine „Mühe wenigstens einigermaſsen „vergelten zu wollen, (Protoc. d. Inn. „Orients vom 28. May 1802.) zu verscho„nen, indem ich jede dergleichen Anerbie„tung mit der ganzen Kraft meines belei„digten Ehrgefühls zurückweisen müſste. „Recht und Gerechtigkeit, nicht „Geld, fordere ich; und nur Herstellung „der constitutionellen maurerischen Frey„heit, welche die Alternative des „Groſsmeisters verletzt hat, nicht „flüchtiges elendes Metall, kann mich über„zeugen, daſs ich mit Freymaurern zu thun „habe.“

„Der Ew. Groſsmeister erklärte im Inn. „Orient den 28. May: „„Er wolle seine

„„Beweggründe zu der aufgestellten Al-
„„ternative der gr. Loge vortragen; er
„„fürchte aber, daſs sie dem Br. Feſsler
„„mehr Schaden als Vortheil bringen wür-
„„den.““

„Da die hiesige Brüderschaft von mir nichts
„weiter hat, als meinen Namen in ihrer Liste,
„da ich von der Loge R. Y. nichts anders
„mehr will, als Ruhe, so mag der Ew. Groſs-
„meister die Beweggründe seiner Alternative
„der gr. Loge vortragen, wie er will; denn
„auf das Wie kommt es eigentlich doch
„überall nur an; mir kann der Vortrag sei-
„ner Beweggründe weder Schaden, noch
„Vortheil bringen, und für mich hat er
„nichts zu fürchten. Wenn er aber die gr.
„Loge R. Y. und sich selbst liebt, so muſs
„er die Alternative in geöffneter Versamm-
„lung widerrufen und bekennen, daſs er
„dadurch die constitutionelle maurerische
„Stimmenfreyheit verletzt hat; er muſs nach
„diesem Widerruf die Causam in integrum
„restituiren. Er kann Beweggründe haben,
„warum er nicht länger gemeinschaftlich mit
„mir der gr. Loge präsidiren wolle; er ist
„berechtigt, der gr. Loge diese Beweggründe
„vorzutragen; die gr. Loge ist verpflichtet,
„sie anzuhören, zu erwägen, auf die He-
„bung derselben zu dringen, und wenn dieſs
„zur völligen Zufriedenheit des Groſsmei-
„sters nicht möglich wäre, mich zu entlas-
„sen; aber durch keinen rechtlichen Grund

„konnte der Groſsmeister befugt seyn, den
„7. May die Alternative aufzustellen, und
„die Freyheit der gr. Loge niederzuschlagen,
„Klagen wider mich anzunehmen, zu unter-
„suchen, zu stimmen, zu entscheiden. Am
„7. May war das Geschäft der gr. Loge, ent-
„weder Klagen wider mich anzunehmen und
„mich zu verurtheilen, oder mich in meiner
„Amtsverwaltung für unbescholten zu erklä-
„ren. Zu diesem Geschäfte, nicht zum
„Vortrage einer überraschenden, Freyheit
„verletzenden Alternative, führte der Groſs-
„meister das Präsidium. Er mochte sich in
„dieser Versammlung als Präsident oder
„als Richter ansehen, in jeder Rücksicht
„war die Aufstellung seiner Alternative mau-
„rerisch widerrechtlich. Ich appellire hier-
„über auf das Urtheil aller rechtlichen und
„unparteylichen Menschen, ich appellire
„auf des Groſsmeisters eigenes Urtheil und
„auf die von ihm selbst aufgestellten Grund-
„sätze."

a) Br. B. schrieb bey dem bekannten Streite mit der Stewards-Loge vor einigen Monaten, bloſs aus seiner Stube, an die gr. Loge appellirend: „wenn der Ste-„wards-□ gegen Br. M. keine Sa-„tisfaction gegeben werde, so „wolle er lieber sein Amt, als Mei-„ster vom Stuhl, niederlegen."

a) Der Groſsmeister erklärt öffentlich, das Präsidium führend, mit dem ersten Ham-

mer unseres ganzen Logenbundes in der Hand: „wenn die gr. Loge den Br. „Feſsler beyzubehalten wünsche, „so wolle er, der Groſsmeister, „lieber sein Amt niederlegen.“

b) Br. B. schrieb dieſs als ernster strenger Soldat, von dem die Kenntniſs socialrechtlicher Principien nicht gefordert werden kann.

b) Der Groſsmeister erklärte dieſs als Deutschlands berühmter Rechtsgelehrter, dem eine tiefere Kenntniſs socialrechtlicher Principien nicht erlassen werden kann.

c) Br. B. stellte die Alternative schriftlich gegen einen Mann auf, zu dem er in keinem nähern Verhältniſs stand.

c) Der Groſsmeister stellt die Alternative öffentlich gegen einen Mann auf, für welchen ihn der Ort, wo er saſs, der Titel, den er führt, der Hammer, den er in Händen hatte, das Insigne, das an seiner Brust hing, zur Schonung, zur rechtlichen Behandlung bewegen muſste; gegen einen Mann, der sich dem Groſsmeister vom Anfange an, bis zum 7. May, durch die ausgezeichnetesten Beweise des Vertrauens und der Achtung angekündiget hatte.

d) Br. B. stellte seine Alternative schriftlich gegen einen Angeklagten auf, nachdem schon eine Sentenz über diesen gefällt war.

l) Br. Klein stellte seine Alternative über einen nie Angeklagten auf, um die Anklage, um Verurtheilung oder Lossprechung desselben zu verhindern.

Und was antwortete der Grofsmeister den 28. October 1801 auf die Alternative, die Bruder B. aufgestellt und die ich ihm, dem Grofsmeister, sogleich zugeschickt hatte? — Buchstäblich, laut des Originalschreibens, folgendes. —

„Erlauben Sie gütigst, dafs ich Ihnen den
„Aufsatz des S. E. Brs. B. mit der brüder-
„lichen Bemerkung zurücksende, dafs er
„sich nach meiner Ueberzeugung zu kei-
„ner Circulation und zu keinem Vortrage
„in der Loge qualificirte, wenn er nicht
„zugleich eine Anklage gegen ihn begrün-
„den soll. Die Freyheit unsers Urtheils
„kann mit der Drohung nicht bestehn,
„dafs er, wenn es nachtheilig gegen ihn aus-
„fallen sollte, sein Amt niederlegen und
„sogar die ▭ decken wolle. — Keine Ge-
„sellschaft kann bestehen, wenn es den
„Mitgliedern derselben erlaubt ist, einen
„solchen Zwang gegen die Gesellschaft
„auszuüben. Besonders tadelnswürdig fin-
„de ich es, dafs er bis zur Beendigung der
„Sache sein Amt nicht ausüben will. Dies
„darf sogar ein abgehender Beamter nicht
„eher thun, als bis ein anderer an seine

„Stelle gesetzt worden. w) Suchen Sie
„ihm begreiflich zu machen, daſs die ge-
„setzwidrige Niederlegung des Hammers
„und Beeinträchtigung des freyen
„Voti nicht geschickt sey, den Vorwurf
„einer vorhergehenden gesetzwidrigen
„Handlung abzulehnen. — Die Gesell-
„schaft müſste zu Grunde gehen, wenn
„sie schwach genug wäre, ihre Würde
„durch schändliche Nachgiebigkeit gegen
„irgend ein Mitglied auf das Spiel zu
„setzen.“ etc.

„Kl.“

„Diese eigenen Worte, diese eigenen
„Principien des Groſsmeisters hätte die gr.
„Loge am 7. May dem zwischen seiner und
„meiner Person alternativirenden Groſsmei-
„ster entgegensetzen sollen; dieſs würden
„ihm einige Mitglieder der gr. Loge entge-
„gengesetzt haben, wären sie nicht, ihrem
„eigenen mir mitgetheilten Geständnisse
„nach, durch die unerwartete Alternative
„überrascht und in stummes Erstaunen ver-

w) Und doch rieth mir der Groſsmeister den 29. April, meine Thätigkeit als zugeordneter Groſsmeister zu sistiren. — Und doch machte der Groſsmeister der gr. Loge den 7. May den Vorschlag, meine Resignation, NB. die ich noch nicht eingesandt hatte, jetzt schon anzunehmen. — Heiſst dieſs eine anhaltend sich gleichbleibende Handlungsweise?

„setzt worden. Dafür hat sich aber auch die
„gr. Loge am 7. May durch ihre Nachgiebig-
„keit die auffallende Blöfse gegeben, dafs
„sie die Hoffnung, „„dafs die Ursachen, die
„„mich dermahlen zu meiner Resignation
„„determinirt hätten, in kurzer Zeit nicht
„„mehr existiren, und dafs sie mich sodann
„„auf's neue an ihrer Spitze sehen werde,““
„in ihrem Protocoll registriren liefs, nach-
„dem sie einige Augenblicke vorher die Er-
„klärung des Grofsmeisters, „„dafs, wenn
„„die gr. Loge die Beybehaltung des Brs.
„„Fefsler wünschte, er lieber selbst das
„„Grofsmeisteramt niederlegen wolle, in-
„„dem meine Mafsregeln ihn zu dem festen
„„Entschlusse gebracht hätten, nicht weiter
„„gemeinschaftlich mit mir der gr. Loge zu
„„präsidiren,““ hatte eintragen lassen.“

„Aus dem allen gehet wohl deutlich her-
„vor, dafs es mir ganz gleichgültig ist, ob
„der Ew. Grofsmeister seine Gründe, war-
„um er das Grofsmeisteramt nicht mehr ge-
„meinschaftlich mit mir führen will, den 4.
„Junius der gr. Loge vorträgt oder nicht.
„Was aus dem Vortrage auch erfolgen möge,
„die Folgen können nicht mehr mich, son-
„dern die gr. Loge selbst und den Grofsmei-
„ster treffen, der die Angabe dieser Gründe
„durch die unzeitig und unnöthig aufgestellte
„Alternative nothwendig gemacht hat. Ich
„werde mich nicht einmahl gegen die von
„ihm angegebenen Gründe vor der gr. ▭

„R. Y. vertheidigen; denn ich kann sie für
„meine competente Behörde so lange nicht
„anerkennen, so lange nicht Gerechtigkeit
„von ihr erwarten, bis sie ihre constitutio-
„nelle Freyheit gegen die ihr aufgedrungene
„Alternative revindicirt hat."

„Abschied nehmen werd' ich nicht, 1)
„weil ich nie mehr eine Logenverbindung
„einzugehen gesonnen bin; 2) weil ich, um
„zum Besten der Freymaurer-Brüderschaft
„zu wirken, weder einer Logen-Brüder-
„schaft, noch eines Abschiedes von der Loge
„R. Y. bedarf."

„Berlin, den 1. Junius 1802."

„Fefsler."

XXV.

Der 4. und 9. Junius.

Hier ist das in der Quartalversammlung der gr. Loge d. 4. Jun. 1802 aufgenommene Protocoll treu und buchstäblich, so weit es mich angeht, mit den nöthigen Ergänzungen! —

„Nachdem der Ehrw. Großmeister, mit „Beyhülfe der Br. Br. Großvorsteher, die „gr. Loge um $\frac{1}{4}$ auf 7 Uhr Abends ritualmäß- „sig eröffnet hatte, forderte er diejenigen „Brüder, welchen er die bey der gr. Loge „bis dato eingegangenen Sachen zugeschrie- „ben hatte, zum Vortrage derselben auf. „Dem zu Folge wurde

„1) von dem Br. Krause, in die Stelle „des abwesenden Br. Großredners, das „Schreiben des Brs. Feßler vom 9. May curr. „vorgelesen, worin derselbe sein Amt als „zugeordneter Großmeister, mit Zurücksen- „dung des Brustzeichens, unbedingt und auf „immer niederlegt, mit der Versicherung, „daß er dem ungeachtet, als Mitglied der „St. Joh.-Loge Urania, der guten Sache der „Freymaurerey zugethan bleiben werde.“

„Dieses Schreiben wurde ad acta gege-
„ben.“

Was nun folgte, wollte oder durfte der Groſssecretair, unter der Macht des alternativirenden Groſsmeisters, nicht in das Protocoll eintragen; allein, gleich nach der Vorlesung des Feſslerschen Schreibens forderte der Repräsentant der Provincial-Loge von Hannover das Wort, und verlangte, an das Protocoll etwas zu dictiren, was sich auf Feſsler's abgegebene Dimission bezöge. Der Groſsmeister behauptete, er müſste vorher einen Aufsatz von ihm selbst vorlesen, der sich ebenfalls auf Feſsler's Dimission bezöge, und wo hernach die Erklärungen des Repräsentanten von Hannover gar nicht mehr nöthig seyn dürften. Der Repräsentant versicherte, daſs sich nichts unmittelbarer und genauer auf die vorgelesene Dimission beziehen könnte, als seine Erklärungen. Der 2te Groſsvorsteher machte die Motion: „man
„möchte dem Repräsentanten auftragen, sei-
„ne Erklärung vorzulesen, damit man her-
„nach aus deren Inhalt ausmitteln könne, ob
„es nöthig sey, daſs sie im Protocoll registrirt
„werde.“ Der Groſsmeister machte dem Repräsentanten diesen Auftrag, und dieser las nun seine Erklärung folgenden Inhalts vor.

„Ich, als Repräsentant der gr. Provincial-
„Loge von Hannover, in Betracht, daſs
„ich in der Sitzung der gr. Loge vom 7.
„May, Amtsgeschäfte halber, nicht gegen-

„wärtig seyn konnte und mein Stellvertre-
„ter durch das Unerwartete des Vortrages
„und die Aufhebung der Stimmenfreyheit
„verhindert worden, die Rechte meiner
„gr. Loge wahrzunehmen, und weil ich,
„nach Gesetzbuch pag. 49. §. 68., das
„Recht habe, meine Meinung zu Protocoll
„zu geben, um so mehr, da der durch die
„bisherige Procedur nothwendig entste-
„hende Scandal die gr. ▭ von Hannover
„vor der ganzen Maurerwelt eben so gut,
„als die gr. ▭ R. Y. und die unter ihr ar-
„beitenden Logen, trifft, erkläre ich hier-
„durch:

„1) daſs ich das Schreiben des Ew. zu-
„geordn. Groſsmeisters, Brs. Feſsler, vom
„30. April, welches am 7. May vorgetra-
„gen worden ist, nicht für eine Niederle-
„gung seiner Aemter halte, sondern, nach
„seiner eigenen Meinung, nur für eine
„Sistirung seiner Thätigkeit auf so lange,
„bis ihm Gerechtigkeit wiederfahren wäre,
„und damit ein Jeder das Recht habe, ihn,
„sobald er den Hammer als Groſsmeister
„nicht in Händen hätte, gehörig anzu-
„klagen;

„2) daſs ich glaube, daſs durch die Auf-
„stellung der Alternative von Seiten des
„Ew. Groſsmeisters die maurerische Frey-
„heit der gr. ▭ R. Y. verletzt und aufge-
„hoben worden, und daſs nur allein durch
„sie der Br. Feſsler genöthigt worden sey,

„seine Aemter in dem Schreiben vom 9.
„May unbedingt zu resigniren.“

„Ich stimme also, als Repräsentant der
„gr. ▭ von Hannover, aus Liebe zur Ge-
„rechtigkeit und aus Achtung für die gr.
„▭ R. Y., dahin:

„1) daſs alles in integrum restituirt wer-
„de, wie es vor der aufgestellten Alterna-
„tive war; daſs daher

„2) die unbedingte Resignation des Brs.
„Feſsler nicht angenommen, sondern

„3) vor allen Dingen der Ehrw. Groſs-
„meister ersucht werde, seine Alternative
„zurückzunehmen, und durch diese Zu-
„rücknahme die Stimmenfreyheit der gr.
„▭ und ihre Würde wieder herzustellen;

„4) daſs, nach dem Verlangen des Brs.
„Feſsler vom 30. April, Klagen der einzel-
„nen Brüder oder Logen gegen denselben
„angenommen und vor den Behörden ver-
„handelt werden; daſs er sodann, wenn
„er schuldig befunden worden, nach Ur-
„theil und Recht cassirt, im Fall er losge-
„sprochen wird, den Gesetzen gemäſs ge-
„gen seine Ankläger verfahren werde, und
„es Jenem anheimgestellt bleibe, was er
„thun wolle;

„5) daſs es sodann erst dem Ew. Groſs-
„meister überlassen werde, ob er seine
„besondern Gründe, warum er mit dem
„Br. Feſsler der gr. ▭ R. Y. nicht präsidi-
„ren wolle, schriftlich einsenden wolle;

„als welches von einer Alternative wesent-
„lich verschieden ist; worauf die gr. □
„entweder versuchen wird, diese Gründe
„zu heben, oder dasjenige thun wird, was
„sie sich selbst und ihrer Würde schuldig
„zu seyn glaubt;

„und verlange, daſs über diesen meinen
„rechtlichen und gesetzlichen Vorschlag
„in gehöriger Form gestimmt werde.“

Dieſs wurde aber dem Repräsentanten verweigert, und der Groſsmeister bestand darauf, er müſste zuerst seinen Aufsatz vortragen, alsdann der Repräsentant von selbst sehen würde, daſs es gar nicht mehr nöthig sey, über seinen Vorschlag zu stimmen und ihn in dem Protocoll zu registriren. Nach vielem Pro und Contra muſste endlich der Repräsentant nachgeben und der Groſsmeister las seinen Aufsatz vor; worauf auch der 2te Groſsvorsteher einen Aufsatz vorlas. — Nachdem beschlossen war, daſs diese beyden Aufsätze dem Protocoll beygefügt werden sollten, forderte der Repräsentant noch einmahl, daſs auch seine Meinung und sein Vorschlag in dem Protocoll registrirt werde; welches ihm aber nachdrücklich, als unnöthig, ungeziemend und überflüſsig, verweigert wurde.

„Inzwischen zeigte der vorsitzende Groſs-
„meister an:

„wie er sich jetzt genöthiget sehe, die
„Gründe, die ihn bewogen haben, nicht

„weiter gemeinschaftlich mit dem Br. Feſs-
„ler an der Spitze der gr. Loge zu stehen,
„zur Kenntniſs aller Br. Br. zu bringen.“

„Zu dem Ende verlas er einen Aufsatz, wel-
„cher, der Wichtigkeit seines Inhalts
„wegen, diesem Protocolle abschriftlich an-
„gehängt, originaliter aber zu den Acten der
„gr. Loge gelegt werden wird.“

„Da auch in diesem Aufsatze gesagt ist,
„daſs Br. Wendt eine Anzeige gegen den Br.
„Feſsler eingereicht habe, so trug das Präsi-
„dium dem Br. 2ten Groſsvorsteher Hey auf,
„solche der Versammlung vorzutragen, um
„darüber einen Beschluſs zu fassen.“

„Der Ehrwürdigste wollte, aus den in
„seinem Aufsatze angeführten Gründen, bey
„dieser den Br. Feſsler betreffenden Angele-
„genheit nicht zugegen seyn, und war daher
„im Begriff, die Loge auf einige Augenblicke
„zu decken, als der 2te Groſsvorsteher, Br.
„Hey, dahin antrug, daſs auch ihm erlaubt
„seyn möchte, die Gründe vorzutragen, wel-
„che ihn bestimmt hätten, dem Br. Feſsler
„den Rath zu ertheilen, sein Amt unbe-
„dingt niederzulegen.“ x)

„Dieſs geschah. Auch dieser schriftliche
„Vortrag wird ad acta genommen und dem
„Protocoll copeylich beygelegt werden.“

x) So rieth er es mir nicht; aber so meinte er es mit seinem Rathe.

„Hierauf verliess der Ehrw. Grossmeister „die Versammlung, indem er den Hammer „dem Br. 1sten Grossvorsteher Clavin über„gab. Während dieses Interimistici verlas „der Br. 2te Grossvorsteher die Eingabe des „Brs. Wendt. Sie betraf das von dem Br. „Fessler während seiner Verwaltung des gross„meisterlichen Amtes an den Ew. dep. Prov. „Grossmeister in Hamburg erlassene Privat„schreiben, welches Ersterer sich vom Letz„tern abschriftlich zurückgefordert und dem„nächst mehrern hiesigen Bn. Bn. ad statum „legendi mitgetheilt hat, und worin er den „hiesigen Kaufmann B** zur Aufnahme bey „der Hamburger Brüderschaft empfiehlt, mit „dem Beyfügen, dass derselbe hier bloss „durch Cabale abgewiesen worden sey."

„Dem in dieser Eingabe enthaltenen An„trage traten noch einige andere Brüder bey; „dem ungeachtet bemerkte der Br. 2te Gross„vorsteher, dass, wenn auch alle hier anwe„senden Br. Br. Meister solchen zu dem ihri„gen machen wollten, dennoch die gr. Loge „darauf für jetzt, nach Massgabe des Grund„vertrages und der Gesetze, keinen andern „Beschluss fassen könne, als den, welchen „er hiermit vorschlage, nehmlich:

„den Aufsatz des Brs. Wendt dem Meister „v. Stuhl der zunächst arbeitenden St. Joh.„Loge zuzustellen, um die sämmtlichen Br. „Br. Meister in einer extraordinairen Con„ferenz zu befragen, ob sie, der Aeusse-

„rung des Brs. Wendt gemäfs, diese An-
„zeige zu der ihrigen machen wollen und
„sich, gleich ihm, für beleidigt halten,
„demnächst aber das weiter Erforderliche
„zu verhandeln und von dem Resultat an
„die gr. Loge zu berichten.“

„Dieser Vorschlag ward mit 14 Stimmen an-
„genommen; worauf eine Deputation an den
„in den Vorhöfen des Tempels sich
„aufhaltenden Ehrw. Groſsmeister abgesandt
„wurde, um ihn zu ersuchen, nunmehro das
„Präsidium wieder zu übernehmen.“

„Die Deputation trat mit ihm langsam
„und feyerlich ein, und er nahm den
„Hammer aus den Händen des Brs. 1sten
„Groſsvorstehers wieder an, welcher ihm
„zugleich den obigen Beschluſs bekannt
„machte.“

„2) Nun verlas der Br. Krause, als Groſs-
„redner, das Antwortschreiben des Hochw.
„Altschott. Directorii der gr. Loge zu den 3
„Weltkugeln, worin dasselbe die Notifica-
„tion des Abganges des Brs. Feſsler als ei-
„nen neuen Beweis des dieſsseitigen brüder-
„lichen Vertrauens anerkennt und dafür
„dankt.“ etc.

„Continuatum den 9. Junius 5802.“

„II. In dem anzufertigenden neuen Per-
„sonalstatus soll Br. Feſsler als exzugeordne-
„ter Groſsmeister nicht aufgeführt, jedoch

„soll am Schlusse bemerkt werden, daſs der„selbe dieses Amt freywillig niedergelegt „habe.“

„17. Noch ward beschlossen:
„daſs bey der bevorstehenden Wahl der „Groſsbeamten auch ein neuer zugeordneter „Groſsmeister zwar zu wählen sey, jedoch „mit der Bedingung, daſs, im Fall, nach „gehaltener Rücksprache abseiten „der Repräsentanten des ganzen „Logenvereins mit ihren Mandan„ten, eine Einschränkung der „constitutionellen Rechte des „zugeordneten Groſsmeisters be„liebt werden sollte, der Neuge„wählte sich solche gefallen las„sen müsse.“ etc.

Hierbey ist noch folgende im Protocoll untergeschlagene Verhandlung zu suppliren. —

„Es ward darauf angetragen, daſs die „beyden Aufsätze der Br. Br. Klein und Hey „dem Br. Feſsler officiel communicirt werden „sollen, damit er sich über die in diesen bey„den Aufsätzen ihm gemachten Beschuldi„gungen erklären könne; aber auch dieſs „wurde für unnöthig und überflüssig erklärt. „Der Groſssecretair fragte an, ob er dem Br. „Feſsler nicht wenigstens privatim eine Ab„schrift davon zukommen lassen dürfte, und

„auch diefs wurde für ungeziemend erklärt „und blofs erlaubt, dafs es Fefsler'n frey „stehe, in des Grofssecretairs Gegenwart das „Protocoll und die beyden Aufsätze zu „lesen."

Allein, Brüder, welche über die herrschenden Ungerechtigkeiten in ihren Herzen ergrimmt waren, wufsten sich treue Abschriften von gedachten zwey Aufsätzen zu verschaffen, und durch ihre Gerechtigkeitsliebe kam ich auf einmahl zu sechs Abschriften dieser Aufsätze. Hier sind sie! — Die auswärtigen Logen, denen sie mit den Protocollen communicirt worden sind, mögen vergleichen, ob der gegenwärtige Abdruck derselben mit ihren Communicatis gleichlautend sey! —

Vortrag des Grofsmeisters den 4. Junius 1802.

„In unserer letzten Versammlung trug „ich Bedenken, die Gründe speciel anzu„geben, die mich bewogen hatten, zu erklä„ren, dafs entweder der Br. Fefsler, oder „ich, das Grofsmeisteramt niederlegen müfs„te. So sehr ich mich auch bemüht hatte, „diese Erklärung so zu mäfsigen, dafs sie

ler Ehre des Brs. F. nicht nachtheiig werden möchte, so wenig ist doch dieer Zweck erreicht worden, und man hat daher den Wunsch, dafs ich diese Gründe näher angeben möchte, von vielen Seiten geäufsert. Ueberdiefs bin ich es auch meiner eigenen Ehre schuldig, den Argwohn zu entfernen, als ob Privat-Streitigkeiten mich verleitet hätten, einen Mann aufzuopfern, welcher der Freymaurer-Brüderschaft überhaupt, und unserer Loge insbesondere, so wichtige Dienste geleistet hat."

„Zuförderst erkläre ich hiermit feyerlich und ernstlich, dafs ich diese Verdienste selbst anerkenne, und dafs ich wohl wünschte, die Würde der Loge hätte sich mit der Beybehaltung seines Grofsmeisteramtes vereinigen lassen."

„Allein, die moralischen und rechtlichen Grundsätze, die er gegen mich selbst, in Gegenwart des S. Ew. Br. Grofsvorstehers Hey, erklärte,

Vergleiche oben S. 67. u. f. der 2. Abtheil.

machten es mir unmöglich, mit ihm gemeinschaftlich ein Amt zu verwalten; wobey ich mit ihm gleiche Verantwortlichkeit hatte, ob ich gleich den gröfsten Theil der Wirksamkeit ihm überlassen mufste. Wenn man auch annimmt, dafs die Verschiedenheit seiner und meiner Grundsätze nur in der

„Verschiedenheit der Ansicht liege, so wür-
„de doch die Gröſse dieser Verschiedenheit
„die collegialische Amtsverwaltung gänzlich
„ausschlieſsen.“

„Es liegt aber auch diese Verschiedenheit
„nicht bloſs in den Ansichten, sondern in
„den Grundsätzen selbst.“

Ueber irgend einen Grundsatz haben wir uns nie gestritten, uns nie gegenseitig über unsere Grundsätze erklärt. Zwar wollte er mir am 27. April den Grundsatz: der Zweck heiligt die Mittel, in die Seele schieben; da ich aber in Ansehung meiner Gesinnungen keinen andern Richter, als Gott und mein Gewissen, anerkennen kann, so wies ich den unbefugten Recensenten meines innern Menschen mit Nachdruck in seine Schranken zurück. Diese ganze Induction von Grundsätzen ist hier also nichts weiter, als eine höchst witzige Subreption.

„So duldsam und nachgiebig auch der li-
„berale Mann gegen die verschiedensten An-
„sichten Anderer seyn muſs, so muſs er doch
„in seinen Grundsätzen fest und bestimmt
„seyn; denn die Ansicht bestimmt sich durch
„den Gesichtspunct, aus welchem die Hand-
„lung betrachtet wird, der Grundsatz aber
„durch den genau angegebenen Umfang sei-
„nes Inhalts und den Grund, worauf er be-
„ruhet. Es stehet einem Jeden frey, ob er
„eine Handlung von Seiten ihrer Schwierig-

„keit, oder von Seiten ihres Nutzens, oder
„von Seiten ihrer Rechtlichkeit und Sitt-
„lichkeit betrachten will;

Nur seine eigenen Handlungen steht es ihm frey von Seiten der Sittlichkeit zu betrachten. Maſst er sich die sittliche Würdigung fremder Handlungen an, so greift er in die Rechte des Gewissens und des Ewigen ein. Gott bewahre die menschliche Gesellschaft vor einer Justiz, die sich mit der sittlichen Würdigung oder Imputation der Verbrechen abgiebt! denn dann ist die Ruhe und Sicherheit lediglich den subjectiven moralischen Einsichten des Richters untergeordnet, und unter 100 Verbrechern müssen gewiſs 99 absolvirt werden.

„aber hat er die zuletzt gedachte Ansicht
„einmahl gewählt, dann darf auch sein
„Urtheil nicht weiter hin und her schwan-
„ken. Er kann einen Krieg wegen der
„Heldenthaten, die er hervorgebracht, we-
„gen der zufällig guten Folgen, die er ver-
„anlaſst hat, rühmen; aber wenn er über
„seine Rechtmäſsigkeit urtheilt, dann muſs
„der Grundsatz, nach welchem er diese Recht-
„mäſsigkeit beurtheilt, fest und bestimmt
„seyn. Vergebens würde ein Räuber sich
„darauf berufen, daſs er in allem Ernste an
„eine noch bestehende Gemeinschaft der
„Güter glaube, wir würden uns doch durch
„diese seine besondere Ansicht in unserm

„Urtheile über ihn nicht wankend machen
„lassen."

„Doch ich habe wohl schon zu lange"

und auch sehr schwankend und verworren

„bey bekannten Wahrheiten verweilt, und
„wende mich nun zu den Grundsätzen,
„deren Aeufserung meine Unzufrieden-
„heit mit dem Hw. Br. Fefsler begründete,
„und zu den Thatsachen selbst, worüber das
„Urtheil des Brs. F. von dem meinigen so
„sehr abweicht."

„1) Der Br. Fefsler hatte dem Br. F**e
„eigenmächtig Ritualien der höhern Erkennt-
„nifsstufen mitgetheilt."

Man sehe ja oben S. 323. f. und S. 327. der 1. Abtheil., was ich dem Br. F**e mitgetheilt habe!

„Ich urtheile jetzt nicht über die Handlung
„selbst, sondern über die Gründe, welche
„er in Gegenwart des Brs. Hey und, wo ich
„nicht irre, auch des Brs. Clavin, zur Ver-
„theidigung dieser Handlung anführte."

Man s. ob. S. 67 u f. d. 2. Abth. die Gründe, die ich anführte! — Wieder eine subreptive Verwechslung der Gründe mit Grundsätzen!

„Er behauptete, dazu befugt gewesen zu seyn,
„weil diese Ritualien sein Geisteseigenthum
„gewesen wären."

Diese Albernheit konnte mir schon darum nicht

in den Sinn kommen, weil die dem Br. F**e mitgetheilten Rituale französisch und deutsch schon mehrmahls gedruckt waren. Auch hat mir der Groſsmeister nicht gesagt: ein Geist habe, als solcher, kein Eigenthum; denn ich hätte über die Kleinwinzigkeit dieser Vorstellung vom Geiste, dessen Eigenthümlichkeit und Individualität seines Denkens und seiner Gedanken eine wesentliche Bedingung seines Seyns und Wirkens ausmacht, recht bitterlich geweint, welches jedoch nicht geschehen ist. — Wenn aber, nach dem allgem. Landrechte l. c., nur das, was einen ausschlieſsenden Nutzen gewährt, ein Gegenstand des Eigenthums werden kann, bloſse Gedanken aber darunter nicht gehören, so konnte die Loge R. Y., auch nach dem allgem. Landrechte, auf meine in die längst durch den Druck profanirten Rituale der französischen Chevalerie hineingetragenen Gedanken, Sentenzen und Formeln kein Eigenthumsrecht acquiriren.

ch setzte ihm entgegen: ein Geist habe, als olcher, kein Eigenthum, auch könne nur las, was einen ausschlieſsenden Nutzen gevährt, ein Gegenstand des Eigenthums werlen; (allgem. Landrecht, Theil I. Tit. 8. j. 2.) bloſse Gedanken gehörten darunter ticht; denn diese verlören nicht, sondern gewönnen durch Mittheilung. Hier sey aber ticht von bloſsen Entwürfen, nicht von mögichen Ritualien irgend einer Loge, sondern

„von solchen die Rede, welche der Br. Feſs-
„ler für die Loge zum Logengebrauch verfer-
„tigt habe.“

Ich hatte vor Br. F**'s Affiliation noch keine Rituale der höhern Erkenntniſsstufen angefertigt, welches erst nach F**'s Rückzug geschehen ist, sondern nur in die längst bekannten, längst gedruckten, und nur bey der Loge R. Y. noch practicirten Rituale der französischen Chevalerie meine individuellen Ideen, Gedanken und Deutungen hineingetragen.

„Durch diese Bestimmung sey das angebliche
„Geisteseigenthum des Brs. Feſsler ausge-
„schlossen worden.“

„Er versetzte: er habe nicht den Brüdern,
„sondern die Brüder hätten ihm Verschwie-
„genheit geschworen. Ich erklärte dieſs für
„eine künstliche Wendung, wobey er die
„moralische Person der Gesellschaft, die er
„bey Abnahme des Eides repräsentirt habe,
„mit seiner physischen Person verwechsele,
„und hielt ihm vor, daſs die Pflicht zur Ver-
„schwiegenheit schon in der maurerischen
„Sponsion bey der Aufnahme enthalten sey.“

Die maurerische Sponsion kann sich 1) nur auf die Verschwiegenheit dessen, was Freymaurerey oder anerkannt freymaurerischer Gebrauch ist, 2) nur auf Verschwiegenheit gegen Nicht-Maurer oder den geheimen Gebrauch noch nicht wissende Brü-

der; schlechterdings aber nicht auf Ceremonienspiele, die nicht Freymaurerey sind; nicht auf Dinge, die bereits gedruckt sind; nicht auf moralische Ideen und Sentenzen, die in das Ceremonienspiel hineingetragen worden sind, erstrecken.

„Bey diesem Vorfalle wurde noch

„a) eines Logen-Protocolls gedacht, wo-„bey der Name des Brs. Feſsler verzeichnet „seyn soll und worin gesagt worden sey, der „Br. Feſsler habe der Versammlung die von „den hohen Obern in Deutschland erhalte-„nen Aufschlüsse mitgetheilt."

Man sehe dieses Protocoll bey der Stiftung des Inn. Orients oben S. 95—108. der 1. Abtheil. nach!

„Dieses suchte der Br. Feſsler damit zu „entschuldigen, daſs er sagte: die zerstreu-„ten Brüder, welche ihm ihren Erkenntniſs-„schatz bedingungsweise mitgetheilt hätten, „wären durch diese Bedingungen seine Obern „geworden. Dieſs halte ich für eine des Brs. „Feſsler unwürdige Künsteley."

Und ich halte obige Worte des Groſsmeisters für eine seiner unwürdige Verdrehung. Hier sind meine eigenen Worte, wie sie in der Versammlung einiger vertrauten Brüder des Inn. Orients den 12. May dem Groſsmeister von dem Obermeister vorgetragen worden sind! —

„Sagte der Br. Delagoanére z. B.: *j'ai re-*
„connu dans le Fr. Feſsler un Maçon eclai-
„ré, étant en relation, par une correspon-
„dance intime, avec les Supérieurs de l'or-
„dre; so mag er es verantworten; ich habe
„ihm nichts weiter gesagt, als daſs ich mit
„aufgeklärten Maurern in Briefwechsel ste-
„he, von welchen ich sehr schätzbare mau-
„rerische Papiere besitze, sie aber, ohne
„ihre Einwilligung, weder der Loge, noch
„einzelnen Brüdern mittheilen darf. Diese
„Restriction macht sie freylich in Anse-
„hung meiner Papiere gewissermaſ-
„sen zu meinen Obern, und solche Obern
„habe ich de facto noch mehrere, z. B.
„Br. S. in H., Br. F. in H., Br. B. in W.,
„von welchen ich viele Papiere besitze, die
„ich ohne ihre Erlaubniſs bis auf den
„heutigen Tag weder der Loge R. Y., noch
„irgend einem Bruder, als ehrlicher Mann,
„mittheilen darf."

Auch wird sich der Groſsmeister wohl noch erinnern, daſs er, nach vergeblichen Versuchen, mich zur Herausgabe eines mir mitgetheilten Documents zu zwingen, selbst nach H. schreiben muſste, und von dorther den 10. August 1802 folgende Antwort erhielt.

„Wahr ist es, daſs Br. Feſsler sich ver-
„pflichtet hat, Niemand ohne meine Be-
„willigung etwas von dem, was ich ihm
„anvertraute, mitzutheilen. Wenn Sie
„wollen und es Ihnen daran gelegen ist,

„das T. zu besitzen, so will ich gern des-
„halb an ihn schreiben, und ihn in die-
„sem Puncte seines Versprechens ent-
„binden."

„und wenn er einwendet, daſs er laut genug
„sich gegen unbekannte Obern erklärt habe,
„so zeugt dieſs nur von der Unzuverläſsigkeit
„und Veränderlichkeit seiner Aeuſserungen
„und Grundsätze."

„Da ich selbst zur Zeit aller dieser Bege-
„benheiten, von deren Rechtfertigung hier
„die Rede ist, nicht in Berlin gewesen bin,
„so konnten sie auch erst auf mich wirken,
„als die Vorwürfe anderer Brüder den Br.
„Feſsler veranlaſsten, sich selbst hierüber zu
„äuſsern."

„Inzwischen waren schon einige Vorfälle
„vorausgegangen, welche bey mir einiges
„Miſstrauen gegen den Br. Feſsler erregt hat-
„ten. Ich übergehe hierbey den Umstand,
„daſs er, ohne meine Einwilligung und so-
„gar gegen meine vorhergehende inständige
„Bitte, die Geschichte meiner Groſsmeister-
„Wahl in der Eunomia bekannt gemacht hat;
„denn dieſs betrift allein mich, und er hat
„den Fehler, so weit es in seinem Vermö-
„gen stand, gut zu machen gesucht."

Siehe oben S. 2. ff. der 2. Abtheil. und den, als Beylage, am Ende abgedruckten Aufsatz! Wie kommt aber dieſs Factum in die Aufzählung meiner Grundsätze?

„Aber wichtiger war

„3) daſs er die von einem durchlauch-
„tigen“

Von mir weiſs der Groſsmeister nichts weiter, als daſs ein groſser Herr die 2000 Thaler gegeben hat; durchlauchtig war und ist er nicht. Es ist kein guter Grundsatz, Jemanden fremde Dichtungen anzudichten.

„Gönner zum Logenbau empfangenen 2000
„Thaler darum zurückgegeben haben will,
„weil einige Brüder undankbar gewesen wä-
„ren. Da das von ihm gemachte Bau-Pro-
„ject wirklich von der Loge war angenom-
„men worden; so war es, wo nicht im juri-
„dischen, doch im moralischen Sinne un-
„recht, daſs er wegen der Kritik einzelner
„Brüder, welche das Project tadelten, der
„moralischen Person der Loge“

die so, wie der Groſsmeister, zu allem schwieg, was oben S. 17. u. ff. der 2. Abtheil. erzählt wird,

„den Vortheil wieder entzog, welchen er ihr
„hätte zuwenden können.“

„Ich übergehe hierbey die Frage: ob er
„auch zu dieser Rückgabe befugt war? weil
„man darüber nicht zuverläſsig urtheilen
„kann, so lange man nicht weiſs, was des-
„halb zwischen ihm und dem durchlauchti-
„gen Gönner vorgefallen ist;“

Es steht oben S. 12. u. f. der 2. Abth. ausführlich und bestimmt angegeben.

„aber soviel ist wohl gewifs, dafs hierbey von „keiner Unterschlagung der 2000 Thaler die „Rede seyn kann, weil er sonst nur den Em„pfang der 2000 Thaler hätte verschweigen „dürfen."

„Ueberhaupt zweifle ich an der Güte sei„ner Absichten nicht;"

Bis hierher also wäre die Rede von meinen Grundsätzen gewesen? — Ich fürchte, es werde mit den Mitteln nicht besser gehen!

„allein, die Mittel, welche er dazu wählt, „stimmen mit meiner Handlungsweise nicht. „Dahin rechne ich

„4) das Ausforschungs-System des Brs. „Fefsler. Diefs hindert das brüderliche Ver„trauen, und hat ihn selbst mit Mifstrauen „gegen die Brüder erfüllt."

Diese Aeufserung des Grofsmeisters erklärten mehrere Brüder, die mich näher kannten, für boshaft. Statt meines Urtheils darüber, stehe hier folgende Stelle aus dem Diario der Versammlung einiger vertrauten Brüder des Inn. Orients vom 18. Junius 1802, wo auch der Grofsmeister zugegen war, und ich ihn zum letzten Mahle sprach. —

„Nach diesem Pro und Contra wurde vom „Grofsmeister und Br. A**g vieles über die „Auslieferung des Rituals der 8ten Erkennt-

„nifsstufe, vom Br. Fefsler vieles über die
„Unzuläfsigkeit unter den gegenwärtigen Um-
„ständen und über die Unnöthigkeit dieser
„Auslieferung, so wie über die an ihm began-
„genen Ungerechtigkeiten, gesprochen." —

„Hierbey bat sich Br. Fefsler eine nähere
„Erklärung über die öffentliche Behauptung
„des Grofsmeisters vom 4. Junius aus: dafs
„demselben das Ausforschungs-Sy-
„stem des Brs. Fefsler misfalle. Darüber
„erklärte sich der Grofsmeister wörtlich und
„buchstäblich folgendermafsen:"

„„Ausforschungs-System nenne ich die
„„Bereitwilligkeit, alles, was dem Br. Fefs-
„„ler hinterbracht wurde, das dieser oder
„„jener Bruder von ihm gesprochen haben
„„soll, anzuhören; daraus könnte man
„„wohl schliefsen, dafs der Br. Fefsler
„„ordentlich nach einem System handle, zu
„„erfahren, ob dieser oder jener Bruder ein
„„guter Maurer sey, wie er gesonnen sey,
„„ob er ein guter moralischer Mensch sey.
„„Auch trügen wirklich mehrere vom Br.
„„Fefsler verfafsten Gesetze Spuren dieses
„„Ausforschungs-Systems.""

„Darauf erwiederte Br. Fefsler: „„ein
„„Mann, der an der Spitze einer ganzen
„„Gesellschaft stehe, müfste Alle und Al-
„„les anhören; er hätte nie einen Bruder
„„gerufen, nie einen Bruder ausgekundschaf-
„„tet, oder Auskundschaftungsaufträge ge-

„„geben.““ Ueberdiefs sagte Fefsler: „„Es
„„geziemt sich nicht, dafs ein rechtlicher
„„Mann über einen Andern, in öffentlicher
„„Gesellschaft und officiel, hinter seinem
„„Rücken, wo er sich nicht vertheidigen
„„kann, auf den Grund des blofsen Scheinens,
„„nens, etwas als positiv behaupte, das
„„die Ehre des Abwesenden verletzen oder
„„ihn wenigstens verdächtig machen kann.
„„Sodann ist es durchaus unwahr, dafs ir-
„„gend ein von mir abgefafstes Gesetz das
„„von Ihnen mir angedichtete Ausforschungs-
„„System verrathe.““

„Der Grofsmeister wollte dergleichen Ge-
„setze anführen, konnte aber und kann
„keins angeben.“

(Die Gesetze sind gedruckt und liegen vor Jedermanns Augen.)

„Darauf betheuerte der Obermeister bey
„Gott und bey allem, was ihm heilig ist, dafs
„er bey einer 12jährigen intimen Freundschaft
„mit Br. Fefsler nie eine Spur in den Aeufse-
„rungen seines Characters entdeckt habe, die
„auf ein Ausforschungs-System hindeuten
„könnte.“

„Br. Fefsler beschwerte sich demnach, dafs
„ihm die von Klein und Hey den 4. Junius
„wider ihn vorgelesenen Aufsätze nicht schrift-
„lich communicirt worden wären.“ —

„Der Grofsmeister erwiederte: „„es wäre
„„ihm ja zugestanden worden, wie jedem

„„simplen Meister, das Protocoll und die
„„Aufsätze bey dem Groſssecretair zu le-
„„sen.““

„„Von Ihnen, Ehrwürdigster,““ —
„erwiederte Br. Feſsler, — „„war ich be-
„„rechtiget, eine delicatere Behandlung
„„zu erwarten und zu fordern. Ihr Herz,
„„Ihr Bewuſstseyn mag Ihnen sagen, was
„„ich Ihnen geleistet, welche entschie-
„„dene Merkmahle von Achtung und Ver-
„„trauen ich Ihnen gegeben habe; ich will
„„sie hier nicht wiederholen. — Alles, was
„„die Loge R. Y. seit 6 Jahren ausübt, was
„„sie verkauft, ist von mir gegeben, von
„„mir geschrieben; und Sie, Ehrwürdig-
„„ster, wollen mich in Parallel mit einem
„„Meister stellen, der um die Loge kein wei-
„„teres Verdienst hat, als daſs er bisweilen
„„in das Local kommt, um sich zu amusi-
„„ren? Gleich einem solchen Meister, soll
„„mir nur erlaubt seyn, in Gegenwart des
„„Groſssecretairs mich verdächtig machende
„„oder meine Ehre verletzende Aufsätze zu
„„lesen; und Sie haben noch das Herz, zu
„„fordern, daſs ich das Ritual der 8ten Er-
„„kenntniſsstufe mit den letzten Aufschlüs-
„„sen ausliefern und allem Eigenthums-
„„rechte darauf entsagen soll!!““

„Br. A**g forderte den Br. Feſsler auf,
„die Bedingungen anzugeben, unter welchen
„er sich alles Eigenthumsrechtes auf das

„ Ritual und die letzten Aufschlüsse begeben
„ wolle."

„ Br. Fefsler erklärte sich, dafs er nicht
„ Geld, sondern Gerechtigkeit, wolle. Er
„ sagte:"

„ „ Ich will mich eidlich reversiren, nie
„ „ ein Amt anzunehmen, um Niemanden,
„ „ dem ich im Wege bin, zu nahe zu tre-
„ „ ten; aber ich fordre Cassation alles des-
„ „ sen, was vom 7. May an geschehen ist,
„ „ und restitutionem causae in integrum,
„ „ fordre Anklage und Gehör über alle die
„ „ Beschuldigungen, die der Grofsmeister
„ „ und der 2te Grofsvorsteher gegen mich
„ „ den Brüdern insinuirt und den 4. Junius
„ „ öffentlich und officiel vorgetragen haben.
„ „ Leistet man mir diefs, dann trete ich dem
„ „ Inn. Orient mein Eigenthumsrecht ab.""

„ Diese Bedingung erklärten der Grofsmei-
„ ster und Br. A**g für unerfüllbar, und Br.
„ Fefsler versetzte: „ „ So bleibt alles dabey,
„ „ wie ich es den 28. an das Uebergabe-Pro-
„ „ tocoll dictirt habe. Was Sie besonders
„ „ Herausgabe des Rituals der
„ „ 8ten Initiation nennen, verste-
„ „ hen weder ich, noch die beyden übrigen
„ „ Schatzbewahrer. Wählen Sie erst einen
„ „ Candidaten zur 8ten Erkenntnifsstufe;
„ „ dann fordere sich der Obermeister das
„ „ Ritual von uns; und es wird uns nicht
„ „ einfallen, ihm dasselbe zu verweigern.

„„Bis dahin aber bleibt es in unserer Ver-
„„wahrung. Ueberhaupt können Sie jetzt
„„nichts Weiseres, Besseres und Heilsame-
„„res thun, als die Ihnen von H** aus ge-
„„machten Vorschläge anzunehmen; die
„„Umstände zu dieser Annahme können nie
„„günstiger kommen, als eben jetzt. Neh-
„„men Sie diese Vorschläge an, dann hören
„„ohnehin alle Initiationen, bis auf eine
„„einzige, auf, und dann bedürfen Sie we-
„„der meiner Rituale, noch der besondern
„„Unterhandlungen mit mir.““

„Die Freymaurerey muſs, man erlaube
„mir den Ausdruck, in der Masse wirken;
„die einzelnen Personen kann sie nicht lei-
„ten und gängeln, wie die Kinder. Dieſs,
„geliebte Brüder, sind meine Grundsätze;
„stimmen die Ibrigen damit überein, so
„werden wir ruhig mit einander unsern Weg
„fortgehen.“

„Allein, ich habe noch auf einen wichti-
„gen Vorwurf des Brs. Feſsler zu antworten,
„den er mir selbst darüber machte, daſs ich
„die Freyheit des Voti der Ehrw. gr. Loge
„durch meine Erklärung (den 7. May) be-
„schränkt hätte, nicht mit ihm zugleich Groſs-
„meister seyn zu wollen, und er führt hier-
„bey meine Aeuſserung in einem andern
„Falle gegen mich an. — Es hatte nehmlich
„ein Logenbeamter geglaubt, in seinem
„Amte beleidigt zu seyn; er hatte, weil er
„mit der ersten Entscheidung nicht zufrie-

len war, an die gr. Loge mit der Aeufserung appellirt, dafs er, wenn ihm nicht hinlängliche Genugthuung wiederführe, sein Amt niederlegen müsse. Gegen diese Aeufserung bemerkte ich, dafs sie nicht angenommen werden dürfte; denn die Loge sollte in jenem Falle einen richterlichen Ausspruch thun, ob der Beamte beleidiget worden sey? Sie mufste also den Vorfall an sich beleuchten und durfte sich nicht durch die Vorliebe zu einer oder der andern Partey leiten lassen. Hier war die Bedrohung mit der Niederlegung des Amtes eine Bestechung des Richters, das Urtheil zu Gunsten des Drohenden zu fällen."

Dieser Vorfall, mit dem Betragen des Grofsmeisters in Parallel gesetzt, steht ob. S. 117 — 120 d. 2. Abth. — Gegenwärtige Stelle des grofsmeisterlichen Vortrages aber beweist, dafs er den obigen, ihm von mir den 1. Junius zugesandten Aufsatz gelesen hat.

„Ganz anders verhält sich der gegenwärtige Fall! Durch meine Erklärung sollte eine Anklage gegen den Br. Fefsler unterstützt werden."

Schlimm genug, dafs sie dadurch gehindert, aufgehalten, und mir der Weg zur Rechtfertigung abgeschnitten wurde!

Hätte ich gesagt: man müsse den Br. Fefsler verurtheilen, oder ich würde mein Amt niederlegen; — dann wäre der Fall gleich

„gewesen. So war aber der Fall nicht;
„mehr beschuldiget mich der Br. Fe
„daſs ich dadurch die Anklage gegen
„gehindert hätte, wiewohl auch dieses
„ganz richtig ist. Denn die Brüder w
„sich hoffentlich erinnern, daſs ich selb
„für stimmte, man möchte den Bn. Bn
„gewisse Frist zur Anbringung ihrer A
„gen bestimmen;"

Dieſs geschah, nachdem der Groſsmeist
gröſsten Theil der Brüder durch seine
native schon überrascht und die maure
Stimmenfreyheit gefesselt hatte.

„allein, die Brüder verwarfen diesen A
„weil sie dafür hielten, die einstweilig
„derlegung des Groſsmeisteramtes von S
„des Brs. Feſsler sey unbedingt, ob ihr
„die Aufforderung zur Anklage bey
„sey. Diese Brüder hatten auch darin
„daſs sie diesen Beysatz nicht für eine Su
„siv-Bedingung hielten. Es war nicht e
„lich eine bedingte Resignation, (Resig
„conditionalis) sondern nur eine Resign
„auf Zeit, (Resignatio in diem, ad ter
„vorhanden. Allenfalls konnte man d
„Beysatz für eine resolutiv-Bedingung
„ten; allein, nach bekannten Rechten
„dadurch die Wirkung der Erklärung
„aufgehalten, ob sie gleich mit der Zeit
„aufhören kann."

Es war gar keine Resignation. Der Gro

ster erinnere sich nur, daſs ich mich am 28. April unter seinen Befehl, vor dem 4. Junius zu resigniren, nicht fügen wollte, ob ich gleich seinen Rath, meine Thätigkeit zu sistiren, annahm und ausführte. Wer gab ihm, wer gab der ganzen groſsen Loge das Recht, die bedingte Sistirung meiner Thätigkeit für eine unbedingte Resignation meiner Aemter zu erklären? Uebrigens stehen hier die feinen Distinctionen von Resignatio conditionalis, Resignatio in diem, ad tempus, resolutiv-Bedingung etc. recht gut und heilsam zur Witzigung für die Brüder, die in Zukunft unter der gegenwärtigen Logen-Herrschaft etwas zu suchen oder zu vertreten haben, sich ja einen Justiz-Commissarius anzunehmen, der ihnen ihre Eingaben und Erklärungen mit Hinsicht auf alle mögliche Rechtschicanen anfertige; welches freylich bey einer maurerischen Regierung sehr am unrechten Orte angebracht wäre.

Mit Recht ward also das Dimissionsgesuch mit der Clausul angenommen, man hoffe, daſs die Ursachen, welche den Br. Feſsler zur Resignation bewogen hätten, in kurzer Zeit nicht mehr existiren würden."

„Diese Clausul zeigte klar, daſs die eigene Erklärung des Brs. Feſsler, nicht die meinige, der Grund des bewilligten Abschiedes war; denn es läſst sich wohl nicht

„annehmen, dafs die Ew. gr. Loge auf mei-
„nen baldigen Tod, oder auf die baldige
„Niederlegung des Amtes von meiner Seite
„gehofft habe."

Es läfst sich nichts Gewisseres annehmen, als dafs die grofse Loge den 7. May unter dem Schlage der Alternative selbst nicht recht wufste, was sie sagen oder hoffen sollte.

„Was aber die Anklage gegen den Br.
„Fefsler betrifft, so war die gr. Loge zu dem
„Ende nicht versammelt, und die Brüder
„konnten nicht genöthiget werden, ihre An-
„klage gegen den Br. Fefsler eben an die-
„sem Tage abzugeben; ja sie konnten nicht
„einmahl angehalten werden, diese Klagen
„vor die gr. Loge zu bringen, weil sie auch
„im Inn. Orient ihn anklagen konnten. Al-
„les, was geschehen konnte, war die Be-
„stimmung einer gewissen Frist, welche ich
„in Antrag brachte."

Der Grofsmeister mochte in Antrag bringen, was er wollte; nach dem Ausspruche der Alternative war die gr. Loge keine Versammlung freyer Maurer mehr. Ihre maurerische Stimmenfreyheit war danieder.

„Ich gieng indessen gern wieder davon ab,
„weil der ehrenvolle Abschied, welchen wir
„dem Br. Fefsler ertheilten, mit dem Aufruf
„zur Anklage in einem seltsamen Contraste
„gestanden haben würde."

„So standen die Sachen in unserer ersten
„Versammlung, als ich die Alternative, wor-
„über sich der Br. Feſsler beklagt, vorbrach-
„te; jetzt haben sich die Umstände geändert.
„Jetzt ist eine Anklage gegen ihn eingekom-
„men; und ich erkläre feyerlich und wohl-
„bedächtig:

„daſs ich, wie auch die Sache ausfalle, und
„selbst alsdann, wenn die Brüder, von der
„Unschuld des Brs. Feſsler überzeugt, ihn
„bitten sollten, das Amt eines substi-
„tuirten Groſsmeisters wieder anzuneh-
„men, mein Amt nicht niederlegen, son-
„dern so lange behalten werde, bis neue
„Gründe mich zur Resignation nöthigen.

„Ueberhaupt ist wohl zu bemerken, daſs ich
„die Alternative, worüber sich der Br. Feſs-
„ler beklagt, ihm selbst vorgelegt, und daſs
„er selbst, in Gegenwart des S. Ehrw. Brs.
„Groſsvorstehers Hey, erklärt hatte, daſs es
„besser wäre, wenn er, als wenn ich den
„Hammer niederlegte. Hätte der Br. Feſs-
„ler sein Amt auf eine nicht zweydeutige Art
„niedergelegt, so hätte es der Bekanntma-
„chung meines Entschlusses in der Loge
„nicht bedurft."

Man erinnere sich nur, was S. 71. u. f. der 2. Abth. steht; man gehe meinen Brief an den Groſsmeister S. 76—78 ebend. durch; und man wird finden, daſs ich an keine Niederlegung des Amtes den 7. May gedacht habe.

„Diese wurde nur dadurch nothwendig, daſs
„der Br. Feſsler zu verstehen gab, er wolle
„das niedergelegte Amt wieder annehmen,
„wenn sich kein Ankläger fände;“

Nach welchem moralischen Grundsatze konnte der Groſsmeister diese Stelle hinschreiben und vorlesen, nachdem er meine Briefe vom 25. Januar (S. 6. u. f. der 2. Abtheil.) vom 2. May (S. 79. ff. ebend.) und drey bis vier kräftige Versicherungen von dem Obermeister in den Händen hatte, daſs ich zur gesetzlichen Zeit, den 4. Junius, mein Amt für immer resigniren würde?

„denn die Furcht vor der Geschicklichkeit
„des Brs. Feſsler, solchen Gründen, die ein
„Anderer als zu schwach aufgegeben haben
„würde, das Ansehen der Stärke zu geben,
„und die in den Gesetzen bestimmte Strafe
„der Talion konnte die Ankläger zurückhal-
„ten; und alsdann war die mit ihm getrof-
„fene Abrede vereitelt; gleichwohl aber be-
„hielt der Br. Feſsler in meinen Augen alle
„die Eigenschaften, welche es mir bedenk-
„lich machten, das Groſsmeisteramt mit glei-
„cher Macht und Verantwortlichkeit gemein-
„schaftlich mit ihm zu verwalten. Auch jetzt
„noch bin ich fest davon überzeugt, daſs es
„dazumahl Pflicht war, mich darüber offen
„und frey zu erklären, und der Br. Hey ist
„mein Zeuge, daſs dieses gegen den Br. Feſs-
„ler selbst mit Ruhe und Gelassenheit ge-
„schah; auch schied ich von dem Br. Feſsler

„mit der brüderlichen Erklärung: ich hoffte
„und wünschte, daſs die Gründe meines
„Miſstrauens gegen ihn mit der Zeit geho-
„ben werden möchten; dieſs könne aber
„nur durch eine anhaltende, sich
„gleichbleibende Handlungsweise ge-
„schehen."

Wer sich selbst nicht gleich bleibt, sieht auch auſser sich alles ungleich. (Man vergleiche hier ja oben S. 111. u. f. der 2. Abth.)

„Jetzt, nachdem wirklich eine Anklage
„gegen ihn eingekommen ist, nehme ich
„jene Erklärung zurück."

Medicina post mortem!

„Zwar habe ich zu der Gerechtigkeitsliebe
„der Brüder das feste Vertrauen, daſs sie
„sich nicht durch Nebenbetrachtungen von
„dem geraden Wege des Rechts werden ab-
„führen lassen; aber ich halte es für Pflicht,
„auch den Verdacht der Parteylichkeit von
„meinen geliebten Brüdern zu entfernen, ob
„ich gleich von ihrer unerschütterlichen
„Wahrheitsliebe so fest überzeugt bin, daſs
„ich, wenn sie ihr Urtheil gefällt haben wer-
„den, meine Privat-Meinung über den Br.
„Feſsler der Ihrigen willig aufopfern werde."

„Also nicht aus Besorgniſs, daſs meine
„Gegenwart auf Sie zum Nachtheil der Ge-
„rechtigkeit wirken möchte, sondern damit
„dem Br. Feſsler auch der Anlaſs benommen

„werde, Ihren Beschluſs für erschlichen an-
„zusehen, nehme ich die mehrmahls er-
„wähnte Alternative zurück, und übergebe
„so lange, bis über den Antrag des Ew. Brs.
„Wendt gestimmt seyn wird, den Hammer
„in die Hände des S. Ew. Brs. 1sten Groſs-
„vorstehers."

Vortrag des Bruders Hey. y)

„Ohngeachtet die drohende Stellung, in
„welcher einige Wenige der jüngern Brüder,
„nach Beendigung der letzten Versammlung
„der gr. Loge, die Gründe, warum dem
„Br. Feſsler die Niederlegung des groſsmei-
„sterlichen Amtes angerathen worden, for-
„dern wollten, mir nur ein Lächeln abnöthi-
„gen konnte, so bin ich doch denjenigen
„Brüdern, welche ohne Leidenschaft Erläu-
„terung wünschen, solche zu geben verbun-
„den, da ich es war, der zuerst, in Beyseyn

y) Dieser Vortrag eignet sich, seines Geistes wegen, zu gar keiner Bemerkung von meiner Hand. Unter meiner Hammerführung wäre ein solcher nicht einmahl gegen meinen ärgsten Feind gehalten und, — zum Beweis meiner Werthschätzung für den Verfasser sey es gesagt! — höchst wahrscheinlich vom Br. Hey ein solcher nicht einmahl concipirt worden.

„des Hw. Großmeisters, dem Br. Feßler die „Niederlegung seines Amtes anrieth.“

„Daſs ich dazu Gründe haben muſste, sie „mochten wichtig oder unwichtig seyn, sol- „ches ist einleuchtend; und ich könnte sol- „che ausschlieſslich für mich behalten und „deren Mittheilung durchaus verweigern, ja „vielleicht solche für meines Geistes Eigen- „thum ausgeben, wenn überhaupt derglei- „chen denkbar wäre, und wenn ich die Fuſs- „stapfen einiger neuen Sophisten betreten „wollte. Offenheit ziemt dem Maurer, und „nur ihr allein werde ich huldigen.“

„Seit geraumer Zeit konnte es mir und „gewiſs auch Vielen von Ihnen nicht entge- „hen, daſs Spannungen zwischen Feſsler und „einzelnen Brüdern obwalteten. Da indes- „sen das Ganze darunter nicht litt, und da „diese Spannungen auf mich nicht wirkten, „so hielt ich es der Mühe nicht werth, mich „darum zu bekümmern. Als aber seit jenem „unglücklichen Bau-Project die Spannungen „allgemein wurden, und Feſsler mir einige „ihm miſsfallende Brüder nahmentlich nann- „te, auch er selbst so manche ungünstige Ur- „theile einzelner Brüder über sich ergehen „lassen muſste; als die Uneinigkeit die Sa- „che der ganzen Brüderschaft zu werden „schien, und wechselseitiges Miſstrauen die „Ordnung des Tages war; da erst sammelte „ich die von Ohr zu Ohr laufenden Thatsa-

„chen, in der Absicht, nun mir Aufschlüsse
„und Ueberzeugungen an der Quelle zu
„suchen."

„Fast jede einzelne dem Feſsler gemachte
„Beschuldigung habe ich mit ihm selbst di-
„scutirt, und ohngeachtet er durch ihm ei-
„genthümliche Wendungen und Sophiste-
„reyen sich zu rechtfertigen vermeinte, so
„muſste mein Vertrauen zu ihm doch wan-
„ken und meine Achtung sich mindern, da
„er weder nach meinem innern Gefühl, noch
„nach den ersten Principien von Recht und
„Unrecht gerechtfertiget war."

„Ich konnte es unmöglich gut heiſsen,
„daſs er

„1) die zum Bau eines Logen-Saales
„schon erhaltenen, der Loge offerirten und
„von der Meisterschaft in einer dazu ganz ei-
„gentlich von ihm berufenen Conferenz an-
„genommenen 2000 Thaler eigenmächtiger-
„weise, blos weil einige wenige Brüder mit
„dem Bau und der Art, wie die Kosten zu-
„sammengebracht werden sollten, unzufrie-
„den waren, angeblich zurücksandte. Wie
„konnte er es wagen, über das Eigenthum
„der Meisterschaft zu disponiren und, ohnge-
„achtet der ehrenvollen, an ihn erlassenen
„Deputation, auf seinem Eigensinne zu be-
„stehen? Wahrlich, die Meisterschaft war
„mehr als groſsmüthig, da sie solches über-
„sah und ihm, blos in Rücksicht seiner übri-

„gen maurerischen Verdienste, die Wieder-
„herbeyschaffung und den Ersatz jener 2000
„Thaler erliefs.“

„Ich konnte

„2) es unmöglich billigen, dafs er durch
„seine Correspondenz und Verwendungen
„in Hamburg den B**d, der nicht blos we-
„gen des ihn beschuldigten Judenthums und
„der Heucheley, sondern auch besonders
„wegen seines unsittlichen Betragens, auf
„eine durchaus gesetzmäfsige Art von der
„Meisterschaft zurückgewiesen war, der Brü-
„derschaft aufdringen wollte, und dadurch
„Unannehmlichkeiten verursachte, die noch
„nicht gehoben sind und vielleicht noch
„manche Differenzien veranlassen können.“

„Ich wage es nicht,

„3) über die Art und Weise, wie einige
„Brüder aus dem Inn. Orient entlassen wor-
„den, ein Urtheil zu fällen; ja, ich wage es
„nicht, das Benehmen des Fefsler, welcher
„dem Br. F*e, eingestandenermafsen, die
„Kenntnisse der höhern Grade und deren
„Rituale einseitig in seiner Wohnung mitge-
„theilt hat, mit dem verdienten Namen zu
„belegen, und ich würde dieser nur allein
„den Hw. Inn. Orient angehenden Gegen-
„stände nicht einmahl hier erwähnen, wenn
„nicht solche dazu beygetragen hätten, mein
„Vertrauen zu dem Br. Fefsler zu schwächen,

„und mir ihn als einen gefährlichen Mann
„darzustellen."

„Diese aus mehrern herausgehobenen
„Thatsachen, seine projectirte Maſsregel,
„nach welcher mehrere mir namentlich be-
„kannt gemachte Brüder durch ein anzuord-
„nendes Tribunal, ohne Urtheil und gesetz-
„liche Form, aus der Brüderschaft ausge-
„schlossen werden sollten; seine wiederhol-
„ten Versuche, einem hier anwesenden wür-
„digen Bruder das Vertrauen einer auswär-
„tigen Loge zu entziehen, und ihn dadurch
„von der Mitgliedschaft der gr. Loge auszu-
„schlieſsen; alles dieses, sage ich, brachte
„nothwendig den Wunsch bey mir zuwege,
„den Br. Feſsler von einer Stelle zurücktre-
„ten zu sehen, auf welcher er eben so ge-
„fährlich werden konnte, als er bis dahin in
„so mancher Hinsicht nützlich gewesen war."

„Eben so groſs, als meine Anhänglich-
„keit an die Brüderschaft ist, eben so groſs
„muſste daher meine Freude seyn, als er
„mir selbst erklärte, daſs er mit Johannis
„d. J. das Groſsmeisteramt niederlegen wer-
„de, und ich würde diesen Zeitpunct ruhig
„und mit Sehnsucht erwartet haben, wenn
„nicht die allgemeine Unzufriedenheit mit
„ihm lauter geworden wäre, und wenn nicht
„ein neuer Umstand meine Thätigkeit rege
„gemacht hätte.

„Den 28. April machte mir der Hochw.

„Groſsmeister, unzufrieden mit den Feſsler-
„schen Maſsregeln, bekannt, daſs bey der
„immer höher steigenden Unruhe und Un-
„zufriedenheit der Brüder er augenblicklich
„sein Amt niederlegen werde, falls Feſsler
„es nicht gerathener finden sollte, abzu-
„treten."

„In Erwägung der allgemeinen Achtung
„und Liebe unsers verehrten Groſsmeisters,
„und in Erwägung, daſs durch den Abgang
„desselben

„1) die allgemeine Unzufriedenheit und
„das peinliche Miſstrauen der Brüder unter
„sich nicht gehoben, vielmehr noch allge-
„meiner würde;"

„2) selbst die Aufmerksamkeit und das
„Miſstrauen der Regierung rege gemacht
„werden dürfte;"

„wurde mir die Wahl der mir vorgeleg-
„ten Alternative nicht schwer, und ich ent-
„schied um so lieber für Feſsler's Abgang, als
„dadurch alle Parteyen beruhiget und wech-
„selseitiges Vertrauen und brüderliche Ein-
„tracht hergestellt werden konnten."

„Feſsler selbst, dem die Alternative und
„die Gründe dazu vorgelegt wurden, war
„hiermit einig und bereit, das groſsmeister-
„liche Amt niederzulegen; und jedem unbe-
„fangenen Beobachter muſs es klar vor Au-
„gen liegen, daſs meine Erwartungen nicht

„getäuscht worden. Allgemeine Freude
„und Zufriedenheit der Brüder war der
„Erfolg.“

„Hätte Feſsler den ihm gegebenen und
„frey angenommenen Rath leidenschaftslos
„befolgt, hätte er nicht Verläumdungen,
„sondern Verläumder angegriffen, und Letz-
„tere, wenn er dergleichen wuſste, bey der
„Behörde belangt, dann würde längst völli-
„ger Einklang aller Gemüther vorhanden
„seyn.“

„Feſsler und einige sonst sehr geschätzte
„Brüder, die ich vor mir sehe, sind indes-
„sen mit dem bisher beobachteten Verfah-
„ren und damit unzufrieden, daſs die von
„Feſsler nachgesuchte Entlassung angenom-
„men worden, und daſs die gr. Loge, statt
„dessen, die unzufriedenen Brüder nicht ge-
„nöthiget habe, gegen Feſsler zu klagen und
„Beschuldigungen gegen ihn geltend zu ma-
„chen, ja, sie behaupten laut, daſs Feſsler
„hart und mit Undank behandelt worden
„und daſs die Freyheit der Brüder verletzt
„sey.“

„O! ihr Brüder, auch bey Euch wird der
„durch Sophistereyen veranlaſste Nebel ver-
„schwinden, und Ihr werdet Euch eurer Ver-
„blendung schämen.“

„Es ist Thatsache, daſs der Hochw. Br.
„Klein und ich dem Feſsler riethen, sein
„Amt als Groſsmeister einstweilen und bis

ach hergestellter Ruhe niederzulegen. Die
Gründe dazu liegen in dem Vorhergesag-
en. Darüber klagt Feſsler selbst nicht; ja,
r darf darüber auch nicht klagen, weil ich
onst als Wiederkläger auftreten und ihn,
veil er einen ihm gegebenen verderblichen
Rath befolgte, der Einfalt beschuldigen
vürde. Allein, daſs die Autorität der Häm-
ner in der letzten extraordinären gr. Loge
ie einzelnen Beschwerden und Klagen der
rüder zurückhielt, und daſs die gr. Loge
ie Brüder nicht zu Klagen gegen ihn auf-
orderte, darüber äuſsert er laute Unzufrie-
enheit."

„Guter Feſsler, die Zeit der Verblen-
ung ist vorbey; wir durchschauen dich
anz. Es war nicht dein Ernst, durch dei-
e Retraite dem allgemeinen Wohl und der
ufriedenheit der Brüder ein kleines Opfer
u bringen; du glaubtest, statt deiner Ent-
issung, allgemeine Acclamation zu bewir-
en. — Der Plan einer fein angelegten
arce ist gescheitert. Männlich, und ihrer
Vürde gemäſs, hat die gr. Loge entschie-
en, und ihm das gewährt, was er ver-
ngte und was sie, ohne sich zu compro-
ittiren und ohne unnatürliche Maſsregeln
u ergreifen, gewähren konnte."

XXVI.

Officielle Urtheile einiger auswärtigen Logen über den 7. May und 4. Junius.

a.

Die S. E. Loge in Hohenstein.

„Verhandelt in Lungwitz am 24. des
„6. Monaths 5802.“

etc. „Als hierauf unser S. E. Meister denen „Bn. Bn. Meistern das Protocoll der gr. Mutter-Loge zu Berlin, Br. Feſsler's Absagung wegen, bekannt machte, und zugleich ein „in dieser Angelegenheit eingegangenes „Schreiben unsers S. Ew. Repräsentanten „Schmidt in Berlin vorlesen liefs, so“ — — „bat er, nach allseitiger Bekanntmachung, „den Br. 2ten Vorsteher, sämmtliche Brüder Meister namentlich aufzurufen, ihre „Meinung abzugeben und sie sodann protocolliren zu lassen. Das Resultat dieser „Stimmensammlung fiel dahin aus:“

„Das Verfahren der gr. Mutter-Loge bey „diesem wichtigen Ereignisse könne, nach „den uns eingeschickten Protocol-

„len, nicht anders, als eigenmächtig „und zweydeutig, erklärt werden. Da „aber unser S. E. Repräsentant, Br. Schmidt, „als uns bekannter warmer Freund vom Br. „Feßler, nach seinem Schreiben, die zwey „angeführten Beschuldigungen wider Br. „Feßler, (die Mittheilung der Rituale an „Br. F**e und die Zurücksendung der 2000 „Thaler,) als wichtige Gründe zu dem Ver„fahren der gr. Mutter-Loge anführte, und „zugleich meldete, daß die folgenden Pro„tocolle nähere Aufklärung in der Sache ge„ben würden, so wolle man so lange war„ten, bis Letztere eingegangen. Erfolgte aber „die Ueberzengung von dem rechtmäßigen „Verfahren der gr. Mutter-Loge nicht, so „sehe sich die Loge genöthigt, selbige um „nähern Aufschluß ihres auffallenden Betra„gens nicht nur zu bitten, sondern auch zu „erklären, daß in der Folge jede ähnliche „Art von Benehmen unserer Loge auffallen „müsse; und wenn sie mit ausländlichen „Gründen nicht versehen würde, solches al„lezeit mißbilligen und ihrem Repräsentan„ten auftragen würde, für sie in keine Weise „ohne ganz besondere Weisung zu stimmen."

„Dieser Erklärung traten der S. E. Mei„ster v. Stuhl, der S. E. deput. Meister und „alle Brüder bey. Dieß Protocoll wurde „nochmahls vorgelesen und von allen an„wesenden Brüdern Meistern unterschrie„ben." etc.

b.

Die S. E. Loge in Hoff.

(An den S. E. Br. Buddée in Berlin.)

„Sehr Ehrwürdiger,

„Geliebtester Bruder Repräsentant.“

„Die ger. u. vollk. St. Joh. - ▭ zum Mor-
„genstern in Hoff sieht sich mit Leidwesen
„in die Lage versetzt, — nachdem dersel-
„ben das vom 7. May a. c. ihr zugesandte
„Protocoll der gr. ▭ R. Y. z. Fr. vorgelegt,
„und der darin enthaltene wichtige Gegen-
„stand, die Resignation des Ew. dep. Grofs-
„meisters, Br. Fefsler's, von ihr mit aller der
„Aufmerksamkeit in Betracht gezogen wor-
„den, welche derselbe verdient, — ihre be-
„stimmte und feste Mifsbilligung an den
„Tag zu legen, über die Art, wie diese wich-
„tige Sache von der gr. ▭ R. Y. z. Fr. ist be-
„handelt worden.“

„Der Ew. dep. Grofsmeister, Br. Fefsler,
„sagt sich, wiederfahrner Kränkungen und
„Verläumdungen von Seiten der dortigen
„Brüderschaft wegen, von aller maurerischen
„Thätigkeit los so lange, bis

„1) die durch heimliche Insinuationen ge-
„genseitig erhitzten und beunruhigten Brü-
„der ihre Klagen gegen ihn bey der ge-
„setzlichen Behörde würden angebracht;

„2) bis diese Behörde solche auf das streng-

„ste würde untersucht und demnächst dar-
„über erkannt,

„3) bis die durch Vorurtheile und Insinua-
„tionen gereizten Brüder sich von seiner
„bisherigen Amtsverwaltung eines bessern
„würden überzeugt haben.“

„Anstatt dieser drey billigen und gerechten
„Forderungen, welche jedem, auch dem am
„wenigsten bedeutenden Bruder auf's streng-
„ste zuzugestehen, der gr. ▭ heiligste Pflicht
„gewesen wäre, wenn man auch auf die Ver-
„dienste und grenzenlosen Aufopferungen
„an Zeit und Kraft des Br. Feſsler's gar keine
„Rücksicht hätte nehmen wollen, wird, nach
„einer Erklärung des Ew. Groſsmeisters,

„daſs er selbst Schuld an dieser (beding-
„ten) Resignation sey, weil derselbe dem
„Br. Feſsler aus unbekannt geblie-
„benen Gründen erklärt habe, daſs
„er Anstand nehme, das groſsmeisterliche
„Amt mit ihm zu verwalten,

„und nachdem selbst der S. E. Br. Hey das
„Präsidium aufforderte,

„die ihm bekannt seyenden und gerecht
„scheinenden Gründe den übrigen ver-
„sammleten Brüdern auch vorzulegen, weil
„diese vielleicht anderer Meinung seyn
„könnten,

„wird, auf den Vorschlag des Präsidii, die
„(bedingte) Resignation des Br. Feſsler's,

„ohne eine der Bedingungen erfüllt zu ha-
„ben, angenommen, und zwar mit dem un-
„begreiflichen Zusatze:
„dafs es alsdann nicht nöthig seyn würde,
„die Gründe anzuführen;
„und dem verdienten Br. Fefsler für alle er-
„spriefsliche Dienste auf die ehrenvollste Art
„gedankt."

„Gewohnt, die gr. ▭ R. Y. z. Fr. im-
„mer gerecht urtheilen und handeln zu se-
„hen, gewohnt von ihr, Jeden ihrer Schritte
„mit unsern geheiligten Gesetzen conform
„zu finden, waren wir eben so erstaunt über
„die gegen Br. Fefsler verübte Ungerechtig-
„keit und Undank, als über die völlige Ab-
„weichung von dem bestimmt ausgesproche-
„nen Artikel unsers Grundvertrags, S. 101.
„§. 4. und S. 103. §. 6., und fordern Sie,
„S. E. Br. Repräsentant, bey Ihrer Pflicht
„andurch auf, in der geöffneten ▭ zu er-
„klären:
„dafs die unterzeichnete St. Joh.-▭ zum
„Morgenstern in Hoff sich in ihren Rech-
„ten gekränkt findet und diesem zufolge
„verlangt, dafs alle Verhandlungen vom
„7. May 1802, rücksichtlich des Ew. Br.
„dep. Grofsmeisters, als ungeschehen be-
„trachtet und der Gang dieser wichtigen
„Angelegenheit, frey von aller Parteylich-
„keit, den gesetzlichen Weg gehen solle;
„dafs dieser gesetzliche Weg nicht unter
„dem Vorsitz des Ew. Grofsmeisters, Br.

„Klein's, eröffnet werden dürfe, da der-
„selbe sich selbst in obenberührter Stelle:
„„er müsse bekennen, selbst Veranlas-
„„sung" " etc. und vorzüglich in der Al-
„ternative: „„entweder selbst den Groſs-
„„meister-Hammer niederzulegen, oder
„„Br. Feſsler'n zu entlassen," " als Partey
„erklärt und folglich nicht in dem Gerich-
„te über Br. Feſsler'n präsidiren könne;
„daſs auch, der nehmlichen Gründe we-
„gen, weder Br. Clavin, als 1ster, noch
„Br. Hey, als 2ter Groſsvorsteher, dessen
„Stelle einnehmen könne; daſs endlich,
„nach geschehener genugsamer Informa-
„tion und nach dem denen auswärtigen
„▭▭ hierüber mitgetheilten Protocolle,
„auch erst nach eingeholter specieller In-
„struction derer Brüder Repräsentanten,
„darüber entschieden werden könne." [z])

„Wir versichern Sie übrigens, S. E. Br. Repräsentant, unserer wahren Hochachtung und Bruderliebe."

„Die ger. u. vollk. ▭ z. Morgenstern
„in Hoff."

z) Von dem Allen aber hat der Br. Repräsentant nichts befolgt.

c.

Die S. E. Loge zur Sonne in Bayr

(An den Hw. Br. Clavin in Berlin.)

„Hochwürdiger Repräsentant und gel. OI

„Eingedenk der feyerlichen Sponsi
„mittelst deren wir den Grundvertrag u
„das Gesetzbuch vom 6. Juny 1800 überno
„men haben, und fest entschlossen, von u
„sern Gelübden nicht im mindesten abzuw
„chen, dürfen wir Ihnen, gel. OBr., un
„Bedauern über die Entlassung des Hoch
„dep. Groſsmeisters Feſsler aus dem Gr
„de nicht bergen, weil wir die Art u
„Weise, auf welche diese ganze Begeb
„heit behandelt worden ist, mit den v
„ganzen ▭-Bunde beschwornen Grundv
„trag und Gesetzen zu vereinigen nicht v
„mögen."

„Schon die von Ihnen angeführte V
„anlassung, nehmlich, einige V
„fälle im Inn. Orient, fällt, nach §
„und 6. S. XVIII. und XIX. des Grund
„trags, gänzlich bey der Direction der
„▭ hinweg, und es tritt daher die Reg
„cessante causa, cessat effectus, ein."

„Hiernächst vermissen wir schon in Ih
„Beschreibung eines Robespierre, d
„Wuth der Brüder und einer Revol

„tion, wie in Paris, a) den Geist der „Humanität und Bruderliebe, ohne welchen „die ganze Ordensverbindung keinen Reiz „für uns haben könnte, und schon der lei- „denschaftliche Vortrag erregt in uns den un- „angenehmen Verdacht gegen die Reinheit „des ganzen Vorfalls.“

„Betrachten wir aber vollends die Sache „von der Hauptseite, so müssen wir die gan- „ze Behandlung mißbilligen.“

„Die zur Leitung der Angelegenheiten „des ganzen □□-Bundes bestimmte „gr. □ besteht aus sämmtlichen besondern „□□. (§. 13. S. XXXIV. des Grundver- „trags.) Entfernte □□ geben ihre Stim- „men durch einen Repräsentanten ab; (§. „15. S. XXXV. ebend.) und dieser Reprä- „sentant darf, nach §. 65. S. 48. des Gesetz- „buchs, bey wichtigen Angelegenhei- „ten nicht anders, als wie er, nach ge- „pflogener Rücksprache, von seiner „□ instruiret worden ist, stimmen. Da „nun die Entlassung eines dep. Großmeisters „ohne allen Zweifel unter die wichtigen „Angelegenheiten unsers □□-Bun- „des gehört, so durften und mußten wir, „nach §. 66. ebend., nothwendig erwar- „ten, daß wir vor einem entscheidenden „Schritte actenmäßig, so vollständig,

a) Hieraus kann man auf den Inhalt des Notificatorii dieses Repräsentanten schließen.

„als möglich, von Ihnen informirt wür-
„den. Aber dieſs sind wir noch in diesem
„Augenblick, selbst nach dem Empfang des
„Protocolls vom 7. v. M., nicht im minde-
„sten. Denn, ohngeachtet, nach §. 18. S.
„XXXIX. des Grundvertrags, der Hw. Groſs-
„meister dem ersten Collegio der gr. □ nicht
„blos die Unzufriedenheit der □ □ mit dem
„dep. Groſsmeister, sondern auch die Ur-
„sachen vortragen soll, und ohngeachtet,
„zu allem Ueberfluſs, der Hw. dep. Groſs-
„meister Feſsler hierauf ausdrücklich provo-
„cirt hat; — (ein Schritt, der, in sofern er
„nicht in dem Gesetz über maurerische
„Rechtspflege besonders enthalten, aus
„allgemeinen Gesetzen in jedem Betracht
„gerechtfertiget ist,) — so sind doch diese
„Ursachen einer Unzufriedenheit der gr. □
„durchaus noch nicht vorgelegt, ja, noch
„nicht einmahl constitutionsmäſsig
„gesammelt."

„Der §. 18. S. XXXVIII. des Grundver-
„trags spricht nehmlich nicht von der Unzu-
„friedenheit einzelner Mitglieder, son-
„dern von der Unzufriedenheit ganzer
„□□, und so gar nicht einmahl einzel-
„ner □□, sondern wenigstens Vier
„müssen, mit schriftlicher Angabe
„ihrer Gründe, ihre Unzufriedenheit er-
„klären, ehe und bevor die Sache im ersten
„Collegio vorgetragen, und ehe und bevor
„die Stimmen hierüber von sämmtlichen

„□□ eingeholt werden können. Selbst ein
„Grofsbeamter kann daher, vermöge §. 14.
„S. XXXIV. des Grundvertrags, nicht als
„einzelne Person stimmen, sondern es kommt
„erst darauf an, ob seine Privatmeinung in
„der besondern □, von welcher er Mit-
„glied ist, zum □-Schlufs erhoben
„und, als dieser, dem Repräsentanten
„bey der gr. □ zur Abstimmung bekannt
„gemacht wird?“

„Hieraus geht hervor, wie gesetzwidrig
„die Meisterschaft der besondern Berliner
„□□ zur grofsen □ in vorliegender
„Sache gezogen worden ist, und wie wenig
„die auswärtigen besondern □□ sich dieses
„Verfahren gefallen lassen können, wenn
„nicht das ganze Wesen der gr. □ (§. 13. S.
„XXXIV. des Grundvertrags) über den Hau-
„fen geworfen und dadurch der ganze □□-
„Bund eo ipso aufgelöset werden soll.“

„Bey dieser Lage der Sache haben wir
„noch nicht nöthig, Sie, gel. Bruder! dar-
„auf aufmerksam zu machen, dafs unser
„ganzer □□-Bund dem Hw. dep.
„Grofsmeister Fefsler in der That
„ausschliefslich ein System zu ver-
„danken hat, das mit den Begrif-
„fen gereinigter Philosophie so
„sehr im Einklang ist, wahren Se-
„gen über die Menschheit bringen
„kann, und daher sich nicht nur

„den gerechten Beyfall und Bey-
„tritt der biedersten fremden □□,
„sondern auch die ausgezeichnete
„Achtung unsers Monarchen er-
„worben hat; wir bedürfen noch nicht
„der Betrachtung, wie schwer und beynahe
„unmöglich es andern mit so vielen Staats-
„Dienstgeschäften überhäuften Brüdern, im
„Gegensatz von einem für die Freymaurerey
„beynahe ausschliesslich lebenden Privat-
„manne, werden müsste, das Ganze zu
„übersehen und nach dem Geiste des Fess-
„lerschen Systems zu leiten; wir haben also
„auch noch nicht die Folgen zu ahnen und
„den Schaden zu berechnen, der aus einer
„abermahligen Trennung der Brüder von
„Brüdern für den grossen Credit, den sich
„unser Bund erworben hat, erwachsen müss-
„te; nein, wir bleiben zur Zeit bey dem
„blossen Buchstaben des von uns Allen be-
„schwornen Gesetzes stehen und verlan-
„gen, dass

„1) die Verhandlungen vom 7. May d. J.
„und alle ihre bisherige Folgen
„als nicht geschehen angesehen,

„2) die Provocation des Hw. dep. Gross-
„mstrs. Fessler auf Klage sämmtlichen beson-
„dern □□ bekannt gemacht und ihnen eine
„vierwöchentliche Frist zur Mittheilung der
„Gründe ihrer Unzufriedenheit mit dem Hw.
„dep. Grossmeister Fessler an ihre Reprä-

„sentanten, unter dem Präjudiz, daſs sie
„keine dergleichen Gründe haben, gegeben
„werde;

„3) daſs, wenn nicht wenigstens vier be-
„sondere □□ innerhalb dieses Zeitraums
„sich mit schriftlichen Gründen ihrer Unzu-
„friedenheit an den Hw. Groſsmeister wen-
„den, gar keine Zusammenberufung des
„ersten Collegii der gr. □, geschweige denn
„eine Proposition oder gar eine Entlassung,
„statt finden könne;

„4) daſs hingegen — wenn sich, wider
„Vermuthen, vier unzufriedene □□ finden
„sollten, ihre schriftlichen Gründe jeder be-
„sondern □ vor allen Dingen mitgetheilt
„und der geräumige Tag, an welchem von
„den alsdann hinlänglich instruirt
„seyn könnenden Repräsentanten
„sämmtlicher besondern □□ ballotirt wer-
„den kann, bekannt gemacht; und daſs
„endlich

„5) nur alsdann, wenn die Zahl der ent-
„lassenden Kugeln die Zahl der leuchtenden
„wenigstens um Eine übersteigt, der Hw.
„dep. Groſsmeister entlassen, — ihm aber
„freygestellt werde, eine vollständige Re-
„chenschaft über seine Verwaltung dem Pro-
„tocolle beyschreiben und bey allen beson-
„dern □□ bekannt machen zu lassen.“

„Da sich diese unsere Stimme auf den
„wörtlichen Inhalt des §. 18. des Grundver-

„trags stützet, so muſs sie auch der Wille
„sämmtlicher mit uns verbundener □□
„seyn."

„Wir ersuchen daher Sie, S. E. Reprä-
„sentant, dieses ganze Schreiben,
„als unsere Stimme in dieser wichtigen
„Angelegenheit, in der gr. □ schleunigst
„abzugeben, und auf Mittheilung desselben
„an sämmtliche besondere □ □ zur Abstim-
„mung anzutragen." b)

„Da wir aber gar wohl wissen, welch
„eine groſse Stütze unser ganzer □□-Bund
„zugleich an dem Hw. Groſsmeister Klein
„mit Recht verehrt, so bitten wir Sie eben
„so dringend, diesem Hw. ersten Groſsbe-
„amten unsern devoten, unsern herzlichen
„Wunsch zu hinterbringen, daſs Verschie-
„denheit in einzelnen Meinungen und Ver-
„fahrungsarten nicht zwey Männer trennen
„möge, die, wie wir uns zur Zeit überzeugt
„halten, Beyde nach dem groſsen gemein-
„schaftlichen Zweck ächter Freymaurerey
„hinstreben, deren einzige Richtschnur das
„Sittengesetz ist, und bey denen also
„der Eintritt der traurigen zerstörenden Al-
„ternative des Scheidens Eines oder des An-
„dern nicht nur nicht nothwendig, sondern
„auch eigentlich nicht denkbar ist."

„Dafür und für die baldige Uebersen-
„dung des zwar nicht hieher gehöri-

b) Dieſs ist wohlbedächtig unterblieben.

en Beobachters an der Spree, c) und des chlüssels dazu, verharren wir mit inigster Bruderliebe

„Ihre

„Bayreuth, (Unterschriften.)
len 2. Jun. 1802."

c) Armseliger Behelf, wenn ein Repräsentant, zur Rechtfertigung des Verfahrens des Groſsmeisters, seine Loge auf den Beobachter an der Spree aufmerksam machen muſs!

XXVII.

Logen - Injurien - Proceſs.

Vor allem eine authentische und actenmäſsige Darlegung der Thatsache, über welche dieser possierliche Prozeſs wider mich angehängt wurde! —

Protocoll-Auszüge, die B**sche Angelegenheit betreffend.

a.

Constitution. Conferenz.

„Verhandelt den 18. April 5799.“
Protocollbuch pag. 15.

„*ad* 2. wurde die Ballotage über den „die gehörige Zeit auf der Candi-„daten-Tafel gestandenen Herrn „B**t verhängt; selbige fiel hellleuch-„tend aus.“

pag. 19.

„Der Proponent des Hrn. B**t ist der „würdige Br. Hiller sen., und ist seine Auf-„nahme auf den 2. künftigen Monats in

„der ▭ zur siegenden Wahrheit festgesetzt
„worden."

(Unterzeichn.) „Hausmann. Hermes. Dracke.
„Jammart. Labaye. Feſsler. Felmy.
„Wiesemeyer. Godet. Groſs. Herbst.
„Basset. Buddée. Langheinrich.
„Darbes. Hiller. Clavin. de la Haye.
„Bülow. Süvern. Blumenthal."

b.

Auſserordentliche Meister-Conferenz, den 3. May 5799.

Protocollbuch pag. 23.

„Der S. Ew. (Br. Basset) zeigte den Brü-
„dern an, daſs besondere Umstände es nö-
„thig gemacht hätten, wegen der Aufnahme
„des Hn. B**t vorher eine Meisterconferenz
„abhalten zu müssen."

„Er machte nehmlich den Brüdern be-
„kannt, wie der genannte Hr. B**t nach un-
„sern Gesetzen sich zur Aufnahme deswegen
„nicht qualificire, weil er ein Jude
„seyn soll. Er verlas ein Schreiben des
„W. Brs. Wenzlau, welches bewies, daſs er,
„der von vielen Brüdern gehaltenen Nach-
„frage zu Folge, wirklich ein Jude
„sey." d)

d) Dieſs bewies der Brief nicht, sondern führte nur Zeugnisse von Juden an, die behaupteten, Herr B**t wäre wirklich noch Jude.

„So wurde von dem S. Ew. ein ähnliches
„Schreiben von dem W. Br. Braunsberg vor-
„getragen, welches das nehmliche bewies.
„Der S. E. notificirte, nach dem Empfang
„der erhaltenen Schreiben, die gemachten
„Einwendungen dem W. Br. Hiller, als Pro-
„ponenten, und bat, den Taufschein des
„Hn. B**t einzureichen; dieses wurde von
„selbigem bewerkstelliget, und nachdem ihn
„der S. E. den anwesenden Brüdern vorgele-
„sen und dem W. Br. Herbst vorgezeigt,
„wurde derselbe vom Letzteren für
„ächt erklärt."

pag. 24.

„Ein anderes Schreiben, welches der S.
„Ew. vom Ew. Br. Amelang erhalten, wurde,
„so wie Eins des W. Brs. Wolff, e) wegen
„des Herrn B**t vorgelesen, welche beyde
„Nachrichten vom Judenthume enthielten."

„Der S. Ew. forderte die anwesenden Brü-
„der auf, nunmehr ihre Meinung, ob der
„B**t aufgenommen werden solle oder nicht,
„gefälligst abzugeben; welche denn dahin
„ausfiel, daſs die mehrsten gegen die Auf-
„nahme protestirten."

e) Auch diese Schreiben der lieben Brüder Braunsberg, Amelang und Wolf führten nichts weiter an, als theils mündliche, theils schriftliche Zeugnisse von Juden, daſs Herr B** wirklich noch Jude sey.

: wurde daher, auf den Antrag des
lep. Groſsmeisters, beschlossen, den
**t, der der Heucheley überführt sey,
ı er zur christlichen Religion gewisser-
n heimlich übergegangen sey und un-
er jüdischen Gemeinde noch als Jude
ebräuche beobachte, gänzlich abzu-
ı. Bey der dieserhalb veranstalteten
age waren 28 Stimmen gegen die
hme und 4 für den Aufschub dersel-
etc.

rz. „Weinbeck. Nitze. Braunsberg.
„Blumenthal. Salzenberg. Groſs.
„Hauschka. ' Böhme. Pastiani.
„v. Sellentin. Schmidt. Wiese-
„meyer. Müller. Wenzlau. Löh-
„der. Herbst. Felmy. Krück-
„mann. Basset. Hiller. Daniels.
„Feſsler. Gründler. Küster. Cla-
„vin. Süvern. Kühnemann. Ame-
„lang.“

c.

tution. Conferenz, den 16. May
5799.

Protocollbuch pag. 27 — 31.

Noch verlas der Hw. (Br. Basset)
:hreiben des Hw. Br. Feſsler's wegen
In. B**t und dem Zeugniſs, so
chiedene Brüder f) seinetwe-

ie Brüder konnten dieſs Zeugniſs nicht ab-

„gen abgelegt, daſs derselbe noch Juden-
„thumsgebräuche übe, wodurch er zu dem
„harten Urtheil im letzten Protocoll
„pag. 24.:

„daſs der B**t der Heucheley überführt
„sey, indem er zur christlichen Religion
„gewissermaſsen heimlich übergegangen
„sey, und noch die Gebräuche der Juden
„beobachte;“

„veranlaſst sey, welches er hiermit zurück-
„nehme, da er sich für seine Person über-
„zeugt habe, daſs man den B** nicht der
„Heucheley überführen könne, worüber
„er seine Gründe ausführlich an-
„gegeben, g) vielmehr glaubt er, daſs
„diese Stelle im Protocoll dahin abzuändern
„seyn mögte:

„daſs der Convertite B**t, theils weil er
„nicht auf der Candidaten-Tafel gestan-
„den; h) theils weil mehrere Brüder ihre
„Unzufriedenheit laut über seine Aufnah-
„me erklärt haben, abzuweisen sey.“

legen, sondern blos die von Juden einge-
holten falschen Zeugnisse beybringen;
und nur dieſs ist auch geschehen.

g) Der Hauptgrund war der, daſs der Ober-
Rabbiner selbst die angeführten Zeugnisse
der Juden für falsch erklärt hatte.

h) In dem Protocoll S. 15. wird das Gegen-
theil versichert.

„Dieser Meinung trat auch der Br. Süvern „bey.“ etc.

(Unterz.) „Basset. Clavin. Labaye. Da-
„niels. Löhder. Godet. Döring.
„Hauschka. Wiesemeyer. Gries-
„heim. Weber. Darbes. Wenz-
„lau. Braunsberg. Blumenthal.
„Streicher. Marmalle. Wendt.
„Hermes. Rhode. Gründler.
„Schmidt. Müller. Hiller. Wein-
„beck. Böhme. Buddée. Pieper.
„Salzmann.“

d.

Constitution. Conferenz den 7. May 1801.

Protocollbuch Seite 221 — 222.

„Der Vorsitzende (Br. Gründler) trug „den Umstand wegen dem Hn. B**t vor, wel„cher zuerst zum Maurer-Lehrling hellleuch„tend ballotirt, nachher aber aus Gründen „abgewiesen war, und wurden die dahin zie„lenden Abschnitte aus dem Protocoll vom „18. April 1799, und der beyden folgenden „Protocolle (3. und 16. May eod.) verlesen. „Er verlas ferner ein Cabinets-Schreiben, „worin der Kaufmannschaft allhier aufgege„ben wird, den Hn. B**t in ihre Gilde auf„zunehmen, so daſs, nach der Aeuſserung „des vorsitzenden Meisters, wohl nicht mehr, „wie a. 1799, die Rede davon seyn mögte,

„ob er noch Jude oder Christ ist. Diesem-
„nach wurde der Hr. B**t vom vorsitzenden
„Meister mündlich proponirt und beschlos-
„sen, seinen Namen auf die Candi-
„daten-Tafel zu setzen. Nachdem
„wurde, auf die von einigen Brüdern ge-
„machte Einwendung, ballotirt:

„1) ob diese mündliche Proposition gültig
„seyn soll;

„2) oder ob er noch schriftlich proponirt
„und zuvor das Consentement der bey-
„den Groſsmeister und 4 St. Joh.-Lo-
„genmeister eingeholt werden soll?“

„18 Stimmen waren für die erste und 14
„Stimmen für letztere Meinung.“

(Unterz.) „Clavin. Braun sen. Wendt.
„Wilm. Nitze. Gärtner. Brauns-
„berg. Wiesemeyer. Sasse. Groſs.
„Gründler. Schumacher. Sigis-
„mund. Charrier. Lincke. Bud-
„dée. Feſsler. Rhode.“

Um jedoch sicher zu gehen, holte Br. Gründler dennoch den 13. May auch das Consentement der beyden Groſsmeister und der 4 Logenmeister schriftlich ein. — Hier sind die Aeuſserungen dieser 6 Vorsteher, nach ihren eigenen Handschriften, abgedruckt! —

1.

*„Der bey der Kaufmannschaft der Material-
„handlung recipirte Kaufmann, Herr C. B. S.*

„B**t, hat schon längst den Wunsch geäußert, „sich mit uns als Maurer näher zu verbinden. „Er ist 35 Jahr alt, aus C**n gebürtig, luthe„rischer Religion und unverheirathet; übrigens ist „derselbe allgemein als ein moralisch guter Mann „bekannt, der bey seinem ansehnlichen Vermö„gen immer unaufgefordert ein Freund und Wohl„thäter der leidenden Menschheit war, so lange „ich ihn kenne. Ich kann ihn daher in jeder „Rücksicht als ein künftiges würdiges Mitglied „unsers Bundes empfehlen, und bitte um die Ein„willigung, solchen nächstens in Vorschlag brin„gen zu dürfen."

„Berlin, den 13. May 1801.

„Gründler."

2.

„Zuvörderst ist zu bemerken, daß der Name „des Hn. B**t bereits auf die Candidaten-Tafel „gesetzt worden, ehe dieser Vorschlag bey den „Hw. Großmeistern und den Logenmeistern cir„culirt hat. Diese Irregularität muß zuvor ab„gestellt, und der Name vor der Hand gelöscht „werden, welches ich dem Br. Engel aufgetragen „habe. In der Hauptsache wollte ich wohl ra„then, den Vorschlag zurück zu nehmen, nicht „als ob ich gegen die Rechtschaffenheit des Su„chenden etwas einzuwenden hätte, sondern, weil „ich weiß, daß viele Brüder, wenn auch nur „deshalb, gegen ihn gestimmt sind, weil er ein „getaufter Jude ist, und befürchten muß, daß

„seine 2te Proposition eben solches Mifsvergnügen „erregen könnte, als die vor 2 Jahren geschehene. „Es würde ihm selbst unangenehm seyn müssen, „wenn er durchfiele.“

„Amelang.“

3.

*„Ich stimme zwar dem, was der S. E. Br. „Amelang sagt, bey, habe aber übrigens für „meine Person nichts gegen die Aufnahme des Hn. „B**t einzuwenden.“*

„Rettcher.“

4.

„Consentio. Hausmann.“

5.

„Consentio. Fefsler.“

6.

„Herbst. Ich stimme der Meinung des Brs. „Amelang bey.“

7.

„Et ego. v. Sellentin.“

Unterdessen hatte Br. Amelang gegen den Beschlufs der Meistrschaft, (s. ob. S. 184 sub d.) via facti, den Namen des B**t von der Candidaten-Tafel streichen lassen, worüber sich Br. Gründler beleidiget fand, und folgende Klage wider ihn bey der gr. Loge einreichte, welche ich den 17. May 1801 vorläufig zur

Circulirung bey den Groſsmeistern und 4 Logenmeistern decretirte. —

P. P.

„Dem hiebey zurückkommenden Gesuche, den
„Kaufmann, Hn. B**t, zur Aufnahme in unsern
„ehrw. Orden vorschlagen zu dürfen, ist zwar in
„so weit deferirt worden, daſs die Proposition in
„der am Himmelfahrtstage gehaltenen Lehrlings-
„□ hätte geschehen können; ich habe aber Be-
„denken gefunden, die Proposition zu machen,
„weil der S. E. Br. Amelang den in der Conferenz-
„□ am 7. d. durch Ballotage bestimmten Be-
„schluſs:

„„den Aspiranten ohne weitere Consenseinho-
„„lung auf die Candidaten-Tafel zu setzen,““

„als irregulair erklärt, und dem Br. Engel schon
„vor Ansicht meines Gesuchs aufgetragen hatte,
„ihn vor der Hand zu löschen. Ich über-
„gehe gern die Kränkung, welche mir dadurch
„gemacht ist, weil ich in Abwesenheit des Ew.
„Meisters v. Stuhl, des Brs. Hausmann, den Ham-
„mer geführt habe, und will mich nur rechtferti-
„gen, daſs keine Irregularität dabey vorgefallen ist.“

„Der Kaufmann B**t, ein jüdischer Proselyt,
„war bereits am 2. April 1799 gesetzmäſsig bal-
„lotirt, und die Ballotage war hellleuchtend aus-
„gefallen. Expost entstand bey einigen Bn. Bn. ein
„Zweifel: ob er wirklich getauft sey? — Der
„producirte Taufschein wurde dem damahls anwe-
„senden S. E. Br. Herbst zur Recognition vorge-

„legt, und für authentisch erklärt; man beschul-
„digte ihn der Heucheley, (d. i. er sey noch ein
„heimlicher Anhänger des Judenthums,) auch
„diese Beschuldigung wurde gehoben; man be-
„schloſs aber, zur Beruhigung derjenigen Br. Br.,
„welche sich **nach der hellleuchtend aus-**
„**gefallenen Ballotage** erst mit jenen Du-
„biis gemeldet hatten, ihn nicht aufzunehmen."

„Alle diese Verhandlungen habe ich bey der
„am 7. d. wiederholten Proposition durch den Se-
„cretair, Br. Salzmann, und im Beyseyn des Hw.
„dep. Groſsmeisters, Brs. Feſsler, vorlesen lassen."

„Der Hr. B**t ging nun in Handlungsgeschäf-
„ten nach Danzig, und da er nichts so sehr wünsch-
„te, als Maurer zu werden, so meldete er sich da-
„selbst bey unserer ehrw. Tochter-□ und war
„dabey aufrichtig genug, gleich bey der Aeuſserung
„seines Wunsches auch das ihm bey unserer □
„wiederfahrne Schicksal ohne Rückhalt zu eröff-
„nen: man erkundigte sich von dort bey uns, er-
„hielt die Abschriften der allegirten Protocolle, und
„nach dem Inhalt derselben konnte sie ihn nur an
„uns zurückweisen. Die Gründe, warum einige
„Br. Br. damahls die aus der Luft gegriffenen du-
„bia hervorsuchten, waren **Privathaſs** oder
„**Ueberredungen.** So lag die Sache seit 2
„Jahren ruhig. Der gute Wandel des Hn. B**t,
„die allgemeine Achtung, welche er sich im Pu-
„blico durch sein gutes moralisches Betragen er-
„worben hat, rechtfertigen ihn hinlänglich, und
„bestätigen die gute Meinung der Br. Br. Meister,
„welche ihn ehedem hellleuchtend ballotirten."

„Jetzt bin ich selbst sein Proponent, ich bin seit einiger Zeit in näherer Verbindung mit ihm, und mein Umgang mit ihm muſs in der Folge noch häufiger werden."

„Ich hatte mich, ehe ich seine Proposition unternahm, von den ehemahligen Verhandlungen nochmahls völlig unterrichtet, und fand mich überzeugt, diesen B**t ohne Bedenken proponiren zu können."

„Dieſs that ich also, und nach Verlesung der vorigen Verhandlungen producirte ich dessen Bürgerbrief, ein Privilegium, daſs er bey der Kaufmannschaft als Mitglied aufgenommen worden, und ein Cabinets-Schreiben vom 11. April h. a., welches ich in originali beylege.

„Nun hiezu gerechnet,

„1) daſs der Hr. B**t in a. 1799 bereits hellleuchtend ballotirt war;

„2) daſs nur blos dubia aufgeworfen worden, welche jene Folgen hatten; —

„3) daſs alle diese dubia nun gehoben worden;

„so konnte der Hr. B**t schon nach diesen weggeräumten Hindernissen sogleich aufgenommen werden. Um indessen nicht anzustoſsen, wurde durch Ballotage von Meistern, Gesellen und Lehrlingen beschlossen, ihn auf die Candidaten-Tafel zu setzen. Wäre der S. E. Br. Amelang zugegen gewesen, so würde er wider den modum procedendi gewiſs nicht geeifert, und durch sein rasches Verfügen, den Namen wieder abzulöschen,

„a) mich nicht gekränkt und

„b) nicht gleichsam die Losung zu einem neuen „Mifsverständnifs wider diesen braven Mann „gegeben haben, welches unvermeidlich ist, „da er nun bey den letzten Arbeiten von der „Tafel verwischt war."

„So aber glaubte der S. E. Br. Amelang, was ihm „obenhin über den Actum vorgesagt wurde; diese „Erzählung kam von Privatverhältnissen, und so „mufste die Handlung demnach, wie gesche„hen ist, ausfallen."

„Ich überlasse es nun meinen Hw. und S. E. „Bn. Bn., was Sie über den für mich höchst „unangenehmen Vorfall entscheiden „wollen. Ich für meinen Theil mufs Ihnen mit „Rührung erklären:

„dafs ich, so lange die Sache nicht „völlig rectificirt ist, die ☐☐-Ar„beiten decken werde."

„Da ich mich schmeichle, dafs ich das Vertrauen „der Ew. Brüderschaft für mich habe, dafs ich „Ihnen kein schlechtes Mitglied em„pfehlen werde, so kränkt es mich um so „mehr, dafs 2 oder 3 Br. Br., welche einen „alten Privathafs gegen den Hn. B**t „hegen, durchaus einen Fehler an ihm entde„cken wollen, (d. i. er soll einmahl ein bischen „zu viel getrunken haben,) der aber in der Regel „bey ihm nicht existirt; dafs sie durch zweydeutige „Erklärungen, (er passe nicht für uns,) wovon „doch keine nähern data angegeben werden kön-

„nen, als, daſs sein Vater ein Jude war, die Br.
„Br. in ihren Gesinnungen zu verwirren suchen:
„als wenn sie etwas dazu beygetragen
„hätten, daſs ihr Vater kein Jude war.

„Ich nenne mich mit innigster Bruderliebe

„Ihren

„Berlin, „den 16. May 1801.

treu verbl. OBr.
Gründler."

Hier folgen die Erklärungen der beyden Groſsmeister und der 4 Logenmeister, nach ihren eigenen Handschriften abgedruckt. —

„*Ich bin gewiſs ein wahrer Freund und auf-„richtiger Verehrer der Verdienste unsers schätz-„baren und gel. Brs. Gründler, hätte aber ge-„wünscht, daſs er den gegenwärtigen Schritt, der „den beabsichteten Zweck gewiſs verfehlen wird, „nicht unternommen hätte.*"

„*Die geschehene Irregularität, daſs ohne vor-„herigem anderweitem Vorschlage bey denen zu „dessen Genehmigung berechtigten □□-Mei-„stern, der Hr. B**t auf die Candidaten-Tafel „gesetzt worden, ist gesetz- und observanzmäſsig „von dem Hw. Br. Amelang gerügt worden.*"

„*Alles, was in Ansehung dieses mir sonst „gänzlich unbekannten Mannes vor zwey Jahren „geschehen, ist durch seine Abweisung abgemacht, „und erforderte, wie der Br. Gründler auch nach-„her selbst eingesehen, eine neue Proposition, in „welcher jedoch, meines Erachtens, des Vorher-„gegangenen hätte Erwähnung geschehen sollen.*"

*„Die Ballotage war in a. 1799, wie ich mich „dessen ganz wohl entsinne, nicht hellleuchtend „für den Hn. B**t ausgefallen,* [i] *und er wurde, „als die Sache zur Sprache kam, aus wichtigern, „als denen jetzt angezeigten Gründen, mit einer „großen Mehrheit der Stimmen abgewiesen; er „wandte sich an unsere Tochter-□ in Danzig, „um per indirectum sich den Eintritt in unsere □ „zu verschaffen, hatte aber das nehmliche Schick- „sal der Zurückweisung."*

„Daſs er sehr zudringlich sey, beweist die ori- „ginaliter beyliegende Cabinets-Resolution, die „jedoch auf unsern □-Bund keinen Einfluſs ha- „ben kann."

*„Der Hw. Br. Amelang hat also gewiſs ohne „beabsichteter personeller Kränkung des Brs. Pro- „ponenten den Antrag, den Vorschlag wegen der „Folgen zurück zu nehmen, gethan, weil er vor- „ausgesehen, daſs die Ballotage zur Aufnahme „des Hn. B**t für ihn ungünstig ausfallen werde, „und diesem Antrag sind, nebst dem Hw. zuge- „ordn. Groſsmeister,* [k] *sämmtliche übrige □- „Meister beygetreten. Ich bin auch völlig über- „zeugt, daſs der gel. Br. Gründler, bey ruhiger*

i) Man sehe oben S. 178. d. 2. Abth. das Protocoll sub a, und man wird finden, 1) daſs Br. v. Sellentin in dieser Versammlung nicht gegenwärtig; 2) daſs die Ballotation wirklich hellleuchtend ausgefallen war.

k) Dieser hat, wie ob. S. 186. sub no. 5., unbedingt consentirt.

„Ueberlegung dieser obwaltenden Umstände, seine
„Erklärung, die □□-Arbeiten so lange decken
„zu wollen, bis die Sache nicht völlig rectifi-
„zirt seyn wird, zurücknehmen, und der gr □
„nicht ein so thätiges, einsichtsvolles, durchgän-
„gig geliebtes Mitglied in seiner Person entziehen,
„vielmehr in Erwägung ziehen wird, daſs noch
„nie ein Proponent es als eine Beleidigung angese-
„hen hat, wenn der von ihm in Vorschlag ge-
„brachte Candidat nicht den Beyfall der Mitglie-
„der der □ gehabt."

„Ich für mein particulier wiederhole den
„Wunsch, daſs durch Zurücknahme des Vor-
„schlags die Sache niedergeschlagen werde."

„Berlin, den 17. May 1801."

„v. Sellentin."

„Es ist die höchste Wahrscheinlichkeit da,
„daſs dem Hn B**t, ungeachtet seiner unbezwei-
„felten Sittlichkeit und Rechtlichkeit, die Ballo-
„tation nicht günstig seyn dürfte, weil seine
„laute Freude über die vortheilhaftern Ver-
„hältnisse, in welche er durch den Uebertritt zum
„Christenthume eingetreten ist, von den meisten
„Brüdern für Suffisance, Zudringlichkeit und
„Ruhmredigkeit gehalten wird. Es ist nicht Je-
„dermanns Sache, die unendlich mannigfaltigen
„Aeuſserungen und das vielförmige Betragen der
„Menschenkinder psychologisch zu würdigen, und
„die fein gezeichnete Grenzlinie zwischen den hel-

„len und dunkeln Zügen der menschlichen Cha-
„ractere auszumitteln; diefs Ding läfst sich weder
„lehren, noch gebieten, noch erzwingen; es ist
„also besser, nachzugeben: und in sofern wün-
„sche auch ich, dafs die Proposition des Hn. B**t
„zurückgenommen werde, ohne dafs deswegen Br.
„Gründler das Unangenehme oder Kränkende,
„was eine blofse Folge einseitiger Ansichten ist,
„auf seine Person ziehe, und daher die Loge auf
„kurze oder längere Zeit decke, wozu ich den Br.
„Gründler überall für zu klug und zu männlich
„achte."

„Fefsler."

„Ich bin in allen Puncten vorstehender Hw.
„Brüder Meinung und wünschte, dafs der gel. Br.
„Gründler die Sache selbst als Logen- und nicht
„eigene betrachtete; denn sodann trift ihn, die-
„sen so eifrigen und fleifsigen Bruder Maurer,
„nichts."

„S. Ch. F. Buddée
„auf Uebertragung des
„Hw. Br. Herbst."

„Nach dem, was vorstehend bereits gesagt
„worden, habe ich nichts weiter hinzuzufügen,
„als das, dafs ich für meine Person wohl wünsch-
„te, dafs der Hr. B**t acceptirt werden möchte,
„weil es mir, so wie ich ihn kenne, scheint, dafs
„er sich dazu qualificiren würde."

„Rettcher."

„Ich kenne den Hn. B**t gar nicht, und mir „ist es deshalb gleichgültig, ob er angenommen „wird oder nicht. Rathsam ist es indessen, ihn „nicht in Vorschlag zu bringen, weil viele Brüder „gegen die Annahme jetzt sind, und er deshalb „bey der Ballotage gewiſs durchfallen würde. Ue-„brigens weiſs ich nicht, ob der gute Br Gründ-„ler deshalb Ursache hat, die □ zu decken; ich „finde wenigstens keine Beleidigung darin, wenn „ich Einen vorschlage und die Gesellschaft acce-„ptirt ihn nicht. Wie kann man eine Gesellschaft „zwingen wollen, schlechterdings einen Vorge-„schlagenen anzunehmen!“

„Hausmann.“

„Daſs die Annotation eine Irregularität war, „wird wohl Niemand in Zweifel ziehen können. „War die erste Ballotation gültig, so muſste Hr. „B**t aufgenommen werden; war sie es nicht, „und muſste Hr. B**t deshalb von neuem auf die „Candidaten-Tafel kommen, so konnte es nicht „anders geschehen, als nachdem der Vorschlag „circulirt hatte. Meine Bemerkung und meine „Verfügung waren also rechtmäſsig; denn Jeder „muſs seine Rechte aufrecht zu erhalten wissen. „Wenn Br. Gründler, den ich persönlich schätze „und liebe, die Sache von der Person zu unter-„scheiden weiſs, so wird er in meinem Verfahren „keine Kränkung finden. Uebrigens bleibe ich „bey meinem ersteren Voto, wenn es auch nur „deshalb wäre, um den Br. Gründler und Hn.

*„B**t, gegen dessen Rechtschaffenheit, ich wie-„derhole es, meines Wissens nichts zu erinnern „ist, einer sehr wahrscheinlichen Unannehmlich-„keit zu überheben."*

„Amelang."

Durch diese Bemerkungen wurde Br. Gründler bewogen, seinen Entschluſs, die Loge zu decken, aufzugeben, und überdieſs, um sich und seinem Freunde noch weitern Verdruſs zu ersparen, auch die Proposition des B**t völlig zurückzunehmen; weswegen denn auch in den Logenversammlungen von R. Y. des Hn. B**t's nie wieder Erwähnung geschah, als bis er, von der Loge St. George in Hamburg aufgenommen, sich den 24. August bey der Loge Urania z. Unst. einstellte und die Zulassung verlangte.

Aus diesem wahrhaften, auf's gründlichste documentirten, Gange der B**tschen Angelegenheit gehet nun, als deutlich erwiesen, hervor:

1) daſs die über den am 18. April 1799, (S. 178. sub a. der 2. Abth.) hellleuchtend ballotirten B**t den 3. May ej. a. gehaltene Ballotation null und nichtig war, indem die damahlige Meister - Conferenz durch beygebrachte falsche Zeugnisse der Juden dazu inducirt worden war;

2) daſs es durchaus unwahr sey, daſs im I. 1801 bey erneuerter Proposition des Hn.

B**t über seine Aufnahme ballotirt, und er durch Ballotation abgewiesen worden sey; weil der Br. Gründler seine Proposition freywillig zurückgenommen hat;

3) daſs ich vollkommen berechtigt war, dem Hn. B**t folgendes Privatschreiben an meinen Freund mitzugeben.

„Ueberbringer dessen, ein Mann von sehr gu-„tem moralischen Character, unbescholtenem „Rufe und reinem Sinne für das Gute, wünscht, „Mitglied der Freymaurer - Brüderschaft zu „werden. Er hat anfänglich diesen Wunsch „gegen einige Brüder unserer hiesigen vereinig-„ten Logen geäuſsert, aber durch eine, von mir „durch und durch gesehene Cabale, l) *deren „sich die Anzettler* m) *ewig werden schämen „müssen, fand ich für gut, das darauf Beste-„hen auf seiner hiesigen Aufnahme zu widerra-„then,* n) *und ich habe ihm selbst den An-„schlag gegeben, sich bey seiner Reise nach „Hamburg an Sie zu wenden. Wird er in „Hamburg aufgenommen, wie ich ihn wirklich „der Aufnahme würdig halte, so sind die Ca-*

l) Die falschen Zeugnisse der Juden, daſs Herr B**t noch immer die Synagoge besuche, Judenthumsgebräuche mitmache, und von seiner Taufe gar nichts bekannt sey.

m) Die Juden, welche diese falschen Zeugnisse ausgestellt haben.

n) NB. dem Br. Gründler, wie oben S. 194. aus meinem Voto zu ersehen ist.

„baleurs o) *beschämt, und der Zutritt zu un-*
„sern Arbeiten steht ihm jederzeit offen.“

„Mit aufrichtiger Hochachtung etc.

„Berlin, *Feſsler.“*
„den 26. *May* 1801.“

4) Daſs ich gelogen haben würde, hätte ich in meinem Schreiben gesagt: daſs B**t ballotirt und abgewiesen worden sey;

5) daſs auf den vorliegenden Fall des von der Loge St. George aufgenommenen Brs. B**t unser Gesetz S. 111. §. 9. schlechterdings nicht anwendbar sey; weil der B**t zum ersten Mahl hellleuchtend, zum zweyten Mahl auf den Grund falscher Zeugnisse verwerfend ballotirt, und zwey Jahre darauf nur proponirt, aber nicht ballotirt, mithin durch die Kugelung nicht abgewiesen, sondern nur seine Proposition von dem Proponenten freywillig zurückgenommen worden ist; daſs ich also mit Recht schreiben konnte, „der Zutritt zu unsern „maurerischen Arbeiten stehet ihm jederzeit „offen.“

o) Die Juden. — Wäre auch nicht schon von Rechtswegen jeder Mensch der natürliche Erklärer seiner Worte, so könnte doch der strengste Richter, selbst nach den vorliegenden Acten, meinen Worten keinen andern Sinn, als diesen, unterlegen.

Die Anklage wider mich wurde vom Br. Wendt den 4. Junius in der gr. Loge, laut Protocoll, (oben S. 128. ff. d. 2. Abth.) insinuirt und von dieser der Loge zur siegenden Wahrheit aufgegeben, die Klage zu instruiren und sodann an die gr. Loge zu berichten.

Dieser Bericht lautet folgendermaſsen. —

„Ehrwürdigster Groſsmeister,"

etc. etc.

„Zufolge des Anschreibens der Ehrw. gr. „Loge vom 7. d. M., ist in der, durch Cir„culair auf gestern zusammen berufenen Mei„ster-Conferenz ad extraordin. die Anzeige „des Brs. Wendt, betreffend den Br. Feſsler, „der gesammten Meisterschaft vorgetragen „worden, ihre Stimmen abzugeben: ob sie „diese gemachte Anzeige zu der ihrigen ma„chen wolle. Mit 35 anwesenden und zwey „schriftlich eingesandten Stimmen, gegen 10, „ward entschieden, daſs die Meister„schaft in dem Falle, daſs sich al„les genau so verhält, als der Ew. „Br. Wendt, in welchen durchaus kein „Miſstrauen zu setzen, es darthut, sich „als vom Br. Feſsler beleidigt ansiehet."

„Dieses zeigen wir hiermit schuldigst der „S. Ew. gr. Loge an, indem wir sämmtliche „Acten beyfügen, und stellen den Verfolg „der Weisheit der Ew. gr. Loge anheim."

„Der Meister vom Stuhl und die Vorsteher „der Loge zur siegenden Wahrheit."

Anklage des Brs. Wendt.

„Ehrwürdigster Groſsmeister,“

etc. etc.

„Folgender Brief des Brs. Feſsler an den
„dep. Groſsmeister, Br. Schröder, in Ham-
„burg, ist mir zu Gesichte gekommen:

„„*Ueberbringer dessen*,““ (u. s. w. wie oben
S. 197. bis Z. 17. zu den Worten:) „„*fand*
„„*ich für gut*, *ihm* p) *das darauf Bestehen*
„„*auf seiner hiesigen Aufnahme zu wider-*
„„*rathen*;““ (u. s. w. wie oben bis zu Ende.)

„An der Aechtheit dieses Briefs kann darum
„kein Zweifel seyn, weil

„1) der Br. Feſsler selbst die Copie dessel-
„ben, von der Hand des Ew. Groſsmeisters,
„Brs. Schröder, durch den Br. Groſssecre-
„tair Sigismund an den Br. 1sten Groſsvor-
„steher Clavin geschickt hat;

„2) Letzterer dieselbe mit der dem Br. Bas-
„set aus Hamburg zugeschickten Abschrift
„vom Original gleichlautend gefunden hat.

„Vergleicht man die wegen des in dem Briefe
„gedachten Hn. B**t geführten Logen-Pro-
„tocolle mit dem angeführten Briefe; so las-

p) Dieſs ihm steht nicht in meinem Briefe; denn nicht ihm, sondern dem Br. Gründler, hatte ich das darauf Bestehen etc. widerrathen.

„sen sich, meiner individuellen Meinung
„nach, folgende Resultate ziehen.

„1) Es müsse in dem Briefe des Hn. B**t
„wohl mit mehrerm Lobe gedacht worden
„seyn, als der Wahrheit gemäſs ist; denn

„„a) kann der Hr. B**t wohl wenig feines
„Gefühl besitzen, und muſs sehr zu-
„dringlich seyn, wenn er, nachdem er
„von uns abgewiesen worden, welches
„auch, wie ich gehört, bey unsrer
„Tochter-Loge in Danzig geschehen
„ist, noch nach seiner Aufnahme in
„Hamburg begehren konnte, bey un-
„sern Arbeiten zu erscheinen;

„„b) hat sich derselbe, wie es mehrern
„Brüdern bekannt ist, als Gast bey den
„profanen Mahlen in unserm
„Logen-Locale nicht artig betra-
„gen, und zwar lange vorher, ehe der
„Brief geschrieben war.““

„2) Es ist dem Hn. B**t nicht blos Wunsch
„geblieben, bey uns aufgenommen zu wer-
„den, sondern er ist förmlich bey uns vor-
„geschlagen worden; hat die gehörige
„Zeit auf der Candidaten-Tafel gestan-
„den, ist hellleuchtend ballotirt, sodann
„aber, nachdem mehrere Protestationen
„eingelaufen waren, abgewiesen worden;
„lange nachher hat man ihn wieder auf
„die Candidaten-Tafel gesetzt, welches
„aber, weil gegen den §. 11. Tit. 5. der

„den ganzen Logenverein verbindenden
„Gesetze, die von keiner einzelnen Joh.-
„Loge aufgehoben werden können, ge-
„fehlt war, ohne Folgen blieb. Dieſs al-
„les verschweigt der Br. Feſsler, ohner-
„achtet er es recht gut wuſste, und sagt
„ganz gegen die Wahrheit, der Hr. B**t
„hätte gewünscht, Mitglied der Frey-
„maurer-Brüderschaft zu werden, und
„hätte diesen Wunsch gegen Einige unse-
„rer Brüder geäuſsert, da doch viel mehr,
„als blos gewünscht worden.“

„3) Kann in Hinsicht derer, die gegen die
„Aufnahme des Hn. B**t waren, wohl
„gar nicht von Cabale oder Cabaleurs die
„Rede seyn; denn es sind, wie aus dem
„Protocolle erhellet, die allerrechtlich-
„sten Leute, und zwar 28, gegen 4, welche
„Letztere nur für die Aufnahme des Hn.
„B**t waren. Durch den Gebrauch die-
„ser Ausdrücke möchte der Br. Feſsler
„wohl schwer gegen den §. 15. im 1. Tit.
„der den ganzen Logenverein verbinden-
„den Gesetze gefehlt haben; denn könnte
„er sich auch vor dem bürgerlichen Rich-
„terstuhle rechtfertigen, daſs er nur in
„einem vertraulichen Briefe sich unwah-
„rer übler Nachrede zu Schulden kommen
„lassen, vor dem maurerischen Richter-
„stuhle wird er nicht dadurch gerechtfer-
„tigt werden; da vermag man den nicht
„in seiner Mitte zu dulden und ihm den

„Bruder-Namen zu geben, dem man ver-
„achten muſs."

„4) Der Br. Feſsler, der dep. Groſsmeister
„war, als er den Brief schrieb, dem es
„als solchem vorzüglich oblag, für das
„Wohl der Loge zu sorgen, Zufrieden-
„heit, Ruhe und Einigkeit zu erhalten;
„dieser selbst zerstört den Frieden, in-
„dem er sich herabläſst, Jemand hinter-
„rücks einen Anschlag zu geben, wie
„er gegen den Willen einer respectablen
„Loge hinein sich dränge. Ihm war es
„noch dazu bekannt, daſs, nach dem §. 9.
„im ersten Titel der Localgesetze, der Hr.
„B**t, wenn er auch bey einer andern
„Loge aufgenommen war, doch nicht als
„besuchender Bruder bey uns zugelassen
„werden konnte. Er verschweigt aber dies
„sowohl der Loge zu Hamburg, als dem
„Hn. B**t, hintergeht Beyde, verspricht
„ihnen das Gegentheil, und zieht dadurch
„unsrer Loge höchst verdrüſsliche Händel
„mit der respectablen Loge zu Hamburg
„zu, die gar übel hätten ablaufen können."

„5) Der Br. Feſsler, welcher mit dem Nim-
„bus eines dep. Groſsmeisters umgeben
„war, und der deshalb ein so unumschränk-
„tes Zutrauen genoſs, wie das hier folgen-
„de Antwortschreiben des Ew. Meisters v.
„Stuhl der □ St. George in Hamburg, Brs.
„Jansen, an den hiesigen Repräsentanten

„der dortigen gr. Provinzial-Loge, Br.
„Basset, beweifst, dem hätte nie so ein
„Brief aus der Feder fliefsen sollen. —

„„*Der Vorwurf, den Sie, gel. Bruder, mir*
„„*machen, als hätte ich bey der Aufnahme*
„„*des Brs. B**t mit mehr Vorsicht verfahren*
„„*ren sollen, — kann mich nicht treffen.*
„„*Freylich ist Br. Feſsler nur ein einzelnes*
„„*Glied des Ganzen, aber ein Bruder, der*
„„*bey Ihnen in dem gröſsten Ansehn steht,*
„„*und in dessen Worte Miſstrauen zu se-*
„„*tzen, von unsrer Seite äuſserst beleidi-*
„„*gend gewesen wäre! Ja, mein Bruder,*
„„*wenn ich den Empfehlungen eines deput.*
„„*Groſsmeisters nicht mehr trauen soll, so*
„„*ist es mit unsrer Brüderschaft elend be-*
„„*stellt!"" etc.*

„Einer Ew. gr. Loge muſs ich es überlas-
„sen, ob sie meine Ansicht zu der ihrigen
„machen kann und will, und wenn sie dann
„ebenfalls findet, daſs der Br. Feſsler durch
„den angeführten Brief die hiesige Brüder-
„schaft sehr beleidigt habe, in dieser Sache
„zu verfügen, was sie der Ehre und dem
„Wohl der Loge gemäſs hält. Da nicht ich,
„sondern die ganze Loge beleidigt worden,
„so halte ich dafür, daſs auch diese nur al-
„lein den Br. Feſsler darüber belangen und
„den Gesetzen nach gegen ihn verfahren
„müsse; ja daſs es ihre unerläſsliche Pflicht
„sey, so wie ich es für unerläſsliche Pflicht

„gehalten habe, von dem Vergehen des Brs.
„Feſsler Anzeige zu machen."

„Mit aufrichtigster etc.

„Berlin, Wendt."
„den 2. Juny 1802."

Hierauf versammelte sich die gr. Loge den 16. Julius, von welchem Tage an ich bis zum 15. August verreiset war. Die Verhandlungen und Beschlüsse erzählt folgendes Protocoll. —

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 16. Jul. 5802."

„Extraordinaire Conferenz, gehalten un-
„ter dem Vorsitze des S. E. Brs. Groſsvor-
„stehers Clavin, wegen Unpäſslichkeit der
„beyden Ehrw. Groſsmeister, mit Beyhülfe
„der Brüder Hausmann und Hey, als 1ster
„und 2ter Groſsvorsteher, und in Gegenwart
„der Repräsentanten der Ehrw. groſsen Pro-
„vinzial-Logen zu Hamburg und Hannover,
„so wie auch der Repräsentanten der hiesi-
„gen und auswärtigen St. Joh.-Logen."

„Nachdem der vorsitzende Groſsmei-
„ster" etc. etc.

„Nunmehr kamen folgende Angelegen-
„heiten zum Vortrage:

„1) Das Schreiben der Loge zur siegen-
„den Wahrheit, mit welchem sie die Ein-
„gabe des Brs. Wendt gegen den Br. Feß-
„ler, wegen des von Letzterm in der B**t-
„schen Sache an den Ew. Großmeister, Br.
„Schröder in Hamburg, erlassenen Privat-
„schreibens, einreicht, mit dem Beyfügen,
„daß in einer plenieren Conferenz die Mei-
„sterschaft erklärt habe, wie sie sich durch
„das Feßlersche Schreiben beleidigt finde,
„mithin die Anzeige des Brs. Wendt zu der
„ihrigen mache, und die Entscheidung der
„gr. Loge überlasse."

„Nächst diesem von dem Br. 2ten Groß-
„vorsteher vorgetragenen Schreiben, verlas
„derselbe auch ein ihm zufälligerweise zu
„Händen gekommenes Circular-Schreiben
„des Brs. Meißner zu Freyberg, worin
„derselbe, mit Inserirung eines Schreibens
„von dem Br. Moßdorf in Dresden, und ei-
„nes andern von dem Br. Feßler, die Lo-
„gen zur Subscription auf die von Letzterm
„angekündigte Kritische Geschichte
„der Freymaurerey und der Frey-
„maurer-Brüderschaft einladet, mit
„der Bemerkung, daß diese Schrift mit dem
„Abgange des Brs. Feßler aus der gr. Loge,
„nicht allein nicht verzögert oder hintertrie-
„ben, sondern sogar befördert wird, da
„seine in Händen habende die Freymaure-
„rey betreffende Documente von den Papie-
„ren der Loge R. Y. eben so unabhängig

„wären, als wesentlich verschieden die Ew.
„Freymaurer-Brüderschaft von
„der Royal-Yorker Brüderschaft
„sey.“ *)

*) Anm. des Herausgebers. Damit alle Leser in den Stand gesetzt werden, ein den Angeklagten so mächtig gravirendes Corpus delicti von allen Seiten in Augenschein zu nehmen, finde ich für nöthig, das erwähnte Cirkular in extenso hier abdrucken zu lassen. —

P. P.

In meinem Circular vom Monat April d. J., womit ich Ihnen den zweyten Jahrgang des von mir herausgegebenen Neuen Freymaurer-Taschenbuchs übersendete, machte ich Sie auf die darin enthaltene Ankündigung einer kritischen Geschichte der Freymaurerey und der Freymaurer-Brüderschaft vom Br. Feßler aufmerksam. Jetzt seh' ich mich veranlaßt, folgendes Schreiben, welches der Verf. jener Ankündigung, Br. Moßdorf, in Beziehung auf dieselbe an mich erlassen hat, mit seiner Bewilligung, zu Ihrer Kenntniß zu bringen. —

„*Nicht weniger, als Sie selbst, theuerster*
„*Bruder, bin ich tief gekränkt worden über die*
„*Trennung des Bandes zwischen der gr. Loge*
„*R. Y. zu Berlin, Ihrer nunmehrigen Mutter-*
„*Loge, und dem Ew. Br. Feßler. Und wel-*
„*chen redlichen Bruder, der, auch ohne Rück-*

„Nachdem die anwesenden Brüder über
„diese zwey wichtige Beschuldigungen gegen
„den Br. Feſsler sich besprochen hatten, ent-
„standen folgende zwey Fragen:

„sicht auf System, bisher mit Wonnegefühl
„den groſsen und schönen Bau anblickte, sollte
„es nicht im Innersten schmerzen, daſs Einer
„der thätigsten Arbeiter an diesem Baue abtre-
„ten muſste! Der Mann, der — wie es selbst
„die gr. Loge R. Y. in der Urkunde, wodurch
„sie die Sistirung seiner Amtsgeschäfte annahm,
„erklärt — „„durch eine sechsjährige rast-
„„lose und unverdrossene Geistesanstrengung
„„und Geistesthätigkeit dem ganzen Logen-
„„bunde wichtige Dienste leistete,““ der,
„wie es allgemein bekannt ist, die Loge R. Y.
„zu einer selbstständigen groſsen Loge erhob
„und ihr durch die von ihm eingeführten
„Grundsätze den Beyfall und den ausgezeich-
„neten Schutz Sr. Maj. des Königs von Preuſ-
„sen, so wie vor der ganzen vernünftigen
„Maurerwelt Achtung und Würde, verschaff-
„te: dieser Mann wird nicht nur von ein-
„zelnen Logenbrüdern eben dieses Systems
„durch die gehässigsten und schamlosesten Ver-
„läumdungen verfolgt, sondern auch (wie ich
„zuverläſsig weiſs) von dieser gr. Loge selbst,
„die mit allem, was sie ist und besitzt, sein
„Werk ist, ungehört, blos auf die Insi-
„nuationen einiger Brüder (!), welche durch
„ganz besondere Betriebsamkeit mehrere andere

1) „Soll über denselben in der heutigen Ver-
„sammlung entschieden, oder

2) „sollen die gegen ihn angebrachten und
„bereits klar zu Tage liegenden Beschul-
„digungen ihm demohngeachtet mitge-
„theilt, seine schriftliche Vertheidigung
„darüber eingefordert, und demnächst
„von der gr. Loge entschieden werden?

Die Repräsentanten der gr. Provinzial-Loge zu Hamburg, der St. Johannis-Logen Frie-

„*in Angst und Schrecken zu versetzen wufsten,*
„*ohne irgend eine öffentliche Klage oder Ver-*
„*urtheilung, nachdem er vergeblich Gerech-*
„*tigkeit gefordert hatte, kalt entlassen!* —"

„*Noch ruhen auf diesem Vorgange unerklär-*
„*bare Dunkelheiten. Wie ist es z. B. möglich,*
„*die officielle Erklärung dieser grofsen Loge:*
„„*wie sie hoffe, dafs die Ursachen, die den*
„„*Br. Fefsler zu seiner Resignation determiniret*
„„*hätten, in kurzer Zeit nicht mehr existiren*
„„*und sie ihn sodann aufs neue an ihrer Spi-*
„„*tze sehen werde,*"" *mit jener Alternative*
„*des gegenwärtigen Grofsmeisters zu vereini-*
„*gen, nach welcher er erklärt haben soll:*
„„*dafs er Anstand nehme, das grofsmeister-*
„„*liche Amt mit ihm zu verwalten, und da-*
„„*her, wenn die gr. Loge die Beybehaltung*
„„*des Brs. Fefsler wünsche, lieber selbst das*
„„*Grofsmeisteramt niederlegen wolle,*"" *und*
„*dadurch sowohl seinem Kollegen die Wohl-*

„drich Wilhelm, siegende Wahrheit, Urania,
„Schweidnitz, Emmerich, Danzig, Hohen-
„stein und Bayreuth beantworteten die erste
„Frage bejahend, und entschieden zugleich
„dahin:

„dafs Br. Fefsler aus der Mitgliedschaft
„der Loge Urania vornehmlich aus den
„Gründen heute schon gänzlich zu ent-
„lassen sey, weil die ganze hiesige Mei-
„sterschaft ihre Indignation gegen seine
„Handlungsweise bestimmt declarirt ha-

„*that nahm, sich gegen etwanige Anklagen ver-*
„*theidigen zu können, als auch die Brüder aus-*
„*ser Stand setzte, über diese Angelegenheit ir-*
„*gend eine* f r e y e *Stimme abzugeben?“*

„*So unglaublich diefs und mehreres in die-*
„*ser Begebenheit ist: so dürfen doch wir übrige*
„*Brüder, nach den Aktenstücken, die bereits*
„*vor mir liegen, zu urtheilen, auf einen sehr*
„i n s t r u k t i v e n *Bericht rechnen, der uns*
„*darüber mitgetheilt werden wird.“*

„*Indefs aber fragen Sie, S. E. Bruder, bey*
„*diesen Umständen mit Recht: „„Wird nicht*
„„*etwa dieser Austritt des Brs. Fefsler aus al-*
„„*len logenamtlichen Verhältnissen mit der gr.*
„„*Loge R. Y. die abschriftliche Kommunikation*
„„*der angekündigten* k r i t i s c h e n G e s c h i c h-
„„t e *verschieben oder völlig hintertreiben?““*
„— *Ich selbst hegte bey den ersten Nachrich-*
„*ten diese Besorgnifs und sah von mehrern Sei-*
„*ten ähnlichen Zweifeln entgegen; wendete mich*

„be, und vorauszusehen sey, daſs eine
„förmliche Untersuchung der Thatsachen
„ihm die Exclusion zuziehen müsse.“

„Dieser Entscheidung trat auch der Reprä-
„sentant der Loge zu Hoff, Br. Buddée, bey,
„mit der Erklärung, daſs solches seinerseits
„hauptsächlich aus dem Grunde geschähe,
„weil hier nicht mehr von dem zugeordneten
„Groſsmeister, sondern von dem Privat-Bru-
„der Feſsler, gegen welchen jetzt alle Brüder
„höchst aufgebracht wären, die Rede sey.

„daher eiligst deshalb an den Br. Feſsler, und
„erhalte darauf so eben folgende bestimmte Er-
„klärung, die ich Ihnen mit seinen eignen Wor-
„ten anführe.“ —

„„Durch die völlige Aufhebung meiner Lo-
„„genwirksamkeit kann die abschriftliche
„„Kommunikation meiner kritischen Ge-
„„cchichte der Freymaurerey und
„„der Freymaurer-Brüderschaft
„„an die subskribirenden Logen nicht nur
„„nicht verschoben oder hintertrieben, son-
„„dern sie muſs, in Betracht daſs mein mau-
„„rerisches Archiv von den französischen
„„und deutschen Papieren der Loge R. Y.
„„ganz unabhängig ist, und ich dieser auch
„„nicht den kleinsten Theil meiner maure-
„„rischen Kenntnisse verdanke, vielmehr
„„derselben bisher nur von dem Meinigen
„„mitgetheilt, nichts von dem Ihrigen em-
„„pfangen habe — nunmehr, da ich mich

„Für die zweyte Frage stimmten die Re-
„präsentanten der gr. Provinzial-Loge zu
„Hannover und der St. Joh.-Logen Pythago-
„ras, Potsdam, Graudenz, Plauen, Charlot-
„tenburg, Frankfurth a. M. und Freyberg."

„Solchemnach ist mit 10 Stimmen, gegen
„8, die Entlassung des Brs. Feſsler beschlos-

„„*diesem wichtigen Geschäfte ganz aus-*
„„*schliefsend hingeben kann — dadurch*
„„*vielmehr befördert werden; so zwar, daſs*
„„*ich bey der Heiligkeit des ächten Maurer-*
„„*worts versichern kann, das vollstän-*
„„*dig zu leisten, was Sie in meinem Na-*
„„*men versprochen haben. Keiner der in*
„„*Ihrer Ankündigung bestimmten sieben*
„„*Punkte leidet einige Abänderung. — Ue-*
„„*brigens wünschte ich, daſs sowohl alle*
„„*S. E. Logenmeister, als auch alle Wahr-*
„„*heit und Recht ehrende Brüder, sich über-*
„„*zeugen möchten, daſs die gute Sache der*
„„*Freymaurerey und die Ehrw. Freymau-*
„„*rer-Brüderschaft als wesentlich verschie-*
„„*den von der Berliner Royal-Yorker Brü-*
„„*derschaft in meinem Geiste dastehe; daſs*
„„*Sie also auch allen etwa voreilig verbrei-*
„„*teten nachtheiligen Gerüchten über diese*
„„*in der Maurerwelt von mehrern Seiten*
„„*merkwürdige Begebenheit keinen Glauben*
„„*beymessen und ruhig die gründliche Auf-*
„„*klärung erwarten möchten, die ich Ihnen*
„„*in einer aktenmäſsigen Darstellung so-*

„sen, und es soll solche den sämmtlichen „Töchter-Logen, mit Beyfügung der Acten„stücke, und dem Hw. Altschott. Directorio „der gr. Loge zu den 3 Weltkugeln bekannt „gemacht werden.“ etc. etc. etc.

„Da weiter nichts vorzutragen war, so „ward für den Schatz gesammelt, das Proto-

„„wohl meiner sechsjährigen Amtsverwal„„tung überhaupt, als der letzten Begeben„„heit insbesondere, werde geben können.““

„Da mich nun Br. Feſsler zugleich bevoll„mächtigt hat, von dieser seiner Erklärung „jeden beliebigen Gebrauch zu machen, so „scheint es mir am Zweckmäſsigsten, wenn es „Ihnen, gel. Br., gefallen wollte, allen den„jenigen S. E. Logen, an welche Sie Ihr Ta„schenbuch vermittelst eines Cirkulars versen„det haben, davon Nachricht zu ertheilen. „Vielleicht können Sie, was Ihrem Herzen ge„wiſs wohlthuend seyn muſs, etwas dazu bey„tragen, um bey Vielen, die noch nicht vom „ganzen Zusammenhange unterrichtet sind, vor„eilige Urtheile über einen unschuldig gekränk„ten, Ihnen selbst so theuern, Bruder aufzu„halten und die nur allzu schnell gegen ihn „verbreiteten gehässigen Insinuationen zum „Theil niederzuschlagen. Mir gewährt es das „lebhafteste Vergnügen, daſs das groſse ver„dienstliche Werk, wodurch Br. Feſsler der „Freymaurer-Brüderschaft ein bleibendes Mo„nument und Dokument liefern wird, allem

„coll vorgelesen, genehmigt, unterschrieben,
„und die gr. Loge geschlossen."

„A. U. S."

(Unterschriften der anwesenden Brüder.)

Diese Verhandlungen und Beschlüsse waren durchaus constitutionswidrig und illegal, mithin null und nichtig. Hier ist der Beweis! —

1) Nach den Gesetzen war nicht die grofse Loge gleich in erster Instanz, sondern das Beamten-Colle-

„bösen Willen zum Trotz, seinen ungehinderten Fortgang haben soll." etc.

„Dresden, am 9. Jun. 1802."

„Friedrich Mossdorf."

Sehr gern entledige ich mich des in diesem Schreiben mir gegebenen Auftrags, und halte es nicht für nöthig, noch etwas hinzu zu setzen, um die S. Ehrw. Logen zur baldigen Bekanntmachung Ihrer Theilnahme an dem angekündigten Werke zu ermuntern.

Freyberg, am 15. Jun. 1802.

Johann Carl Meifsner,
Mstr. v. St. der ger. u. vollk. St. Joh.-
Loge zu d. 3 Bergen.

gium der Loge Urania z. Unsterblichkeit, deren Mitglied ich war, meine competente Behörde, vor der ich angeklagt werden mufste; und der Gesammtwille der 35 Meister war nicht befugt, mir durch Uebertragung der Angelegenheit an die gr. Loge das Forum competens und die zweyte Instanz, als das constitutionelle Appellatorium, zu verschliefsen, und der Loge Urania z. Unsterblichkeit ihr Recht, über mich zu richten und zu erkennen, zu beeinträchtigen.

„Hat irgend ein Mitglied der Loge ein Ge„setz übertreten, so wird es von demjeni„gen, der die Uebertretung bemerkt hat, „oder, wenn sie öffentlich in der Loge ge„schah, von dem Redner, bey dem Be„amten-Collegio angeklagt." — —

Grundvertr. S. XXX. §. 10.

„Die maurerische Rechtspflege in erster „Instanz ist durch den Grundver„trag dem Beamten-Collegio jeder „besondern Loge übertragen."

Gesetze. Tit. VIII. §. 1. S. 76.

2) Ist mir die Abschrift der Klage nicht

zugesandt und kein Termin der Verhandlung bestimmt worden.

„Das Beamten-Collegium soll die
„Klage annehmen, sie in Abschrift dem
„Beklagten zusenden, und ihm zugleich
„den Termin der Verhandlung bestimmen,
„zu dem er sich entweder persönlich, oder
„durch einen andern Bruder einzustel-
„len hat.“

Gesetze. Tit. VIII. §. 4. S. 79.

3) Bin ich vor der Entscheidung nicht vorgeladen, nicht gehört worden.

„Kein Fall darf ohne gehörige Untersu-
„chung, und ohne den Angeklagten gehört
„zu haben, entschieden werden, und in
„der Entscheidung müssen die Entschei-
„dungsgründe selbst ausführlich angezeigt
„werden.“

Grundvertr. S. XXXI. §. 10.

4) Wurde mir durch die constitutionswidrige Verwandlung der zweyten Instanz in die erste die jedem, sogar dienenden, Bruder offen stehende Appellation an die gr. Loge verschlossen.

„Vor das erste Collegium der gr.
„Loge gehören: III. alle Entscheidungen
„bey Appellationen einzelner Mitglieder

„von dem Beamten-Collegio besonderer „Logen."
Grundvertr. S. LVI.

5) War ein Punct der Anklage in der gr. Loge, durch Herausreissung aus dem Zusammenhange, falsch gestellt. Die Stelle meines Privatschreibens lautet folgendermassen. *)

6) Führte in dieser Versammlung ein Mann das Präsidium, gegen welchen die S. L. Loge zur Sonne in Bayreuth, welche er repräsentirte, in Ansehung aller mich betreffenden Verhandlungen excipirt hatte. (s. S. 70. folg. der 2. Abth.) und gegen den auch ich, wegen seiner allgemein bekannten feindseligen Gesinnung wider mich, nach allen Rechten hätte excipiren müssen.

7) Wurde bey dem Stehen der Stimmen, von welchen 9 für die augenblickliche Entlassung und 9 für rechtliche Vorladung und Gehör sich erklärten, der Grundvertrag verletzt; indem Br. Buddée

*) s. das Inserat in der vorigen Anmerkung, S. 211—213 der 2. Abth.
der Herausgeber.

seine Stimme von den letztern 9 zurücknahm und zu den erstern 9 hinzusetzte, um das Stehen der Stimmen aufzuheben.

„Machen die Anwesenden eine gleiche
„Zahl aus, und es träte der Fall ein, daſs
„die Stimmen gleich wären, so wird die
„zur Entscheidung vorgelegte Frage von
„neuem erwogen und darauf wieder zur
„Ballotation geschritten, an welcher der
„vorsitzende Meister nicht Theil nimmt."

Grundvertr. S. XXVIII. §. 8.

Diese siebenfache Illegalität und Nullität der Verhandlungen und Beschlüsse der gr. Loge vom 16. Julius schien der Groſsmeister zu ahnen. Sie würde ihm deutlich und klar geworden seyn, hätten es ihm anderweitige Geschäfte erlaubt, sich mit dem Grundvertrage und dem Gesetzbuche der Loge R. Y. vertrauter zu machen. Von einer bloſsen Ahnung getrieben, veranlaſste er eine zweyte Versammlung, in welcher jedoch die groſse Loge nur wiederholt ihre Blöſse verrieth.

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 30. Jul. 5802."

Extraordinaire Versammlung.

„Die gr. Loge versammelte sich heute ex-„traordinair. Der Ew. dep. Groſsmeister, „Br. Rettcher, eröffnete die Arbeiten mit „dem Beystande der S. E. Brüder Groſsvor-„steher Clavin und Hey."

„Der Hauptgegenstand war ein Antrag „des Ew. Groſsmeisters, Brs. Klein, welcher „dahin geht, dem Br. Feſsler bey der Be-„kanntmachung des letztern Beschlusses der „gr. Loge, wodurch er den Abschied als „Mitglied der Loge Urania erhalten, zu er-„öffnen, daſs ihm demohngeachtet der Weg „Rechtens noch offen stehe, und daſs ihm „dazu ein Termin von 3 Monaten gesetzt „werde."

„Es ward hierauf mit allen Stimmen, eine „einzige ausgenommen, beschlossen:

„daſs es zwar bey dem Beschlusse q) „der gr. Loge in ihrer Conferenz vom 16. „d. M. verbleiben solle; r) damit

q) Der siebenfach illegal, null und nichtig war.

r) Dieses verbleiben solle macht alle folgenden Gehörgewährungen zwecklos, und sie dienen bloſs, die Inconsequenz der gr. Loge aufzudecken. „Es bleibt bey dem Be-

„jedoch dieser Beschlufs, welcher blos
„aus Schonung gegen den Br. Fefsler,
„in Hinsicht auf das von ihm bekleidete
„maurerische Amt, gefafst worden ist, dem-
„selben keine Veranlassung gebe, über
„versagtes rechtliches Gehör zu klagen,
„so soll der Entlassungsbrief für jetzt noch
„nicht ausgefertigt, sondern dem des Er-
„des an den Br. Fefsler zu erlassenden
„Schreiben beygefügt werden, dafs, wenn
„er sich bey diesem Beschlusse nicht beru-
„higen wollte, ihm der Weg der Verthei-
„digung offen stehen, und ihm freygestellt
„werden soll, ob er auf ein rechtliches

„schlusse, dafs du ungehört des Landes ver-
„wiesen werdest; damit du aber nicht über
„Ungerechtigkeit klagen könnest, wollen wir
„dir Gehör geben; jedoch wohlgemerkt: es
„bleibt bey dem Beschlusse deiner Landes-
„verweisung." — Was heifst das in recht-
lichem Sinne? Uebrigens sieht dieser Be-
schlufs dem, was der Grofsmeister den 2.
April dess. J. im Inn. Orient contra Br. Bas-
set etc. an das Protocoll dictirte, (s. ob. S.
43—45 d. 2. Abth.) wie ein Ey dem an-
dern, ähnlich; überall dasselbe ungewisse,
schwankende Wesen; überall das ohne Ge-
hör verfügte Hinausweisen, und darauf das-
selbe Anerbieten einer *moutarde après diner;*
überall derselbe Anfang des Prozesses bey der
Execution.

„maurerisches Erkenntnifs antragen wolle;
„wozu er sich jedoch spätestens binnen 3
„Wochen nach seiner Zurückkunft in den
„hiesigen Orient gegen die gr. Loge schrift-
„lich erklären müsse; worauf Letztere das
„Weitere veranlassen werde."

„Nach diesem Beschlusse kam ein Schreiben
„der hiesigen St. Johannis-Loge Urania zur
„Unsterblichkeit, Namens der gesammten
„Meisterschaft, zum Vortrage, worin die-
„selbe" etc.

„Ferner verlas das Präsidium ein Schrei-
„ben der vorgedachten St. Joh.-Loge, wor-
„in sie, Namens der Meisterschaft, die gr.
„Loge auf die mannichfaltigen Pamphlets,
„Pasquille und allegorischen Darstellungen
„gegen den Br. Fefsler aufmerksam macht,
„und derselben anheimstellt, ob sie deshalb
„nicht etwas in die öffentlichen Blätter ein-
„rücken lassen wolle, was ihrer Würde ge-
„mäfs sey, und wodurch zugleich das Publi-
„cum informirt werde, dafs nicht persönli-
„cher Hafs von Seiten einiger ihrer Mitglie-
„der gegen den Br. Fefsler jene Pasquille er-
„zeugt habe."

„Die Versammlung war, mit Ausnahme
„der Loge zu Hoff, der Meinung, dafs die
„gr. Loge über dergleichen einseitige Be-
„schuldigungen erhaben sey, und dafs des-
„halb durchaus nichts durch den Druck be-
„kannt gemacht werden müsse. Hiernach

„soll den 4 vereinigten Logen geantwortet,
„und ihnen für ihre Aufmerksamkeit gedankt
„werden.“

„Bey dieser Gelegenheit äufserte der Ew.
„zugeordn. Grofsmeister, Br. Rettcher, den
„Wunsch, dafs die erste Pflicht des Maurers,
„nehmlich die Verschwiegenheit in Betreff
„der Logenverhandlungen, stets beobachtet
„werde.“ etc.

A. U. S.

(Unterschriften aller anwesenden Brüder.)

Die Beschlüsse dieser beyden Versammlungen wurden den auswärtigen Logen und mir durch folgende officielle Schreiben bekannt gemacht. —

a) An sämmtliche auswärtige Logen.

P. P.

„Mit Bezug auf den ersten Abschnitt des
„unserm Schreiben vom 25. Juny d. J. abschriftlich beygefügten Protocolls v. 4. des
„Mon., „„die bey der gr. Loge eingekom-
„„mene Beschwerde über den Inhalt des von
„„dem Br. Fefsler an den Ew. Provinzial-
„„Grofsmeister, Br. Schröder, in Hamburg,
„„für den hiesigen Kaufmann B**t erlasse-
„„nen Empfehlungsschreibens betreffend,““
„theilen wir Ihnen das in unserer extraordi-
„nairen Conferenz vom 16. v. Mon. abgehal-

„tene Protocoll hierbey sub A. abschriftlich
„mit. Zufolge des darin sub 1. enthaltenen
„Beschlusses ist Br. Feſsler, sowohl wegen
„des gedachten, als auch wegen eines an-
„dern, ganz neuerlich an den Br. Moſsdorf
„(Churfürstl. Sächs. Regierungs-Secretair zu
„Dresden) erlassenen Privatschreibens, nun-
„mehro zwar auch aus der Mitgliedschaft der
„hiesigen St. Joh.-Loge Urania zur Unsterb-
„lichkeit völlig entlassen; nachdem
„jedoch der unterzeichnete Groſsmeister,
„welcher, Krankheits halber, der Versamm-
„lung nicht beywohnen konnte, den Mitglie-
„dern der gr. Loge, mittelst Circularschrei-
„bens eröffnet hat, wie er besorge, daſs die-
„ser Schritt dem Br. Feſsler Gelegenheit ge-
„ben mögte, über versagtes Gehör zu kla-
„gen, so hat die gr. Loge sich anderweit ex-
„traordinarie am 30. v. M. versammelt und,
„mit Ausnahme einer einzigen Stimme, den
„Beschluſs gefaſst, welchen das gleichfalls
„abschriftlich sub B. angeschlossene Proto-
„coll enthält.“

„Ohne Zweifel werden Sie, gel. Brüder,
„mit uns bedauern, daſs ein Mann, der, we-
„gen seiner maurerischen Kenntnisse und
„Thätigkeit, Ansprüche auf die Liebe und
„Achtung seiner Mitbrüder hatte, sich den
„Verlust derselben durch seine Handelsweise
„zugezogen hat. Es wird nun darauf ankom-
„men, ob Br. Feſsler bey der beschlos-
„senen Entlassung, welche mit allen

„gen, oder ob und wie er sich ge
„vorerwähnten und klar am Tage li
„Thatsachen vertheidigen werde. A
„Fall wird die gr. Loge auf dem
„Wege der Wahrheit und des Rec
„wandeln, und in ihren rein gese
„mit Liebe und Wohlwollen verschw
„Gesinnungen beharren, ohne we
„bey aller Aufklärung in der Freyma
„um die Freymaurer - Brüderscha
„schlecht seyn würde."

„In diesen Gesinnungen grüßen u
„armen wir Sie herzlich, theilen Ihn
„das am gestrigen Tage, als der Jah
„der Annahme unsers Grundvertrags
„setzbuchs, und dem Geburtsfeste
„Landesherrn und Beschützers, abge
„Protocoll anbey abschriftlich sub C. n
„beharren hochachtungsvoll Ihre
„bundenen Brüder."

„Berlin, den 4. August 1802."

„Die gr. L. der Freymaurer R. Y. z.

„Klein. Rettcher. Clavin

b. An mich.

(L. S.
aeri inc.)

„Ehrwürdiger Bruder!“

„Ungeachtet seit Ihrem Austritte aus der „gr. Loge der Freymaurer, R. Y. z. Fr. ge„nannt, dieselbe sich möglichst bemühet hat, „allen Beschwerden der hiesigen Brüderschaft „über Ihre Handelsweise während der Ver„waltung des groſsmeisterlichen Amts zu be„gegnen, hat es dennoch nicht in ihrer Macht „gestanden, die bey ihr eingekommene An„zeige,

„daſs Sie in einem unterm 26. May a. pr. „an den Ew. dep. Provinzial-Groſsmeister, „Br. Schröder in Hamburg, in Betreff des „hiesigen Kaufmanns B**t erlassenen „Schreiben die Abweisung des Letz„tern Seitens der hiesigen Logen eine „Kabale [1]) genannt, und zur Beschä„mung der Kabaleurs denselben zur „Aufnahme bey der dortigen Brüderschaft „empfohlen haben,

[1]) Ist eine officielle Unwahrheit. Die falschen Zeugnisse habe ich eine Kabale, und die Juden, die diese ausgestellt hatten, Kabaleurs genannt.

„von der Hand zu weisen. Diese Anzeige,
„welche die hiesige Meisterschaft in einer ex-
„traordinairen Conferenz mit 37 gegen 10
„Stimmen zu der ihrigen gemacht hat, mit
„dem Beyfügen, dafs sie sich durch den In-
„halt Ihres vorgedachten Schreibens beleidigt
„finde, ist darauf, nebst einem andern von
„Ihnen an den Br. Mofsdorf in Dresden ganz
„neuerlich erlassenen Schreiben, worin Sie
„sich des Ausdrucks bedient haben,

„dafs die Ew. Freymaurer-Brüderschaft
„als wesentlich verschieden von der Berli-
„ner Royal-Yorker Brüderschaft in Ihren
„Augen dastehe, " u)

„in der Versammlung der gr. Loge am 16.
„v. M. zum Vortrage gekommen. Da in An-
„sehung der Aechtheit dieser beyden Schrei-
„ben nicht der mindeste Zweifel vorhanden
„ist, so ist, wegen der darin enthaltenen Be-
„leidigungen, Ihre völlige Entlassung aus der
„Mitgliedschaft der hiesigen St. Joh.-Loge

u) Gerade so, wie der Grofsmeister als wesent-
lich verschieden von der gr. Loge R. Y. z. Fr.
oder der Rücken des Titus, qua Pars, als we-
sentlich verschieden von dem ganzen Men-
schen Titus, qua totum, in meinen Augen
dasteht; ohne dafs sich dadurch irgend Je-
mand von Ihnen vernünftigerweise von mir
beleidigt finden kann.

„Urania zur Unsterblichkeit durch Stimmen-
„mehrheit vornehmlich aus dem Grunde be-
„schlossen worden, weil die ganze hiesige
„Meisterschaft ihre Indignation über Ihre
„Handelsweise bestimmt zu erkennen gege-
„ben hat, und weil vorauszusehen ist, dafs
„eine förmliche Untersuchung der Thatsa-
„chen Ihnen die Exclusion zuziehen müsse. v)
„Damit jedoch dieser Beschlufs, welcher blos
„aus Schonung gegen Sie, in Hinsicht auf
„das von Ihnen bekleidete maurerische Amt,
„gefafst worden ist, Ihnen keine Veranlas-
„sung gebe, über versagtes rechtliches Ge-
„hör zu klagen; so ist derselbe in der Ver-
„sammlung der gr. Loge vom 30. v. M. da-
„hin modificirt worden, dafs, wenn Sie sich
„dabey nicht beruhigen wollen, Ihnen der
„Weg der Vertheidigung offen, und die Pro-
„vocation auf ein rechtliches maurerisches Er-
„kenntnifs frey stehen soll, wozu Sie sich je-
„doch spätestens binnen drey Wochen nach
„Ihrer Zurückkunft in den hiesigen Orient
„gegen die gr. Loge schriftlich zu erklären
„haben würden."

„Wir haben nicht unterlassen wollen, Ih-
„nen dieses hierdurch bekannt zu machen,

v) Eine rührende, höchst einladende Insinuation, wenn man Jemanden rechtliches und gesetzliches Gehör anbietet.

„und stellen Ihrem Ermessen das Weitere
„anheim.“

„Berlin, den 15. August 1802.“

„Die grosse Loge der Freymaurer, Royale
„York zur Freundschaft genannt.“

„Klein, Rettcher, Clavin,
„Grossmstr. zugeordn. Grossmstr. 1. Grossvorsteh.

„Hey, Sigismund,
„2. Grossvorsteh. Grosssecretair.“

„An
„den Ehrwürdigen Bruder Fessler.“

Was sollte ich nun thun? Die Ehrw. Meisterschaft hatte einmahl officiel die Schande der Juden, die über B**t's unbekannt seyn sollende Taufe und seine Theilnahme an Judenthumsgebräuchen falsche Zeugnisse ausgestellt hatten, zu ihrer eigenen Sache gemacht, hatte sich officiel für beleidigt erklärt, dass ich mich unterstand, falsche Zeugnisse eine Kabale und die Juden, als Aussteller derselben, Kabaleurs zu nennen. Die gr. Loge konnte ich unmöglich in dieser Sache für meine competente Behörde

erkennen; und hätte ich es auch, salvo
s Grundvertrags und der Gesetze, gekonnt,
war doch von einem Collegio, das fähig
ır, siebenfach illegale Beschlüsse zu fassen,
f das gelindeste zu sprechen, keine reife,
hige und unparteyliche Verhandlung mei-
:r Sache zu erwarten. Wie man übrigens
sonnen war, mir Recht und Gerechtigkeit
.ederfahren zu lassen, mag folgende That-
che zeigen.

In der Quartalversammlung des Innersten
rients, den 27. August 1802, machte der
rossmeister folgende zwey Vorschläge:

„1) Dass Br. S** ihm, dem Grossmstr, den
„Wunsch eröffnet habe, dass er über die
„wichtigsten Angelegenheiten und Pun-
„cte, zum Zwecke der Conformirung in
„den Arbeiten, sich mit ihm allein, ohne
„Dazwischenkunft der übrigen beyden
„Mitglieder der in der Quartalversamm-
„lung den 28. May gewählten Commit-
„tée, in Correspondenz setzen möchte.
„Er, der Grossmeister, stelle es dem-
„nach dem Inn. Orient anheim, ob der-
„selbe ihm dieses Vorrecht der ausschliess-
„senden Correspondenz mit S** unter
„der Bedingung des demnach zu halten-

„den Vortrages über die Resultate die-
„ser Correspondenz einräumen wolle?“

„2) Daſs wohl vorauszusehen wäre, daſs
„Br. Feſsler den Weg Rechtens einschla-
„gen und auf das Anschreiben der gr.
„Loge an ihn vom 15. August, in Bezug
„auf seine Entlassung, eine weitläufige
„Defension einreichen würde. Es würde
„daher gut seyn, wenn man bey'm Ein-
„gange dieser Defension schon auf eine
„Widerlegung und ausführlichere Dar-
„stellung seiner Strafbarkeit gefaſst wäre;
„weswegen wohl zu berathschlagen wäre,
„wem diese Darstellung zu übertragen
„wäre.“

„Einige Mitglieder brachten dazu den Br.
„Clavin in Vorschlag; wogegen aber eine
„Mehrheit den Br. Natorp zu diesem Zwecke
„für instruirter und tauglicher hielt. Dem
„Letztern geschah also der Auftrag, mit der
„Bemerkung, daſs ihn Br. Clavin dabey un-
„terstützen könnte.“

Mit gerechtem Unwillen schrieb ich daher den 5. September folgendes, und lieſs es noch an demselben Tage an den Groſsmeister abgehen. —

„Ehrwürdige Brüder!“

„Die den 15. und 30. Julius a. c. in den
„extraordinairen Versammlungen der groſsen

„Loge aufgenommenen Protocolle, wovon „ich Abschriften besitze, verglichen mit dem „Schreiben, welches die gr. Loge do dato „den 15. August an mich erlassen hat, über„zeugen mich, dafs der gute Wille der „zeitigen Grofsbeamten, mich zu schonen, im „Kampfe gegen die vorgebliche Indignation „der ganzen Meisterschaft wider mich, die „gr. Loge zu Vorschritten verleitet habe, „welche der gerade schlichte Menschenver„stand von dem Vorwurfe der auffallendsten „Inconsequenz schwerlich dürfte befreyen „können.“

„Den 15. Julius wird die Dimission über „mich verhängt, weil es, trotz dem §. 54. „S. LXIV. des Grundvertrags und den §§. 4. „und 9. S. 78. u. 81. des Gesetzbuchs, nicht „nöthig sey, mir Gehör zu verstatten, indem „ich, ich möchte sagen, was ich wollte, den„noch excludirt werden müfste. (?)“

„Den 30. Julius wird beschlossen und pro„tocollirt, dafs es zwar bey meiner den 15. „beschlossenen Dimission bleiben „müfste, damit ich jedoch mich nicht über „Ungerechtigkeit beklagen könne, würde mir „durch drey Wochen Frist gelassen, mich zu „verantworten, ob es gleich überall bey mei„ner Dimission sein Bewenden haben müfste, „welche mir sodann ausgefertigt werden „sollte.“

„Da ich für unnütze Arbeiten weder Zeit „noch Lust habe, so will ich doch wenigstens,

„soviel an mir ist, dazu thun, dafs die Ehrw.
„gr. Loge durch den guten Willen Eini-
„ger ihrer Grofsbeamten, mich zu scho-
„nen, nicht zu noch mehrern und gröfsern
„Inconsequenzen verleitet werde. Darum
„erkläre ich hiermit:

„dafs ich von heute an, mit völliger Ver-
„zichtleistung auf alle Schonung, alle Ab-
„schiede, Dimissionen, Urtheile, Erkennt-
„nisse, für immer aus der Mitgliedschaft
„der S. E. Loge Urania zur Unsterblichkeit
„ausscheide, alle Verbindung mit was im-
„mer für einem hiesigen, unter Direction
„der gr. Loge R. Y. z. Fr. stehenden Col-
„legio aufhebe, allen Rechten, Ansprü-
„chen und Vortheilen eines hiesigen Lo-
„genbruders entsage, und mir für alle Zu-
„kunft jede Zuschrift, Nachricht und Com-
„munication, sowohl von Seiten der Ew.
„gr. Loge R. Y. z. Fr., als auch der hier
„vereinigten St. Joh.-Logen, verbitte."

„Allen guten und gerechten Freymaurern hin-
„gegen, welche sich unter Ihnen befinden,
„versichere ich meine eben so unwandelbare
„Achtung und Bruderliebe, als das Band, das
„mich an Sie bindet, unwandelbar und un-
„auflöslich bestehen wird."

„Ihr

„Berlin, treuverbundenster
„den 5. Sept. 1802. Fefsler."

So mufste sich meine sechsjährige Logenthätigkeit endigen, ob ich gleich nie in gesetzlicher Form angeklagt, nie gesetzlich vorgeladen, nie gehört ward, und alle meine Forderungen des Rechts und der Gerechtigkeit ungehört zurückgewiesen worden sind. [w]) Mögen nun auch 9 oder 10 Brüder der Loge R. Y. mit Karl [x]) sagen:

— — — — — In Gottes Namen!
So sind wir eines murrischen Mannes los,
der, unverträglich, uns nur meistern wollte!

Es giebt, ich weifs es, eine gute Anzahl Dunois unter ihnen, die mir nachrufen:

Ein Mann ist viel werth in so theurer Zeit;

w) Wer über diefs alles noch mehr zu lesen Lust hat, wird im 2. Bande der Eleusinien Seite 61 — 126. und S. 285 — 320. Unterhaltung finden. Nur ist dabey zu bemerken, dafs ich an dem letztern Aufsatze nicht den geringsten Antheil habe.

x) In Schiller's Jungfrau von Orleans, (Berlin 1802.) S. 32. u. f.

Ich möcht' ihn nicht mit leichtem Sinn verlieren.

— — — — — — —

Er wuſste nie zu enden; — dieſs Mahl aber
wuſst' er's; er wuſst' zu rechter Zeit zu gehn, etc.

XXVIII.

Urtheile einiger auswärtiger Br. Br. und Logen über diesen Logen-Injurien-Proceſs.

Der S. E. Meister vom Stuhl der Loge zur Sonne in Bayreuth schrieb folgendes an die Quartalversammlung der gr. Loge, die den 3. September 1802 gehalten wurde. —

„Entfernt seit 4 Wochen von meinen gel. ▭-„Brüdern, um in der freyen Natur mir neue „Kräfte für thätiges Leben zu sammeln, kann ich „am Schlusse dieses Quartals über den Zustand „der meinem Hammer anvertrauten ▭ im Allge-

„meinen nur das berichten, was ich bey meiner
„Abreise bemerkt und — selbst empfunden habe,
„— eine traurige Stimmung über persönliche Er-
„bitterung entfernter Ordensbrüder gegen Brüder
„und Vorgesetzte. Jeder von uns, der vor 2 Jah-
„ren, aus wahrem Enthusiasmus für die gute Sa-
„che der Freymaurerey, sich dem System der Hw.
„gr. Mutter-▭ R. Y. anschloss und in der Folge
„den Grundvertrag und das Gesetzbuch beschwor,
„ist meiner Meinung, dass es besser gewesen wä-
„re, noch länger isolirt die Pflichten des ächten
„Maurers zu erfüllen, als in Verbindung an der
„Möglichkeit der Allgemeinheit in der Ausübung
„zweifeln zu müssen."

„Wären insbesondere bey mir nicht von jeher
„Stürme des Schicksals Reitze zu doppelter Anstren-
„gung meiner wenigen Kräfte ohne alle Menschen-
„furcht gewesen; so würde ich sogleich nach der
„ersten Nachricht von der Behandlung des Hw.
„dep. Grossmeisters Fessler den Hammer nieder-
„gelegt haben. Aber es gilt den Rechten des von
„uns Allen beschwornen Grundvertrags und
„Gesetzbuchs, und der Vertheidigung dieser Rech-
„te werde ich jede Minute, die mir von meinen
„nicht unbedeutenden profanen Geschäften übrig
„bleibt, so lange widmen, bis die um kein Haar
„weder zur Rechten noch zur Linken weichende
„Unparteylichkeit entweder gesiegt hat, oder —
„was ich jedoch zur Ehre der Maurerey noch im-
„mer nicht glauben kann — förmlich gemissbil-
„ligt worden ist. Diess sind die Gefühle, wel-
„che die ger. und vollk. ▭ zur Sonne in Bayreuth

„bisher verhindert haben, mit Heiterkeit unser „Bundesfest zu feyern, weil wir Heucheley unter „der Würde des ächten Maurers halten und uns „bey der dermahligen Crisis nicht aufrichtig freuen „können. Möge ein legaler Ausgang der letztern „der guten ▭ in Bayreuth ihre frohe Stimmung „wieder geben und mir erlauben, unausgesetzt mit „innigster Hochachtung und Bruderliebe verhar- „ren zu dürfen," etc.

„Rankam, am 25. Aug. 1802."

„V."

In nurgedachter Quartalversammlung der gr. Loge „trat 1)" — (diess sind die eigenen Worte des Protocolls) — „Br. Natorp auf, und „verlas ein Schreiben der Loge zu Emmerich, „Pax inimica malis, worin sie gegen das Ver- „fahren der gr. Loge gegen den Br. Fessler „protestirt. Obgleich dieses Schreiben in sehr „respectswidrigen Ausdrücken abgefasst ist, „so wurde dennoch, nach geschehener Her- „umstimmung, mit 14 Stimmen beschlossen, „dass solches nicht weiter, als blos in diesem „Protocolle, gerügt, auch von Seiten der gr. „Loge der Loge zu Emmerich darauf nicht „geantwortet werden soll; sondern der Re- „präsentant erhielt den Auftrag, seine Com- „mittentin in Betreff der Materie ihres Schrei- „bens eines bessern zu belehren."

„2) Br. Buddée, als Repräsentant der

„Loge zu Hoff, erklärte gleichfalls, daſs seine „Loge gegen die Entlassung des Brs. Feſsler „protestire; bemerkte aber dabey, daſs er „seiner Mandantin von der wahren Lage der „Sachen bereits Nachricht gegeben und dar„auf bis jetzt noch keine Antwort erhalten „hätte.“ y)

„Es ward dem Br. Buddée für seine Be„mühung gedankt und beschlossen, daſs ab„zuwarten sey, was die Loge hierauf thun „werde.“

„3) Br. Wendt verlas ein Schreiben des „Meisters v. Stuhl der Loge zu Schweidnitz, „worin dieselbe versichert:

„daſs alles, was die gr. Loge in der Feſs„lerschen Sache beschlossen, den völligen „Beyfall der Loge zu Schweidnitz hat, und „daſs ihre Anhänglichkeit an dieselbe un„erschütterlich seyn wird.“

„Die Versammlung vernahm diese Versi„cherung mit besonderm Wohl„gefallen.“

„4) verlas auch der 1ste Groſsvorsteher, „Br. Clavin, ein Schreiben seiner Commit„tentin, der Loge zu Bayreuth, vom 2. Jun.,

y) Man wird unten aus dem eigenen Anschreiben der Loge zu Hoff an die gr. Loge ersehen, wie sich dieselbe über diese Bemerkung ihres Repräsentanten erklärt hat.

„desgleichen sein Antwortschreiben, worin
„er dieselbe in Betreff ihrer Protestation ge-
„gen die Entlassung des Brs. Feſsler gehörig
„belehret hat, und das Rückschreiben vom
„18. August, nach welchem sie demohnge-
„achtet den ihm ertheilten Auftrag wieder-
„holt und die Vorlesung ihrer beyden Schrei-
„ben in geöffneter gr. Loge ausdrücklich ver-
„langt."

„Nach Vorlesung dieser Schreiben be-
„merkte der Ew. Groſsmeister, daſs die Loge
„zu Bayreuth vorauszusetzen scheine, als ob
„er in seiner, in der Versammlung der gr.
„Loge vom 4. Jun. abgegebenen, schriftli-
„chen Erklärung die derselben am 7. May
„vorgelegte Alternative deswegen zurückge-
„nommen habe, weil er seine Meinung über
„die Rechtmäſsigkeit derselben geändert
„hätte; davon ergäbe sich aber aus seiner
„schriftlichen Erklärung, welche sogar eine
„Vertheidigung der ersten Erklärung enthal-
„te, das Gegentheil. In der Versammlung
„vom 7. May sollte kein rechtliches Urtheil
„gefällt, sondern nur darüber ein Entschluſs
„gefaſst werden:

„ob es rathsamer sey, die interimistische
„Niederlegung des Groſsmeisteramtes von
„Seiten des Brs. Feſsler anzunehmen, oder
„ihn um die ununterbrochene Fortsetzung
„desselben zu ersuchen?" z)

z) Sehr unrichtig gestellt! Sie muſsten den 7.

ier wäre also die Erklärung des Grofs-
ers an ihrer Stelle gewesen, dafs er
gegen den Br. Fefsler auf die inter-
sche Niederlegung des Amtes gedrun-
habe, und er das seine niederlegen
e, wenn der Br. Fefsler seine Erklä-
zurücknehmen sollte. Jetzt, nachdem
nkläger aufgetreten sey, und die gr.
das Richteramt übernehmen sollte, sey
mehr davon die Frage:
n man eher entbehren könne, ob den
Fefsler oder den Br. Klein?"
ern es sey blos von Gerechtigkeit die
. Damit nun diese durch keine Ne-
icksichten im geringsten gehindert wer-
nöchte, hätte Letzterer die Alternative
kgenommen und hätte dieses auch um
ehr thun können, als der geöffnete
Rechtens Hoffnung zur nähern Aufklä-
des Fefslerschen Betragens gab; es
e aber auch nicht alles, was der Grofs-
er äufsere, für einen Beschlufs der gr.
, oder seine besondere Meinung für
Grundsatz der gr. Loge gehalten wer-
a)

lay die Sistirung der Thätigkeit annehmen,
m Klagen auffordern, bey verweigerter Klage
ich für unbescholten erklären, und es mir
erlassen, ob ich meine Activität wieder an-
eten oder mein Amt niederlegen wollte.

)afs die S. E. Loge in Bayreuth alles richtig

„Hierauf fragte das Präsidium die ver-
„sammelten Brüder um ihre Meinung über
„den Inhalt der Schreiben der Loge zu Bay-
„reuth. Selbige fiel einstimmig b) dahin
„aus, daſs, da hier derselbe Fall Statt habe,
„als bey der Loge zu Emmerich, auch ein
„gleichförmiges Verfahren von Seiten der gr.
„Loge beobachtet werden müſste.“

„5) Es trat nunmehr auch Subscriptus,
„als Repräsentant der Loge zu Plauen, auf,
„verlas das unterm 2. Junius von seiner Com-
„mittentin erhaltene Schreiben, seine ihr
„darauf ertheilte Antwort und ihr Rückschrei-
„ben, worin sie wiederholt ihm aufträgt, in
„der gr. Loge auf die Cassation des Verfah-
„rens vom 7. May anzutragen.“

„Die Versammlung trug dem Unterzeich-
„neten einstimmig auf, seine Committen-
„tin anderweit von der richtigen Lage der
„Sache ausführlich zu unterrichten, und be-
„zeigte übrigens ihre Indignation über
„die anmaſsende, achtungswidrige Schreibart
„dieser Loge, welches der Repräsentant der-

verstanden habe, wird unten ihr eigenes spä-
teres Anschreiben an die gr. Loge beweisen.

b) Mit dieser Einstimmigkeit war es nicht rich-
tig. Der Repräsentant von Emmerich, von
Hoff, von Plauen, ferner Br. Salzmann sen.
und Br. Döring, weigerten sich, dahin zu
stimmen.

„selben, der sich des Stimmens dabey ent-
„hielt, hier niederzuschreiben den Auftrag
„erhielt."

„Es ist hier noch zu bemerken, daſs auch
„die Repräsentanten der Logen zu Emme-
„rich, Hoff und Bayreuth in der Angele-
„genheit derselben nicht mitgestimmt ha-
„ben." etc. „In fidem
„Sigismund, Groſssecr."

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 6. Septbr. 1802."

„Fortsetzung der am 3. dies. abgebrochenen
„Quartalversammlung."

etc. „Hierauf wurde ein Schreiben des
„S. E. Brs. v. Völderndorf, Meisters v. Stuhl
„der Loge zu Bayreuth, den Abgang des Brs.
„Feſsler als zugeordn. Groſsmeisters betref-
„fend, wörtlich vorgelesen. Dieses Schrei-
„ben c) hat den Ew. Groſsmeister veranlaſst,
„die wahre Lage der Sache anderweit, in
„Verfolg seines Vortrages in der Quartal-
„versammlung vom 4. Jun. d. J., in einem
„schriftlichen Aufsatze darzustellen, welchen
„er jetzt ablas."

„Ueber den Inhalt desselben, so weit
„er die Feſslersche Angelegenheit
„betrift, konnte sofort kein Be-
„schluſs gefaſst werden, da der

c) Siehe dieſs Schreiben oben S. 234. u. f. der
2. Abtheil.

„Schluſs desselben die ganze Ver-
„sammlung in Erstaunen setzte;
„denn es enthielt solcher nichts weniger, als
„die Erklärung, daſs er sich genöthi-
„get sehe, sein Amt als Groſsmei-
„ster hier niederzulegen. Nach die-
„ser Erklärung übergab er dem Br. 1sten
„Groſsvorsteher den Hammer, und deckte
„die gr. Loge auf einige Momente,
„damit die Versammlung zu einer andern
„Wahl schreiten könne."

„Die Mitglieder der gr. Loge besprachen
„sich ausführlich über diesen ganz uner-
„warteten Vorfall, und nachdem sie end-
„lich die wahrscheinlichsten Ursachen ausfin-
„dig gemacht, und solche in den vielen Un-
„annehmlichkeiten, die dem Ehrwürdigsten
„seit der Entlassung des Brs. Feſsler ganz
„unverdienterweise wiederfahren sind,
„angetroffen hatten, ward einstimmig folgen-
„der Beschluſs gefaſst:"

„1) den Ew. Groſsmeister dringend zu bit-
„ten, sein Amt beyzubehalten;

„2) den sämmtlichen Tochter-Logen sei-
„nen so eben vorgelesenen Aufsatz ab-
„schriftlich mitzutheilen und

„3) denjenigen Tochter-Logen,
„die gegen die bisherigen Be-
„schlüsse in der Feſslerschen
„Angelegenheit protestirt ha-

„ben, zu eröffnen, daſs, wenn
„sie diesen Beschlüssen auch
„nunmehro, nach anderweiter
„richtigen Darstellung der Sa-
„che, nicht acquiesciren soll-
„ten, die gr. Loge solche Maſs-
„regeln, als die Erhaltung ih-
„rer Würde erfordere, gegen
„dieselben ergreifen würde. d)

„Hierauf wurde der Ehrw. Groſsmeister
„durch eine an ihn gesandte Deputation wie-
„der eingeführt, und ihm obiger Beschluſs
„bekannt gemacht. Er weigerte sich an-
„fänglich, sein Amt beyzubehalten; al-
„lein, auf dringendes Bitten der Brü-
„derschaft, und in Hoffnung, daſs von nun
„an Eintracht und Ruhe in dem ganzen Lo-
„genbunde herrschen, und dadurch die un-
„angenehmen Geschäfte aufhören wer-
„den, nahm er den Hammer wieder an;
„worüber die Versammlung ihre Freude
„durch lautes Vivat zu erkennen gab.“ etc.

Aufsatz des Ehrw. Groſsmeisters.

„Ehrwürdigster zugeordneter Groſsmeister,“
etc. etc.

„Obgleich unsere Tochter-Logen die
„über die Entlassung des Brs. Feſsler vom

d) Der allerschmerzlichste Beschluſs, der zu Gunsten des Groſsmeisters gefaſst werden konnte!

„Großmeister-Amte verhandelten Proto-
„colle, Aufsätze und übrigen Acten-
„stücke mitgetheilt worden, so fah-
„ren doch einige von ihnen noch immer fort,
„über gesetzwidriges Verfahren und verletzte
„Rechte zu klagen. e) Wie es denselben
„möglich gewesen ist, den richtigen Ge-
„sichtspunct zu verfehlen, ist mir unbe-
„greiflich.“ f)

„Meines Wissens klagt der Br. Feßler
„selbst nicht über eine persönliche Feind-
„schaft zwischen ihm und mir; vielmehr hat
„zwischen uns bis zum erfolgten Abschiede
„ein sehr freundschaftliches Verhältniß statt
„gefunden. g) Dieß wurde auch dadurch
„nicht gestört, daß ich sein Betragen bey der

e) Eben dieß hätte dem Großmeister vor allem ein heilsames Mißtrauen in seine Einsichten in Beziehung auf den Grundvertrag, die Gesetze und das Freymaurer-Recht einflößen sollen!

f) Das ist leicht begreiflich: weil viele Maurer die Gesichtspuncte des Großmeisters unmöglich für die richtigen halten können.

g) Das ist wahr, und war auch sehr leicht, weil kein Mensch von Mißtrauen mehr entfernt ist, als ich: ein Fehler, den mir selbst die Br. Br. der Loge R. Y. oft vorgeworfen haben, der aber lediglich in meiner schiefen Ansicht vom Mißtrauen seinen Grund hat.

„B**tschen Sache und der Zurückgabe der
„2000 Thaler in der Logen-Bau-Sache miſs-
„billigte; denn brüderlich wurden diese Er-
„innerungen ertheilt und aufgenommen.
„Diese Vorfälle hatten jedoch, nebst einigen
„andern, schon dazu gedient, die Verschie-
„denheit unserer moralischen Ansichten be-
„merklich zu machen. Als er mir aber seine
„Rechtfertigung gegen die ihm angeblich
„hinterrücks gemachten Beschuldigungen
„vorlas, erstaunte ich über die von ihm bey
„dieser Gelegenheit geäuſserten morali-
„schen und rechtlichen Grundsätze,
„und ich eröffnete ihm ohne Rückhalt, daſs
„ich die Handlungen selbst verzeihlicher fän-
„de, als die Rechtfertigungsgründe, h) und
„daſs ich eben deswegen nicht mit ihm zu-
„gleich ein Amt verwalten könnte, wel-
„ches eine gänzliche Uebereinstim-
„mung der Grundsätze und Gesin-
„nungen voraussetzte. i) Daraus ent-
„stand aber eben so wenig ein Gezänk, daſs

Ich halte nehmlich das Miſstrauen für die untrüglichste Aeuſserung einer selbstbewuſsten Geistesschwäche.

h) Diese sind nun alle den Brüdern in diesem Buche aufrichtig und wahrhaft dargelegt worden.

i) So bescheiden sollte der Groſsmeister doch seyn, um einzusehen, daſs dieſs bey zwey Menschen in der ganzen Welt unmöglich ist.

„wir vielmehr uns ganz ruhig darüber einig-
„ten, daſs er sogleich das Amt in-
„terimistisch niederlegen, in der
„Folge aber um gänzliche Entlas-
„sung ansuchen wolle; k) denn den
„Entschluſs, das Groſsmeisteramt niederzu-
„legen, hatte er schon vorher gefaſst, und
„die mit ihm getroffene Abrede bezog sich
„nur auf die schleunige Ausführung dieses
„Entschlusses."

„Indem nun die gr. Loge das Entlassungs-
„gesuch des Brs. Feſsler acceptirte, handelte
„sie dadurch dem §. 18. pag. 38—39. des
„Grundvertrags keinesweges entgegen; denn
„dieser spricht nur von dem Falle, wenn der
„Groſsmeister ohne sein Gesuch, wegen der
„von ihm den Logen gegebenen Gründe zur
„Unzufriedenheit, wider seinen Willen ent-
„lassen wird; hier aber trat derselbe Fall
„ein, welcher sich bey der dem Br. v. Sel-
„lentin bewilligten Dimission ereignete." l)

k) Das ist unwahr. Das Wahre ist: daſs ich sogleich meine Thätigkeit sistiren, den 4. Junius, zur gesetzlichen Zeit, meine Aemter niederlegen, nie aber meinen Abschied aus der Mitgliedschaft nehmen wollte.

l) Nur mit dem Unterschiede, daſs diese zur gesetzlichen Zeit geschah, so wie auch meine Resignation erst den 4. Junius geschehen durfte, wenn die Gesetze mir und der gr. Loge heilig waren.

„Nun wird zwar behauptet, die Feſsler-
„sche Niederlegung des Amtes sey nur be-
„dingt gewesen, [m]) und es sey ihm eine un-
„bedingte Dimission ertheilt worden; allein
„dieſs widerspricht den eigenen Worten des
„Dimissionsgesuchs, wo es heiſst:

„„ich thue dieſs, indem ich mich vom heu-
„„tigen Tage an von aller maurerischen
„„Activität, und als Meister vom Stuhl, so
„„lange lossage““ etc.

„Dieſs war eine unbedingte interimistische
„Niederlegung, deren Wirkung sogleich mit
„dem Augenblicke eintreten sollte, da die
„interimistische Niederlegung nachgesucht
„wurde. Diese Entlassung konnte ihm die
„gr. Loge auch nicht einmahl versagen; denn
„er hatte sie schon selbst genommen, indem
„er erklärte, daſs er vom heutigen
„Tage an nicht mehr als Groſsmeister wir-
„ken wollte; daher lieſs sich auch hierbey
„eine Anfrage bey den Tochter-Logen nicht
„einmahl denken. Die Niederlegung des
„Amtes geschah freilich dazumahl nicht für
„immer; es wurde ihm aber auch das Dimis-
„sionsgesuch nicht für immer ertheilt, son-
„dern es wurde dasselbe nur als ein interi-

m) Erst macht man aus einer Sistirung der Thätigkeit eine Resignation des Amtes; und dann ärgert man sich, daſs sich die Logen nicht bequemen wollen, es eben so zu machen oder anzusehen!

„mistisches angenommen; es heifst nehmlich:

„„Es hat Ihre freywillige einstweilige Los-
„„sagung““ etc.

„ferner:

„„Die gr. Loge willigt daher in Ihre frey-
„„willige Zurückziehung;“

„und es wird hinzugefügt:

„„wobey sie sich die süfse Hoffnung nicht
„„versagen kann, dafs vielleicht in kurzer
„„Zeit keine von den Ursachen, die Ihre
„„Resignation veranlafst haben, mehr vor-
„„handen seyn und die gr. Loge, Sie wie-
„„der an ihrer Spitze zu sehen, sich er-
„„freuen werde.““

„Hieraus ergiebt sich ganz klar, dafs die gr.
„Loge in der Versammlung vom 7. May 1802
„sonst nichts that, als dafs sie geschehen liefs,
„was sie nicht hindern konnte; nehmlich,
„dafs sich der Br. Fefsler von seiner Amts-
„verwaltung einstweilen lossagte; allein, sie
„hat, sagt man, ihm den Weg Rechtens ver-
„schränkt. Hierbey ist nun zuförderst zu
„bemerken, dafs er deshalb in seinem Dimis-
„sionsgesuche keinen Antrag gemacht hatte.
„Er sagt nur, dafs er so lange sein Amt nicht
„verrichten wolle, bis

„1) diejenigen Brüder, die sich bis jetzt
„blofs durch heimliche Insinuationen ge-
„genseitig erhitzt und beunruhigt haben,
„auf dem gesetzlichen Wege ihre Kla-

„gen gegen ihn, gehörig mit Beweisen
„unterstützt, bey seinen competenten
„Behörden, der gr. Loge und dem Inn.
„Oriente, werden eingereicht; bis

„2) die gr. Loge und der Inn. Orient ent-
„weder über ihn, oder über seine An-
„kläger, im Fall sie ihre Beschuldigun-
„gen nicht beweisen können, Recht und
„Gerechtigkeit werden verfügt; bis

„3) die durch Vorurtheile oder durch In-
„sinuationen irre geführten Brüder sich
„von seiner bisherigen Amtsverwaltung
„eines bessern überzeugt haben wer-
„den."

Es fällt in die Augen:

„1) dafs er keinen Bruder genannt hatte,
„welchen die gr. Loge zum Wege Rech-
„tens nöthigen sollte; daher konnte sie
„ihm auch keine andere Resolution ge-
„ben, als sie ihm wirklich ertheilt hat;
„nehmlich, dafs sie ihm die eclatanteste
„Genugthuung würde haben angedei-
„hen lassen, wenn er nur die durch
„heimliche Insinuationen irre geführten
„Brüder und die Urheber dieser Insi-
„nuationen nahmhaft gemacht, auch
„die Kränkungen und Verläumdungen
„selbst näher angezeigt hätte;

„2) dafs es nicht nur an einem bestimm-
„ten Antrage fehlte, sondern dafs auch,

„wenn die gr. Loge irgend ein Mittel
„gefunden hätte, den Br. Fessler zufrie-
„den zu stellen, und auf diese Weise
„seinen Antrag zu ergänzen, dennoch
„die einstweilige Lossagung vom Gross-
„meisteramte geblieben wäre, und also
„immer nur eine resolutiv- und keine
„suspensiv-Bedingung gedacht werden
„konnte;

„3) dass dennoch die dritte sogenannte
„Bedingung nur allein von den Brüdern
„selbst abhängig gewesen wäre, weil es
„in keines Menschen Macht stehet, den
„Glauben eines Andern zu zwingen."

„Aber wenn man auch annimmt, es habe
„sich sogleich etwas thun lassen, um den Br.
„Fessler gänzlich zu beruhigen, so hat er
„doch selbst alles dieses dadurch verhindert,
„dass er in der Folge seinen Abschied ganz
„unbedingt genommen hat. Diese Hand-
„lung lag in seinem eigenen freyen Ent-
„schlusse und war auch schon längst, wie er
„nicht läugnen wird, in Rücksicht auf seine
„eigenen besondern Verhältnisse, beschlos-
„sen worden. n) Es läfst sich daher gar nicht

n) In seinem Vortrage am 4. Junius behauptet der Grossmeister: (oben S. 154. d. 2. Abth.) „Diese (die Alternative) wurde nur dadurch „nothwendig, dass der Br. Fessler zu verste-„hen gab, er wollte das niedergelegte Amt „wieder annehmen, wenn sich kein Anklä-„ger fände."

reifen, was unsere Tochter-Logen da- sagen wollen, wenn sie verlangen, dafs es wieder in denjenigen Zustand versetzt erden solle, in welchem es sich vor dem May d. J. befand. °) — Doch vielleicht erwechseln sie die Handlungen des Grofs-meisters mit den Handlungen der gr. Loge. Hierbey ist nun nicht aufser Acht zu lassen, dafs der Beschlufs der gr. Loge, worüber sich die Tochter-Logen beklagen, so aus-gefallen ist, als ob die Alternative gar nicht existirt hätte: denn hätte sich dieser Be-schlufs darauf bezogen, so hätte nicht ge-sagt werden können:

„die gr. Loge hoffte, dafs die Ursachen, „die den Br. Fefsler dermahlen zu seiner „Resignation determinirt hätten, in kur-„zer Zeit nicht mehr existiren, und dafs „sie ihn alsdann auf's neue an ihrer Spi-„tze sehen würde.““

°) Sie wollen damit sagen: dafs die constitutionelle Freyheit der gr. Loge wieder hergestellt werden solle, die den 7. May durch die Alternative, so wie durch die am Schlusse dieses Aufsatzes stehende plötzliche Niederlegung des Hammers, niedergedrückt worden ist; denn es blieb auch in dieser Versammlung der gr. Loge nichts anders übrig, als entweder eine neue Wahl vorzunehmen, oder durch den obigen Beschlufs der auswärtigen Logen das Acquiesciren zu gebieten.

„Denn bezöge sich dieser Beschluſs auf die
„Alternative, so könnte er keinen andern
„Sinn haben, als: die gr. Loge hoffte,
„daſs ich bald sterben, oder mein Amt nie-
„derlegen würde.“
„Was meine eigene Handlungsweise betrift,
„so bin ich auch jetzt noch überzeugt, daſs
„ich damahls nicht anders handeln konnte,
„als ich wirklich gehandelt habe.“

„Einige sind zwar der Meinung gewesen,
„ich hätte die Gründe meiner Alternative
„gleich dazumahl der gr. Loge vorlegen sol-
„len; allein, sie bedenken nicht, daſs die gr.
„Loge am 7. May d. J. nicht über des Brs.
„Feſsler und mein Betragen richten, sondern
„nur über die Bewilligung seines eigenen Ge-
„suchs einen Beschluſs nehmen sollte. Hätte
„ich die Gründe dazumahl eröffnet, dann
„hätte es das Ansehen gewonnen, als habe
„die gr. Loge sie erwogen, und also ein rich-
„terliches Urtheil gefällt. Daher war auch
„alle meine Aufmerksamkeit nur dahin ge-
„richtet, zu sagen, worin diese Gründe
„nicht beständen, damit man sich die Sa-
„che nicht ärger vorstellen möchte, als sie
„wirklich wäre.“

„Bey aller dieser Schonung gegen Br.
„Feſsler muſste ich jedoch ehrlicher Weise
„gestehen, daſs ich selbst seine Entlassung
„veranlaſst hätte, als der Wunsch der S. E.
„Loge Urania, daſs er bleiben möchte, zum

ortrag kam. Nachdem ich auf diese Weise
ıein Gewissen entledigt hatte, konnte ich
uch, ohne den Vorwurf der Duplicität auf
ıich zu laden, den Wunsch der gr. Loge,
aſs der Br. Feſsler bald wieder Groſsmei-
ter werden möchte, als vollziehender Groſs-
'eamter mit unterschreiben."

„Dagegen hielt ich es für Pflicht, die Al-
ernative wieder zurück zu nehmen, sobald
lie gr. Loge das Richteramt übernehmen
ollte. p) Die Gründe davon habe ich schon
a der vorhergehenden Versammlung vor-
;etragen."

„Unbegreiflich ist es mir, wie einigen
ınserer Tochter-Logen die Offenheit und
ledlichkeit meines Betragens hat miſsfallen
önnen. Nur in dem Mangel des Vertrauens
u mir kann der Grund liegen, warum 4
'ochter-Logen auf die Vernichtung dessen,
ras am 7. May d. J. geschehen ist, antra-
;en; denn aus demselben Grunde, aus wel-
hem sie dieses Verfahren anfechten, muſs-
en sie auch die dem Br. v. Sellentin ohne
lückfrage bey ihnen bewilligte Dimission

p) Nur hätte der Groſsmeister wissen sollen, daſs im vorliegenden Falle die gr. Loge das Richteramt nicht übernehmen durfte, ohne sich eines gewaltsamen Bruches des Grundvertrags schuldig zu machen. Vergl. S. 214 f. der 2. Abtheil.

„und die darauf folgende Wahl eines neuen „Großmeisters mißbilligen. In der That lassen mir auch meine Amtsgeschäfte wenig „Zeit zur Verwaltung des Großmeisteramts „übrig; hierzu kommt meine Kränklichkeit, „welche mir gebietet, mich aller verdrießlichen Geschäfte zu entladen. Ich bitte daher um meine Entlassung, werde jedoch „fortfahren, mein Amt bis zur Wiederbesetzung desselben durch eine neue Wahl, die „ich zu beschleunigen bitte, zu verwalten; „auch werde ich meine Thätigkeit als Mitglied des Inn. Orients und der Loge Urania „zur Unsterblichkeit fortsetzen, und keine „Gelegenheit versäumen, Ihre brüderliche „Liebe zu verdienen; in welcher ich auch „meinerseits beharren werde

„Ihr

„Berlin, treuer Bruder
„den 6. Sept. 1802. Ernst Ferdin. Klein."

„Verhandelt im Orient von Berlin,
„den 16. Sept. 5802."

„Nachdem der Ehrw. Großmeister" etc. „eröffnet hatte, verlas derselbe das vom 5. „d. M. datirte und an diesem Tage auch bey „der gr. Loge eingekommene, durch einen Zufall aber erst am 12. entsiegelte „Schreiben des Brs. Feßler, worin er erklärt:

„„daſs er aus der Mitgliedschaft der Loge
„„Urania z. Unsterblichkeit für immer aus-
„„scheide, alle Verbindung mit was immer
„„für einem unter Leitung der gr. Loge R.
„„Y. z. Fr. stehenden Collegio aufhebe, und
„„allen Rechten, Ansprüchen und Vorthei-
„„len eines hiesigen Logenbruders entsage.“

Dieses Schreiben wurde ad acta gegeben. q)
Inzwischen fand der Ew. Groſsmeister durch
die darin enthaltene Kritik der Beschlüsse
der gr. Loge in ihren Versammlungen vom
15. und 30. July c. sich veranlaſst, zu be-
merken, daſs weder in diesen Beschlüssen
selbst, noch in dem Schreiben der gr. Loge
vom 15. August, worin solche dem Br. Feſs-
ler bekannt gemacht worden, eine Zwey-
deutigkeit liege. Es sey ihm nehmlich in
diesem Schreiben gesagt worden, daſs die
gr. Loge aus Schonung, statt der Exclusion,
welche vermuthlich die Folge der Untersu-
chung seyn würde, eine bloſse Entlassung
beschlossen habe; alsdann sey hinzugefügt:

„„Damit jedoch dieser Beschluſs, welcher

q) Eben darum muſs aber auch in dem Perso-
nal-Status der etc. Loge R. Y. 180¾ Seite
26. der sub 4. stehende Verstoſs gegen die
Wahrheit: „Entlassen ist der Br. Ignatius
Aurelius Feſsler;“ folgendermaſsen rectificirt
werden: „Von der Mitgliedschaft hat sich
„losgesagt der Br. I. A. F.“

„„bloſs aus Schonung gegen Sie, in Hin-
„„sicht auf das von Sie bekleidete maure-
„„rische Amt gefaſst worden, Ihnen keine
„„Veranlassung geben, über versagtes recht-
„„liches Gehör zu klagen; so ist derselbe
„„von der gr. Loge am 3o. v. M. dahin mo-
„„dificirt worden, daſs, wenn Sie sich da-
„„bey nicht beruhigen wollen, Ihnen der
„„Weg der Vertheidigung offen, und die
„„Provocation auf ein rechtliches maureri-
„„sches Erkenntniſs freystehen soll, wozu
„„Sie sich jedoch spätestens binnen 3 Wo-
„„chen nach Ihrer Zurückkunft in dem hie-
„„sigen Oriente gegen die gr. Loge schrift-
„„lich zu erklären haben würden.“

„Deutlicher könne wohl nicht gesagt wer-
„den, daſs es bloſs von seiner Wahl abhänge,
„ob es bey der schonenden Entlassung blei-
„ben, oder der maurerische Weg Rechtens
„eröffnet werden solle? wobey es sich je-
„doch wohl von selbst verstehe, daſs, wenn
„er unschuldig befunden werden sollte, auch
„die rechtliche Folge seiner Unschuld eintre-
„ten müſste. Ein anders sey auch in dem
„Beschlusse der gr. Loge vom 3o. July nicht
„enthalten; denn auch in diesem werde ge-
„sagt:

„„daſs, wenn Br. Feſsler sich bey dem ge-
„„dachten Beschlusse, nehmlich, ihm die
„„Entlassung zu ertheilen, nicht beruhigen
„„wollte, ihm der Weg der Vertheidigung
„„offen stehe.““

„Wie man aber auch diesen Beschluſs deu-
„ten möchte, so hätte man doch, nach den
„vorhergehenden Aeuſserungen des Brs.
„Feſsler:

„„daſs er nichts eifriger wünsche, als die
„„Gelegenheit, sich gegen seine Gegner zu
„„vertheidigen;““

„vermuthen sollen, daſs er diese Gelegen-
„heit nicht vorbeylassen, und daſs er solche
„schon allein für einen groſsen Gewinn ach-
„ten würde. [1]) Diese Gelegenheit würde
„er durch die bloſse Dimission ohne die an-
„gehängte Clausul:

„daſs ihm der Weg der Vertheidigung of-
„fen, und die Provocation auf ein rechtli-
„ches maurerisches Erkenntniſs frey ste-
„hen soll,

„verlohren haben, weil nur Mitglieder der
„Logen der maurerischen Rechtspflege theil-
„haftig werden können, und in dieser Rück-
„sicht habe er, der Ew. Groſsmeister, auf
„diese Clausul angetragen."

„Die Versammlung trat dieser Bemer-
„kung bey, und bezeigte zugleich ihren Un-
„willen darüber, daſs Br. Feſsler die gute
„Absicht der gr. Loge, wie aus seinem Schrei-
„ben hervorgehet, vorsätzlich verkannt habe.

1) Warum dieſs nicht geschehen konnte, steht oben S. 214. folg. d. 2. Abtheil.

„Uebrigens ward beschlossen: daſs nun-
„mehro hiermit die ganze Feſsler-
„sche Angelegenheit abgemacht
„seyn soll, wovon der hiesigen
„Meisterschaft durch eine offi-
„cielle Antwort auf ihr desfalsi-
„ges Schreiben, den auswärtigen
„Logen aber durch abschriftliche
„Mittheilung dieses Protocolls,
„Nachricht zu geben ist."

In wiefern sowohl der obige Aufsatz des Groſsmeisters, als auch seine Bemerkung über meine Lossagung von der Mitgliedschaft und der darauf gefaſste Beschluſs, die Gesinnungen der auswärtigen Logen verändert habe, zeigen folgende Actenstücke. —

Schreiben
der S. E. Loge zur Sonne in Bayreuth
an die Ew. gr. Loge R. Y. z. Fr.

P. P.

„Das mittelst verehrlichen Schreibens einer Hw. „gr. Loge R. Y. z. Fr. v. 4. August d. J. uns mit-„getheilte Protocoll der extraordinairen Conferenz „v. 16. Jul. d. J., nebst seinen Beylagen, setzt „uns in die unangenehme Nothwendigkeit, uns „unsers Stimmenrechts diesesmal unmittelbar, und

glich mit Uebergehung unsers bisherigen Re- äsentanten, des an sich Ehrwürdigen Brs. Cla- in, zu bedienen."

„Schon das haben wir bedauert, daſs dieser S E. Bruder die Discretion des Hw. Groſsmei- „sters in der Quartalversammlung v. 4. Jun. nicht „nachgeahmt, sondern, ohne die mindeste Rück- „sicht auf die schon längst actenmäſsig gewordene „bittere Feindschaft gegen den gewesenen Hochw. „dep Groſsmeister, Br. Feſsler, den Hammer in „einer Conferenz, in welcher über Letz- „tern gerichtet werden sollte, zu über- „nehmen kein Bedenken getragen hat."

„Wenn aber unser Repräsentant sogar so weit „gieng, in unserm Namen für die Entscheidung „einer Local-Angelegenheit der Loge Urania in „der gr. Loge und für die gänzliche Entlassung „des Brs. Feſsler aus der Mitgliedschaft dieser „Loge Urania zu stimmen; so handelte dieser Re- „präsentant

„1) gegen den §. 4. Tit. X. S. 102. unsers be- „schwornen Gesetzbuchs; denn es gehört un- „ter die Pflichten der gr. Loge, sich in „die Local-Geschäfte der besonderen Logen „schlechterdings nicht einzumi- „schen, und es bewies also der vom S. E. „Br. Buddée angeführte Grund des Privat- „Bruders [*]) das gerade Gegentheil des für „die Loge in Hoff abgelegten Voti;

*) Vergl. S. 211. der 2. Abtheil.

„2) gegen den auf diese Gesetze gebauten Be-
„schluſs der Quartalversammlung; denn
„diese verwies den Wendtischen Aufsatz zur
„St. Joh. - Loge;

„3) gegen unsere ausdrückliche Instruction v.
„2. Jun. d. J.; denn in soferne sich, jedoch
„ganz uneingestanden, die Mitgliedschaft
„der besondern Loge zur Entscheidung bey
„der gr. Loge geeignet hätte; so wäre auch
„der Fall unserer Instruction: erst Instru-
„ction von den Logen einzuholen und einen
„geräumigen Termin zur Ballotation anzu-
„setzen, eingetreten gewesen."

„Bey dieser Bewandniſs haben wir nicht ein-
„mahl nöthig, anzuführen, daſs

„a) das Schreiben der Loge zur siegenden Wahr-
„heit nur b e d i n g t, nehmlich nur auf
„d e n F a l l, w e n n sich alles so genau
„verhält, als der E. Br. Wendt es darthut,
„spricht;

„b) der E. Br. Wendt nicht zugleich Ankläger
„und Zeuge seyn kann, folglich

„c) ohne genaue Untersuchung der Sache r e c h t-
„l i c h nicht fortzukommen, und daher

„d) das in unsere Seelen abgegebene Votum, in
„jedem Betracht, auf eine null und nichtige
„Entlassung ohne alles Gehör antrug."

„Da es uns nun nicht gleichgültig seyn kann,
„eine solche gesetzwidrige Abstimmung für uns in

„den Protocollen einer so ehrwürdigen gr. Loge „aufbewahrt lassen zu sollen; so erklären wir an- „durch das Votum unsers Repräsentanten vom 16. „Jul., in Bezug auf uns, für null und nichtig, „und tragen darauf an, daſs nicht nur diese Nich- „tigkeits-Erklärung an dem Rande der betreffen- „den Protocolls-Stelle bemerkt, — sondern auch, „daſs auch dieses Schreiben sämmtlichen beson- „dern Logen abschriftlich mitgetheilt werde."

„Eine unmittelbare Folge hievon wäre offen- „bar, daſs auch die Stimmenzählung anders aus- „fiele, wenn wir nicht eines Theils den Punct der „Mitgliedschaft einer besondern Loge zur Entschei- „dung der Hochw. gr. Loge, obangeführter Mas- „sen, ganz und gar nicht geeignet fänden, und „wenn nicht andern Theils der Hochw. Br. Feſsler „am 5. September d. J., mit völliger Verzichtlei- „stung auf alle Schonung, alle Abschiede, Di- „missionen, Urtheile, Erkenntnisse, für immer „aus der Mitgliedschaft der S. E. □ Urania aus- „geschieden wäre, alle Verbindung mit was im- „mer für einem Berliner, unter der Direction „der gr. Loge R. Y. stehenden Collegio aufgeho- „ben, allen Rechten, Ansprüchen und Vortheilen „eines dasigen Logenbruders entsagt — und „sich für alle Zukunft jede Zuschrift, Nachricht „und Communication sowohl von der Hochw. gr. „Loge, als auch den daselbst vereinigten St. Joh.- „Logen, verbeten hätte."

„Diese schriftliche Erklärung hat allen unsern „Schritten für rechtliches Gehör und gerechte Ent-

„scheidung ein Ende gemacht, und wir wa
„unsere Hände in Unschuld. Aber dem an
„Ew. Br. Clavin können wir unser Vertraue
„möglich ferner schenken. Wir haben uns
„des gesetzmäſsigen Mittels §. 1. Tit. IV. §
„des Gesetzbuchs bedient, und den Ew. Br.
„holz für die Zukunft zu unserm Repräsent
„gewählt, dem Ew. Br. Clavin aber hievon K
„niſs gegeben."

„Indem wir nun eine Hochw. gr. Loge b
„lichst ersuchen, unsern neuen Repräsent
„bey der allernächsten Versammlung an u
„Platz einzuführen und dann bey jeder Ge
„heit unsere Stimme durch ihn zu verneh
„wünschen wir herzlich, daſs nie mehr de
„chen traurige Ereignisse den Grundstein u
„Logenbundes und Logenvereins erschüttern
„gen, und geben uns in dieser Hoffnung die
„mit unwandelbarer Hochachtung und Brude
„zu verharren

„Einer Hochw. gr. Loge

„Bayreuth, treuverbundenste OBr
„den 6. Octbr. 1802." etc. (Unterschrifte

Auf dieſs der S. E. Loge zur Sonne würdige Schreiben hatte die gr. Loge I z. Fr. in der Quartalversammlung den 3. cember leider! kein anderes Mittel, a

schliessen, wie es folgende Worte des Procolls ausweisen. —

„Zuerst wurden zwey Schreiben der Loge zu Bayreuth vom 6. Octbr. und 3. Novbr. vorgelesen. In dem erstern meldet sie die Gründe, aus welchen sie sich veranlasst gefunden, den Br. Clavin von der Repräsentation ihrer Loge zu dispensiren und solche dem Br. Buchholz zu übertragen. In dem letztern sind verschiedene Anträge in Beziehung auf die Fesslersche Angelegenheit enthalten."

„Nach Vorlesung dieser Schreiben wurden folgende Beschlüsse einstimmig gefasst:

„1) dass von allem demjenigen, was die „S. E. Loge zu Bayreuth, grösstentheils unter unrichtigen Voraussetzungen und aus einem „einseitigen Gesichtspuncte „betrachtet, über die Fesslersche Angelegenheit und dessen Entlassung aus „der Mitgliedschaft geäussert hat, um „deswillen keine weitere officielle „Kenntniss genommen werden könne, „da, nach dem bestehenden „Beschlusse und den einer jeden Tochter-Loge gegebenen „Erläuterungen, auch um nicht „fortwährend unangenehme „Empfindungen zu erregen,

„unsere *Ansichten*, aus denen wir die Sache des „Brs. Feſsler betrachteten, zu widerlegen. Da „wir aber die uns vorgehaltenen Gründe unsers „Repräsentanten nicht so geeignet fanden, daſs „wir dadurch, unsern mit ruhiger kalter Ueberle- „gung, und nur in steter Hinsicht auf Gesetz- und „Rechtlichkeit gefaſsten Entschluſs abzuändern, „uns hätten bewogen finden können; so eröffnete „dieses unser Meister dem S. E. Br. Buddée in ei- „nem Schreiben vom 13. Jul., und beharrte, Na- „mens der Loge, auf unserer vorigen Erklärung, „wogegen derselbe zwar ein abermahliges aus- „führliches Schreiben unter dem 20. August „erlieſs, das wir aber, da unsere Ansichten in „dieser Sache zu verschieden waren, um sich ver- „einigen zu lassen, zu beantworten unterlieſsen."

„Statt daſs daher unser Repräsentant unsern „ihm wiederholt bekannt gemachten Entschluſs „ausführlich hätte zum Vortrag bringen sollen, „hat derselbe blos unserer Protestation, ohne „Anführung der ihr untergelegten „Gründe, erwähnt und bemerkt, daſs er auf „seine uns gegebene Nachricht von der wahren „Lage der Sache noch keine Antwort erhalten habe. „Die gute Meinung, aus welcher diese Handlungs- „weise floſs, erkennen wir zwar hiermit öffentlich „dankbarlich an; allein da aus dieser gethanenen „Erklärung unserer Seits entweder eine Lauigkeit „in Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes, „oder der Vorwurf eines ohne genugsame Ueber- „legung gefaſsten und daher so leicht wieder wan- „kend gemachten Entschlusses gefolgert werden

zum Morgenstern in Hoff nicht einmahl vorlesen zu lassen geruhete; wenigstens ist der Vortrag desselben in keinem Protocolle registrirt. —

„An die Ehrw. gr. Loge R. Y. z. Fr.“

„Aus dem uns mitgetheilten Protocolle vom „3. Sept. 5802. haben wir ersehen, daſs unser „Repräsentant, der S. E. Br. Buddée, in unserm „Namen erklärte:

„„daſs wir zwar wider die Entlassung des „„gewesenen Ew. dep. Groſsmeisters, Br. Feſs„„ler's, protestirten, daſs er uns aber von der „„wahren Lage der Sache bereits Nachricht „„gegeben und darauf bis jetzt noch keine Ant„„wort erhalten hätte.““

„So sehr wir dem S. E. Br. Buddée für die zeit„herige Wahrnehmung unserer Gerechtsame in der „Ew. gr. Loge verbunden zu seyn Ursache haben; „so glauben wir es doch unserer eigenen Ehre „schuldig zu seyn, eines hier zum Grunde liegen„den Miſsverständnisses zu erwähnen. Wir ha„ben allerdings unter dem 15. Jun. d. J. den S. „E. Br. Buddée beauftragt, wider die Entlassung „des Brs. Feſsler zu protestiren, und ihn dabey „ersucht, die rechtlichen Gründe, womit wir un„ser Gesuch unterstützt hatten, einer Ehrw. gr. „Loge wörtlich vorzutragen. Hierauf erlieſs der„selbe ein Schreiben d. d. 25. Jun. an unsern S. „E. Meister v. Stuhl, worinnen er sich bemühete,

„*unsere Ansichten, aus denen wir die Sache des*
„*Brs. Feßler betrachteten, zu widerlegen. Da*
„*wir aber die uns vorgehaltenen Gründe unsers*
„*Repräsentanten nicht so geeignet fanden, daß*
„*wir dadurch, unsern mit ruhiger kalter Ueberle-*
„*gung, und nur in steter Hinsicht auf Gesetz- und*
„*Rechtlichkeit gefaßten Entschluß abzuändern,*
„*uns hätten bewogen finden können; so eröffnete*
„*dieses unser Meister dem S. E. Br. Buddée in ei-*
„*nem Schreiben vom 13. Jul., und beharrte, Na-*
„*mens der Loge, auf unserer vorigen Erklärung,*
„*wogegen derselbe zwar ein abermahliges aus-*
„*führliches Schreiben unter dem 20. August*
„*erließ, das wir aber, da unsere Ansichten in*
„*dieser Sache zu verschieden waren, um sich ver-*
„*einigen zu lassen, zu beantworten unterließen.*"

„*Statt daß daher unser Repräsentant unsern*
„*ihm wiederholt bekannt gemachten Entschluß*
„*ausführlich hätte zum Vortrag bringen sollen,*
„*hat derselbe blos unserer Protestation, ohne*
„*Anführung der ihr untergelegten*
„*Gründe, erwähnt und bemerkt, daß er auf*
„*seine uns gegebene Nachricht von der wahren*
„*Lage der Sache noch keine Antwort erhalten habe.*
„*Die gute Meinung, aus welcher diese Handlungs-*
„*weise floß, erkennen wir zwar hiermit öffentlich*
„*dankbarlich an; allein da aus dieser gethanenen*
„*Erklärung unserer Seits entweder eine Lauigkeit*
„*in Behandlung eines so wichtigen Gegenstandes,*
„*oder der Vorwurf eines ohne genugsame Ueber-*
„*legung gefaßten und daher so leicht wieder wan-*
„*kend gemachten Entschlusses gefolgert werden*

„dürfte; so halten wir uns für verpflichtet, die-
„sen Folgerungen durch abermahlige kalte par-
„tey- und furchtlose Darstellung unserer An-
„sichten zuvorzukommen."

„Die Verfahrungsart der gr. Loge in der Feſs-
„lerschen Sache konnte von uns, als unbefangenen
„Zuschauern, so wenig, als die gleich Anfangs
„von dem Ew. Groſsmeister, Br. Klein, aufge-
„stellte Alternative, gebilligt werden, und wenn
„gleich letztere nachher zurückgenommen wurde;
„so war doch der dadurch bewirkte völlige Aus-
„tritt des Brs. Feſsler aus der gr. Loge, statt der
„vorigen bloſsen Sistirung seiner Thätigkeit, als
„dep. Groſsmeisters, nicht ungeschehen zu ma-
„chen. Die Zurücknahme der Ursache, die die-
„sen Austritt bewirkte, ohne Herstellung des vo-
„rigen Standes, ohne Wiedereinsetzung des Brs.
„Feſsler in sein Groſsmeisteramt, war daher eine
„bloſse Förmlichkeit, die unter diesen Umständen
„keine reellen Folgen hatte, und haben konnte.
„Wenn Br. Feſsler, nach dem Schreiben des Ew.
„Groſsmeisters vom 6. September, selbst nach der
„vorgefallenen Erklärung in der B**tschen Sache
„und der Zurückgabe der 2000 Thaler, nicht
„über persönliche Feindschaft klagt; so war die-
„ses nur eine Anzeige, daſs er die Verschieden-
„heit der Ansichten des Ew. Groſsmeisters von
„den seinigen billiger Weise respectirte, ohne
„feindselige Absichten darinnen zu sehen. Nahm
„aber der Ew. Groſsmeister, Br. Klein, es sey,
„aus welchen Gründen es wolle, Anstand, das
„groſsmeisterliche Amt ferner mit dem Br. Feſsler

„zu verwalten; so mußte derselbe, unsers Erach-
„tens, auf das Verlangen des Letztern vom 30.
„April, die Brüder zur öffentlichen Klage auf-
„fordern und selbst als Kläger auftreten, nicht
„aber durch die aufgestellte Alternative die oh-
„nehin gegen Br. Feßler eingenommenen Brüder
„noch mehr erhitzen, und dessen völlige Entlas-
„sung bewirken, zumahl da Br. Feßler durch sei-
„ne bedingt erklärte Niederlegung seines Amtes
„einen so schönen Beweis seines Zutrauens auf
„eine rücksichtslose und unparteyische Rechts-
„pflege der gr. Loge zu erkennen gab, sich
„durch die Sistirung seines Amts ge-
„wissermaßen waffenlos machte, und
„sich so, im Vertrauen auf den öf-
„fentlichen Rechtsgang, seinen Geg-
„nern darstellte."

„Der §. 18. pag. 38. und 39. des Grundver-
„trags hätte hier allerdings zur Richtschnur der
„gr. Loge dienen sollen, da bey der Entlassung
„des Brs. Feßler Mißvergnügen mehrerer einzel-
„nen Brüder die Ursache derselben war, und der
„Weg dieser einzelnen Brüder zur gr. Loge hätte
„durch ihre resp. Johannis-Logen gehen sollen.
„Ueberhaupt aber hat diese bedingte Amts-Sisti-
„rung des Brs. Feßler mit dem Austritt des Brs.
„v. Sellentin gar keine Aehnlichkeit. Br. v. Sel-
„lentin legte sein Amt Alters wegen, und ohne
„daß Unzufriedenheit gegen ihn bezeigt worden
„wäre, nieder; da hingegen Br. Feßler, veran-
„laßt durch die immer lauter gewordenen Insi-
„nuationen einiger wider ihn eingenommenen Brü-

„der, sich bewogen fand, sein Amt auf so lange
„niederzulegen,

„ „bis diese Brüder auf dem gesetzlichen Wege
„ „ihre Klage gegen ihn, gehörig mit Beweisen
„ „unterstützt, der gr. Loge und dem Inn.
„ „Orient eingereicht, und diese competente
„ „Behörde über ihn oder seine Ankläger Recht
„ „und Gerechtigkeit würde verfugt haben.“ “

„Die Amtsniederlegung des Brs. Feſsler war also
„blos bedingt; wie konnte sie also die gr. Loge
„unbedingt annehmen? Sie ist zwar, besagt je-
„nes Schreiben, nicht unbedingt angenommen
„worden, welches aus dem Zusatze erhellen soll:

„ „wobey sie (die gr. Loge) sich die süſse Hoff-
„ „nung nicht versagen kann, daſs vielleicht
„ „in kurzer Zeit keine von den Ursachen, die
„ „seine Resignation veranlaſst haben, mehr
„ „vorhanden seyn und die gr. Loge, ihn wie-
„ „der an ihrer Spitze zu sehen, sich erfreuen
„ „werde.“ “

„Allein, geschah denn nur das geringste, um
„diese von dem Br. Feſsler gemachte Resolutiv-
„Bedingung zu beseitigen? Wurden die unzufrie-
„denen Brüder zu Anstellung ihrer Klagen auf-
„gefordert? Wurde dem Angeklagten rechtliches
„Gehör gestattet? Nichts von allen dem geschah,
„und eben durch diese Unterlassung
„würde die bedingt gegebene Dimission schon von
„selbst den Character einer völlig unbedingten er-
„halten haben, wenn auch Br. Feſsler nicht mit

„so vieler Eile sie gegeben hätte; und der
„obige Zusatz sank zu einem leeren
„Compliment herab, welches in Mau-
„rérversammlungen bey solchen Ver-
„anlassungen nicht gehört werden
„sollte."

„Hat auch Br. Feſsler bey seiner bedingt ge-
„gebenen Dimission keinen Bruder namentlich ge-
„nannt; hat er dadurch wirklich in der Form ge-
„fehlt, und die gr. Loge auſser Stand gesetzt,
„seine Ankläger zu Anstellung ihrer Klage und
„rechtlichem Beweis derselben anzuhalten; hätte
„nicht die Bruderliebe, von welcher in unsern
„Versammlungen ewig gesprochen wird, es er-
„fordert, ihn auf diesen Mangel in der Form auf-
„merksam zu machen, und ihn zu befragen, ob
„er gleichwohl, bis dieser Fehler reparirt sey, noch
„auf der Sistirung seines Amtes bestehen wolle?
„Leuchtet aus dieser Unterlassung gegen einen
„Mann, der in jenem Augenblick, Recht und Ge-
„rechtigkeit zu fordern, dastand, der nicht an-
„geklagt, folglich noch in nichts schuldig befun-
„den worden war, nicht der Verdacht hervor,
„daſs die Richter schon praeoccupirt
„waren?"

„Offen und gerade muſs der Maurer handeln,
„wenn er seiner Würde eingedenk seyn will, und
„Vergleichung der Handlungen mit dem Gesetz
„der Vernunft und der Humanität ist ihm in je-
„dem Falle unerläſsliche Pflicht. Aus dieser
„Rücksicht werden Sie, geliebteste Brüder, diese

wenigen Bemerkungen gefällig aufnehmen, und uns erlauben, solche in dem Archiv der gr. Loge zur künftigen Beurtheilung der maurerischen Nachwelt niederzulegen, weil in dem gegenwärtigen Zeitpunct die Gemüther noch nicht so beruhigt seyn dürften, um ganz parteylos in dieser Angelegenheit zu urtheilen, und sich für jetzt überhaupt die ganze Sache durch den am 5. Sept. d. J. erfolgten gänzlichen und freywilligen Austritt des Brs. Feßler erlediget hat, ohne welchen wir auch die von unserm Repräsentanten in der Versammlung vom 16. Jul. d. J. abgegebene Erklärung, nach welcher er die Frage:

„ob über die Entlassung des Brs. Feßler aus „der Loge Urania in der damahligen Versamm„lung der Ew. gr. Loge entschieden werden „solle?

bejahend beantwortete, würden zurücknehmen müssen, weil solche geradezu wider den §. 4. tit. X. unsers Gesetzbuchs anläuft.“

„Wir sind in unserm Innern überzeugt, daß wir uns in dieser wichtigen Angelegenheit durch keinerley Rücksichten haben leiten lassen; sondern nur der Stimme der Humanität, des Rechts und der Gesetze gefolgt sind, und wünschen nichts herzlicher, als daß nie mehr eine ähnliche Veranlassung die Bande des Bruderbundes erschlaffen, und das frohe Bewußtseyn von Recht und Wahrheit in den Herzen einzelner Brüder trüben möge; in welcher süßen Hoff-

„*nung wir mit unwandelbarer Hochachtung und*
„*Bruderliebe verharren*" *etc.*

„*Im Orient zu Hoff, den 22. Nov. 5802.*"

(Unterschriften.)

XXIX.

Künste.

„*Die Loge Royale York ist von den Feßler-*
„*schen Schwärmereyen glücklich zurückge-*
„*kehrt, und hat sich der wahren und einzi-*
„*gen Maurerey wieder in die Arme gewor-*
„*fen.*" [t]) *etc.*

Maurer. Taschenbuch a. d. J. 580⅔ von X. Y. Z. Seite 257.

Sobald der Ehrw. Groſsmeister durch die obigen Beschlüsse der gr. Loge, (S. 242. 258 u. 263. folg. d. 2. Abth.) noch mehr aber durch meine gänzliche Lossagung von der Logen-Mitgliedschaft, gegen alle weitern Beunruhigungen von Seiten der auswärtigen

t) Darum muſs dieser Abschnitt hier stehen

ogen völlig gesichert war, schien ihm an nichts ernstlicher gelegen zu seyn, als die von mir angefertigten höhern Erkenntnifsstufen im Inn. Orient zu abrogiren. Sehr richtig sah er ein, dafs, so lange der Inn. Orient in Rücksicht seiner Mitglieder so dastehen würde, wie derselbe bey meinem Austritt bestand, jeder Versuch zur Ausführung dieser Absicht mifslingen müfste. — Der Inn. Orient bestand damahls, aufser Ihm, No. 1., aus folgenden Mitgliedern. —

2. Br. Darbes.
3. Br. Fischer.
4. Br. Delattre.
5. Br. Rettcher.
6. Br. Clavin.
7. Br. Salzmann, als neugewählter Obermstr.
8. Br. Natorp.
9. Br. Küster.
10. Br. Döring.
11. Br. Böhme.
12. Br. Amelang.
13. Br. Weber.
14. Br. Hey.
15. Br. Buddée.
16. Br. v. Möller.

Die Brüder sub No. 7. und 10. waren zugleich die Senioren der ganzen Berliner Brüderschaft, der Eine seit 45, der Andere seit 40

Jahren immerfort thätige Maurer, auf welchen nie eine andere Schuld haftete, als dafs sie bey meiner illegalen Exauctoration der Uebermacht zu jeder Zeit widersprachen und darum auch in der Versammlung der gr. Loge am 4. Junius öffentlich junge, verblendete Brüder genannt wurden.

Schon Anfangs Septembers hatte ein auswärtiger Ehrwürdigster Bruder dem Grofsmeister die Mittheilung seiner eben so wichtigen, als mühsamen, historischen Forschungen unter der einzigen Bedingung angeboten, dafs er, mit drey oder vier vertrauten Brüdern, die er sich, nach Mafsgabe seines Vertrauens, aus dem Inn. Orient wählen könnte, einen billigen Revers unterzeichnete. — Keinesweges aber hat dieser auswärtige Ehrwürdigste Bruder auf irgend eine gänzliche Auflösung des Inn. Orients angetragen.

Diesen Umstand benutzte der Grofsmeister, um seiner Absicht näher zu schreiten. Er eröffnete vier Mitgliedern, die er sei-

s vorzüglichen Vertrauens würdig hielt,
: Aussicht zu wichtigen historischen For-
ıungen über den Orden, mit dem Bey-
ze, wenn eine völlige Auflösung und Re-
ıeration des Inn. Orients möglich gemacht
ırden könnte.

Nach den nöthigen Vorbereitungen muſs-
der Obermeister, Br. Salzmann, der von
m allen nichts wuſste, den Inn. Orient
rch ein Circular zusammen berufen.
eich nach Eröffnung der Versammlung,
n welcher die Br. Br. sub No. 3. 9.
. und 13. abwesend waren, trug
r Groſsmeister in einem merkwürdigen
ɔrtrage darauf an, den gegenwärtigen Inn.
ient aufzulösen; wobey er es den anwe-
ıden Mitgliedern anheimstellte, ob sie ihn,
n Groſsmeister, bevollmächtigen wollten,
h einen zweyten Mitarbeiter zu wählen,
t welchem er sodann einen dritten, mit
esen zweyen einen vierten, und so weiter
s zu der Zahl von 6 Mitgliedern, zu wählen
tte. etc. Durch diesen seltsamen Vor-
hlag überrascht, fiel es Keinem der anwe-

senden Brüder ein, einzuwenden, „daſs
„keine geschlossene Gesellschaft ihre Auflö-
„sung einseitig, und ohne die ausdrückli-
„che Einwilligung sämmtlicher Mitglie-
„der, rechtlich beschlieſsen könne; daſs sie
„wohl über diese oder jene Social-Angele-
„genheit, in sofern sie sich auf Sachen oder
„Realrechte bezieht, nach der Mehrheit der
„Stimmen zu entscheiden befugt sey, und
„sich um die eingeladenen, aber abwesend
„gebliebenen, Mitglieder nicht zu beküm-
„mern hätte; daſs aber, wenn über die
„Auflösung der Gesellschaft selbst
„berathschlagt und entschieden werden soll,
„dieſs schlechterdings vorher sämmtli-
„chen Mitgliedern bey der Einladung zur
„Versammlung bekannt gemacht, oder,
„wenn dieſs unterlassen worden wäre, vor
„der Entscheidung die abwesenden und von
„ihrer beabsichtigten Hinauswerfung nichts
„wissenden Mitglieder befragt werden müſs-
„ten.“ Von dem Allen aber kam den ver-
sammelten Mitgliedern nichts in den Sinn,
sondern sie willigten in die Auflösung, und

giengen geduldig zum Tempel hinaus, wartend, wer von ihnen in die auserwählte Zahl der 6 gerufen werden würde. —

Der Groſsmeister rufte sodann den Br. Amelang; diese Beyde den Br. Hey; diese Drey den Br. Böhme; diese Vier den Br. Rettcher; diese Fünf den Br. Delattre; und die Uebrigen giengen in Gottes Namen nach Hause.

Nun wurde von diesen würdigen Brüdern der vorgeschriebene Revers unterzeichnet; worauf sie die dem Groſsmeister mitgetheilten historischen Forschungen ad statum legendi nach der Reihe erhielten. In der Folge versammelte der Groſsmeister diesen neuen Inn. Orient und machte demselben den Vorschlag, die von Feſsler'n angefertigten Initiationen abzuschaffen; allein, bey der Stimmensammlung erklärten sich nur noch zwey Stimmen für den Vorschlag des Groſsmeisters; drey bestanden auf der Beybehaltung meiner Arbeiten, und Einer von diesen sechs Brüdern hatte sogar die Beherztheit, zu versichern, daſs, wenn ihnen Feſs-

ler noch zehn Initiationen anfertigen wollte, und alle mit den bereits vorhandenen von gleichem Werthe und Gehalte wären, er auch noch auf die Einführung derselben antragen würde. Die Stimmen standen; die drey Brüder liefsen sich von ihrer Gesinnung nicht abbringen; es konnte folglich auch nichts entschieden werden, und die Nothwendigkeit, diesen engen Kreis durch eine neue Wahl und ungleiche Zahl der Mitglieder zu erweitern, lag am Tage.

Diese Wahl fiel auf die Brüder Buddée, Soyaux, Clavin, Jouanne senior, und Schadow. Der Grofsmeister wiederholte nunmehr den Versuch zur Abschaffung der Feſslerschen Arbeiten; aber auch dieser fiel nicht glücklicher aus; denn bey der Stimmensammlung waren 4 Stimmen für und 7 gegen die Abschaffung. —

Mittlerweile machten diese Vorschritte im Innersten Aufsehen bey der Brüderschaft; denn die abgedankten Mitglieder des Inn. Orients hatten angefangen, zu sehen und zu sprechen; und man fand es für das gera-

nste, der gr. Loge officielle Kenntniſs
von mitzutheilen. Dieſs geschah den 4.
bruar 1803, indem

„zum Vortrage“ (Worte des Protocolls)
einiger interessanten Angelegenheiten der
Ew. zugeordn. Groſsmeister, Br. Rettcher,
die Mitglieder des ersten Collegiums der
gr. Loge auf heute durch ein Circulair zusammenberufen
hatte. Um 6 Uhr Abends
eröffnete derselbe die gr. Loge etc. im
Beystande der S. E. Br. Br. Gründler und
Basset, welche die Stellen der, wegen Privatverrichtungen,
abwesenden Br. Br. Groſsvorsteher
Clavin und Hey eingenommen
hatten. Der Ew. Groſsmeister, Br. Klein,
war ebenfalls, Geschäfte halber, nicht zugegen.“
etc.

„Hiernächst wurde ein Schreiben des Hw.
„Inn. Orients vorgelesen, worin derselbe die
„gr. Loge benachrichtiget, daſs der bisherige
„Inn. Orient aus sehr wichtigen Gründen
„sich selbst einstimmig aufgelöset, unmittelbar
vor dem Augenblicke seiner Selbstauflösung
aber den Br. Klein bevollmächtigt
„habe, sich einen zweyten Mitarbeiter zu
„wählen, mit welchem er sodann einen dritten,
mit diesen zweyen einen vierten u. s.
„w., bis zu der Zahl von 6 Mitgliedern, zu
„wählen hätte. Von diesen sechsen sollte
„es demnächst abhängen, sich annoch so
„viel Mitglieder zu wählen, als sie für zweck-

„dienlich halten würden; wobey zugleich
„festgesetzt worden, daſs aus den auf solche
„Weise zu ernennenden Brüdern der neue
„Inn. Orient der gr. Loge bestehen, und
„demselben in Zukunft alle Deliberationen
„und Beschlüsse über die Erwerbung, Auf-
„bewahrung und Mittheilung der maureri-
„schen Kenntnisse, mit eben dem Macht-
„antheile, wie ihn der bisherige Innerste
„Orient constitutionsmäſsig besessen, zuste-
„hen solle."

„Nachdem nun auf die vorerwähnte Art,
„auſser dem Br Klein, die Brüder Amelang,
„Hey, Böhme, Rettcher und Delattre er-
„nannt worden; so hätten diese sechs Brü-
„der in einer Sitzung beschlossen, daſs vor
„der Hand annoch fünf Mitarbeiter gewählt,
„also der neue Inn. Orient, ohne jedoch die
„Zahl der Mitglieder für immer zu beschrän-
„ken, aus eilf Brüdern bestehen solle, und
„wären dem gemäſs die Brüder Buddée,
„Soyaux, Clavin, Jouanne senior und Scha-
„dow einstimmig gewählt worden."

„Der Inn. Orient füget die Versicherung
„hinzu, daſs derselbe mit treuem Eifer stets
„bemühet seyn werde, mit der gr. Loge ge-
„meinschaftlich, so viel an ihm liegt, nicht
„nur zum Flor unseres Logenbundes und
„zur Erhaltung der Ruhe und Zufriedenheit
„der Brüder, sondern auch zur Ausbreitung
„eines immer hellern maurerischen Lichtes

„und zur Entfernung aller Schwärmerey, al-
„les Aberglaubens und aller Täuschungen
„zu wirken." —

„Nach Vorlesung dieses Schreibens hielt
„der Br. Daniels einen auf dieses Ereigniſs
„Bezug habenden Vortrag, welchen er ad
„acta geben wird, um die darin enthaltenen
„Bemerkungen bey der künftigen Revision
„des Grundvertrags zu prüfen, und wenn
„sie gegründet befunden werden, darauf
„Rücksicht zu nehmen. Uebrigens ward
„durch mündliche Stimmenabgebung mit eilf
„Stimmen beschlossen:

„daſs dem Hw. Inn. Orient für die Mit-
„theilung dieser Nachricht gedankt wer-
„den soll, mit dem Beyfügen: die gr.
„Loge hätte gewünscht, daſs die-
„ses Hochw. Collegium bey sei-
„ner Reorganisation Brüder zu
„seinen Mitgliedern gewählt
„hätte, welche durch eine lange
„Reihe von Jahren sich immer
„und ununterbrochen eben so
„als thätige Mitarbeiter an dem
„groſsen Bau bezeigt hätten, wie
„sie sich als durchaus rechtliche
„Männer zu allen Zeiten wirk-
„lich bezeigt haben." —

„Die übrigen sieben Stimmen waren für den
„simplen Dank. Zu diesen Stimmen gehörte
„auch die des Brs. Döring, als Repräsentan-

„ten der Loge zu Graudenz, welcher jedoch, „Namens seiner Mandantin, sich von dem „Inn. Orient die Gründe seiner Selbstauf- „lösung erbitten will." —

Dieses Beyfügen von Seiten der gr. Loge nahmen der Groſsmeister und einige Mitglieder des Inn. Orients sehr übel auf; und es wurde wieder viel von plötzlicher Niederlegung des Groſshammers gesprochen, wenn die gr. Loge ihr Beyfügen nicht zurücknehmen oder modificiren wollte.

Der Versuch geschah den 18. Februar — „in der extraordinairen Conferenz der gr. „Loge, gehalten unter dem Vorsitze des Ew. „Groſsmeisters, Brs. Klein, unterstützt im „Westen von den S. E. Brüdern Groſsvorste- „hern Clavin und Hey," etc.

„Nachdem der Ew. Groſsmeister die gr. „Loge um 6 Uhr Abends gehörig eröffnet „hatte, lieſs er das Protocoll der letztern „Versammlung v. 4. d. M. verlesen, und „zeigte darauf an, daſs der darin enthaltene „Passus, die Wahl der Mitglieder des Hw. „Inn. Orients betreffend, ihn zu der heuti- „gen Convocation der Mitglieder der gr. Loge „veranlaſst habe. Es hätten nehmlich die

„Brüder Großvorsteher Bedenken getragen,
„das Antwortschreiben an den Hochw. Inn.
„Orient, so wie der Beschluß dazu gefaßt
„worden, zu unterzeichnen."

„Um nun alle Bedenklichkeiten zu he-
„ben, schlage er vor, dem heutigen Proto-
„colle, als einen Nachtrag zu dem Proto-
„colle vom 4. d. M., folgende Erklärung zu
„inseriren;

„die gr. Loge setze in den Hochw. Inn.
„Orient ein unumschränktes Ver-
„trauen, und habe durch den Beschluß
„qu. gar nicht die Absicht gehabt, dieses
„Vertrauen zu schwächen, noch in die
„Rechte des Inn. Orients einzugreifen."

„Nachdem die Brüder sich über diesen Vor-
„schlag ausführlich besprochen hatten, wurde
„darüber viritim gestimmt und derselbe, mit
„Ausnahme einiger wenigen Stim-
„men, von allen Uebrigen angenommen."

Nachdem diese Sache so glücklich abgemacht war, widmete der Großmeister der Abrogation der Feßlerschen Arbeiten seine ganze Aufmerksamkeit wieder. Da aber sein Vorschlag dazu im Inn. Orient mehrmahls durch Mehrheit der Stimmen verworfen worden war, so faßte er den constitutions-

widrigen Entschluss, die Sache in der gr. Loge und durch sie bey den auswärtigen Logen in Vortrag zu bringen.

Hier ist die Stelle der Constitution. —

„2) dass in der gr. Loge nichts, „was sich auf die höhern maurerischen Grade, vom vierten „an, bezieht; und in dem Innersten „Oriente nichts, was die maurerische „Verfassung und Direction sowohl der „gr. Loge, als der besondern St. Joh. „Logen, betrift, verhandelt oder ent„schieden werden darf.“ Grundvertrag. S. XIX.

Und hier ist das Factum vom 21. März 1803. —

Protocoll. „Nachdem der Ew. Gross„meister, Br. Klein, mit dem Beystande der „S. E. Brüder Grossvorsteher Clavin und „Hey, und in Beyseyn der unterzeichneten „Repräsentanten der sämmtlichen Logen des „Bundes, die gr. Loge um 6 Uhr Abends „eröffnet hatte, verlas er einen von „ihm selbst verfassten Aufsatz, „worin er eine die höhern maure„rischen Erkenntnissstufen betref„fende factische Frage aufstellt. Es ward „darauf beschlossen, dass, dem Antrage

„des Ehrw. Grofsmeisters gemäfs,
„dieser Aufsatz den sämmtlichen Tochter-
„Logen des Bundes abschriftlich mitgetheilt
„werden soll, um die darin enthaltene Frage
„ihren sämmtlichen Mitgliedern, jedoch mit
„Ausschlufs der Brüder Gesellen und Lehr-
„linge, vorzulegen, deren Meinung darüber
„viritim zu erfordern, und das deshalb ab-
„zufassende Protocoll der gr. Loge einzusen-
„den, damit diese alsdann das Weitere in
„der Sache veranlassen könne."

Aufsatz des Ew. Grofsmeisters.

„Ehrwürdigster zugeordneter Grofsmeister!"

*„Sehr Ehrwürdige Brüder Grofsvorsteher, Mit-
„glieder und Beamte der grofsen Loge Royale York
„zur Freundschaft!"*

*„Bänder und Kleinodien sind nur bestimmt,
„um die Macht anzudeuten, welche der gemein-
„same Wille der Gesellschaft gewissen Mitglie-
„dern beygelegt hat; aber eine moralische Gesell-
„schaft, wie die unsrige ist, konnte nicht die Ab-
„sicht haben, die kleinliche Eitelkeit derer zu
„kitzeln, welche sich selbst in diesen Auszeichnun-
„gen, wegen der Aehnlichkeit, die sie mit Or-
„densbändern haben, innerhalb der vier Mauern,
„auf welche diese Auszeichnung eingeschränkt ist,
„gefallen. Schonung einer solchen moralischen
„Schwäche kann wohl die Pflicht einer morali-*

*„schen Gesellschaft nicht seyn; und ein System,
„welches gegen alle Mißbräuche kämpft, darf sich
„wohl bey seinen Unternehmungen durch Rücksicht
„auf einige schwache Brüder nicht aufhalten las-
„sen; am wenigsten aber läßt sich annehmen,
„daß diejenigen, welche man vor allen Andern
„würdig befunden hat, zu den höhern Erkennt-
„nißsstufen zu befördern, ihr Herz an solche Arm-
„seligkeiten hängen sollten; oder man müßte sich
„selbst gestehen, man habe, statt der Würdigern,
„die Unwürdigern auf höhere Stufen gestellt."* [u])

u) Wahrscheinlich werden sich die auswärtigen Logen höchlich darob verwundert haben, daß der Ew. Großmeister in den von mir angefertigten Initiationen die Bänder und Kleinodien einer ganz vorzüglichen Suggillation würdig fand. Leider mußte ich bey meiner Reform diese Bänder und Kleinodien dulden, weil die Brüder dieselben einmahl bezahlt hatten, und der Inn. Orient ihnen das Geld dafür nicht zurückgeben wollte. Außer diesen Bändern und Kleinodien aber dürfte in den von mir angefertigten Initiationen wohl noch vieles zu finden seyn, was dem Geiste und dem Herzen mancher nicht bis zum Gefrierpuncte condensirter Brüder wohlthun kann, wie man aus dem Abdrucke derselben sehen würde, sobald sämmtliche auswärtige Logen in die Abschaffung derselben werden eingewilliget haben. So lange aber noch

„*Für den Inn. Orient gehört zwar die Berath-*
hlagung über die Frage: ob es an sich gut sey,
'e Einweihung in die höhern Erkenntnifsstufen
ı simplificiren und mehrere davon in Eine zu
ereinigen; aber alle Logen, die unser System
usmachen, haben die Befugnifs, darüber zu
achen, dafs ihre Rechte nicht verletzt und ihre
oralischen Zwecke nicht gehindert werden.“

„*In letzterer Rücksicht sind bey jener Frage*
uch diejenigen Tochter-Logen interessirt, de-
en Mitglieder bisher keine höhern Erkenntnifs-
ufen gehabt haben; denn eines Theils nährten
uch sie vielleicht die Hoffnung, dafs sie mit
'er Zeit diese höhern Stufen besteigen würden,
nd andern Theils ist ihnen, als moralischen
esellschaften, sehr viel daran gelegen, dafs
icht die Eitelsten ihrer Mitglieder gelockt wer-
len möchten, nach einer Höhe zu streben, auf
velcher nur die Würdigern stehen sollten.“

„*In ersterer Rücksicht aber sind es hauptsäch-*
ich die mit höhern Erkenntnifsstufen ausgerüste-
en Logen, von welchen es scheinen könnte, als
b ihnen etwas entzogen würde, wenn mehrere

eine einzige Loge diese Initiationen als Mittel zu ihrer Erbauung beybehält, verbürge ich hiermit öffentlich mein Maurer- und Ehrenwort, dafs sie von mir nicht zum Druck gegeben werden sollen.

*„Erkenntnifsstufen zusammengeschlagen werden.
„In der That gewinnen sie zwar dabey, wenn sie
„auf einem kürzern Wege das erhalten, was sie
„sonst auf Umwegen suchen mufsten; auch hat
„unser Grundvertrag den Mitgliedern unsers Sy-
„stems keine gewisse Anzahl von Erkenntnifsstu-
„fen zugesichert; aber eine rechtliche und mora-
„lische Gesellschaft, wie die unsrige ist, mufs
„auch allen Schein der Ungerechtigkeit ver-
„meiden!“*

*„Hierzu kommt, dafs dem Inn. Orient selbst
„daran gelegen seyn mufs, zu wissen, wie unsere
„Tochter-Logen über diesen Punct denken. Diese
„blos factische Frage ist für den Inn. Orient von
„grofser Wichtigkeit, weil viele Mitglie-
„der desselben sich vielleicht blos
„aus Furcht für Gährungen, die un-
„ter unsern Brüdern entstehen könn-
„ten, bestimmen möchten, einen Zu-
„stand der Dinge beyzubehalten, den
„sie an sich nicht billigen.“* v)

*„Ich bitte also, die vereinigten und sämmtli-
„chen Tochter-Logen darüber stimmen zu lassen:*

„ob sie die Zusammenschlagung mehrerer Er-

v) Diefs war wohl der Fall nicht. Angeführt ist dieser Grund geworden; aber der Hauptbestimmungsgrund zum Widerspruch gegen den Abrogationsvorschlag des Grofsmeisters lag in höhern und edlern Ansichten von der Sache.

„kenntnifsstufen in Eine, wenn sie der Hw.
„Inn. Orient genehmigen sollte, als einen Ein-
„griff in ihre Rechte betrachten würden?“

„Hierbey käme es gar nicht auf die Frage an:

„ob es zweckmäfsig, sey, den Kenntnifsschatz
„zu theilen, oder zusammenzuschlagen, und
„die Einweihungen in den verschiedenen Er-
„kenntnifsstufen zu simplificiren, oder es bey'm
„Alten zu lassen?“

„sondern allein auf die simple factische Frage:

„ob man eine solche Veränderung als einen Ein-
„griff in wohl erworbene Rechte betrachte?“

„Hierbey würde wiederum zu unterscheiden seyn:

„1) wohin die mehresten Stimmen der ganzen
„Loge gegangen wären?“

„und

„2) wie die einzelnen Mitglieder, welche auf
„höhern Erkenntnifsstufen stehen, sich dar-
„über geäufsert hätten?“

„Das Letztere wäre besonders zu bemerken; doch
„wären die zuletzt gedachten Brüder anzuweisen,
„ihre Meinung über die Zweckmäfsigkeit der alten
„oder einer etwanigen neuen Einrichtung mit der
„Frage:

„ob sie sich an ihren Rechten gekränkt fühlen
„würden?“

„nicht zu verwechseln.“

„Da die Operationen des Inn. Orients von die-

„ser factischen Frage abhängen, so würde unsern „sämmtlichen Tochter-Logen die Beschleunigung „der Stimmensammlung zu empfehlen seyn."

„Ich glaube übrigens, daſs der Hochw. Inn. „Orient, nach seiner Weisheit, solche Einrich- „tungen treffen werde, daſs kein Capitel und kein „höher beförderter Bruder Ursache haben wird, „sich über eine reelle Verletzung seiner Rechte zu „beklagen: vielmehr glaube ich, daſs in der That „Jedermann dabey gewinnen wird; auch gestehe „ich, daſs ich zu diesem Vortrage von „dem Hochw. Inn. Orient gar keinen „Auftrag habe; w) *aber als Groſsmeister „muſs ich für Erhaltung der Ruhe und Ordnung „im ganzen System sorgen.* x) *Eben diese Sorge „liegt auch Ihnen ob, gel. Brüder; doch können „wir über die Sache selbst nicht bestimmen, weil*

w) Ein Beweis, daſs die dissentirenden 7 Stimmen den Grundvertrag zu gut kennen.

x) Vor allem aber für die Aufrechthaltung des Grundvertrages, gegen dessen ausdrückliche Vorschrift dieser Vortrag in der gr. Loge geschah und zur Sache aller St. Joh.-Meister-Logen gemacht wurde. Alles was der Groſsmeister unbeschadet des Grundvertrags thun konnte und durfte, war: daſs er von dem Inn. Orient forderte, seinen Aufsatz den auswärtigen Innern Orienten und Capiteln officiel zuzusenden und ausschlieſsend nur ihre Abstimmung darüber zu verlangen.

„es hier auf ein blosses Factum ankommt, welches „in den einzelnen Logen ausgemittelt werden muss. „Es bleibt uns also nichts übrig, als die Commu-„nication dieses Schreibens an sämmtliche Logen „unsers Systems, zu Vernehmung ihrer Meinung. „Diese Meinung soll auch in die Rechte des Inn. „Orients nicht eingreifen; aber sie soll ihn von „dem Facto unterrichten:

„wie unsere Brüder über diesen Punct denken?“

„Es ist sodann seine Sache, weiter zu überlegen:

„wie weit er sich durch bessere Belehrung die „Meinungen umzustimmen getraut, oder nicht?“

„Ich habe übrigens, wie ein Mann zu Männern, „gesprochen: ich fürchte daher keinen Anstoss, „und schliesse mit der Zusicherung meiner innig-„sten Hochachtung und Bruderliebe, als

„Ihr

„Berlin, *treuergebenster Bruder*
„den 20. März 1803. *Klein,*
„Grossmeister.“

Die Simplificirung und Reduction der Initiationen hatten der ehemahlige Obermeister, und ich schon den 27. November 1801 im Inn. Orient vorgeschlagen, laut Protocoll. S. 152, wo es heisst:

„7) wurde die von dem Obermeister be-„reits durch ein Circulair vorgeschlagene

„Proposition, die fünf höhern Initiatio-
„nen auf drey zu reduciren, wieder in
„Anregung gebracht. Es wurde darauf be-
„liebt, dafs nur die fünfte (zweyte höhere)
„Initiation künftig in den Instructions-Lo-
„gen der vierten maurerischen (ersten hö-
„hern) Erkenntnifsstufe historisch mitge-
„theilt werden sollte; eben so auch die
„Instruction der fünften (zweyten) Er-
„kenntnifsstufe; so dafs in diesem Grade
„nicht weiter gearbeitet, auch keine be-
„sondern Stiftungsgelder bezahlt werden
„sollten."

Bis hierher habe ich jede aufgestellte Thatsache getreu und vollständig mit authentischen Acten und Documenten belegt. Die Concipienten oder Aussteller derselben werden ihre Aechtheit und Unverfälschtheit selbst nicht in Abrede stellen, und darum hielt ich es vor der Hand für überflüfsig, sie durch einen Notarium publicum, der Nicht-Maurer wäre, beglaubigen zu lassen. Für das, was nun folgt, ist diefs Buch selbst das wichtigste Document und der vollgültigste Beleg.

XXX.

Betrachtungen über Logenverfall und Logen-Reformen im Allgemeinen.

Die ehrwürdige und heilige Sache der Freymaurerey liegt am Logenwesen krank, welches durch die ungeheure Anzahl, ohne sorgfältige Auswahl, aus den mannigfaltigsten Rücksichten aufgenommener und beförderter Mitglieder begründet worden ist. Unter hundert Logenbrüdern halten gewiſs 95 die Loge, — und die heiſst bey ihnen immer so viel, als Freymaurer-Brüderschaft, — in Beziehung auf sich selbst, für nichts bessers, als für eine anständige Ressource, in der man bisweilen den Armen Gutes erzeigt und, zur gefälligen Abwechslung, einige moralische Formeln declamirt oder anhört. Unter den übrigen Fünf erheben bisweilen noch

Drey, besonders wenn sie in der sogenannten profanen Welt und in den höhern Zirkeln überall nichts gelten, nichts zu sagen haben, ihren Blick so hoch, daſs sie die Loge, und was auch ihnen Eins ist, die Freymaurer-Brüderschaft als eine Republik ansehen, und sich für Republikaner halten, wenn sie mit eisernen Lungen gegen die constitutionellen Auctoritäten ankämpfen. Unter hundert Logenbrüdern ahnet es oft nicht ein Einziger, daſs Logenwesen und Freymaurerey zwey wesentlich verschiedene Dinge sind; daſs man folglich 40 bis 50 Jahre Logenbruder seyn könne, ohne auch nur Freymaurer-Lehrling zu seyn. Und die Quelle aller dieser Uebel liegt zunächst in der Unbesonnenheit, mit der in der Regel die meisten Logen bey Aufnahmen zu Werke gehen und, leider, zu Werke gehen müssen.

In den letzten 40 Jahren des XVIIIten Jahrhunderts hat sich bey den meisten Logen und Logenbrüdern das unselige Streben nach eigenen Logenhäusern und Logengärten ein-

geschlichen. Keine Loge, die gegenwärtig ein eigenes Local besitzt, war bey dem Ankaufe desselben so gut bey Casse, daſs sie auf der Stelle bar bezahlen konnte. Es muſsten entweder bey Nicht-Maurern Schulden gemacht, oder unter den Mitgliedern selbst Actien creirt werden. Nun muſste man natürlich auf die Deckung der Interessen und auf die allmählige Abzahlung der aufgenommenen Capitalien bedacht seyn. Dieſs zog die traurige Nothwendigkeit nach sich, daſs man es weder bey der Aufnahme neuer Mitglieder, noch bey der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung zu ernsthaft nehmen durfte; denn man konnte weder die Receptionsgebühren, noch die monatlichen Beyträge der Mitglieder, leicht entbehren. War man bey der Aufnahme zu streng, und man konnte diese Strenge nicht durch vollgültige Beweise der Nichtswürdigkeit des Candidaten rechtfertigen, so war der vorschlagende Bruder disgustirt, und wenn er noch sehr delicat verfuhr, so harrte er auf die nächste beste Gelegenheit, wo er mit Animosität sei-

nen Abschied fordern, auch mehrere Brüder nach sich ziehen, und so die Loge um einen Theil der so sehr benöthigten monatlichen Beyträge bringen konnte. Mit der Exception einer zu niedrigen Stufe der intellectuellen, ästhetischen und moralischen Cultur durfte man gar nicht zum Vorschein kommen; denn dazu fehlte der Pluralität der Brüder überall der Maſsstab; und die Exception wäre, als ein directer Vorwurf gegen den Proponenten und seine Freunde, ziemlich unsanft gerüget worden. Alle diese Rücksichten muſste man auch von jeher bey der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung in das Auge fassen; das Verlieren oder Gewinnen der Casse muſste durchaus der erhabne Leitstern derjenigen werden, die am Ruder saſsen, sobald man sich durch eigene Locale eine schwer zu tilgende Schuldenlast aufgebürdet hatte.

Diese Acquisitionen selbst trugen in der Regel das Meiste dazu bey, die Ansicht einer Ressource bey der Pluralität der Brüder herrschend zu machen. Die bey verschiede-

nen Logenhäusern eingeführten Kegel- Karten- und Billardspiele, Bälle, Concerte und Gastmahle, an welchen Nicht-Maurer beyderley Geschlechts, vermischt mit den Brüdern und ihren Familien, theils für ihr Geld, theils als Gäste der Brüder, theilnehmen konnten, reitzte eine Menge unberufener, unfähiger, in der Erziehung verwahrloster, obgleich bürgerlich rechtlicher, Genufsmenschen, die Aufnahme in die Brüderschaft nachzusuchen. Sie wurden angenommen und trugen hernach thätig dazu bey, der bey den ältern Logenbrüdern bereits eingerissenen Frivolität einen gröfsern Umfang zu geben. — Unter allen Logen, die ein eigenes Local besitzen, ist mir vor der Hand keine bekannt, die gegen diefs Radical-Uebel mehr gesichert wäre, als die grofse Landes-Loge in Berlin, in deren Local kein Nicht-Maurer, nicht einmahl die Frauen, Töchter und Söhne der Brüder, jemahls einen Fufs setzen durften.

So wurde die Anzahl der Logenbrüder in's Unendliche vermehrt, ohne dafs die Bes-

sern dem Uebel steuern können, weil es auch unter diesen den hellern Köpfen an Wärme des Herzens, und den einer höhern Begeisterung fähigen an Gründlichkeit der Kenntnisse und Bestimmtheit der Einsichten fehlt.

Dieſs alles wuſste ich schon im Jahre 1796, vor meiner Affiliation an die Loge R. Y.; dieſs alles sagte ich schon öffentlich im Jahre 1785 in einer andern Loge, (s. m. Maur. Schriften 1. Thl. S. 217. folg.) und doch lieſs ich mich zum Reformiren und Umschaffen brauchen! — Wollte ich den Brüdern, als Freymaurer, mit meinen Erfahrungen, Kenntnissen und Ansichten nützlich seyn; warum schloſs ich mich nicht lieber an die kleine Anzahl Logenbrüder an, die mir ihren Drang nach Wahrheit und Wissenschaft in ächt brüderlichem Vertrauen eröffnet hätten? — Allein, das schöne Ideal einer socialrechtlichen, durchaus ethischen Gesellschaft, von dem begeisternden Glauben an die Realität der Menschen als Wirklichkeit vorgezaubert, muſste mir nothwen-

dig diesen beschränktern, aber sicherern, Wirkungskreis verhüllen, da ich auch von aufsen, bey einem gänzlichen Mangel an allen Geschäften, gar nicht darauf aufmerksam gemacht wurde.

Wollte ich aber auch in, für und auf die ganze Gesellschaft wirken, so hätte ich doch nie die Aemter, die mir übertragen worden, annehmen sollen. Ich kannte ja meine entschiedene Unfähigkeit zum Herrschen, und hätte die absolute Unfähigkeit der Gesellschaft, sich nach Constitutionen und Gesetzen regieren zu lassen, nicht übersehen sollen.

Habe ich demohnerachtet der Loge R. Y. wirklich gedient; ist sie etwas geworden, was sie vor 1796 nicht war; hat sie unter meiner Leitung und Verwaltung das Zutrauen des Staats und die Aufmerksamkeit und Achtung der Maurerwelt in einem höhern Grade verdient, so ist freylich diefs alles, aufser der thätigen Theilnahme und Mitwirkung einiger würdigen, von meiner Seite gröfstentheils durch einen geübtern Ueberblick des

Ganzen und des Details, durch die von meinen frühern Schicksalen mir gleichsam aufgedrungene Fertigkeit im Combiniren, durch meine Raschheit im Handeln, durch den Ernst, die Kälte und Hartnäckigkeit meines Characters geschehen und durchgesetzt worden. So geschickt mich auch diese Eigenschaften machen konnten, einer Gesellschaft, die mich frey handeln liefs, gute Dienste zu leisten, so wufste ich doch, dafs eben diese Eigenschaften, ihrer Natur nach, wieder mit andern in mir verbunden wären, die mich völlig unbrauchbar machten, für eine Gesellschaft, die meine Wirksamkeit, weifs Gott, was für Rücksichten und Verhältnissen unterordnen wollte oder mufste.

Und so konnte ich mich auch als deputirter Grofsmeister der gr. Loge R. Y. z. F. nicht vertragen mit dem langsamen Denken bey Männern, welche Stand, Verhältnisse, Geschäfte, Temperament, Alter, Kränklichkeit, und dergleichen, an eine eingeschränktere Ansicht der Dinge gebunden hielt. So sträubte ich mich ohne Rückhalt gegen die

Aengstlichkeit, Unentschlossenheit und Schüchternheit derjenigen, deren Blick ewig nur an der Gegenwart hängen blieb. Ich war durchaus unfähig zu dem langsamen Gange, der bey jedem Schritte erst tausend Rücksichten aus dem Wege zu räumen hatte; mein Ernst benahm mir alle Leichtigkeit zum Tändeln, meine Kälte konnte nur der vertragen, der durch nähern Umgang meine völlige Absicht- Rücksicht- und Anspruchslosigkeit kennen lernte; und meine Hartnäckigkeit ward durch jeden Widerstand nur noch mehr verstärkt.

Natürlich mufste ich also dort, wo mein Amt und der Ueberblick des Ganzen entscheidende Wirkungen von mir forderte, wo man aber meine Wirksamkeit entweder aufhalten oder an Rücksichten binden wollte, eigensinnig, hart, streng, herrschsüchtig und unverträglich scheinen. Man mufste meiner satt werden. —

Wie weit nützlicher, wenn ich einige äufsere Vortheile ausnehme, die ich der Loge nur auf dem Standpuncte,

auf dem ich mich befand, verschaffen konnte, wäre ich dem Ganzen ohne Amt, ohne Macht, .. ohne Ansehen geworden! Was man dann von mir angenommen hätte, würde man durchaus als seine eigene Sache angesehen und geachtet haben; wozu man sich aber nicht geneigt fühlte, so lange man denken konnte, ich würde das von mir Angebotene durch die Macht und das Ansehen meines Amtes aufzudringen wissen.

„Der Wunsch," werden einige Brüder sagen, „das, was du aufstellen konntest, „auszuführen, mit Nachdruck durchzusetzen „und zu erhalten, hat deine Aufmerksam„keit von den geheimen Regungen deiner „Eigenliebe abgeleitet; in dieser Selbsttäu„schung nahmst du die Aemter an, die dir „übertragen wurden:" — und ich muſs bekennen, die Brüder haben Recht. Was einmahl bey einer freyen Gesellschaft aufgestellt nicht von selbst steht, sondern von dem Aufsteller gehalten werden muſs; taugt entweder in sich, oder in Beziehung auf den

ssern oder schlechtern Gehalt der Gesell-
aft, nichts.

Auch diefs hatte ich lange gewufst und
zählige Mahle gedacht; und doch liefs ich
ch durch angenommene Amtsverhältnisse
n Gegenstande des Neides, der Furcht
er des Hasses erheben! — Nun, wir sind
enschen; Gott besser's!

Ohne Schmerz, ohne Reue, ohne Vor-
ırf in meinem Gewissen und ohne Hafs
ied ich von den Brüdern der Loge Royale
rk in Berlin. Ich fordere von Ihnen im
ınzen nichts mehr, als Ruhe; und von
n Wenigen unter Ihnen, die sich mir
raulich genähert hatten, nur den männ-
ıen Händedruck und das stille Zeugnifs
es Herzens: „Er hat es gut, wahr
ınd redlich mit uns gemeint."

Beylage
zur S. 4. der zweyten Abtheilung.

Aus der Eunomia; herausgeg. von Feßler und Fischer. (Berlin, b. Fr. Maurer.) Jahrg. 1802. Januar; unter der Rubrik: Zeichen der Zeit. S. 14—34.

Geheime Gesellschaften.

Barruel und Robison predigen gegen die Freymaurer-Brüderschaft das Kreuz; ihr elendes Lügengewebe findet Gehör, Beyfall, Glauben; mächtige Herren und elende Schriftsteller brechen ihr den Stab. Friedrich Wilhelm der Gerechte nimmt die boshaft Angeschwärzte, Verkannte, ungehört verdammte in Schutz.

Was ist den Maximen einer erleuchteten Staatsklugheit angemessener: die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, aufzuheben und zu verbieten, oder sie zu dulden?

Staat und Freymaurer-Brüderschaft widersprechen sich, nach ihren Zwecken beurtheilt, an sich gar nicht. Der Zweck des

erstern ist Sicherheit der Person, der Rechte und des Eigenthums sowohl der ganzen Staatsgesellschaft, als moralische Person betrachtet, als auch jedes einzelnen Staatsbürgers. Der Zweck der Freymaurer-Brüderschaft ist äussere, gemeinschaftliche Ausübung, Erhaltung und Fortpflanzung der Freymaurerey, welche, ihrer wesentlichen und eigenthümlichen Tendenz nach, zu socialrechtlichen Einsichten und einer rein gesetzlichen Gesinnung, dem Staatszwecke nicht nur keinen Eintrag thun, sondern denselben vielmehr befördern kann. Eben darum aber wird kein nach rechtlichen Principien und moralisch erlaubten Maſsregeln regierter Staat die Freymaurerey verbieten wollen; denn ihr Wirkungskreis ist das Innere des Menschen, welches der Einsicht und der Aufsicht des Staates verschlossen ist. Eben so wenig wird er die Freymaurer-Brüderschaft aufheben wollen, so lange diese nichts anders, als die in ihrer Tendenz angegebene Freymaurerey ausüben und Freymaurer machen will, weil die Brüderschaft auch ohne Saal, Kleidung, Werkzeuge und Sinnbilder, so lange und wahrscheinlich bedenklicher fortgesetzt werden kann, so lange noch zwey Menschen, gleich viel, ob zwischen vier Mauern oder unter freyem Himmel, ungestraft mit einander sprechen dürfen.

Die Freymaurer-Brüderschaft ist, ihrer

eigenthümlichen Bestimmung nach, für die Mitglieder eine Schule der Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit durch Einsicht und Angewöhnung. Ist sie aber dieſs überall? Können sich nicht geheime Gesellschaften hinter den Nahmen und die Formen der Freymaurer-Brüderschaft verbergen, und zu bösen, staatsschädlichen Zwecken hinarbeiten? So oft dieſs auch geschehen seyn mag, oder in Zukunft geschehen könnte, so dürfte doch die Aufhebung der Freymaurer-Brüderschaft gerade das zweckwidrigste und schädlichste Mittel seyn, dem Uebel abzuhelfen. In einem Lande also, in dem die Freymaurer-Brüderschaft bereits da ist, hat die Regierung nur zwischen zwey Uebeln die Wahl. Das eine ist, unter den im Staate bereits existirenden ächten und unschuldigen Freymaurer-Brüderschaften auch Gesellschaften zu dulden, die unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey nichts weniger, als Freymaurerey, treiben, sondern zur Gefährdung des Staatszweckes, oder wenigstens zum Verderben des sittlichen und gesellschaftlichen Characters ihrer Mitglieder gerichtet sind; das andere Uebel ist, daſs beyde Gesellschaften, die der wahren und die der After-Freymaurer, trotz der Verbote und Aufhebungs-Edicte, sich in geheim fortpflanzen, Widerstand gegen den für widerrechtlich gehaltenen Druck von Seiten des Staats, in ihren Zweck aufnehmen, ihre Mitglieder sorgfältiger prü-

sen und wählen, und sich auf diese Weise der Ober- Ein- und Aufsicht der Regierung immer mehr entziehen. Legt man beyde Uebel auf die Wagschale, so überwiegt das Letztere das Erstere in jeder Hinsicht. Ueberall aber, wo der Regierung zwischen zwey Uebeln nur die Wahl übrig bleibt, dort fordern die Grundsätze der Staatsklugheit, das geringere zu wählen, besonders wenn sowohl in diesem geringern Uebel selbst der Grundstoff zu seiner Zerstörung liegt; als auch die Regierung Mittel genug in den Händen hat, die Wirksamkeit des Uebels zu beschränken. Es ist also den Maximen der Staatsklugheit ganz angemessen, die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, zu dulden und zu beschützen, wenn gleich an dieser Duldung und an diesem Schutze Gesellschaften mit Theil nehmen sollten, welche unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey nichts weniger, als Freymaurerey, treiben.

Eine dieser Maximen ist: entweder den Geist und die Tendenz der Zeit zu leiten, oder dem Geiste und der Tendenz der Zeit nachzugeben. Dem Geiste der heutigen Zeit ist nichts mehr zu groſs, nichts, was durch Convention entstanden ist, zu fest; er rüttelt an Allem, was Gegenstand seiner Einsicht oder seiner Kraft werden kann. Nichts kann seiner Wirksamkeit Einhalt thun, oder Grän-

zen setzen, als die deutlichste Einsicht des Rechts und die unbedingteste Achtung gegen gesetzliche Ordnung. Der kälteste Egoismus tritt auf seine Seite, und hemmt überall, wo er kann, jeden Aufschwung des Gemeinsinnes. — Der Druck des Egoismus von der einen, und gröfstentheils mächtigern Seite, weckt auf der andern das Bedürfniſs und den Trieb zu besondern Anschlieſsungen und Verbrüderungen, die, wenn sie einmahl da sind, sie mögen vom Staate aufgehoben oder geduldet werden, unschädlich bleiben, so lange sie ohne einen deutlich erkannten Zweck, ohne einen tief durchdachten, für besondere, Jedermann nahe liegende Umstände und Verhältnisse berechneten Plan, fortgesetzt werden; aber eine ganz andere Gestalt annehmen, sobald durch Aufhebungs-Edicte und abgedrungene Reverse mehrere erfahrne, talentvolle, gewandte Köpfe gereizt werden, sich der unterdrückten Verbrüderungen anzunehmen, sie mehr in das Dunkle und Verborgene spielen, ihre eigenen Zwecke hineinlegen, und nach einem scharfsinnig angelegten und streng berechneten Plane vorschreiten.

Man sagt es sich jetzt schon, nicht etwa leise in das Ohr, sondern laut: je mangelhafter eine Regierung, desto gröfser ist ihre Furcht vor jeder innigern Verbindung und Anschlieſsung der Menschen an einander. Halten auch zufällige äuſsere Umstände eine

erschütternde Katastrophe noch auf einen kürzern oder längern Zeitraum entfernt: so ist es doch bey allen denkenden, klugen und einsichtsvollen Männern um die innere Achtung und um das Vertrauen gegen eine Regierung geschehen, welche ihren panischen Schreck und ihre, nicht aus dem besten Bewufstseyn entsprungene, Bangigkeit so weit treibt, dafs sie ihr divide et impera laut, nicht nur ihren Vertrauten, sondern auch dem Haufen verkündiget, mithin jede innigere Verbindung und Anschliefsung zum Verbrechen macht; sie, statt sich die vollständigste Kenntnifs davon und Einflufs in dieselbe zu verschaffen, verbietet; und gerade durch dieses Verbot dem Haufen den Gedanken aufzwingt, dafs durch geheime Gesellschaften wohl etwas Reelles gegen den wirklichen oder vermeintlichen Druck der Regierung auszurichten seyn dürfte.

Wo die Regierung so verfährt, da mufs, nach der Natur des Menschen und nach dem Geiste und der Tendenz der Zeit, die Lust, der Reiz, das Bedürfnifs, geheime Gesellschaften zu stiften, ihnen beyzutreten, sie dem Auge des Staates zu entziehen, mit der angestrengtesten Behutsamkeit bey der Anwerbung und Aufnehmung zu verfahren, selten, aber kraftvoll, zu wirken, auf das höchste steigen. Und da könnte abermahls die durch keine äufsere Macht aufhebbare Freymaurerey zum Deckmantel, nicht vor dem

Staate, (denn der glaubt ja, sie sey ve
tet, weil er sie verboten hat;) sonde
unbefangenen, nicht alles gleich
schauenden Gemüthern gebraucht wer

Ueberall wo die Regierung etwas a
und verbietet, wobey sie aber doch d
ahnet, daſs das Verbieten, Aufheben,
nichten nicht so ganz in dem Umfange
Macht liege, verfällt sie nothwendig i
gewisse Aengstlichkeit, in ein schäd
Miſstrauen gegen die Bürger, ob sie
etwa Mittel gefunden haben dürften, da
botene dennoch zu treiben, das Aufge
ne heimlich zu unterhalten, das vermei
Vernichtete im Verborgenen fortzus
Diese Aengstlichkeit, dieses Miſstrauen p
sich bald auf die einzelnen Beamten de
gierung und auf die Bürger fort. H
chen Ausspähungen, boshaften Verläun
gen, hinterlistigen Anschwärzungen wi
durch ein freyer und ausgebreiteter
raum eröffnet, und auf diese Weise d
tige Saamen zur Verschlechterung und
Verderben des National-Characters vo
Regierung selbst ausgestreuet.

Wenn es demnach gegen die Maxim
ner erleuchteten Staatsklugheit ist, de
sich unschuldigen Triebe zur innigern
schlieſsung und Verbrüderung durch
kungslose Verbote eine verderbliche
tung zu geben; die innere Achtung de

der und einsichtsvoller Männer, und ihr Zutrauen gegen die Regierung auf das Spiel zu setzen; deutlich an den Tag zu legen, daſs man sich nur durch Trennung edlerer und feinerer Bande in dem Besitze der Herrschaft befestigen zu können glaubt; dem Haufen den Gedanken, geheime Gesellschaften könnten ein wirksames Schutz- und Trutzbündniſs gegen die Staatsgewalt werden, aufzudringen; Miſstrauen, Ausspäherey, Verläumdungen und geheime Anschwärzungen unter den Bürgern gleichsam zu sanctioniren: so ist auch die Aufhebung der Freymaurer-Brüderschaft dort, wo sie einmahl da ist, den Maximen der Staatsklugheit zuwider.

Das befürchtete Uebel, daſs an der Duldung und an dem Schutze der Freymaurer-Brüderschaft auch Gesellschaften Theil nehmen könnten, welche unter dem Nahmen Freymaurerey ganz andere Dinge, als Freymaurerey, treiben, hat den Grundstoff zu seiner Auflösung und Zerstörung schon in sich.

So lange die Freymaurer-Brüderschaft der wesentlichen und eigenthümlichen Tendenz der Freymaurerey und ihrem Zwecke getreu bleibt, ist sie für die Mitglieder eine Schule der Rechtlichkeit und Gesetzlichkeit durch Einsicht und Angewöhnung. Sie widerstrebt dem an Allem rüttelnden Geiste der Zeit. Sie ist ein Kampf- und Uebungsplatz

gegen den Egoismus. Sie wird durch diess alles zugleich ein höchst wirksames Mittel für den Staatszweck; sie ist aber auch deswegen ein Gräuel allen andern Gesellschaften, die unter dem Nahmen und den Formen der Freymaurerey ganz andere Dinge, als Freymaurerey, treiben.

Die Wahrheit verfolgt nie. Immer sind es der Betrug, die Lüge, die Bosheit, die, wenn sie einmahl Fuss gefasst haben, sich nur durch Verfolgen behaupten können. Verläumdungen, Anschwärzungen, heimliche Ausstreuung des Saamens der Zwietracht, Andichtung boshafter Absichten sind dann die gewöhnlichen elenden Hülfsmittel, deren sich der verfolgende Theil bedient.

Die wahre, ächte Freymaurer-Brüderschaft wird also nie verfolgen; wohl aber werden es Gesellschaften thun, die den Nahmen und die Formen der Freymaurer-Brüderschaft usurpiren; diese werden sich selbst gegenseitig, und sie werden vereinigt die wahre ächte Freymaurer-Brüderschaft anfeinden und verfolgen, weil sie sich selbst gegenseitig im Wege sind, weil ihnen allen die wahre ächte Freymaurer-Brüderschaft im Wege ist, weil sie stets befürchten müssen, dass ihre After-Freymaurerey aufgedeckt, und ihr Gewebe der Täuschung und des Betrugs in das Licht gezogen werden könnte. Die so angegriffene und verfolgte

ächte Freymaurer-Brüderschaft wird sich vertheidigen müssen. Ihre Waffen sind die innere Güte der Sache, die sie treiben, die Offenheit, die Bereitwilligkeit, Jedem befriedigende Rede und Antwort zu geben, die Freymüthigkeit, ihre Sache der Prüfung aller Redlichen vorzulegen, der männliche, feste, zuversichtliche Ton in ihren Erklärungen. Vernunft, Wahrheit und Recht stehen ihr zur Seite; es kann nicht fehlen, daſs ihr frühe oder spät, je nachdem sich die Gemüther der Getäuschten, Unbefriedigten und Irregeführten dem Lichte der Wahrheit und des Rechts öffnen, der Sieg werde, und die verfolgende Partey, von ihren eigenen Anhängern verlassen, beschämt und enthüllet zurücktrete. Der Staat hat dabey nichts zu besorgen; er kann dabey ruhiger Zuschauer bleiben; ohne sein weiteres Zuthun werden sich die verfolgenden Gesellschaften durch ihre schwarzen Künste selbst schwächen, selbst aufreiben, selbst aufheben. Sie, gleich der ächten Freymaurer-Brüderschaft, duldend, erhält er diese in steter Aufmerksamkeit auf sich selbst, in ausdauerndem Eifer für ihre gute Sache, so wie er durch die Duldung des falschen Spiels sogenannter After-Freymaurer-Gesellschaften diese zurückhält, ihr Spiel heimlicher zu treiben, ihre Künste feiner anzulegen, und ihre Ränke unmerklicher auszuführen.

Um sie alle für die Sicherheit und Wohl-

fahrt des Staats überhaupt unschädlich zu machen, dazu hat die Regierung Mittel genug in den Händen. Sie übe nur die unbestreitbaren Rechte des Staats über jede im Staate zu duldende kirchliche, moralische oder bürgerliche Gesellschaft auch über die Freymaurer-Brüderschaften mit Genauigkeit und Nachdruck aus; sie veranstalte überdieſs noch, daſs an die Spitze der Freymaurer-Logen und Logenvereine immer Männer gesetzt werden, die durch ein besonderes Interesse an den Staat geknüpft und dem Regenten ganz vorzüglich verpflichtet sind, und, anstatt Staatsbeamten Reverse, daſs sie mit der Freymaurer-Brüderschaft in keiner Verbindung stehen, abzufordern, äuſsere sie vielmehr ihre Unzufriedenheit, wenn sich einsichtsvolle, rechtschaffene, erleuchtete Staatsmänner von der Brüderschaft völlig zurückziehen.

Es ist also den Maximen einer erleuchteten Staatsklugheit angemessener, die Freymaurer-Brüderschaft in einem Lande, in dem sie bereits da ist, zu dulden und zu beschützen, als sie aufzuheben und zu verbieten; und eben diesen Maximen gemäſs ist sie nunmehr durch **ein und sechzig Jahre ununterbrochen in dem Preuſsischen Staate von den weisen und gerechten Regenten desselben geduldet und geschützt worden.**

Friedrich der II. und Friedrich

Wilhelm der II. waren selbst aufgenommene Mitglieder der Brüderschaft. Der jetzt, mehr mit dem Maſsstabe der Gerechtigkeit, als mit dem Scepter der Macht und Majestät, regierende König Friedrich Wilhelm der III. kennt und achtet die wahre, wesentliche und eigenthümliche Tendenz der Freymaurerey, ohne aufgenommenes Mitglied der Brüderschaft zu seyn. „Doch standen die Brüder bange an der „Gruft Friedrich Wilhelms des II., „seines verewigten Vaters, und fragten ängst„lich: was wird die Freymaurerey für ein „Schicksal unter dem Nachfolger des Ver„klärten haben? Friedrich Wilhelm „der III. ist kein Zunſtgenosse; wird auch „er uns schützen?" *) Er schützte die Brüderschaft, und es ist der Würde der Eunomia angemessen, alle die gnädigen und huldreichen Aeuſserungen seines Schutzes, als Belege zu seinen weisen Regierungs-Maximen, zu sammeln und aufzustellen.

I.

Offenherzig und unbefangen legte die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, Royale York zur Freundschaft genannt, gleich nach dem

*) Kurzgefaſste Geschichte der gr. Loge R. Y. z. Fr., vom Br. Schlicht, in der guten Sache der Freymaurerey. pag. 69.

Regierungsantritte **Friedrich Wilhelms des III.** ihre Constitution vor dem Throne nieder, und flehete um seinen Schutz. Einige Tage darauf erhielt sie folgende allergnädigste Erklärung:

Ich bin, wie bekannt, in den sogenannten Geheimnissen der Freymaurerey nicht eingeweihet. Wenn Ich daher der Loge Royale York de l'Amitié das bey Mir nachgesuchte Protectorium bewilligte, so würde Ich einer Verbindung, deren Zweck und Mittel Mir gleich unbekannt sind, einen ausgezeichneteren und bestimmteren Schutz zusagen, als Ich allen Meinen treuen Unterthanen und allen unschuldigen Gesellschaften überhaupt schuldig bin und gern gewähre. Ich bin weit entfernt, irgend ein Mifstrauen in die Gesinnungen der Mitglieder der Loge zu setzen. Ich setze vielmehr voraus, dafs der Zweck der Loge edel und auf die Beförderung der Tugend gerichtet ist, dafs ihre Mittel erlaubt sind, und dafs aus ihrem Wirkungskreise jede politische Tendenz verbannt wird. Ist die Loge, wie Ich keinesweges zweifle, in diesem Falle, sind alle Mitglieder derselben treue, Mir, dem Staate und seiner Verfassung ergebene Unterthanen: so werden sie, Ich bin es überzeugt, sich dabey beruhigen, dafs sie Theil nehmen an dem allgemeinen Wohlwollen und der landesväterlichen Zuneigung und Liebe, mit welcher Ich, eben so sehr nach dem Antriebe Meines Herzens, als nach den Mir theuern Regentenpflichten, jeden rechtschaffenen Staatsbürger in Schutz und Ob-

hut nehme; und dann wird es Mir zum Vergnügen gereichen, der Loge Royale York de l'Amitié so gut, als jeder andern unverdächtigen Loge in Meinen Staaten, diese Gesinnung bey jeder Gelegenheit zu bethätigen.

Berlin, den 29. December 1797.

Friedrich Wilhelm.

An die Loge Royale York de l'Amitié.

II.

Diese huldvolle Erklärung war von dem allergnädigsten Monarchen wirklich Eigenhändig entworfen, und der Geist der landesväterlichen Liebe, der den ganzen Inhalt derselben belebt, war der grofsen Loge der Freymaurer zu Berlin reichlicher Ersatz für das derselben, aus wichtigen Rücksichten, verweigerte förmliche Protectorium. Von Achtung für diese Rücksichten, und zugleich vom innigsten Dank für die erhaltene allergnädigste Erklärung der landesväterlichen Gesinnung Sr. Majestät durchdrungen, bat gedachte grofse Loge der Freymaurer um eine nähere Bestimmung der allerhöchsten Willensmeinung, in Ansehung des Logenlocals und der von ihr bereits constituirten und noch zu constituirenden Tochter-Logen; worauf des Königs Majestät folgendes Cabinetsschreiben an dieselbe erliefsen:

Ich finde kein Bedenken, der Loge Royale York de l'Amitié auf ihr Gesuch vom 1. Jan.

stimmtheit der Ansichten der Dinge in dem Preuſsischen Cabinet; denn nichts kann ungereimter seyn, und verräth in social- und staatsrechtlichen Principien crassere Unwissenheit, als, eine Gesellschaft, deren Existenz, deren Versammlungsort und Versammlungsstunden, deren Vorsteher und Mitglieder allgemein bekannt sind, und wovon die Verzeichnisse jährlich in öffentlichen Buchdruckereyen gedruckt werden; eine solche Gesellschaft, zu welcher jedem rechtschaffenen Manne der Beytritt offen steht, eine geheime Gesellschaft nennen, und sie als solche behandeln wollen.

V.

Das Jahr 1800 war für die groſse Loge der Freymaurer zu Berlin, und für alle von ihr abhängigen besonderen Logen das gesetzlich angeordnete Revisions-Jahr ihres Grundvertrages (Constitution) und Gesetzbuches. Weit entfernt, einen dem forschenden und fortschreitenden Geiste des Zeitalters trotzbietenden Glauben an Unfehlbarkeit zu fordern, um ihren Logenbund in Ordnung und Eintracht zu erhalten, hatte sie vielmehr in ihrer den 3. August 1797 auf drey Jahre sanctionirten Constitution selbst erklärt, daſs Unvollkommenheit — der Character aller menschlichen Werke und Einrichtungen — auch ihrer Verfassung anklebe, daſs auch ihre Constitution ihre Mängel und Gebrechen ha-

ben müſste, zu deren Aufhebung Jahre lange Anwendung, Ausführung und Prüfung erfordert werde. Sie hatte daher bey der Sanction als Fundamentalgesetz festgesetzt, daſs die Constitution nach drey Jahren, mithin im Jahre 1800, dann nach sechs Jahren, und endlich alle neun Jahre von neuem revidirt werden sollte. Der den 3. August 1800 feyerlich sanctionirte neue Grundvertrag und Gesetz-Codex war mehr eine totale Umarbeitung, als eine Revision. Die gr. Loge hielt es daher für ihre Pflicht, so wie die erste, auch diese zweyte, völlig umgearbeitete, Ausgabe ihres Grundvertrags und Gesetzbuchs ihrem allergnädigsten Beschützer, dem Könige, vorzulegen, und sie ward für ihre Offenherzigkeit gegen den Allerhöchsten Repräsentanten des Staats mit folgender Cabinets-Erklärung belohnt. —

Ich habe den von Euch, Nahmens Eures Logenvereins, eingereichten revidirten Grundvertrag und das Gesetzbuch erhalten, und kann dem darin erscheinenden Geiste der Ordnung, dem Bestreben zur Aufrechthaltung der Sittlichkeit und guter bürgerlicher Gesinnungen, und der Errichtung einer Rettungsanstalt für die Mitglieder Eurer Logen eben so wenig Meinen Beyfall versagen, als der Offenheit, dem Beweise Eures guten Bewuſstseyns, womit Ihr zu Werke geht. So lange Ihr daher diesen Euren

Principien und Gesetzen treu bleibt; so werdet Ihr nicht nur den Schutz, welchen Ich Eurer Gesellschaft angedeihen lasse, verdienen, sondern Ihr werdet auch selbst durch das Urtheil unbefangener und guter Menschen über Eure Verfassung belohnt werden.

Charlottenburg, den 31. Julius 1800.

Friedrich Wilhelm.

An die zeitigen Vorsteher der großen Freymaurer - Loge Royale York zur Freundschaft in Berlin.

VI.

In diesem Grundvertrage waren Anordnungen aufgenommen worden, welche nach socialrechtlichen Principien um die Macht und die Befugnisse der beyden Großmeister des Logenbundes engere Gränzen zogen. Diese Anordnungen mißfielen dem Einen der beyden zeitigen Großmeister. Da aber die Brüderschaft darin keine Abänderung machen wollte noch konnte, und überdieß noch der würdige Mann, der das erste großmeisterliche Amt bekleidete, sich theils durch Kränklichkeit, theils durch überhäufte Dienstgeschäfte gehindert sah, mit der systematischen Grundverfassung des ganzen Logenbundes sich genau bekannt und vertraut zu machen: so legte derselbe zu Johannis 1801 sein Amt

nieder, und die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin wählte ihren ersten Groſsvorsteher, den Geheimen Ober-Tribunalsrath Klein, Eins ihrer ältern und würdigsten Mitglieder, zum ersten Groſsmeister ihres Logenbundes. Besondere, von den Amtsverhältnissen des Gewählten ziemlich gezwungen herbeygeholte Umstände *) versetzten die groſse Loge in die nothwendige Alternative, entweder unmittelbar bey des Königs Majestät die allerhöchste Genehmigung ihrer getroffenen Wahl nachzu-

*) Diese Stelle war es, welche mir den Unwillen des Groſsmeisters (s. sein Schreiben vom 24. Jan. 1802. S. 4. u. f. der 2. Abth.) zugezogen hatte. Um ihn zu besänftigen, lieſs ich in das Märzstück der Eunomia S. 242. folgende Erklärung einrücken:

„Dem ungenannten Verfasser des an mich „den 20. Januar erlassenen Schreibens wird „hiermit, der Wahrheit gemäſs, versichert, „daſs der Herr Geheime Ober Tribunals-„Rath Klein von dem im Januar-Hefte „d. J. abgedruckten Aufsatze: Zeichen „der Zeit, nicht nur vor beendigtem Ab-„drucke des Heftes nichts gewuſst, sondern „auch über einen, im gedachten Aufsatze „ihn betreffenden und ihm miſsfälligen Pas-„sus laut und bestimmt seine Unzufrieden-„heit erklärt hat."

„Feſsler."

suchen, oder zu einer andern Wahl zu schreiten. Die allgemein anerkannte Würdigkeit des Gewählten bestimmte die vollziehenden Groſsbeamten für das Erstere; und des Königs Majestät geruheten allergnädigst, folgende Resolution an dieselben zu erlassen.

Seine Königliche Majestät von Preuſsen etc. haben, auf die Vorstellung der Vorsteher der gr. Freymaurer-Loge Royale York zur Freundschaft vom 21. dieses Monats, die Wahl des Geheimen Ober-Tribunals-Rathes Klein zum Groſsmeister ihres ganzen Logenvereins in der Ueberzeugung genehmigt, daſs dieses Amt denselben bey seinem bekannten Fleiſse und Diensteifer nicht nur nicht zu sehr distrahiren, sondern er solches auch Ihrer allerhöchsten Intention gemäſs verwalten wird, und daher dem Groſskanzler von Goldbeck dato das Erforderliche deshalb aufgetragen, auch obgedachten Vorstehern solches nachrichtlich hiermit bekannt machen wollen.

Charlottenburg, den 29. August 1801.

Friedrich Wilhelm.

An die zeitigen Vorsteher der groſsen Freymaurer-Loge Royale York zur Freundschaft in Berlin.

VII.

Um der ehrwürdigen Freymaurer-

Brüderschaft eine richtigere, der wahren, ächten Freymaurerey und den Fortschritten des menschlichen Geistes in der intellectuellen, sittlichen und ästhetischen Cultur angemessenere Tendenz zu geben, sie einer eigennützigen oder herrschsüchtigen Geheimnifskrämerey auf immer zu verschliefsen, und sie eben so sehr über die Kälte Mancher ihrer Mitglieder und über den Spott oder die Verachtung der Ungeweihten, als über den Verdacht der Staaten, zu erheben, hatten die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, R. Y. z. Fr. genannt, die gr. Provinzial-Loge aller Freymaurer in Niedersachsen zu Hamburg, und die gr. Provinzial-Loge aller Freymaurer im Churfürstenthume Hannover in eben diesem Jahre, für sich und ihre besonderen Logen, einen auf sichere und bestimmt ausgesprochene Principien und auf durchaus rechtliche Bedingungen gegründeten, grofsen Freymaurerverein und Logenvertrag geschlossen. Freymüthigkeit, Offenheit und ungezwungenes gegenseitiges Vertrauen haben schon oft zwischen Gebieter und Sclaven, zwischen Herrn und Knecht ein gewisses zarteres und edleres Verhältnifs begründet; wie viel mehr ist ein solches Verhältnifs unter eben diesen Bedingungen zwischen Regenten und Unterthan, zwischen einer Gesellschaft, als moralische Person und als Unterthan betrachtet, und einem so humanen,

gerechten König, wie Friedrich Wilhelm der III. ist, zwischen der Majestät und Menschlichkeit möglich! Die gr. Loge der Freymaurer zu Berlin, R. Y. z. Fr. genannt, trug daher auch kein Bedenken, die über den grofsen Freymaurer-Verein ausgefertigte und von allen drey grofsen Logen der Freymaurer in Deutschland vollzogene Original-Urkunde dem allergnädigsten Monarchen, als ein kleines Merkmahl ihrer unbedingtesten Offenherzigkeit und ihres unterthänigsten Vertrauens, vorzulegen, und erhielt, zu ihrer und zur höchsten Freude der mit ihr verbündeten grofsen Logen, von Allerhöchstdemselben folgende sehr merkwürdige Cabinets-Erklärung.

Aus der Mir unter'm 13. September dieses Jahres von Euch überreichten Original-Urkunde Eures getroffenen Logenvereins habe Ich die Ausdauer Eures Bestrebens ersehen, die Freymaurerey gegen Betrug und Schwärmerey sicher zu stellen. Je gefährlicher beyde sind, wenn sie sich schon bestehender Gesellschaften als Maske bedienen, je mehr müssen diese dagegen wachsam seyn, und es sorgfältig vermeiden, auch nicht einmahl zu dem mindern Vorwurfe der Schwärmerey, es sey durch welchen Geheimnifskram es wolle, Veranlassung zu geben. Da Ihr nun durch die besagte Urkunde Eure schon früher hierüber aufgestellten und von Mir gebilligten Grundsätze von neuem bestätiget habt; so gebe ich Euch, bey Rücksendung jener Ur-

kunde, auch über diese Meinen Beyfall zu erkennen.

Potsdam, den 19. November 1801.

Friedrich Wilhelm.

An die zeitigen Vorsteher der grofsen Freymaurer - Loge Royale York zur Freundschaft in Berlin.

So stehet also die Freymaurer-Brüderschaft in ihrem ein und sechzigjährigen Besitze und ununterbrochener Thätigkeit in den Preufsischen Staaten, von Friedrich Wilhelm dem III. geschützt, bestätiget, geachtet, da. Wer die hier gesammelten successiven Cabinets-Erklärungen des huldvollen und gerechten Monarchen aufmerksam betrachtet, kann das stufenweise Steigen Seines allergnädigsten Vertrauens gegen die Brüderschaft unmöglich verkennen. Gerechtigkeit und Dankbarkeit fordern diese Anerkennung ganz besonders in einem Zeitpuncte, in dem, aufser Friedrich Wilhelms glücklichen Staaten, hier und da verworfene Menschen es wagen, durch dickleibige Pamphlets, Danksagungsschreiben und Aufforderungen zur Impetrirung päbstlicher Bullen gegen die Freymaurer *) den Saamen des Mifstrauens

*) S. Intelligenzblatt der allgem. Literatur-Zeitung No. 199. 1801. S. 1615. — „Herr

zwischen guten Regenten und treugesinnten Unterthanen auszustreuen. Hier duldet, schützt und achtet ein weiser und gerechter

Leop. Aloys Hoffmann in Wien, Herausg. der Wiener Zeitschrift im J. 1793, von dem wir in No. 79. des vorjährigen Intelligenzblattes eine Addresse an Bonaparte gegen die Jacobiner anführten, hat kürzlich an seinen Monarchen ein Schreiben erlassen, worin er ihm für die Abschaffung der geheimen Gesellschaften dankt und ihn auffordert, den Pabst um eine Bulle gegen die Freymaurer zu bitten." — Vergl. hiermit den Neuen teutschen Merkur. St. 9, 1801. (in einem Schreiben aus Wien) S. 79. f. „Der Exprofessor Hoffmann, der immer unserm guten und geliebten Kaiser regieren helfen will, wollte die Bullen Benedicts XIV. und Clemens XIII., schlecht übersetzt, mit einem Commentar à la Hoffmann, mit theologischen Anmerkungen vom Pater Hofstäter, mit juristischen vom Prof. Fölsch und politischen von Leopold Haschka reichlich ausgeziert, herausgeben: allein, diese Bullen sind mit keinem Placito regio versehen und wurden nie in Wien und Ofen acceptirt. Der Druck dieser Bullen wurde vom Hof aus, zum gröfsten Erstaunen dieser frommen Mitarbeiter, verboten. Diefs sollten doch Hr. Barruel und Comp. nicht vergessen, den Supplementen zu ihren Toxikologieen einzuverleiben!"

König die Freymaurer-Brüderschaft; dort rasen Barruele, Robisone und exaufgeklärte Predigerkritiker wider sie; welche Parthey ist auf der Wagschale des Rechts und der Staatsklugheit die wichtigere, die bessere? Unstreitig die erstere; denn zu derselben gehören auch Friedrich August der III., Gustav Adolph der III., Christian der VII. und sein Mitregent Friedrich, Georg der III. und mehrere weise Fürsten Deutschlands. Sie alle erhebt ihr gutes Bewufstseyn hoch über die Bangigkeit vor Freymaurern; und was sollten Sie auch, was sollte Friedrich Wilhelm fürchten, Er, dem Recht das Licht, Gesetz die Richtschnur und Humanität das Ziel seiner Regierung ist!

Fefsler.

Inhalt

der ersten Abtheilung.

Inhalt

der zweyten Abtheilung.

Gedruckt zu Dresden
in der Officin des Churfl. Hofbuchdruckers C. C. Meinhold.









